BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

XVIII. JAHRGANG.

BERLIN
VERLAG VON MAX SPIELMEYER
1905.

Inhalts-Übersicht.

III. Nach den Künstlernamen.

Berichtigungen.

Tafel 44 u. 45 in der Unterschrift lies: G. Weidenbach, Leipzig, nicht Dresden.
Tafel 49, 50, 114 u. 115 in der Unterschrift lies: Erbaut 1897—1905.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn,
Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, Januar 1905. No. 1.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 1. **Ausstellungsgebäude der Galerie Heinemann am Maximiliansplatz in München.**

Erbaut in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1903 für Herrn Kunsthändler D. Heinemann durch den Architekten Professor Emanuel Seidl in München.

Baustoffe: Für die Straßenseite grauweisser Sandstein aus Eltmann am Main; blaugrauer Granit von ebenda für den Sockel; Dach mit roten Biberschwänzen aus dem Tonwerk Geisenbrunn gedeckt.

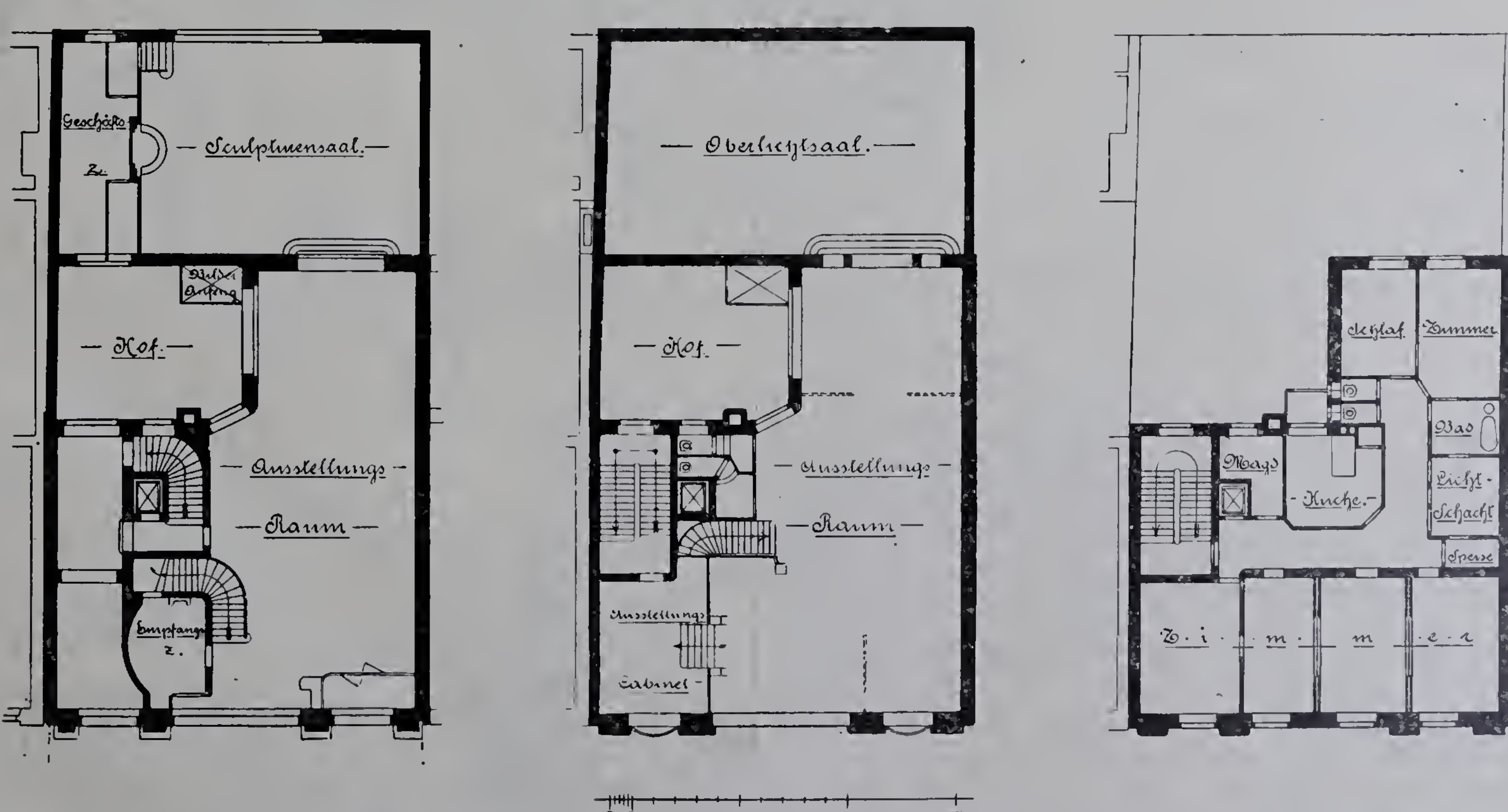
Baukosten: Im Ganzen 340000 Mark, d. i. 683,25 Mark f. 1 qm und 28,38 Mark f. 1 cbm.

Der ebenso durch Vornehmheit der Gesamterscheinung wie große Eigenart aller Einzelheiten ausgezeichnete Bau enthält in den beiden unteren Geschossen und dem Keller die Ausstellungsräume, Geschäftszimmer und Lager der bekannten Kunsthandlung D. Heinemann, in den oberen Stockwerken Mietwohnungen. Für den Entwurf der Aussenseiten war, nach Mitteilung des Architekten, in erster Linie die Absicht leitend, den Bau einerseits mit den beiden anliegenden Häusern zu einer Gruppe zu vereinigen, ihn andererseits von ihnen als selbständig loszulösen, für die Gestaltung und den Maßstab des Ganzen und der Einzelheiten die Rücksichtnahme auf den davorliegenden Wittelsbacher Brunnen Ad. Hildebrands maßgebend. Die Modelle zu den bildnerischen Schmuckteilen stammen von den Bildhauern Rappa & Co., die Stuckierungen des Inneren von J. Schuler, die Ausmalung von B. Böcks Wwe. in München. Der Bau hat durchweg feuerfeste Foerstersche Zwischendecken, eine von den Gebr. Körting eingerichtete Niederdruckdampfheizung und elektrische Lichteinrichtung. Die Wände der Ausstellungsräume sind mit Stoffen bespannt. Die Gesamtausführung erfolgte durch das Baugeschäft G. Seidl & Steinbeis; an ihr beteiligt waren ferner: Steinmetzmeister C. Vetter in Eltmann a. M., Kunstschmiede F. J. Kustermann und Brand & Lamprecht, Dachdeckermeister A. Gemeinhardt, Tischlermeister M. Ballin und J. Zugschwert, Schlossermeister A. Hahn und Kunstglaser J. Hofmeister, sämtlich in München.

Tafel 2. **Das Rathaus zu Weissenburg in Bayern.** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann.

Nachdem früher schon in diesen Blättern eines der malerischen Tore des mittelfränkischen Städtchens wiedergegeben wurde,*) erscheint jetzt der wichtigste historische Profanbau des Ortes, das Rathaus, zunächst in seiner Hauptgiebelseite (Ostgiebel). Das Rathaus ist 1470 bis 1476 erbaut worden, in einer Zeit, als die Stadt einigermaßen über ihre Verhältnisse hinaus lebte. Denn das erste geschichtliche Ereignis, das von dem neuen Rathause berichtet wird, ist, dass im Jahre 1480 der Weissenburger Bürgermeister Rosenstiel an einem der Fenster desselben aufgeknüpft wurde, weil er durch seine schlechte Verwaltung den finanziellen Ruin des ihm untergebenen Gemeinwesens herbeigeführt hatte. Der Bau, in ein regelmäßiges Rechteck eingeschlossen, ist im Äussern verhältnismäßig einfach. Aber die kleinen Unregelmäßigkeiten in der Fensterbildung und in der Gestaltung der Eingänge und der kleinen Kramläden im Erdgeschoss geben ihm etwas Malerisches. Der allein noch in seiner ursprünglichen Form erhaltene Ostgiebel mit dem Uhrtürmchen hat das Gepräge monumentaler Stattlichkeit, freilich in den Grenzen kleinbürgerlicher Begriffe. Die Ost- und die Süd-(Markt-)seite sind die schönsten, während die West-

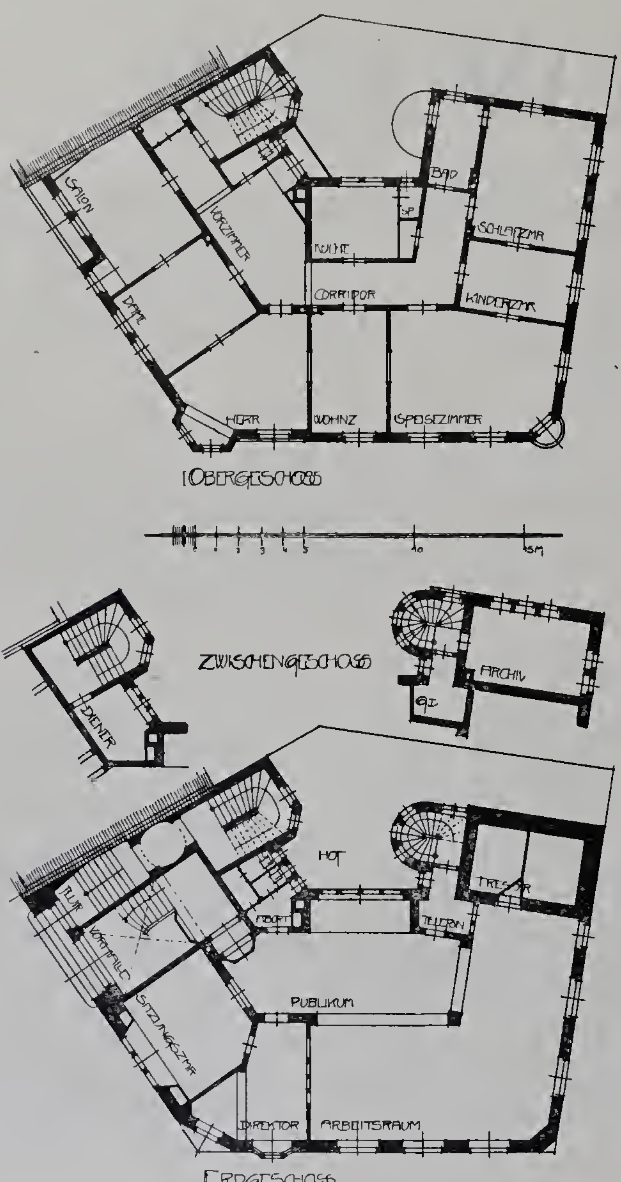
*) Siehe Jahrg. XII, Tafel 61.



Erdgeschoss. I. Stockwerk. II.—IV. Stockwerk.

Ausstellungsgebäude der Galerie Heinemann am Maximilianplatz in München.

seite durch Wiederherstellung nicht gerade gewonnen hat. Seit einer Reihe von Jahren ist der Umbau des Rathauses in Frage. Möge die endlich zu wählende Lösung in möglichster Erhaltung des anheimelnden Baues ihr Ende finden. Auch das Innere des Rathauses ist nicht ohne Interesse. Im ersten Obergeschoss befindet sich eine große Vorhalle mit einfacher, aber reizvoller, durch starke Säulen und Unterzüge getragener Balkendecke. Ausserdem bieten die Treppenaufgänge, die Türen und einige Konsolen manche zierliche Einzelteile von schöner Erfindung.



Geschäftshaus der „Wurzener Bank" in Wurzen.

Tafel 3 bis 6. **Das Geschäftsgebäude der Wurzener Bank in Wurzen bei Leipzig.**

Erbaut 1902 bis 1903 für die Aktiengesellschaft „Wurzener Bank" durch den Architekten Karl Poser in Leipzig.

Baustoffe: Cottaer Sandstein für den Sockel, das Erdgeschoss und die Architekturteile der Obergeschosse; Hauptdach mit roten Biberschwänzen, Türme mit grauem Unterweissbacher Schiefer gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 100000 Mark.

Der malerisch gruppierte und sehr eigenartig durchgestaltete Bau bietet einerseits eine geschickte Lösung für die Verbindung von Geschäfts- und Wohnhaus, fügt sich andererseits nach Massen und Maßstab dem Kleinstadtbild vortrefflich ein. Für seine Gestaltung nach Grund- und Aufriss war die Lage des Bauplatzes an einem durch das Zusammentreffen von fünf Straßen gebildeten Platze bestimmend. An der Hauptstraße des Ortes, die zugleich dessen Verbindung mit dem Bahnhofe bildet, befindet sich der Haupteingang, während der Hauptgiebel in die Achse der auf den Bau zulaufenden Straße gelegt ist. Das Erdgeschoss enthält die Geschäftsräume der Bank, das Obergeschoss die stattliche Wohnung des Direktors. Im Dachgeschosse liegt, ausser Bodenkammern, eine Hausmannswohnung. Für die Anordnung der Räume war in erster Linie die Bedingung maßgebend, dass der Eingang zur Bank von denen der Wohnungen getrennt sein sollte. Ferner war eine möglichst günstige und übersichtliche Lage der einzelnen Bankabteilungen zu einander und zum Zimmer des Direktors gefordert. Die Modelle zu den Zierteilen des Äusseren, wie die Antragearbeiten des Innern stammen von den Leipziger Bildhauern Stracke, Meuter & Wollstädter. Im übrigen waren an der Ausführung durchweg Wurzener Handwerker beteiligt. Die Erwärmung des Gebäudes erfolgt durch eine Niederdruck-Dampfheizung.

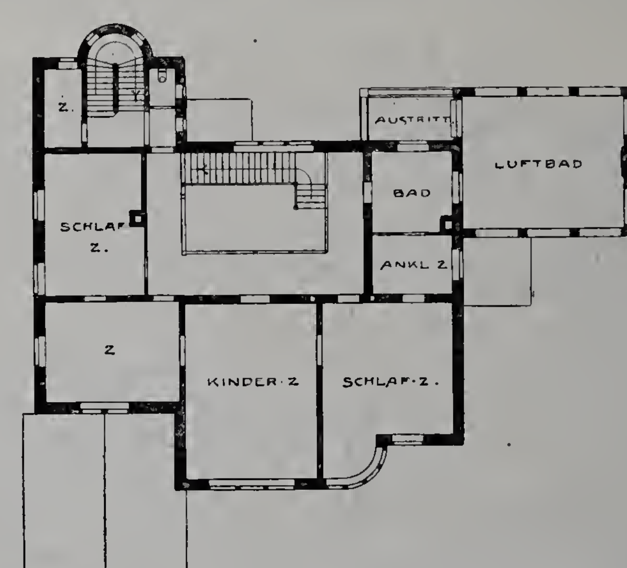
Tafel 7 bis 9. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Prof. Dr. Kaemmerer. — VI. Lissa. Die katholische Pfarrkirche St. Nicolaus. — 1. Innenansicht, Blick auf den Altar. — 2. Grabmal des Grafen Raphael Leszczynski im südl. Querschiff. — 3. Der hl. Nepomuk, Stuckfigur im Mittelschiff.

Der heutige Bau ist unter Boguslaus Leszczynsky, Bischof von Luck (1688 bis 91), als dreischiffige Hallenkirche in Putzbau errichtet worden und zählt mit der 1696 geweihten Klosterkirche in Priment zu den beachtenswertesten Beispielen der kirchlichen Barockarchitektur der Provinz Posen. Der Innenausbau aus der Zeit der Erbauung zeichnet sich bei allem Reichtum der Einzelform durch Einheitlichkeit und Monumentalität aus. Die Stukkaturen der Grabmäler, Pfeilerkapitelle und Friese rühren offenbar von einem erfindungsreichen italienischen Bildhauer her und erheben sich über das Durchschnittsmaß derartiger Arbeiten in der Provinz durch Schärfe der Formengebung und Zeichnung.

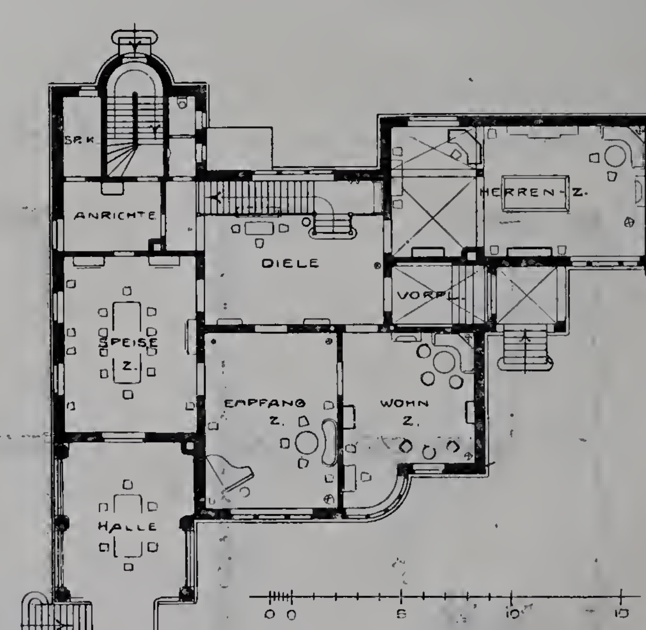
Der Hochaltar wurde 1744 durch den Bildhauer Stühl in Stuckmarmor erneuert, während die Holzschnitzereien der Kanzel und Seitenaltäre einer etwas älteren Zeit angehören dürften.

An dem der Kanzel gegenüberliegenden Pfeiler des Mittelschiffes ist in Stuck die Gestalt des hl. Nepomuk (Tafel 9) auf einem reich verzierten Konsolunterbau angebracht, wohl eine Arbeit desselben Bildhauers, von dem die übrigen Stuckaturen der Kirche herrühren.

In einer Nische am Ostende des südlichen Nebenschiffs liegt das durch reiche figürliche Stukkaturen ausgezeichnete Grabmal des Raphael Leszczynski († 1703), des Kämmerers des Königreichs Polen und Vaters des Königs Stanislaus Leszczynski. Auf die gleiche Familie weist auch ein an der Orgelempore angebrachtes Wappen hin.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Landhaus in Dresden-Blasewitz, Emser Allee 10.

Tafel 10. **Landhaus in Dresden-Blasewitz, Emser Allee 10.**

Erbaut 1901 bis 1902 für Herrn Ernst Schmitz-Havre durch den Dresdener Architekten K. G. Scherz.

Baustoffe: Ziegelbau, mit böhmischem Mörtel verputzt; Gesimse, Fensterwände und sonstige Architekturteile aus Cottaer und Postaer Sandstein. Dach mit roten Biberschwänzen aus Hennersdorf bei Dobrilugk mit sichtbarer Mörtelfuge gedeckt. Holzwerk grün lasiert.

Baukosten: Im Ganzen 97000 Mark, ausschl. Gartenanlage und Einfriedigung; d. i. 248 Mark f. 1 qm.

Der freundliche und stattliche Bau ist ebenso durch seine glückliche Gruppierung der Massen wie seine übersichtliche Grundrissanlage bemerkenswert. Er dient in allen Teilen nur den Wohnzwecken des Besitzers.

Da dieser Kunstfreund und Sammler ist, war, besonders im Erdgeschosse, auf die Gewinnung großer geschlossener Wandflächen und gute, einheitliche Beleuchtung Bedacht zu nehmen, zugleich aber musste die Vorderseite des Hauses wegen der vor ihr liegenden herrlichen Aussicht mit möglichst vielen Fenstern versehen werden. Küche und Wirtschafträume liegen im Untergeschosse. Das Erdgeschoss enthält die Wohn- und Gesellschaftsräume, das Obergeschoss die Schlaf- und Kinderzimmer. Den heutigen Forderungen der Gesundheitpflege gemäß ist hier dem üblichen Wasserbade ein geräumiges Luftbad angefügt. Im ausgebauten Dachgeschosse liegen Fremden- und Dienerschafträume. An der künstlerischen Ausstattung des Innern waren neben dem Architekten beteiligt der Dekorationsmaler Carl Seifert, Hofbildhauer W. Schreiber und die Kunstschmiede Aug. Kühnscherf Söhne in Dresden. Die Ausführung erfolgte in eigener Unternehmung des Architekten. Ausser ihm waren an ihr beteiligt Steinmetzmeister G. H. Nessmann Nachf. in Pirna, Dachdeckermeister Franz Marsch, Königl. Hoftischlermeister Udluft & Hartmann, Schlossermeister Fr. Kretschmar und Hoftapezierer C. Müller i. F. F. Bagier & Co., sämtlich in Dresden. Der Bau ist durchweg mit einer vom Ingenieur M. Haase eingerichteten Warmwasserheizung und elektrischer Lichtanlage versehen.

BÜCHERSCHAU.

Münchener Kalender 1905 (Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, München und Regensburg).

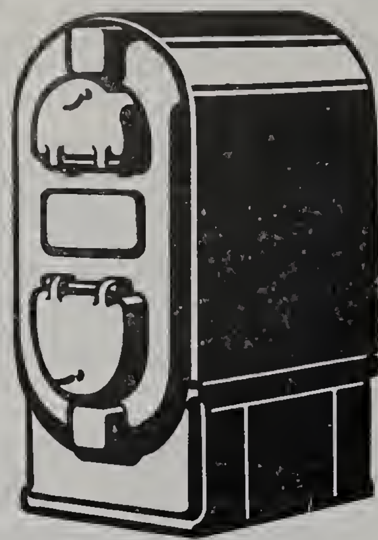
Der Münchener Kalender feiert mit dieser Ausgabe das Fest seiner 20. Wiederkehr. Deshalb hätte man füglich annehmen dürfen, dass er sich diesmal nach Form und Inhalt besonders hervortun würde. In seiner Form zeigte er die alte Würde, und sein Titelblatt, auf dem St. Benno als Patron der Stadt München in großzügiger Einfachheit dargestellt ist, zählt zu den besten Erfindungen O. Hupps. Der Inhalt aber zeigt wieder die Einseitigkeit der letzten Jahrgänge, die an dieser Stelle bereits wiederholt nicht gebilligt werden konnte. Er besteht wie dort nur in einer Wappenfolge, die, bei allem Reiz der Darstellung, dem Volke, für das ein Hausbuch, wie dieser Kalender es sein will, in erster Linie bestimmt sein sollte, nur wenig Teilnahme abgewinnen kann. Er wendet sich mit ihr lediglich an die obersten Spitzen der Gesellschaft und kann sich nicht wundern, wenn er dabei die Gunst weiterer Kreise verscherzt und sie jüngeren, gehaltvolleren Kalendern ähnlich vortrefflicher Art zuführt. Seine alten Freunde können das nur bedauern und hoffen, dass das dritte Jahrzehnt ihm Einsicht und Besserung bringt. — G. —

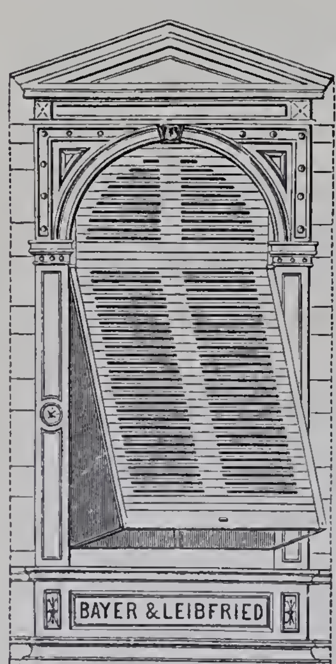
Architektonische Einzelheiten. Zum Gebrauche für Architekten und Bauhandwerker, von Joh. Stegmann. 50 Tafeln Großquart mit kurzem Text in eleganter Mappe. Preis 10 Mark. Lübeck, Verlag von Charles Coleman.

Auf 50 Tafeln macht der Verfasser Vorschläge für die neuzeitliche Gestaltung von Baugliedern und -Teilen in kräftigen, durch Steindruck gut wiedergegebenen Zeichnungen. Ist auch vieles daran zu launenhaft, um künstlerisch ernst genommen werden zu können, und, wie besonders die Entwürfe für Haustüren, Fenstergruppen, Balkone, Rinneisen u. a., sehr wenig nachahmenswert, so wird doch derjenige, der zu wählen, das künstlerisch Wertvolle vom Belanglosen zu scheiden weiss, manche fruchtbare Anregung, z. B. bei einzelnen Skizzen für Balkonköpfe, Wasserspeier, Bleiverglasungen pp. empfangen, so dass ihm die Kenntnis des Werkes von Nutzen sein wird. — G. —

Land- und Wohnhaus-Motive modernen Charakters. Entwürfe von Oscar Fischer, Architekt. 10 Tafeln in Mappe mit kurzem Text. Preis 6 Mark. Lübeck, Verlag von Charles Coleman.

Das gut ausgestattete Folio-Heft erscheint als das erste einer Sammlung von Landhausentwürfen hervorragender Architekten mit dem im Vorworte ausgesprochenen Zwecke, den Architekten die Möglichkeit zu bieten, dem baulustigen Publikum etwas seinen unbestimmten Idealen Entsprechendes vorlegen zu können, um an der Hand solcher Unterlagen die Verhandlungen führen zu können. Ob ein solches Verfahren löblich und für einen Künstler stets würdig ist, soll dahingestellt bleiben. In vielen Fällen mag es, zumal in der Provinz, von Vorteil sein; und die Entwürfe O. Fischers, in einer sicheren, klaren, wenn auch von Manier nicht ganz freien Darstellung vorgeführt, werden diesem Zwecke gut entsprechen. Sie werden auch bei ihrer mit malerischem Reize gepaarten, einfachen Sachlichkeit, wenn sie von der kundigen Hand für die Ausführung bearbeitet werden, der Entwicklung unseres Landhausbaues in erwünschter Weise förderlich sein können. Auch dem jüngeren Architekten bietet das Werk verständige Belehrung. — P. G. —




BAYER & LEIBFRIED





Junker & Ruh

Ofenfabrik

Karlsruhe i. B.

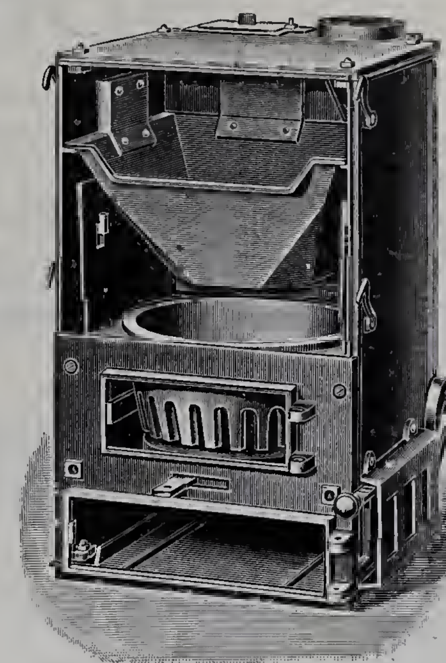
Einsätze

für Kachelöfen in allen Stilarten.

Dauerbrenner mit eingriffiger Regulierung.

Reiche Auswahl
in Größen, Modellen und Ausstattungen.

Prospekte und Preislisten No. 63
stehen Interessenten gratis zur Verfügung.



Verblend- und Formsteine in verschied. Farben, Glasursteine.

Weisse und cremefarbige Verblendsteine,
für Fassaden großartig wirkend,
fertigt als Spezialität die
Gail'sche Dampfziegelei und Tonwaren-Fabrik
in **Giessen.**

Radialsteine, Hourdis, Dachfalzziegel, Chamottesteine etc.

Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser
und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität
Aug. Eichhorn, Dresden.

Deutsche Linoleum u. Wachstuch-Compagnie

RIXDORF-BERLIN

Werke in Rixdorf und Eberswalde.

Älteste und grösste Linoleum-Fabrik des Kontinents. Gegründet 1882.

Rixdorfer Linoleum

Seit zirka zwanzig Jahren als erstklassiges Fabrikat aufs vorteilhafteste bekannt.

Mehrfach prämiiert: u. a. Welt-Ausstellung PARIS 1900 und Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 (Höchste Auszeichnung).
Weltausstellung St. Louis 1904 „Grand Prix", höchste bisher der Linnleum-Industrie zuteil gewordene Auszeichnung.

In Baukreisen besonders beliebt und geschätzt.

System Walton und Taylor in zehn verschiedenen Qualitäten. * Einfarbig und bedruckt. * **Granit** in zwei Qualitäten und neun Dessins.

Hervorragende Neuheit: **Patent-Parkett-Inlaid.** Ohne Konkurrenz.

Bedeutendste Errungenschaft der Linoleumtechnik. Getreue Imitation von Holzparkett.

Patent-Teppich-Inlaid in zwei Qualitäten. * **Marmolit und Fliesen-Inlaid.** Durchgemustertes Linoleum mit Marmor- und anderen Steineffekten.

Moderne, elegante Dessins. Auch in abgepaßten Teppichen lieferbar. Farben durch und durch gehend.

Seit August 1903 auch Eigentümerin der Eberswalder Linoleum-Werke.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 1.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Lux, Jos. Aug.: **Die moderne Wohnung und ihre Ausstattung.** Mit 173 Bildern u. 8 farb. Taf. nach Werken u. Entwürfen v. modernen Architekten u. ihren Schulen. (VII, 175 S.) Mk. 6,—

Adressbuch der Architekten, Baumeister, Bauingenieure, Bauunternehmer, Maurer- und Zimmermeister Deutschlands, nebst ein. Verzeichnis der staatl. u. städt. Baubehörden. 1904/1905. 2 Bde. Geb. in Leinw. Mk. 12,—
1. Norddeutschland (III, 264 u. 30 S.).
2. Süd-, Mittel- und Westdeutschland (III, 428 u. 42 S.).

Bauschule, Die, am Technikum Biel. Arbeiten des V. u. VI. Semesters. Hrsg. v. Vorst. Archit. E. I. Propper. 30 Lichtdr.-Taf. m. II S. Text. In Mappe Mk. 16,—

Landsberg, Geh. Baurat, Wegele und v. Willmann, Prof.: **Lehrbuch des Tiefbaues.** Hrsg. v. Baugewerksch.-Prof. Karl Esselborn. Mit 1471 Abbildungen u. ausführl. Sachregister Mk. 20,—; geb. in Halbfrz. Mk. 23,—

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof. A.: **Deutsche Konkurrenzen.** No. 203. Salvatorkirche für Breslau. (32 S.) Einzelpreis Mk 1,80

Anheisser, Dr. R.: **Mikroskopische Kunstformen des Pflanzenreichs.** (60 Taf. m. II S. Text.) In Mappe Mk. 18,—

Brunetta, Prof., A.: **Dekorative Vorbilder mit Pflanzenmotiven.** (30 farb. Doppeltaf.) In Mappe Mk. 24,—

Tausch, Edm.: **Moderne Innenkunst.** (In 6 Lfg.) 1. Lfg. (14 Taf.) Mk. 6,—

Fischer, Archit., Osk.: **Land- und Wohnhausmotive** modernen Charakters. Entwürfe. 10 Taf. m. kurzem Text. (IV S.) Mk. 6,—

— und Zander, Archit., H.: **Moderne Fassadenteile** für die bürgerliche Baupraxis. Entwürfe. 30 große Taf. nebst kurzem Text. In Leinw.-Mappe Mk. 15,—

Heymann, Joh.: **Architektonische Einzelheiten.** Zum Gebrauch für Architekten und Bauhandwerker. (50 Taf. m. 4 S. Text.) In Leinw.-Mappe Mk. 10,—

Spemanns goldenes Buch vom eigenen Heim. Eine Hauskunde f. jedermann. Hrsg. unter Mitwirkg. v. Fel. Becker, Adf. Brüning, Gaston Graul u. a. (VIII, 760 S. m. Abbldgn.) Geb. in Leinw. Mk. 6,—

Straub, Baumstr, Handwerksch.-Dir., Thdr.: **Bogen und Gewölbe.** Zum Gebrauche f. techn. Lehranstalten, sowie zum Selbststudium der Bautechniker. (100 S. m. Abbildungen.) Mk. 2,—

Schlicht, Archit., Hanns: **Moderne Grabmäler.** 78 Entwürfe. (50 Taf.) In Halbleinw.-Mappe Mk. 20,—

Swoboda, Dr., Jul.: **Der Asphalt und seine Verwendung.** (162 S. m. 62 Abbildungen.) Mk. 3,—

Handbuch der Architektur. Unter Mitwirkung v. Proff. DDr. Geheimrat Jos. Durm und Geh. Reg.- u. Baurat Herm. Ende; hrsg. v. Geh. Baurat Prof. Dr. Eduard Schmitt.
I. Tl.: Allgemeine Hochbaukunde.
1. I. Essenwein, Geh. Rat, Dir. Dr. Aug. v.: Einleitung. (Theoretische u. geschichtliche Übersicht.) — Exner, Hofr., Dir. Dr., W. F., Ingen. Hans Hauenschild, Geh. Baur. Hugo Koch, Reg.-R. Geo Lauboeck u. Geh. Baur. Dr. Eduard Schmitt, Proff.: **Die Technik der wichtigeren Baustoffe.** 3. Aufl. Mit 81 in den Text eingedruckten Abbildungen. Mk. 12,—; geb. Mk. 15,—
II. Tl. **Die Baustile.** Historische u. techn. Entwickelung.
2. Durm, Geheimrat, Prof., Dr. Ing., Dr., Jos.: **Die Baukunst der Etrusker. Die Baukunst der Römer.** 2. Aufl. Mit 833 in den Text eingedr. Abbildgn, sowie 21 in Text eingeh. Taf., darunter 3 in Farbendr. Mk. 32,—; geb. Mk. 35,-
4. II. **Gebäude f. Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke.** 2. Heft: Lieblein, Jak., Jonas Mylius, Architekten, Proff. Oberbaur. Rob. v. Reinhardt, Geh. Bauräte DD. Eduard Schmitt u. Heinr. Wagner: **Baulichkeiten f. Kur- und Badeorte.** Gebäude f. Gesellschaften u. Vereine. Baulichkeiten f. d. Sport. Panoramen, Musikzelte, Aussichtstürme, Bellevuen u. Belvedere. 3. Aufl. Mit 388 in den Text eingedr. Abbildgen., sowie 20 in den Text eingeh. Taf. (VII, 314 S.) 04. Mk. 15,—; geb. Mk. 18,—
6. IIa. **Gebäude f. Erziehung, Wissenschaft u. Kunst.** 2. Heft: **Hochschulen,** zugehör. u. verwandte wissenschaftl. Institute. a: I. Eggert, Geh. Oberbaur., Herm., Baurat Carl Junk, Geh. Hofr. Prof. Carl Körner u. Geh. Baur. Prof. Dr. Eduard Schmitt: Hochschule im allgemeinen. Universitäten und technische Hochschulen. Naturwissenschaftl. Institute. 2. Aufl. Mit 401 in den Text eingedr. Abbildgen., sowie 10 in den Text eingeh. Taf. (VII, 454 S.) 05. Mk. 24,—; geb. Mk. 27,—
6. IIb. Dasselbe. b.: II. Müssigbrodt, Landbauinsp., Prof., Paul, Geh. Baur. Prof. Dr. Eduard Schmitt u. Oberbaudir. Dr. Paul Spiecker: **Medizinische Lehranstalten** der Universitäten. Technische Laboratorien u. Versuchsanstalten. Sternwarten u. andere Observatorien. 2. Aufl. Mit 376 in den Text eingedr. Abbildgen., sowie 13 in den Text eingeh. Taf. Mk. 18, ; geb. Mk. 21,—

Billing, Archit., Prof., Herm.: **Der Musikraum in der Weltausstellung St. Louis 1904.** (24 S. u. Bl. in engl. u. deutscher Sprache m. Abbildgen. u. 1 farb. Taf.) Mk. 2,—

Herrmann, Archit., Bauingen., Raimund: **Verhütung des Schornsteinrauches** und unbedingte Brennstoffersparnis. (38 S. m. 49 Abbildungen.) Mk. 1,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

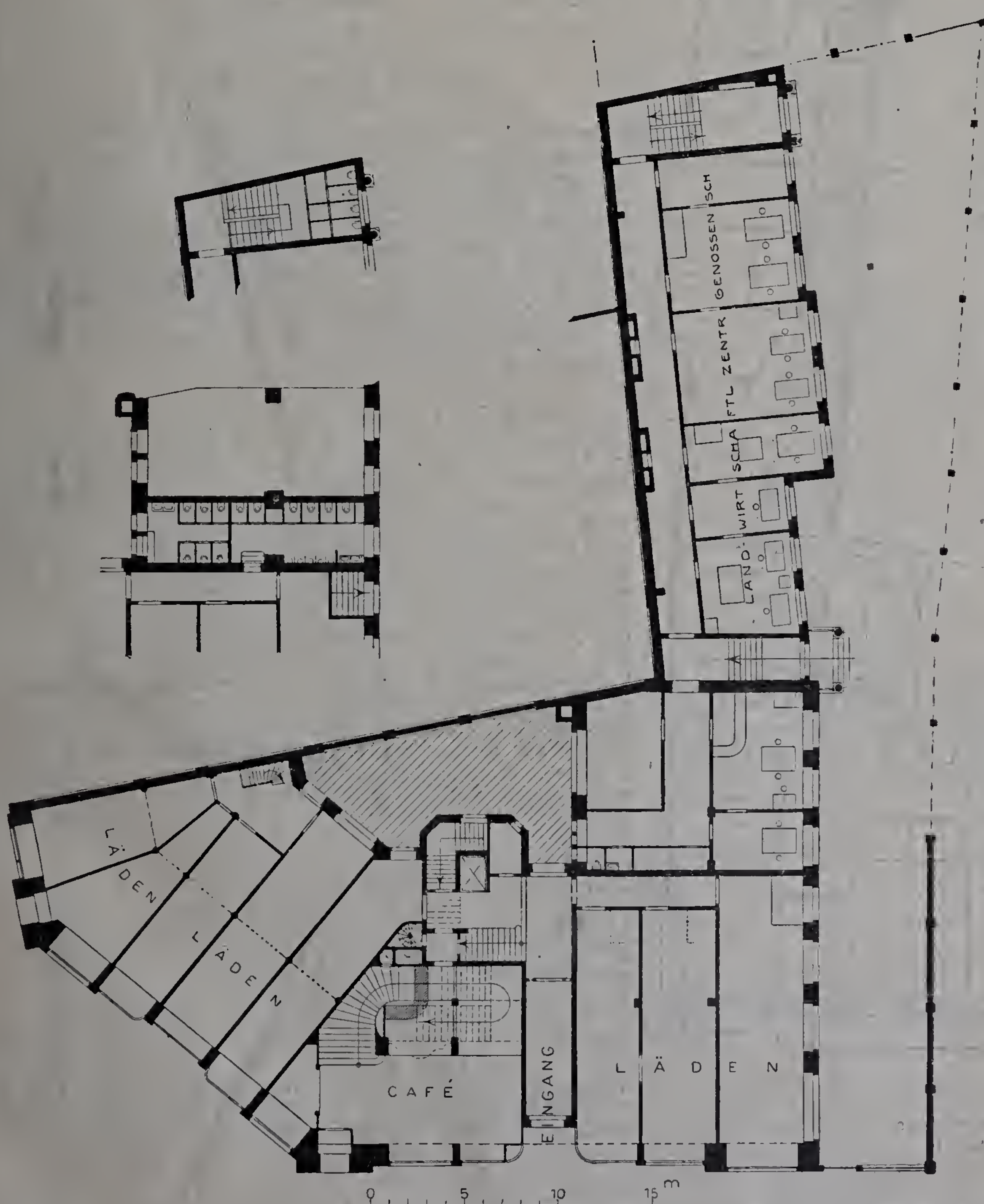
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn,
Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, Februar 1905. No. 2.



Erdgeschoss.

Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft i. K. S." zu Dresden, Wiener Platz 1.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 11 und 12. **Das Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-gesellschaft im Königreich Sachsen" zu Dresden, Wiener Platz 1.**

Erbaut 1901—1902 für die genannte Gesellschaft durch den Architekten Kurt Diestel in Dresden.

Baustoffe: Weisser harter Postelwitzer Sandstein für die Aussenseiten; Dachturm in Kupfer getrieben; Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Einschliesslich der Büro-Einrichtungen 900000 Mk.; d. i. 35,70 Mk. f. d. Kubikmeter

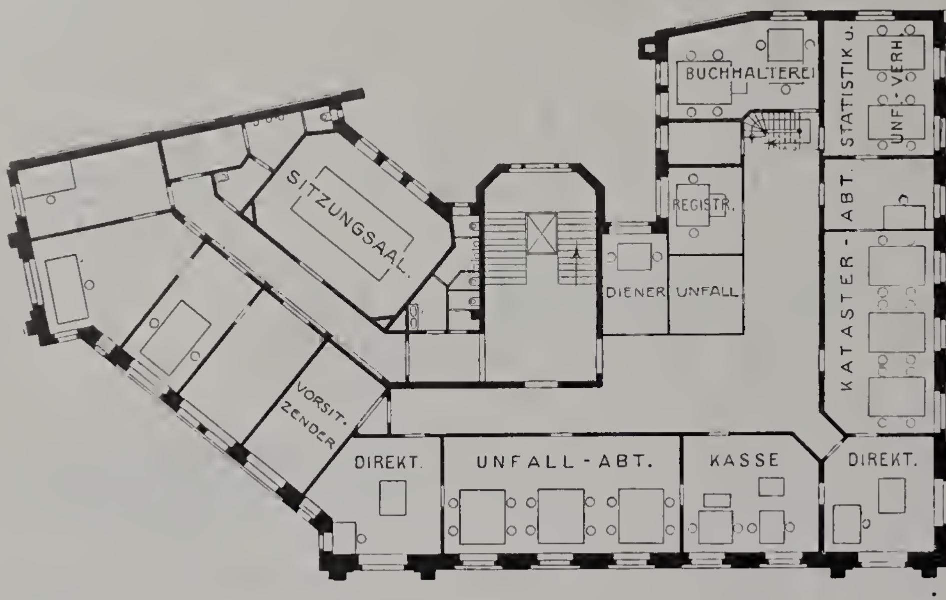
Der höchst wirksam gegliederte und eigenartig durchgestaltete Bau steht in sehr günstiger Lage gegenüber dem Hauptbahnhofe und beherrscht mit seiner stattlichen Masse den vor ihm liegenden Wiener Platz. Wie die mitgeteilten Grundrisse zeigen, dient er in seinen Hauptteilen den Zwecken der Besitzerin und verwandter Genossenschaften. Die beiden unteren Geschosse enthalten Kaufläden, Geschäftsräume und das Kaiser-Café, die oberen Direktor- und Beamtenwohnungen. Die Modelle zu den bildnerischen Teilen des Äusseren stammen von den Bildhauern König, Roch, Schreiber, Hasenohr und Armbruster (Turm), die Schmiedearbeiten von Böhme & Hennen und M. Grossmann. Die Ausmalung des Inneren erfolgte durch den Dekorationsmaler G. Wiese. Die Gesamtausführung des Baues war dem Architekten Kirsten übertragen. Als an ihm beteiligt gewesen seien noch genannt: Dachdeckermeister Reinick; Tischlermeister Udluft & Hartmann, Neumann, Weinhold und Müller, Schlossermeister Lieck und Kunstglaser H. Fieldner, sämtlich in Dresden. Das Haus ist mit einer von Dörfel (Kirchberg) ausgeführten Niederdruck-Dampfheizung und mit elektrischer Licht- und Kraftanlage, die von der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft eingerichtet wurde, versehen. Die Beleuchtungskörper lieferten K. M. Seifert & Co. in Dresden, die elektrischen Aufzüge Unruh & Liebig in Leipzig.

Tafel 13. **Wohnhaus in Lindau, Am Markt 21.**

Umgebaut 1901 durch die Architekten Schneider & Senf in Lindau für Herrn Kaufmann O. Clavel.

Baustoffe: Die neu erbaute Straßenseite ist in Kalkmörtel ausgeputzt; ihr Zierwerk ist in Mörtelstuck angetragen. Das Dach ist mit Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: 11000 Mk.



II. Stockwerk.

Das ursprünglich zweistöckige Haus stammt aus dem XVI. Jahrhundert und ist im Laufe der Zeit wiederholt umgebaut worden. 1901 wurde das 3. Stockwerk und ein neuer Dachstuhl aufgesetzt. Für den Entwurf war nach Mitteilung des Architekten in erster Linie der Wunsch des Besitzers maßgebend, größere Räume im Dache und eine Altane auf ihm zu gewinnen, sowie dem Hause eine seinem Wohlstande entsprechende, stattliche äussere Erscheinung zu geben. Dadurch, dass die unteren Stockwerkhöhen beibehalten, die oberen, ihnen



Erdgeschoss. I. Stockwerk. II. Stockwerk.
Maßstab 1 : 400.

Wohnhaus in Lindau, Am Markt 21.

entsprechend, in mäßigen, dem Nachbarhause entsprechenden Abmessungen gehalten, die Formen der Straßenseite denen der am Markt stehenden Barockkirchen in geschickter Weise angepasst wurden, ist es gelungen, das Haus mit seiner neuzeitlichen Erscheinung seiner Umgebung vortrefflich anzupassen. Die Antragearbeiten sind von dem Stukkierer Otto Neyer in Bregenz, die geschmiedeten Gitter von dem Kunstschmied Emil Koch ausgeführt worden. An der Herstellung waren ferner beteiligt: Maurermeister J. Götzger, Tischlermeister J. Schmidt, Schlossermeister J. Schoblach und Malermeister K. Reinhardt beteiligt.



I. Stockwerk.

Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft i. K. S." zu Dresden, Wiener Platz 1.

Tafel 14—17. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Prof. Dr. Kaemmerer. — 1. Posen. — 10—13. Die Pfarrkirche St. Maria Magdalena.

Die jetzige städtische Pfarrkirche St. Maria Magdalena gehörte ihrer Anlage nach als Kollegialkirche den Jesuiten, die 1570 aus Braunsberg nach Posen berufen und von der Stadt mit Grundstücken beschenkt wurden, auf denen neben dem eigentlichen Kollegiengebäude — heute der Amtssitz der Königl. Regierung und des Oberpräsidiums — um die Mitte des 17. Jahrhunderts auch ein Kirchenneubau errichtet wurde. Das dreigeschossige Gebäude des Kollegiums ist um einen Hof gruppiert, nach der Straße zu durch niedrigere Bauten und einen dreigeschossigen, wuchtigen Barockturm abgeschlossen (s. Taf. 14). Im Westen schliesst sich die Pfarrkirche an diesen Hof an, eine kreuzförmige, dreischiffige Basilika von stattlichen Abmessungen, nach einem Entwurf des späteren Rektors des Jesuitenkollegiums Bartholomäus Wasowski, der neben anderen Schriften auch ein Handbuch der Kirchen- und Profanarchitektur (Posen 1678) hinterlassen hat. Die Straßenansicht (Taf. 15) der Kirche, deren Grundstein 1651 gelegt wurde, zeigt einfache, wuchtige Barockformen, zu denen die etwas verkümmerten Flankentürme des Giebels in wenig glücklichem Verhältnis stehen. Aus dem Grundriss geht hervor, dass ursprünglich zwei größere Türme die Westseite abschliessen sollten. Auch war die Vierung mit einer höheren Kuppel bedacht, die erst unter der Regierung Stanislaus Augusts durch die heutige flache Holzkuppel ersetzt wurde. Das Innere der Kirche mit ihren stämmigen, vor die Sandsteinpfeiler gestellten Kompositsäulen, dem schweren, verkröpften und reich verzierten Gebälk, den großförmigen Barockaltären und der reichen Bemalung macht einen einheitlichen und nachhaltigen Eindruck. Die Ausstattung der Sakristei (Taf. 17) mit Rokokoboiserien gehört dem achtzehnten Jahrhundert an.

Tafel 18 und 19. **Landhaus in Grunewald, Erbacherstraße 1.**

Erbaut 1900—1901 für Herrn Bankdirektor B. Dernburg durch den Regierungsbaumeister H. Dernburg in Berlin.

Baustoffe: Das Äussere ist, einschliesslich aller Gesimse, ganz mit hydraulischem Mörtel geputzt; sein Zierwerk ist in Mörtelstuck angetragen. Das Dach ist mit roten Pfannen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 80000 Mk., d. i. 245 Mk. f. d. Quadratmeter und 20 Mk. f. d. Kubikmeter.

Unter den künstlerisch bemerkenswerten Wohn- und Landhäusern, die während der letzten Jahre in Grunewald entstanden sind, zählt das hier dargestellte zu den gelungensten. Der Architekt hat mit Geschick die Landsitze der Spätrenaissance als Vorbilder benutzt und sowohl ihre Behaglichkeit wie ihre vornehme Großzügigkeit in selbständigem Schaffen auf sein Werk übertragen. Der Bau dient nur der Familie des Besitzers, die aus acht Mitgliedern und fünf Dienstboten besteht, zum Wohnsitz. Die Raumverteilung ist aus den mitgeteilten Grundrissen ersichtlich. Die zum Teil reiche Ausmalung der Haupträume stammt von dem Maler H. Seliger, der bildnerische Schmuck von H. Giesecke, das Schmiedewerk vom Kunstschmied M. Tornow in Berlin. An der Ausführung waren ferner beteiligt: Maurer- und Zimmermeister H. Franssen, Dachdeckermeister Schlesing & Co., Tischlermeister H. & A. Mittag, Glasermeister J. Schmidt und Tapezierer G. Jahn in Berlin. Das Haus ist von Angrick mit Warmwasserheizung und von der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft mit elektrischer Lichtanlage versehen.

Tafel 20. **Wohnhaus in Berlin, Joachimsthalerstraße 19.**

Erbaut 1903 für Herrn Rudolf Maaß durch den Berliner Architekten S. Ascher.

Baustoffe: Putzbau mit teils angetragenem, teils angesetztem bildnerischen Zierwerk. Rotes Ziegeldach.

Baukosten: Im Ganzen 400000 Mk., d. i. 425 Mk. für das Quadratmeter.

Der Bau ist trotz mancher Härten und Gewaltsamkeiten in der Formgebung und Ausgestaltung künstlerisch bemerkenswert durch die eigenartige und geschickte Gliederung seiner Front. Er enthält in jedem Geschosse 4 Wohnungen von vorn 7 und 8, hinten 4 und 5 Zimmern. Sein Grundriss ist ein bezeichnendes Beispiel für die Wohnhäuser dieser Art im vornehmen Westen Berlins. An der künstlerischen Ausstattung waren beteiligt: die Dekorationsmaler Birkle & Thomer in Charlottenburg, Bildhauer Junkersdorf in Wilmersdorf, Kunstschmiede Semler & Bleiberg und Kunstglaser G. Heinersdorf & Co. Von Handwerksmeistern seien ferner genannt: Maurermeister Ursum in Charlottenburg, Zimmermeister E. Schiffer, Dachdeckermeister Hermann & Sitza, Tischlermeister Ferd. Wolf und Ferd. Bendix, Schlossermeister Rob. Braun und Glasermeister J. Schmidt. Die Haupträume des Hauses haben eine Sammelheizung von Naruhn & Petsch; die Öfen lieferte G. Karmann, die Herde Markus Adler, die Beleuchtungs-Körper C. Krause, den Fahrstuhl A. Flohr, sämtlich in Berlin.

BRIEFKASTEN.

Architekt G., Berlin. Die Döckerschen Schulbaracken werden von der Firma Christoph & Umnack in Niesky (Oberlaus.) angefertigt. Näheres darüber finden Sie in No. 9 unseres Jahrgangs 1903, Anzeiger Seite 67 ff. Ausführliche Prospekte können Sie von der Fabrik beziehen. Die Vertretung in Berlin hat Herr G. Goldschmidt, Kurfürstendamm 233.



IV. Stockwerk.

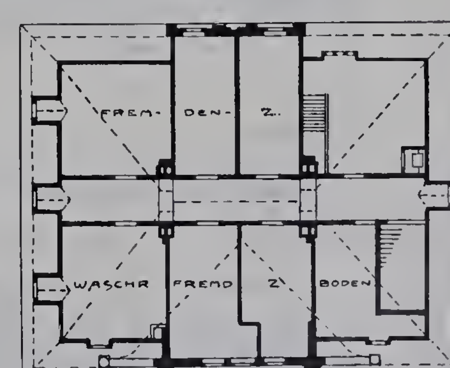


III. Stockwerk.

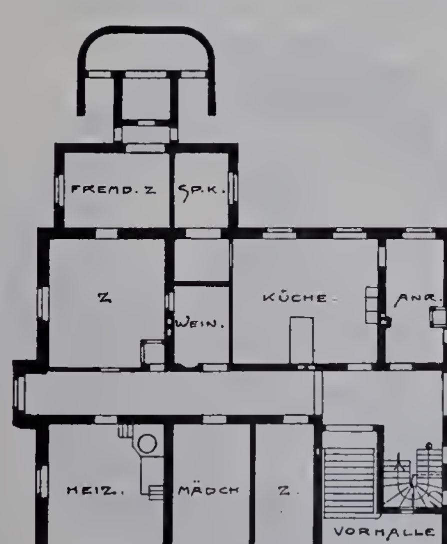
Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft i. K. S." zu Dresden, Wiener Platz 1.



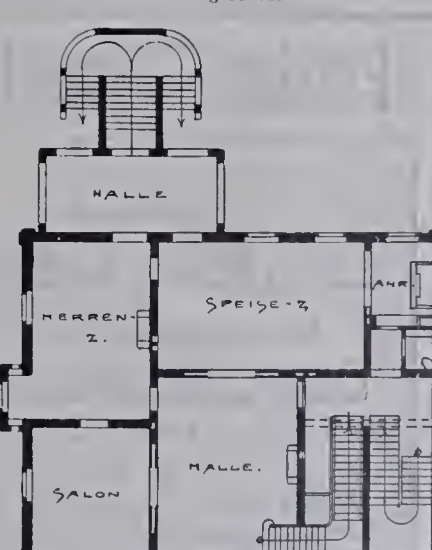
Obergeschoss.



Dachgeschoss.



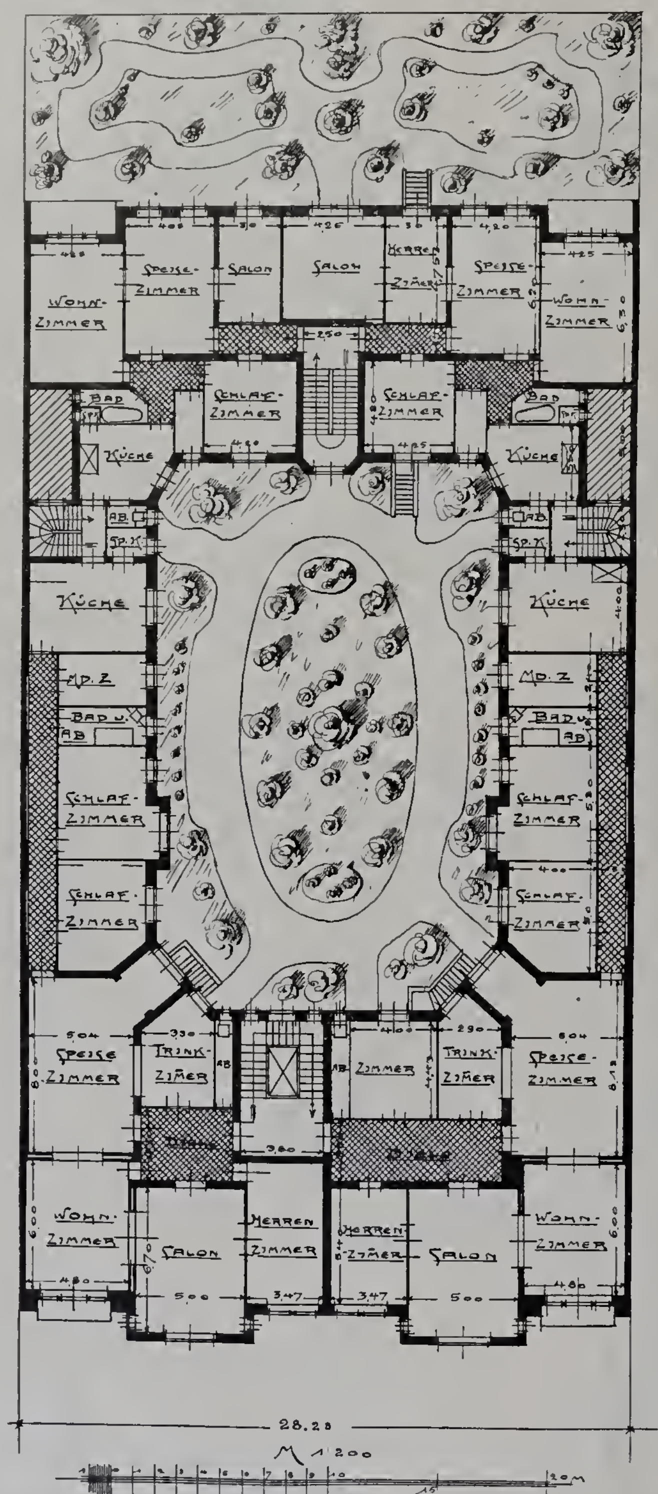
Untergeschoss.



Erdgeschoss.

0 0 5 10 5 20

Landhaus in Grunewald, Erbacherstr. 1.



III. Stockwerk.

Wohnhaus in Berlin, Joachimsthalerstr. 19.

BÜCHERSCHAU.

Moderne Fassadenteile für die bürgerliche Baupraxis. Entwürfe der Architekten O. Fischer, Kiel, und H. Zander, Aachen. 30 große Tafeln nebst kurzem Text; in Mappe Preis 15 Mk. Lübeck, Verlag von Charles Colemann.

Das Werk bringt auf seinen Folio-Doppeltafeln obere und untere Fassadenteile nach dem verhältnismäßig großen Maßstabe von 1:20, 1:25 und 1:33⅓ in sicher und gut dargestellten Entwürfen. Über seinen Zweck sagt der Herausgeber Max Metzger u. a.: „Wir bieten einzelne Oberpartien und einzelne Unterpartien für alle (?!) in der Baupraxis vorkommenden Fälle und überlassen dem Ausführenden die Auswahl und Zusammenstellung. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, dass auf diese Weise jedem Missgriff und Missbrauch gesteuert wird, so glauben wir doch, dass nach der ganzen Art unserer Darbietung nicht allzuviel Unheil entstehen kann . . ." Dieser Ansicht muss man mit starkem Zweifel begegnen. Der Vorschlag der Zusammenstoppelung verschiedener, getrennt entworfener Fassadenteile ist so unkünstlerisch, dass aus ihm ein Vorteil für die Baukunst nicht erwartet werden kann. Architektonische Rezeptbücher ähnlicher Art hat es zu jeder Zeit gegeben, und immer haben sie mehr Schaden als Nutzen gebracht. Den Entwürfen der Herren Zander und Fischer soll künstlerischer Wert keineswegs abgesprochen werden. Besonders die meisten des ersteren vereinigen Frische der Erfindung mit freier Strenge der Form. Aber wenn solche Skizzen dem erfahrenen, selbstschöpferischen Meister manche Anregung bieten und neue Wege weisen können, bilden sie in der Hand des Unerfahrenen, des Schülers, eine Gefahr, indem sie ihn vom Wege des ernsten Studiums in die Irren der Willkür leiten. Soviel Reizvolles manche der Entwürfe, wie z. B. auch die mannigfachen Turmhauben und Dachgaupen Fischers, bieten, muss doch gegen Anderes und besonders gegen die Verbreitung von Giebelformen Einspruch erhoben werden, die mit ihren nach zeichnerischen Launen und aus der Sucht, Absonderliches zu schaffen, gestalteten Umrisslinien keinem Baustoff, weder dem Sandstein, noch dem Ziegel, noch dem Putz, keiner Dachform entsprechen und der Schädigung durch die Witterung in übergroßer, dem Geldbeutel der Bauherren nachteiliger Weise ausgesetzt und deshalb nichts weniger als empfehlenswert sind. Sei das Werk also dem reiferen Architekten zu kritischem Studium bestens empfohlen. Der Hand des Schülers sollte es entzogen bleiben; denn in ihr würde es keinen Segen stiften.

— P. G. —

Beton und Eisen, internationales Organ für Betonbau; Herausgeber: K. K. Baurat Dr. ing. Fritz v. Emperger. — Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. — Jahrgang 1905, Preis 16 Mark, Heft 1, Preis 2 Mark.

Die trefflich geleitete Zeitschrift tritt mit diesem Hefte in ihren vierten Jahrgang und hat mit ihm ein neues Gewand angenommen. Sie erscheint in größerem Format und in vornehmer Ausstattung als Monatsschrift. Diese Änderung zeigt, dass sie mit ihren Bestrebungen, dem Betonbau in allen seinen Zweigen zu dienen, Erfolg gehabt und festen Boden für weiteres Fortschreiten gefunden hat. Mit Recht sagt der Herausgeber in seinem Vorwort: „Es sind zum besten Teile die großen Erfolge auf dem Gebiete des Eisenbetons gewesen, die den Anstoß gaben, dass auf allen Gebieten des Bauwesens sich ein lebhaftes Streben nach neuen Fortschritten gezeigt hat." Und es ist nicht zu bezweifeln, dass die weitere Anwendung der bisherigen Errungenschaften und ihrer Fortentwickelung noch zu wichtigen Umgestaltungen auf weiten Gebieten des Bauwesens herbeiführen werden. Der Inhalt des vorliegenden Heftes ist ebenso mannigfaltig und anregend wie geschickt geordnet, so dass den weiteren mit Interesse entgegengesehen werden kann. — G. —

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Darapsky, L.: **Enteisenung von Grundwasser.** Mit 3 Diagr. u. 5 Abbildgn. (104 S.) 8°. Mk. 2,—; geb. in Leinw. Mk. 3,—

Details von ausgeführten Bauwerken. 3. Bd. 2. u. 3. Lfg. Je Mk. 6,—

Handbuch der Ingenieurwissenschaften in 5 Tln. II. Tl.: **Der Brückenbau.** Hrsg. v. Geh. Baur. Prof. Th. Landsberg. begründet v. Geheimr. Dr. Th. Schäffer u. Geh. Baur. Prof. Ed. Sonne. 2. Bd.

Baumeister, R., Dr. F. Heinzerling, F. Lorey: **Hölzerne Brücken. Wasserleitungs- u. Kanalbrücken. Die Kunstformen des Brückenbaues.** 4. verm. Aufl. Mit 250 Textabbildgn., vollständ. Sachregister u. 11 lith. Taf. (X, 253 S.) Mk. 8,—

Möhring, Bruno: **Stein und Eisen.** 2. Lfg. (10 Taf. m. 1 Bl. Text.) Mk. 10,—

Cremer & Wolffenstein: **Der innere Ausbau.** Sammlung ausgeführter Arbeiten aus allen Zweigen des Baugewerbes. 18. Lfg. (IV. Bd. 3. Lfg.) IV. Abt.: Treppen, Decken, Türen, Fenster, Wände u. Kamine. (20 Taf.) In Mappe Mk. 20,—

Henrici, K.: Beiträge zur praktischen **Ästhetik im Städtebau.** Eine Samml. v. Vorträgen u. Aufsätzen. (278 S. m. Abbildgn.) Mk. 4,—

Merz, Walth.: **Die mittelalterlichen Burganlagen u. Wehrbauten des Kantons Aargau.** 1. Lfg. (96 S. m. Abbildgn., 7 Taf. u. 2 Tab.) Mk. 5,—

Zobel, Victor: **Bürgerliche Hausbaukunst.** (93 S.) Kart. Mk. 1,20

Baujournal 1905. 2. Jahrg. Schreibtisch-Notiz-Kalender für die gesamten Baugewerbe und die techn. Industrie. Mit allen erforderl. Fach-Notizen sowie Quellen-Nachweis und allgemeingeschäftl. Inhalt, bearb. v. Reg.-Baumstr. Stadtbaurat a. D. A. Lehmann. (127, 127 u. 8 S. m. Fig., 1 farb. Karte u. Wandkalender.) Geb. in Leinw. Mk. 2,50

Beauvallet, P. N.: **Vorbilder im Stile d. Empire f. Baukunst, Bildnerei u. Malerei.** Entworfen oder gesammelt und in Kupfer gestochen. Sammlung v. Einzelheiten f. die innere u. äußere Ausgestaltung v. Gebäuden. Paris Jahrg. XII — 1804. Neue Facs.-Ausg. in Photolith., enth. Titel, 6 S. Text u. 72 Taf. nach dem Originale in der königl. öffentl. Biblioth. zu Dresden.
In Mappe Mk. 32,—, französ. Ausg. Mk. 32,—

Dietz, Prof. W.: **Die Kaiser Wilhelm-Brücke üb. die Wupper bei Müngsten** im Zuge der Eisenbahnlinie Solingen-Remscheid. Mit Genehmigung der Kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld hrsg. v. Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg u. Maschinenbaugesellschaft Nürnberg, A.-G., Werk Nürnberg. 2 Bde. Mit 194 Textfig. u. 48 lith. Taf. (XII, 174 u. VII S.) Geb. in Leinw. Mk. 50,—

Otzen, Geh. Reg.-R. Prof. Johs.: **Ausgeführte Bauten.** 8. Lfg. (20 lith. u. Lichtdr.-Taf. m. Text. 2 Bd. V, 7 S.) In Mappe Mk. 25,—

In meinem Verlage ist erschienen:

Kunstschmiedearbeiten in neuen Formen

von Alexander Speltz, Architekt.

1. Heft. — 10 Tafeln. — Preis 6 Mk. 50 Pfg.

Das Werk, welches in 3 Lieferungen vollständig sein wird, bringt eine reiche Auswahl von modernen Kunstschmiedearbeiten jeder Art, wie **Gartengitter, Fenstergitter, Brüstungen, Grabgitter, Haus- und Gartentore und -Türen, Türfüllungen, Treppengeländer, Firmenschilder, Ladenfronten** u. s. w., und ist daher für Architekten und Kunstschlosser ein praktisches Vorlagenwerk.

Jede Lieferung enthält 1 Tafeln zum Preise von **Mk. 6,50.**

Die erste Lieferung kann durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung zur Ansicht bezogen werden.

Max Spielmeyer

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

BERLIN S.W. 12.

Putzbauformen.

Entworfen und gezeichnet von

Ernst Mehl

Architekt.

25 teilweise farbige Tafeln.
Preis 15 Mark.

Die „Allgemeine Rundschau der Bauindustrie" schreibt über dieses Werk:

„Hauptsächlich sollen die Entwürfe zur Ausschmückung bürgerlicher Fassaden dienen, und diesem Zwecke entspricht das Wesen des Putzes in der Tat am besten. Das Werk enthält Muster zu Tür-, Tor- und Fenstereinrahmungen, welche in recht ansprechender Form geboten werden; auf einigen Tafeln wird auch die Farbe als dekoratives Hilfsmoment herangezogen, woraus sich naturgemäß prächtigere Wirkungen ergeben, doch machen auch die in einem Farbenton gehaltenen einen erfreulichen Eindruck, zumal hier mit so einfachen Mitteln und geringen Kosten eine gefällige Fassade erzielt wird. Gerade die Billigkeit soll den Putzbau wieder in Aufnahme bringen, und man wird sich der Einsicht nicht verschliessen können, dass sich mit Putz am billigsten, bequemsten und haltbarsten einfache geschmackvolle Fassaden herstellen lassen."

Das Werk ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen, auch durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung.

Max Spielmeyer

Buchhandlung für Architektur u. Kunstgewerbe

Berlin SW 12, Wilhelmstraße 98.

Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau

BERLIN W. 9.

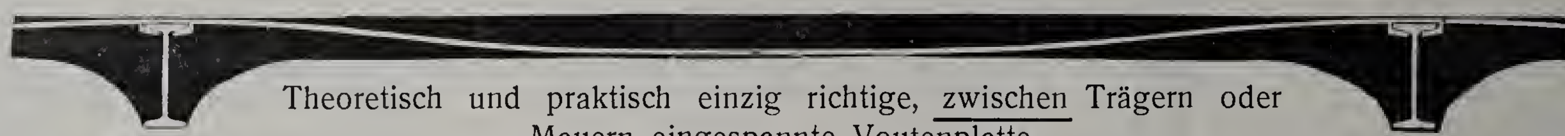
Eisenbetonbau für Hoch- und Tiefbauten jeder Art.

Letzte Auszeichnungen: Preuss. Staatsmedaille Dresden und Düsseldorf.

Brücken für Strassen und Eisenbahnen, **Kanäle, Röhren, Wasserbauten, Speicher, Silos, Kellerdichtungen, Reservoire,**

Koenen'sche Voutenplatte D. R.-Patent,

für Decken und Dächer, sowie für Brücken, Ufermauern und dergl.



Theoretisch und praktisch einzig richtige, zwischen Trägern oder Mauern eingespannte Voutenplatte.

Grosse Ersparnis an Eisen und Material, da Zwischenträger bei Spannweiten bis 7,50 m fortfallen.

Leicht, feuerfest, durchschlagsicher, von unbeschränkter Tragfähigkeit. Ueber **3 Millionen Qm.** ausgeführt.

Koenen'sche Plandecke D. R.-Patent (Tragplatte mit ebener Unterdecke)

massiv, schalldicht,



feuerfest, rissefrei.



G. Knodt, Frankfurt a. M.

Metallwaren-Fabrik

Weltausstellung Paris 1900: „**Grand Prix.**"

Figuren und **Gruppen** in Kupfer und Bronze getrieben und gegossen. **Fassadendekorationen** und **Bauornamente.**

Gasheiz- und Gasbadeöfen.

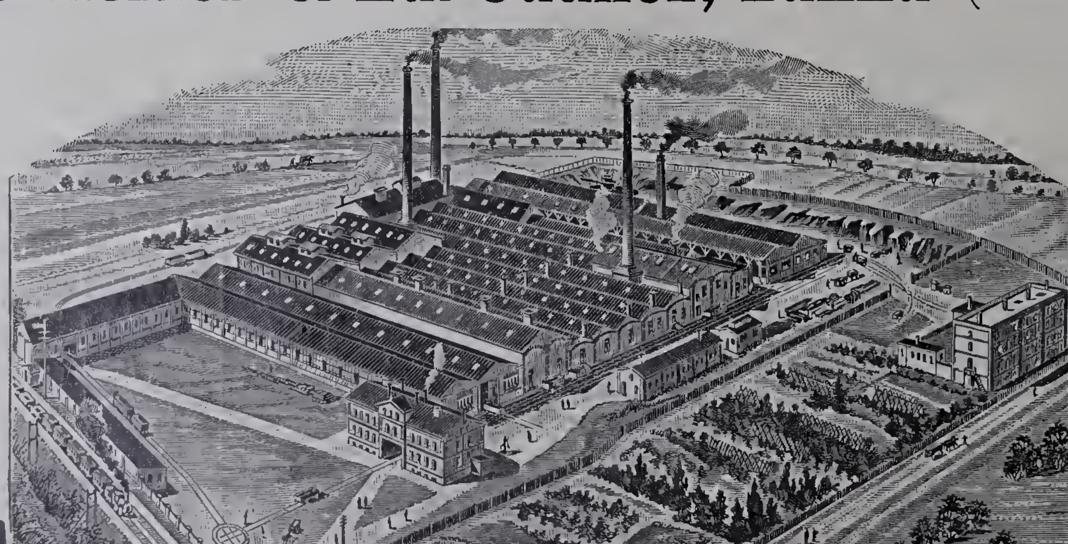
Ton- und Mosaik-Plattenfabriken

von **Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna** (Provinz Sachsen)

Saargemünd
Lothringen.
Wasserbillig
G.-H. Luxemburg.
Jurbise
Belgien.
Pont St. Maxence
Frankreich.

Proben stehen gern zu Diensten.

35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.



empfehlen ihre **stahlhart gebrannten**

Ton- und Mosaik-Platten

in verschiedener Farbe u. Form zum Beleg für: **Kirchen, Fluren, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe usw.**

Glasierte und unglasierte frostsichere

Verblendpättchen

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. **Berlin, März 1905.** **No. 3.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 21—24. **Das Dienst-Wohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11a.**

Erbaut in der Zeit von Ende Juni 1903 bis Mitte November 1904 auf Kosten des Königlich Preussischen Fiskus. Der Entwurf wurde von den Architekten Geh. Oberbaurat P. Kieschke und Königl. Bauinspektor E. Fürstenau in gemeinsamer Arbeit aufgestellt und von letzterem im Einzelnen bearbeitet und ausgeführt; für die örtliche Bauleitung war ihm der Regierungsbaumeister M. Seifert beigegeben.

Baustoffe: Beuchaer Granit für den Sockel; gelblicher Cottaer Sandstein für die Architekturteile der Aussenseite, deren Flächen mit Kalkmörtel geputzt sind. Das Dach ist mit grauem Schiefer nach deutscher Art gedeckt.

Baukosten: 455,53 Mark für das Quadratmeter und 32,48 Mark für das Kubikmeter.

Dem preussischen Handelsministerium fehlte bisher eine eigene Wohnung für den Minister. Während den übrigen Staatsministern Dienstwohnungen innerhalb ihrer Amtsgebäude zur Verfügung standen, musste der Handelsminister sich mit staatlich angemieteten Räumen begnügen. Die Unbequemlichkeiten, die sich hieraus ergaben, die Höhe der Mietkosten und der Umstand, dass sich innerhalb des jetzigen Ministerialgebäudes, am Leipziger Platz 11 und Leipzigerstraße 1, eine Wohnung von der erforderlichen Größe und Vornehmheit nicht einrichten liess, führten zur Planung des nunmehr vollendeten eigenen Wohngebäudes, das hier mitgeteilt wird. Als Bauplatz wurde ein Teil der hinter dem Dienstgebäude liegenden fiskalischen Gärten zur Verfügung gestellt. Seine langgestreckte Form führte zu einer ausgesprochenen Längsentwicklung des Neubaues. Die Grundrissgestaltung war wegen der mannigfaltigen Bedingungen, die einerseits das Familienleben, andererseits der Gesellschafts- und Repräsentationsbetrieb, schliesslich die Verbindung beider stellten, eine besonders schwierige Aufgabe. Ihre vortreffliche Lösung zeigen die Grundrisse.

Aus der eigenartigen, den Bedürfnissen genau angepassten Gruppierung der Räume ergab sich für das Äussere zwanglos eine lebhafte Gliederung der Baumasse, die mit glücklicher Hand in den Formen einer strengen deutschen Renaissance malerisch und würdig zugleich durchgestaltet worden ist. Leider liegt der Bau so versteckt, dass er nur von wenigen gesehen wird.

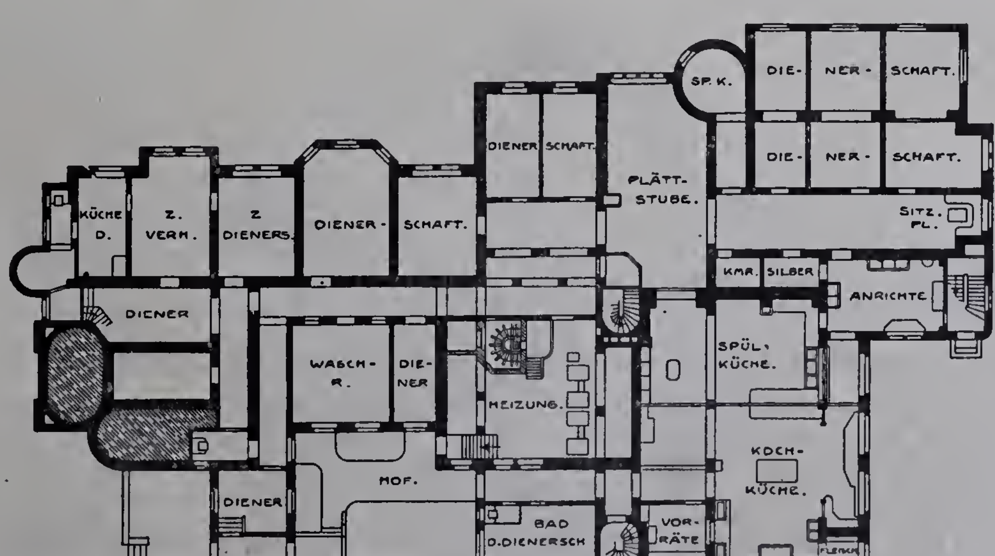
Bei der Grundrissgestaltung wurde, nach der Mitteilung des zu zweit genannten Architekten, der vorhandene Baubestand tunlichst geschont und das Gebäude längs der westlichen Nachbargrenze so angeordnet, dass für die Wohn- und Schlafräume vorzugsweise die Ostseite ausgenutzt wurde. Die Ein- und Ausfahrt musste durch die vorhandenen Einfahrten der genannten Dienstgebäude genommen und konnte bei den engen Höfen dieser Gebäude nur für eine Wagenbreite bemessen werden. Das Erdgeschoss des Neubaus enthält die Repräsentationsräume, die beiden Obergeschosse die Wohn- und Schlafräume der Familie, das Untergeschoss die Dienerschaft- und Wirtschafträume.

Die Repräsentationsräume sind nach zwei die Länge des Gebäudes durchziehenden, parallelen Hauptaxen so gruppiert, dass bei Festlichkeiten ein möglichst günstiger Verkehr der Gäste stattfinden kann. Insbesondere ist darauf Wert gelegt, dass der Speisesaal ohne Störung ausgeschaltet werden kann, wie dies z. B. nach Diners während des Abräumens der Tafel erwünscht ist. Der Festsaal hat vier Zugänge und kann ebenfalls geschlossen gehalten werden. Gleiches gilt vom Arbeitzimmer des Herrn Ministers. Von diesem führt eine Wendeltreppe unmittelbar zum darübergelegenen Schlaf- und Ankleidezimmer.

Eine am Haupteingange gelegene Familientreppe gestattet ferner den Familiengliedern, die oberen Wohnräume zu erreichen, ohne mit den bei Festlichkeiten sich im Erdgeschosse bewegen den Gästen in Berührung zu kommen. Zwei weitere Treppen vermitteln den inneren Verkehr im Hause durch alle Geschosse.

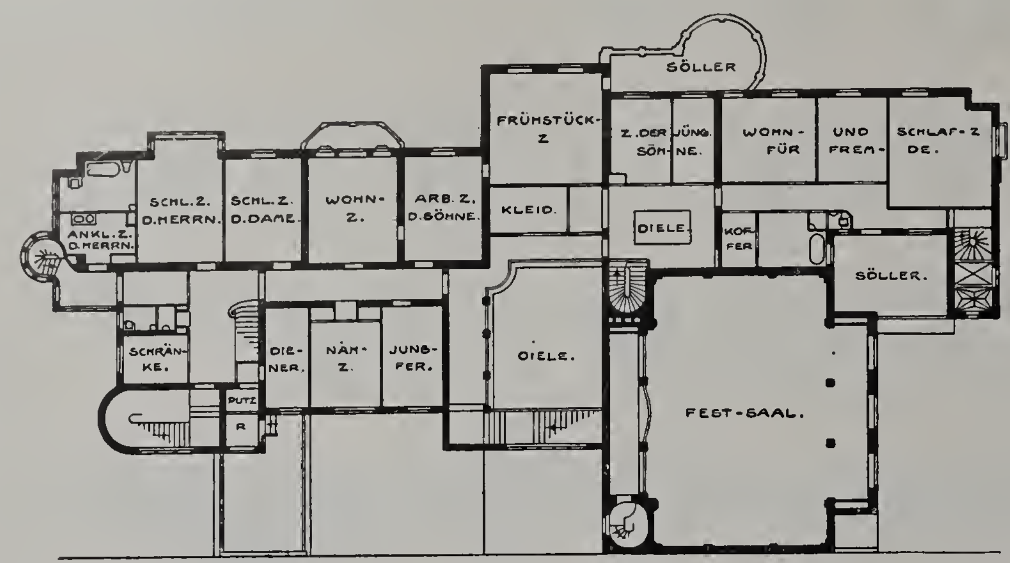
Besonderer Wert ist auch auf die Durchbildung des Gartens gelegt, der unter geschickter Berücksichtigung des vorhandenen Baumbestandes vom Ingenieur Jürgens in Hamburg angelegt worden ist. Durch eine in Stampfbeton von den Gebr. Friesecke aufgeführte Balustrade ist der mit dem Gebäude in enge architektonische Beziehung gebracht.

Die innere Einrichtung der Repräsentationsräume musste zu einem erheblichen Teile neu beschafft werden. Als hierbei beteiligt seien genannt: Kunsttischlermeister Kimbel & Friedrichsen für das in Cedernholzvertäfelung ausgeführte Boudoir mit Möbeln aus demselben Holz und den Musiksalon in grau Ahorn mit heliotropfarbenem Plüschbezug der Polstermöbel; die Firma J. C. Pfaff für den mittleren Empfangsalon in blaugebeizter Eiche mit Birkenholzeinlage; Georg Kuhnert für die gesamten Tischlerarbeiten der großen Diele, des Speisezimmers, Billardzimmers und Empfangszimmers des Herrn, Siebert & Aschenbach für das Empfangzimmer der Dame und das Herrenzimmer, Carl Müller für

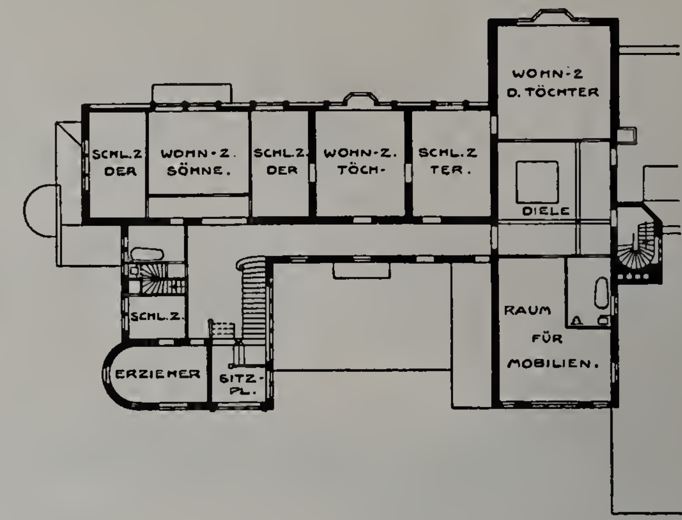


Untergeschoss.

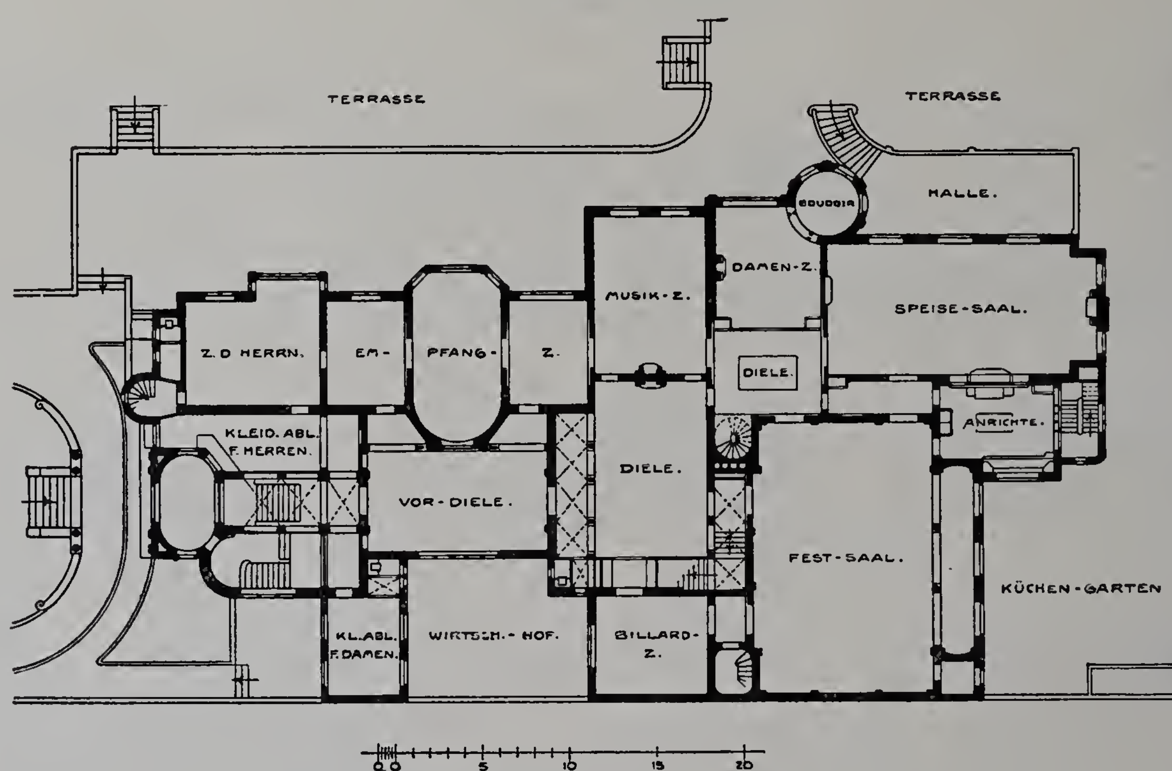
Das Wohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11 a.



I. Obergeschoss.



II. Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Das Wohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11a.

Paneel und Mobiliar des Festsaales. Die Teppiche und Gardinen lieferte A. Grunow. Die Antragearbeiten des Festsaales führte Robert Schirmer (Bildhauer Markert) aus, die Stuckmarmorsäulen und Pilaster daselbst Axerio. Die Marmorsäulen der Vordiele (fränkischer-deutsch-Rothmarmor) lieferte die Aktien-Gesellschaft A. G. Kiefer in Kiefersfelden, die Verde antico-Säulen der großen Diele und die Marmorarbeiten im Vestibül die Gesellschaft „Deutsche Steinindustrie".

Der Festsaal ist mit einem Deckenbilde von Professor Max Koch geschmückt und hat ausserdem ein von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftetes Kaiserbildnis (Kopie nach von Angeli) von der Hand des Malers Keinke erhalten.

Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien noch genannt: Hof-Maurer- und Zimmermeister Otto Carl, Zimmermeister C. Gradehand, Dachdeckermeister G. A. Wernicke und Malermeister Carl Lange. Die Spiegel im Festsaale lieferten die Gebrüder Röhlich, die Tapeten Lieck & Heider, die Lichtträger für die von der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft eingerichtete Beleuchtungsanlage die Firmen Schaeffer & Walcker und Niemeyer & Co. Zur Erwärmung des Gebäudes dient eine von der A.-G. Joh. Haag gebaute Warmwasserheizung.

Tafel 25. **Fachwerkhaus in Zirndorf bei Fürth in Bayern.** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann.

Den schon früher mitgeteilten Beispielen fränkischer Fachwerkhäuser schliesst sich das vorliegende passend an. Auch hier sehen wir den besonders reich in seinem Riegelwerk ausgestatteten Oberbau sich auf einem massiven in Sandsteinquadern errichteten Untergeschoss erheben. Der Oberbau mit hohem Giebel bildet in seiner mehr der bäuerlichen Weise der Gegend entsprechenden Art einen kräftigen, aber durchaus glücklichen Gegensatz zu den städtischen, spätbarocken Formen des Unterbaues, zu dem die benachbarte Stadt Fürth wohl das Vorbild und den ausführenden Meister gestellt hat. Die Entstehungzeit des reizvollen Baues ist die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Tafel 26. **Das Katharinenspital zu Forchheim (Oberfranken).** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann.

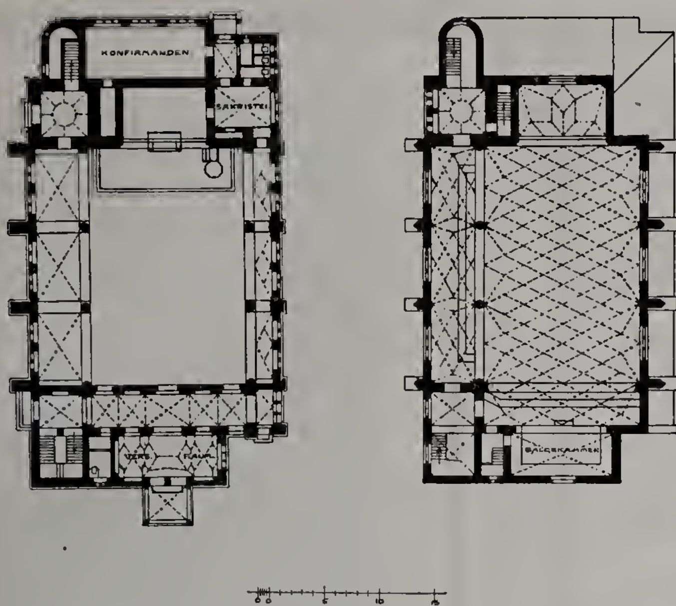
Das mit seinem Kirchlein zusammengebaute Katharinenspital zu Forchheim, eine reiche Stiftung, die heute über eine halbe Million Mark Vermögen verfügt, ist weit älter als die hier im Bilde erscheinenden Gebäulichkeiten. Es wurde wahrscheinlich im Anfang des 14. Jahrhunderts schon an der jetzigen Stelle (Bambergerstraße) begründet, und auch der zugehörigen Kirche wird schon im 14. Jahrhundert Erwähnung getan. Das einfache, aber in seiner Gliederung recht glücklich geratene Fachwerkhaus dürfte, nach einer an einem der Wappenschilder der Front angebrachten Jahreszahl, 1611 entstanden sein. Der Fachwerkbau folgt der üblichen süddeutschen Art mit massivem Bau im Erdgeschoss. Das Riegelwerk ist verhältnismäßig einfach und erhält nur im Giebelfeld durch die den Ständern vorgeblatteten Pilaster etwas reicheren Schmuck. Fast noch malerischer, als auf der im Bilde erscheinenden Seite, zeigt sich der Bau auf der gegenüberliegenden, wo die Schauseite auf Pfeilern über dem das Städtchen durchströmenden Flüsschen steht. Die Kirche, jetzt im Innern und Äussern ziemlich stillos, dürfte in ihrer Grundform mit dem vieleckig abgeschlossenen Chor auf das späteste Mittelalter zurückgehen. Ihre letzte Ausgestaltung hat sie, wie die Ohren an den Fensterumrahmungen dartun, wohl erst um 1700 erhalten.

Tafel 27 und 28. **Die neue evangelische Kirche in Grunewald.**

Erbaut 1902—1904 im Auftrage der Kirchengemeinde Grunewald durch den Regierungsbaumeister Philipp Nitze in Berlin.

Baustoffe: Grünlich und bläulichgrauer Sandstein aus Eltmann a. M. für die Architekturteile, grauer Tuffstein aus Burgkobl bei Andernach für die Verblendung der Wandflächen; Dach auf deutsche Art mit blaugrauem schlesischen Schiefer gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rund 436000 Mark einschliesslich der inneren Einrichtung und der Ausstattungstücke; das ist rund 580 Mark für einen Sitz.



Unter den Emporen. Über den Emporen.

Die neue evangelische Kirche in Grunewald.

Das schmucke Gotteshaus zählt zu den künstlerisch gelungensten Kirchenbauten, die während der letzten Jahre in der Nähe Berlins entstanden sind. In glücklicher Weise vereinigt seine äussere Erscheinung freundlichen Ernst und malerischen Reiz. Der Wohlstand der Gemeinde gestattete dem Architekten den Bau über das gewöhnliche Maß hinaus reich auszugestalten. Mit weiser Mäßigung aber hat er davon nur für einzelne Hauptteile des Äusseren und Inneren Gebrauch gemacht und dadurch seinem Werke das Gepräge vornehmer Schlichtheit gewahrt. Über den Anlass zum Bau und seine Gestaltung macht er noch folgende Mitteilungen:

Im Jahre 1901 wurde durch den Kirchenrat der Gemeinde Grunewald ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung geeigneter Pläne für einen Kirchbau, für den ein viereckiger Platz im Knie der Bismarck-Allee zur Verfügung stand. Gefordert wurde ein Kirchraum für 750 Personen, von denen ein Teil auf Emporen untergebracht werden konnte, ausserdem, abgesehen von den üblichen Nebenräumen, eine Versammlungshalle für Hochzeiten und ein Konfirmandensaal. Die Wahl mittelalterlicher Formen in Hausteinausführung, sowie die Stellung der Kanzel neben dem Altar waren zur Bedingung gemacht. Den Auftrag zur Ausführung erhielt auf Grund eines mit einem ersten Preise bedachten Entwurfes der oben genannte Architekt. Nach nicht ganz zweijähriger Bauzeit konnte am 1. Juni 1904 die Kirche geweiht werden. Die Anordnung der Räume geht aus den Grundrissen hervor. Maßgebend war für deren Gestaltung vor allem die Stellung des Turmes, da dieser an der gewählten Stelle in die Sicht wenigstens zweier Straßenzüge rückte. Die Architektur ist in spätmittelalterlichen Formen süddeutscher Art ausgebildet und im allgemeinen ländlich-einfach gehalten: nur an einzelnen hervorragenden Punkten, den Haupteingängen (s. Abb. auf Seite 19 vom Anzeiger), der Turmgallerie und vor allem im Innern am Altar ist der ganze Reichtum üppigster Spätgothik entfaltet. Das Innere hat gelblichen Putz mit bunter von Hans Seliger ausgeführter Bemalung. Der ganze Schmuck verdichtet sich in dem platten, lettnerartig abgeschlossenen Chor, in welchem sich der Altar bis auf 10 m Höhe aufbaut.

Als künstlerische Mitarbeiter sind noch zu nennen der Bildhauer Otto Richter, der Glasmaler Aug. Oetken in Berlin, der Kunstschmied T. Golde in Wilmersdorf, der Orgelbauer Sauer in Frankfurt a. O. und die Goldschmiede Vollgold & Sohn. Ferner waren an der Ausführung beteiligt: Maurer- und Zimmermeister C. Pinn, Tischlermeister R. Philipp und Barth in Berlin und der Glockengiesser Schilling in Apolda. Die Kirche ist mit einer von Joh. Haag gebauten Sammelheizung und elektrischer Beleuchtung versehen.

Tafel 29 und 30. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Professor Dr. Kaemmerer. — I. Posen. — 14. Wohnhaus Alter Markt 92. — 15. Die Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 75.

Die stattlichsten älteren Häuserfronten Posens gruppierten sich begreiflicherweise um den alten Markt, den Mittelpunkt der Stadtanlage und des Verkehrs. In einer Zeichnung des Generalkonservators F. v. Quast aus dem Jahre 1841 sind uns noch zwei spätgothische und ein Renaissancegiebel vom alten Markt erhalten, die Kohte in seinem Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen II, 78, wiedergiebt. Leider ist durch Niederreissen und Umbauten die Zahl der bemerkenswerten Wohnhäuser aus älterer Zeit stark zusammengeschrumpft, und auch diese wenigen Überreste sind wie in anderen Städten dauernd bedroht durch die geschäftlichen und Verkehrsrücksichten, denen ja schon manches schönere Marktbild als das Posens zum Opfer fallen musste. Insbesondere werden die beiden unteren Geschosse meist zu Läden und Magazinen eingerichtet und eine monumentale Front durch die widerspruchsvolle Eisenkonstruktion der heutigen Schaufenster in empfindlichster Weise verdorben und entstellt. Ein bezeichnendes Beispiel dieser Art teilen wir in den Abbildungen auf Seite 22 und 23 des Beiblattes mit. Die größere Abbildung zeigt eine stattliche Reihe von Giebelhäusern der östlichen Marktseite; wie sie noch bis vor wenigen Jahren erhalten waren. Das kleinere Bild stellt die Häuser 40 und 41 aus der Mitte jener Reihe in der Form dar, die sie durch bedauerliche Umbauten in den letzten Jahren erhalten haben. Die dreifenstrige Straßenseite des Patrizierhauses No. 40 war, wie man sieht, ursprünglich bis zum ersten Stockwerk hinab durch vier kräftige korinthische Pilaster gegliedert, die Wandflächen durch Reliefs geschmückt, deren obere Reihe Herkules, Jupiter und Neptun darstellen, während in der unteren Reihe Allegorien auf Landwirtschaft, Handel und Viehzucht wohl in besonderer Beziehung zu dem Besitzer oder der Bestimmung des Hauses standen. Als Entstehungszeit dieses Schmucks darf man das Ende des 18. Jahrhunderts annehmen. Auch das daneben liegende etwas ältere Haus No. 41 hat sich neuerdings eine Verböserung gefallen lassen müssen, indem man an Stelle des ursprünglichen schlichten, aber wohl abgemessenen zweifenstrigen Giebels, der etwas zurücktrat, ein prunkhaftes drittes Stockwerk mit drei Fenstern setzte, welches das Gleichgewicht der Front ins Schwanken bringt. Das einfache Eckhaus Alter Markt 92 zeigt uns den Typus des zweifenstrigen Bürgerhauses aus der Zopfzeit mit etwas nüchternen Lisenen und steifen Fruchtschnüren als Verzierung. Bezeichnend ist hier der alte Aufbau des Giebels, der — wie auch sonst bei zahlreichen Posener Bauten der Zeit — etwas hinter der mit einem schmalen Pultdach abgeschlossenen unteren Front zurücktritt. Den ursprünglichen Eindruck dieser, wie der meisten gleich alten Fronten belebte die reichere Fenstergliederung mit ihren Sprossen und kleineren Scheiben, die sehr zum Nachteil der künstlerischen Wirkung, heute meist durch größere oder gar Spiegelscheiben ersetzt sind. Die Straßenansicht der „Apotheke zum goldenen Löwen", eines Baues aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, zeigt die auch an anderen Häusern Posens aus dieser Zeit wiederkehrende Dreifenstergliederung durch vier korinthische Pilaster, darüber — durch ein schlichtes Gesims von der Hauptwand getrennt — einen klassizistischen einfenstrigen Giebel, der mit einer auf Säulen und Pfeilern ruhenden Attika abschliesst. Über den Fenstern des ersten Stockwerks sind zwischen Deckbalken tragenden Konsolen Reliefs sinnbildlichen Inhalts angebracht, die wohl Feuer, Luft und Erde darstellen sollen. Das Erdgeschoss ist im 19. Jahrhundert durch Ladeneinbauten umgestaltet.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 3.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Kunstgewerbe, deutsches, St. Louis 1904. (97 S. m. Abbildgn.). Mk. 20,—

Voss, Fritz: **Allerlei Haus- und andere Türen,** Wandvertäfelungen etc. etc. im modernen, englischen, Louis XVI.- u. Empire-Stil. Orig.-Entwürfe. Mit erläut Text und Preisberechngn. 4. Lfg. (10 farb. Taf. u. 5 Detailbog.) Mk. 10,—; vollst. in Mappe Mk. 45,—

Architekturwelt, Berliner, 4. Sonderheft: Kunst, Berliner; Rapsilber, M., Alfred Grenander. (40 S. m. Abbildgn. u. 3 farb. Tafeln). Mk. 5,—

Kirche, die, Zentralorgan f. Bau, Einrichtg. u. Ausstattg. der Kirchen. Unter Mitarbeitung namhafter Fachleute herausgegeb. v. Archit. Hugo v. Kulmsieg. 2. Jahrgang Oktober 1904—September 1905. 12 Hefte. (1. Heft, 32 S. m. Abbild.). Halbjährlich Mk. 5,—

Grienberger, Archit. Prof. J. R. v.: Vasa et supellectilia liturgica novis artis formis exhibita. — **Liturgische Geräte u. Gefäße** in neuen Kunstformen. (In 2 Lfgn.) 1. Lfg. (15 Taf m. 8 S. Text). In Mappe Mk. 20,—.

Beton und Eisen. Internationales Organ für Betonbau (neuere Bauweisen und Bauwerke). Herausgeber und Schriftltg. Baurat Dr. Ing. Fritz von Emperger. 4. Jahrgang 1905. 12 Hefte. (1. Heft 24 S. mit Abbildungen und 2 Tafeln.) Mk. 16,—

Froelich, Stadtbaur. Heinr.: **Elementare Anleitung zur Behandlung und statischen Berechnung der im Hochbau gebräuchlichsten verbunden. Eisenkonstruktionen.** Mit 150 Textfig. u. 1 Detailtaf. f. die Zwecke der Praxis bearb. (VII. 158 S.). Mk. 4,— geb. Mk. 4,60

Neumeister, Reg.-Baumstr. Prof. A.: **Deutsche Konkurrenzen.** No. 205 **Arbeiter- und Beamtenhäuser für Eschweiler.** 1. Teil (32 S.). Einzelpreis Mk. 1,80

Schmohl, Prof. P. u. G. Staehelin, Archit.: **Barockbauten in Deutschland.** Nach photograph. Naturaufnahmen in feinstem Lichtdruck ausgeführt. 3.—5. (Schluss-)Lfg. (54 Taf. m. 14 S. illustr. Text). Je Mk. 10,—

Wagner, Archit. Oberbaur. Prof. Otto: **Einige Skizzen, Projekte und ausgeführte Bauwerke.** III. Bd. 5.—7. Heft. (17 Taf. illustr. Text). Je Mk. 7,—

Offinger, H.: **English-French-Italian-German technical pocket-dictionary.** Part II. The leading language being English. 3. ed. (359 S.) kl. 8⁰. Geb. in Leinw. Mk. 4,20

Grohmann, Maler Paul: **Neue Malereien für Decken und Wände.** 3. Serie. (24 farb. Taf. m. 3 S. Text). In Mappe Mk. 30,—

Hoch, Ingen. Baugewerkschul-Oberlehrer Jul.: **Neue ausgeführte Eisenkonstruktionen.** Sammlg. v. Eisenbauausführgn. erster Firmen. Zusammengest. u. gezeichnet. II. Abtlg, enth. 25 Blatt. (4 S. Text). In Mappe Mk. 12,—

Jeep's Feuerungsanlagen. Ein Hilfsbuch für Studierende und Baugewerkschüler, Architekten und Baugewerksmeister usw. In 2 Aufl. Völlig umgearbeitet von Baugewerksch.-Dir. E. Wustandt. (VIII, 568 S. m. 1145 Abbildungen.). Mk. 16,—; geb. bar 18,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

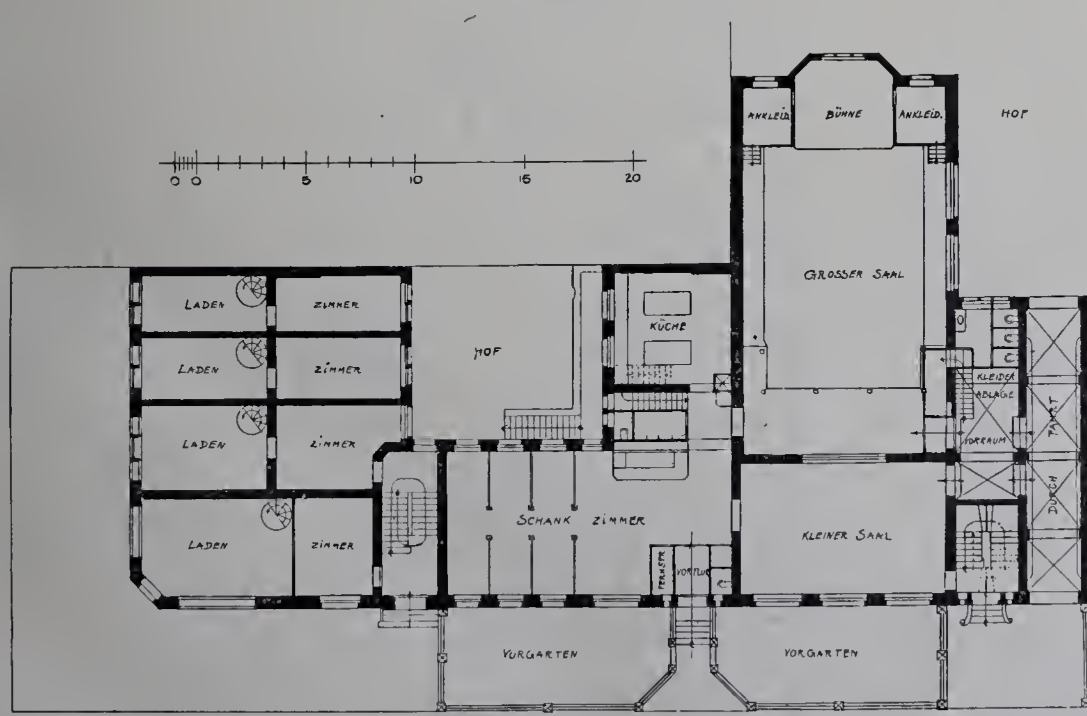
Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. **Berlin, April 1905.** **No. 4.**



1. Stockwerk.



Erdgeschoss.

Wohnhaus in Steglitz, Breitestr. 40—41, Ecke der Albrechtstr.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 31 und 32. **Geschäftshaus für das Königliche Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstraße 12—17.** (Fortsetzung, II. Bauteil.) — 14. Blick auf den Mittelbau in der Neuen Friedrichstraße. — 15. Haupteingang an der Neuen Friedrichstraße. — Weitere Abbildungen und Text folgen.*)

Tafel 33—36. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen vom Professor Dr. Kaemmerer. — VII. Priment. — Die katholische Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, ehemals Kirche des Cisterzienserklosters Priment. — 1. Ansicht von Nordwesten her. — 2. Blick gegen den Hochaltar. — 3. Chorstuhl im südlichen Seitenschiff. — 4. Beichtstuhl im nördlichen Seitenschiff.

Die Polenherzöge erkannten früh die Bedeutung des Cisterzienserordens für die Ausbreitung einer höheren Kultur in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung. Im dreizehnten Jahrhundert wurden im Gebiet der heutigen Provinz Posen nicht weniger als vier Klöster dieses Ordens gegründet. Von der ältesten Niederlassung in Paradies wurde 1285 ein Tochterkloster in Fehlen (Kreis Bomst) angelegt, von König Wladislaus Jagiello 1408 der Stadt Priment im Obrabruch überlassen und bald darauf auch nach Priment verlegt.

Die ursprüngliche Anlage des fünfzehnten Jahrhunderts wurde durch einen 1651—96 aufgeführten imposanten Neubau verdrängt. Auch von diesem steht neben spärlichen Resten der Klausur nur noch die Stiftskirche, heute die katholische Stadtpfarrkirche, neben der Nikolauskirche in Lissa**) einer der schönsten und einheitlichsten Barockbauten der ganzen Provinz. Die in Backstein aufgeführte, wenngleich auf Putz berechnete Westfront mit ihren kräftigen Türmen (Tafel 37 — der nördliche Turmhelm gehört dem 18. Jahrhundert an, der südliche fiel 1792 einem Sturm zum Opfer) wirkt so vornehm und geschlossen, dass die Vermutung, der Entwurf dazu entstamme der italienischen Schule, sehr berechtigt ist. Leider fehlt uns jede urkundliche Nachricht über den Namen des Bauleiters. Ob das obere Turmgeschoss dem ursprünglichen Entwurfe angehört, ist allerdings zweifelhaft, die Vorhalle des Hauptportals muss jedenfalls als spätere Zutat bezeichnet werden. Das Innere der als kreuzförmige Basilika angelegen Kirche (Tafel 34) wirkt durch seine stattlichen Maße (44 m Länge, 25 m Breite, 20 m Höhe des Mittelschiffs) sowohl, wie auch durch die reiche, fast durchweg der Entstehungzeit angehörige Ausstattung überaus prächtig und einheitlich. Über den oben mit Barockkartuschen geschmückten Arkaden der Seitenschiffe zieht sich, von korintischen Pilastern getragen, ein kräftig modelliertes und reichverkröpftes Stuckgesims hin, von dem die Gurtbögen des Tonnengewölbes aufsteigen. Dieses selbst ist mit reichen, leider wenig

*) Siehe Jahrg. XII—XIV.

**) Siehe Taf. 7—9.

glücklich erneuerten Malereien geschmückt. Hinter dem breiten, in klaren Regenceformen gehaltenen Hochaltar öffnet sich ein Oberlichtfenster.

Die Barockkanzel zeigt in flotter Holzschnitzerei Szenen aus dem Leben des Hl. Bernhard, dessen Verherrlichung auch die figürlich skulpierte Bekrönung des Schalldeckels gewidmet ist.

Ein Seitenaltar im Querschiff bietet ein kennzeichnendes Beispiel für die in zahlreichen Schnitzereien der Provinz nachweisbare Verwilderung der Barockformensprache. Charaktervoller und straffer in der tektonischen Gliederung sind die Chor- und Beichtstühle der Kirche (Tafeln 35 und 36), deren figürlicher Schmuck offenbar von der Hand eines und desselben begabten Holzschnitzers herrührt, während der Bischofstuhl am nordöstlichen Vierungspfeiler eher mit der Stilrichtung des oben erwähnten Seitenaltars übereinstimmt.

Tafel 37. **Wohnhaus in Steglitz, Breitestraße 40 und 41, Ecke der Albrechtstraße.**

Erbaut 1903—1904 für Frau Clara Liedtke durch die Architekten Erich Köhn und Karl Gerds in Wilmersdorf.

Baustoffe: Putzbau mit teils angetragenen, teils angesetzten Stuckverzierungen; rotes doppellagiges Ziegeldach.

Baukosten: Im Ganzen 230 000 Mark, d i. 310 Mark f. d. Quadratmeter, einschliesslich des Saalbaues.

Steglitz, mit Recht als der angenehmste Vorort Berlins bezeichnet, hat in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit entwickelt, die sich in künstlerischer Hinsicht, abgesehen von Ausnahmen, Gesuchtem, Gleichgiltigem, Hässlichem, auf einer erfreulichen mittleren Höhe hält und sich durch gesunde Einfachheit auszeichnet. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist das hier dargestellte Wohnhaus. Es enthält im Erdgeschosse die von der Besitzerin betriebene, im Orte rühmlich bekannte Gastwirtschaft, der ein zu Festlichkeiten, Konzertaufführungen und dergl. bestimmter Saalbau angegliedert ist, in den übrigen Geschossen herrschaftliche Wohnungen.

Die geschickte Raumverteilung, die im Eckhause als besonders gut gelungen bezeichnet werden kann, zeigen die mitgeteilten Grundrisse. An der künstlerischen Ausstattung des Baues waren der Maler Th. Dangs und der Kunstschmied A. M. Krause in Berlin beteiligt. Die Ausführung war in Gesamtunternehmung dem Baugeschäft Herm. Streubel (Inhaber G. Gestrich) übertragen.

Tafel 38 und 39. **Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstraße 6.**

Erbaut in der Zeit vom November 1903 bis zum September 1904 durch den Berliner Architekten Albert Gessner für eigene Rechnung.

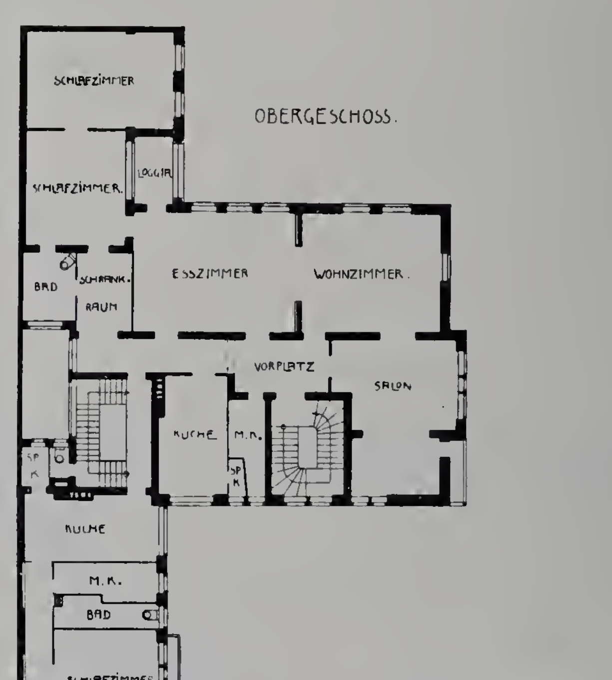
Baustoffe: Ziegelbau, rauh geputzt; Flächen gelbbraun gefärbt; Eingang, Giebelerker, einzelne Teile der Hofarchitektur aus gelblichgrauem Cottaer Sandstein; Erkerdächer und Stützen im II. Stockwerk aus Kupfer, Dach mit roten Rathenower Biberschwänzen gedeckt; Holzwerk der Fenster weiss, des Kniestockes im Dache grünlich grau.

Baukosten: Im Ganzen 420000 Mark, d. i. 466 Mark f. d. Quadratmeter und 20 Mark f. d. Kubikmeter.

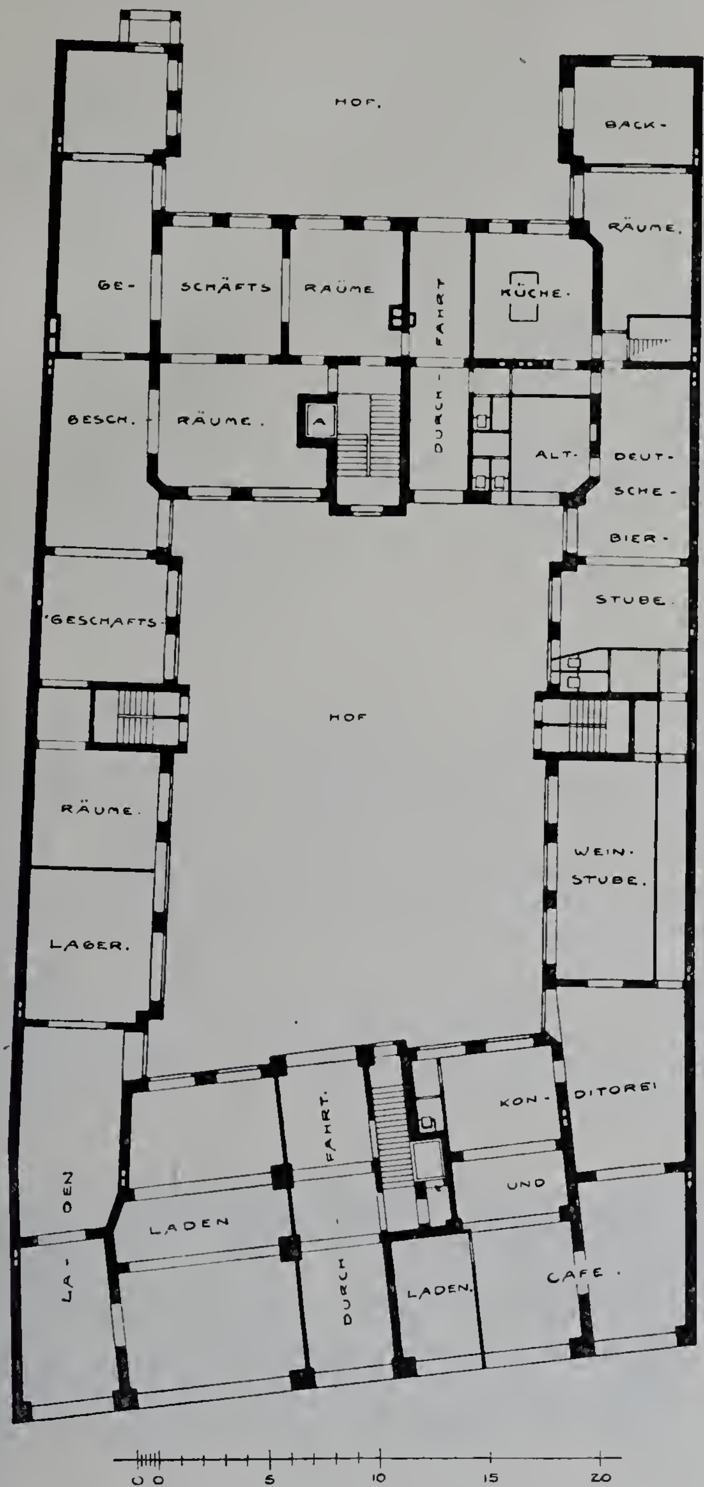
Mit diesem eigenartigen und künstlerisch bedeutsamen Bau löst sich der Architekt völlig von der Schablone der Berliner Miethäuser; und zwar sowohl hinsichtlich des Äusseren, wie auch zum Teil der Grundrissbildung. Er geht in ernstem Streben eigene Wege zu dem Ziele, sowohl die Langweiligkeit wie den Schwulst von den Fronten zu bannen und durch geschickte Gliederung der Flächen und der Massen, sorgfältig abgewogene Bemessung und Verteilung der Fensterflächen, sparsame Anwendung reizvollen Schmuckwerkes und feingestimmte Färbung der Bauteile neue baukünstlerische Wirkungen zu erzielen. In ähnlicher Weise wie die Straßenfront, sind die Hofseiten durchgebildet*), und auch das Innere ist weit über das bei Mietwohnungen übliche Maß mit künstlerischer Sorgfalt ausgestattet. Als Maler waren die Dekorationsmaler Birkle und Thomer, Charlottenburg, tätig. Der bildnerische Schmuck stammt vom Bildhauer Richard Kühn, das Kunstschmiedewerk von Emil Nachtigal. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien genannt: Die Aktiengesellschaft für Bauausführungen für die Maurer- und Zimmererarbeiten, Steinmetzmeister Otto L. Schneider und Otto Metzing Nachf., Zimmermeister C. Völker, Dachdeckermeister W. Neumeister, Tischlermeister H. Plagemann, Glasermeister J. Schmidt, Malermeister C. Hartmann und Tapezierer F. Schwarzer. Die Gas- und Wasserleitung ist von W. Eigendorff, die elektrische Einrichtung von F. Bussenius angelegt worden.

*) Abbildungen folgen.

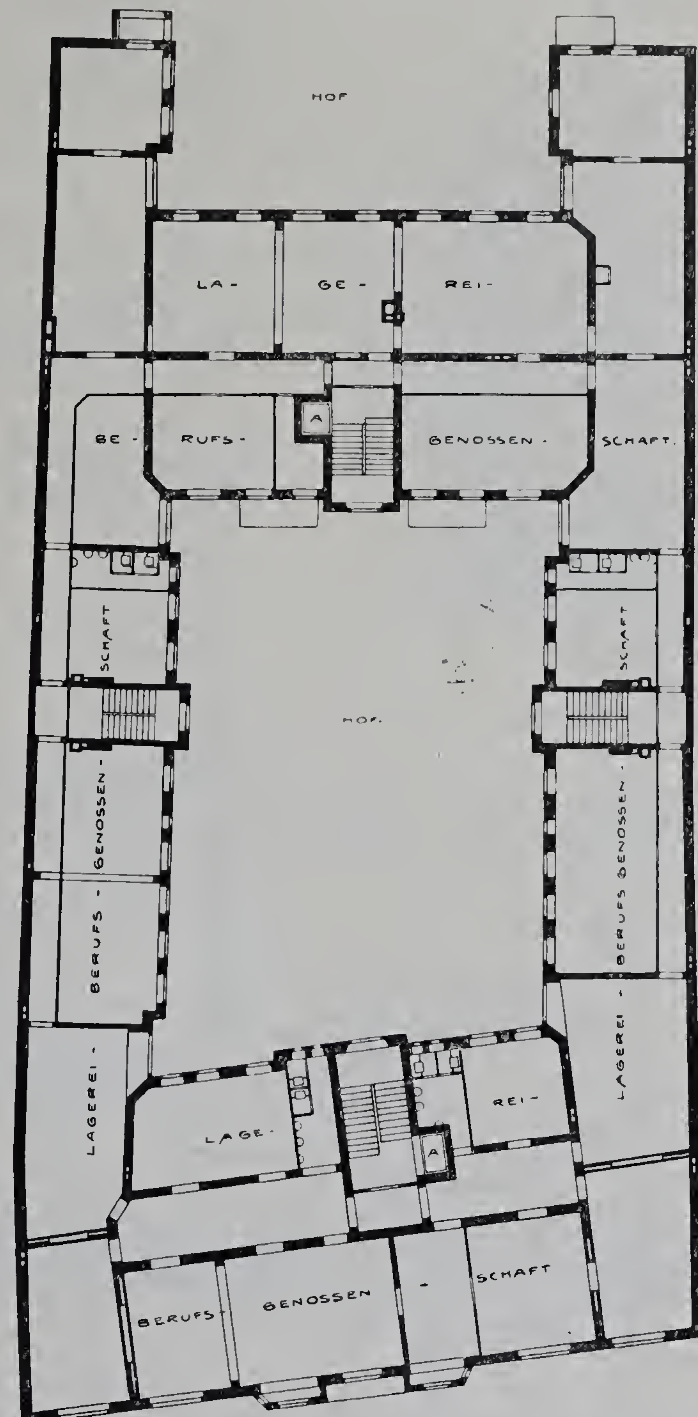




Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstr. 6.



Erdgeschoss.



I. Stockwerk.

Das Kolonialhaus in Berlin, Lützowstr. 89 u. 90.

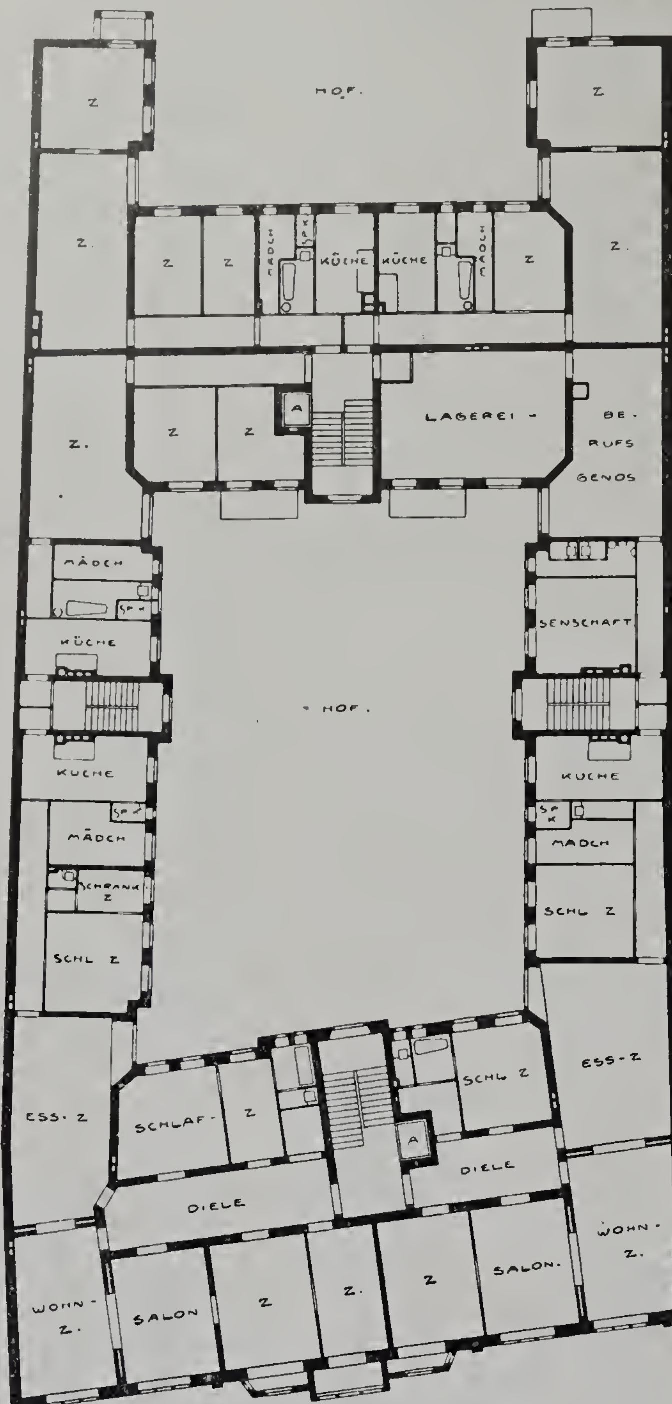
Tafel 40. **Das Kolonialhaus in Berlin, Lützowstraße 89 u. 90.**

Erbaut 1902—1903 für die Herren Ernst und Max Kühn, sowie Frau M. Antelmann von dem Architekten Kurt Berndt in Berlin. Die Straßenseite ist nach einer Skizze und näheren Angaben des Orientmalers Hellgrewe ausgeführt worden.

Baustoffe: Sächsischer Granit für den Kern der Pfeiler des Erdgeschosses; hellgrauer Kunstsandstein der Gebr. Friesecke in Berlin für die Straßenseite.

Baukosten: Im Ganzen 900000 Mark, d. i. 498 Mark f. d. Quadratmeter.

Das Bauprogramm, das den Entwürfen dieses auffälligen Gebäudes zugrunde lag, forderte im Erdgeschosse ausgedehnte Laden- und Lagerräume für das „Deutsche Kolonialhaus Bruno Antelmann G. m. b. H.". Diese Forderung wurde auch für die Ausgestaltung der Straßenseite insofern maßgebend, als durch diese die Bestimmung des Hauses als Kolonialhaus lebhaft zum Ausdruck gebracht werden sollte. Dies ist in geschickter Weise durch die Anwendung maurischer und indischer Zier- und Architekturformen, wie auch verschieden gefärbter Baustoffe erreicht worden. Zu bedauern ist nur, dass der Architekt sich nicht entschlossen hat, die Hauptpfeiler, wenn auch in verminderter Breite, durch das Erdgeschoss hindurchzuführen und damit den schweren Oberbau auch für das Auge auf feste Füße zu stellen. Im ersten Stockwerke enthält der Bau Geschäfts- und Lagerräume, in den oberen Geschossen herrschaftliche Wohnungen von 6–8 Zimmern. Die Konstruktionen des Baues boten mancherlei besondere Schwierigkeiten, über die uns der Architekt Folgendes mitteilt: Die ungünstige Verteilung der Oberlast und die Weiten der Ladenfenster im Erdgeschoss von 7,10 m erforderten zu deren Überdeckung die Anwendung genieteter Blechträger von 70 cm Höhe und je 3000 kg Gewicht. Um die Fensterhöhe möglichst wenig einzuschränken, wurden diese Träger mit ihrer Oberkante in die Fußbodenhöhe des I. Stockwerkes gelegt und sämtliche Deckenträger, sowie die Erkerausleger in sie eingelascht. Sie sind mit ihrem einen Ende verankert, mit dem anderen ruhen sie auf Gleitlagern. Besondere Sorgfalt erforderte die Herstellung der sehr stark belasteten Erdgeschosspfeiler. Die inneren, die Durchfahrt begrenzenden, sind aus Granit hergestellt und haben einen Querschnitt von 0,90 zu 1,10 m. Ihr Unterbau im Keller ist aus Klinkern in Zement gemauert und hat eine Grundfläche von 1,30 zu 1,46 m, die sich im Fundamente auf 2,46 zu 3,00 m vergrößert. Die äusseren Pfeiler bestehen aus Sandstein und haben ungefähr die gleichen Abmessungen. Die Lastübertragung von den Granitstützen auf die wesentlich breitere Fläche der gemauerten Pfeiler, für die gusseiserne Platten nicht verwendet werden konnten, erfolgt durch je 2 schmiedeeiserne Platten von 20 mm Dicke, die unter Zwischenfügung von 80 mm starken Vierkanteisen mit einander vernietet sind. Die letzteren liegen 150 mm von einander entfernt; die Zwischenräume sind mit Beton ausgefüllt. Die künstlerische Ausstattung des Gebäudes war dem Bildhauer Carl Schulze in Wilmersdorf, dem Maler Otto Schwarz in Berlin, dem Kunstschmied B. Blume in Charlottenburg und der Glasmosaikanstalt Pahl & Wagner in Rixdorf übertragen. An der Ausführung waren ferner beteiligt: Maurermeister E. Scharnke, Ratzimmermeister F. Höche, Schöneberg, Dachdeckermeister Horn & Hummel, Tischlermeister J. Roloff und Glasermeister J. Schmidt. Die Sammelheizung ist von Schäffer & Walcker, die Gas- und Wasserleitungsanlagen von Naruhn & Petsch, die elektrische Licht- und Kraftanlage von der Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf in Berlin eingerichtet.



II. Stockwerk.

Das Kolonialhaus in Berlin, Lützowstr. 89 u. 90.

BÜCHERSCHAU.

Das „Universal-Auskunfts- und Nachschlagebuch" mit umfangreicher Anleitung und Mustern zur Erledigung des schriftlichen Verkehrs erscheint im Verlage von Boness & Hachfeld, Potsdam, in Heften zu 70 Pfg. Das Buch enthält eine Fülle von Anleitungen und Mustern zur Erledigung des schriftlichen Verkehrs mit Behörden und Privatpersonen, und gibt Auskunft über alle Fragen des bürgerlichen Lebens, über Hebung des Wohlstandes und der Gesundheit in der Familie, über Ernährungsfragen und Hygiene, über die Berufswahl unserer Kinder, über Kindererziehung, den guten gesellschaftlichen Ton u. a. m. Ein umfassendes Wörterbuch der neuesten Rechtschreibung und ein Fremdwörterbuch sind mit dem praktischen Buch verbunden. Das Verkehrswesen, das Bauwesen, sowie eine Fülle von Sonderfächern werden darin erläutert, so u. a. der Haus- und Zimmergarten, das Halten von Haustieren, die Imkerei, die weiblichen Handarbeiten, die Kunst im Hause, die Schönheitspflege, die Hausgymnastik, der Sport in seinen verschiedenen Abteilungen u. a. m. Auch dem Deklamator und Redner bringt das Buch allerlei Anleitungen. Kurzum, es gibt wohl kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das in ihm nicht berücksichtigt würde. So bedarf es bei der Mannigfaltigkeit seines Inhaltes und seiner Wohlfeilheit keiner besonderen Empfehlung.



Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 4.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe
Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Baukunst, Münchener bürgerliche, der Gegenwart. Eine Auswahl v. charakter. öffentl. u. privaten Neubauten. X. Abtlg. Neuere Privatbauten in älteren Stilarten. 35 Lichtdruck-Taf. u. 10 Taf. Grundrisse. In Mappe Mk. 20,—

Breymann, Baur. Prof., G. A.: **Allgemeine Baukonstruktionslehre** m. besond. Beziehung auf das Hochbauwesen. Ein Handbuch zu Vorlesungen u. zum Selbstunterricht. Begründet v. B. Neu bearb. v. Ob.-Baur. Prof. H. Lang, Ob.-Baur. Prof. Dr. Otto Warth, Eisenb.-Bau- u. Betriebsinsp. a. D. O. Königer u. vorm. Doz. A. Scholtz. 4. Bd. Verschiedene Konstruktionen, insbesondere: Heizungs-, Lüftungs-, Wasserversorgungs- u. Beleuchtungs-Anlagen. Haustelegraphen u. -Telephone. Grundbau. Mit e. Anh.: Die Bauführung. 5. gänzlich neubearb. Aufl. v. vorm. Doz. A. Scholtz. Mit 1 farb Titelbilde: „Das Betriebsgebäude des Fernheiz- u. Elektrizitätswerkes in Dresden", nach dem Orig.-Aquar. v Prof. C. Brünner. 836 Holzschnitte u. 90 teilweise in Farben ausgeführte lith. Fig.-Taf., darunter 34 Doppeltafeln und 1 Taf. in Großfolio. Mk. 21,—; geb. 25,—

Koenen, M.: **Grundzüge für die statistische Berechnung der Beton- u. Eisenbetonbauten.** 2. durchgeseh. Aufl. (22 S. m. 11 Abbildgn.) Mk. 1,20

Wolpert, Prof. Dr. A.: **Theorie u. Praxis der Ventilation u. Heizung.** Handbuch der Ventilation u. Heizung m. Einschluss der Hilfswissenschaften zum Selbststudium u. zum Gebrauch bei Vorlesungen üb. Wohnungshygiene. 4. völlig neu bearb. Aufl. in 5 Bdn. Bearb. v. DDr. Prof. Adf. Wolpert u. Oberassist. Priv.-Doz. Heinrich Wolpert. 4. Bd. Die Heizung. (XV, 475 S. m. 333 Abbildgn.) 13,—; geb. in Halbfrz. Mk. 15,—

Lehrlingsarbeiten-Ausstellung 1904 der Wiener Tischler-Genossenschaft. 21 Taf. in Lichtdr. nach photographischen Naturaufnahmen. In Mappe Mk. 14,—

Möbel-Ausstellung 1904. Veranstaltet vom Klub der Industriellen f. Wohnungseinrichtung in Wien. 42 Blätter Lichtdr. nach Naturaufnahmen. In Mappe Mk. 26,—

Pasinati, Claro: **Einfache farbige Flachornamente,** entwickelt aus Pflanzen u Blüten. Vorlagewerk f. dekorative Malerei u. textiles Musterzeichnen. (48 farb. Tafeln m. 3 Bl. Text.) Mk. 30,—

Fayans, Ingen.-Archit., Dr. techn., Stef.: **Die Entwickelung der modernen Friedhofsanlagen** u. der verschiedenen Bestattungsarten vom Standpunkte der Technik u. Hygiene. Nebst Anh.: Idealprojekt e. Zentralfriedhofsanlage f. die Stadt Warschau. (V, 44 S. m. 12 Lichtdr.-Taf.) Kart. Mk. 15,—

Müller-Breslau, Dr.-Ing., Geh. Reg.-Rat. Prof., Heinr.: **Die graphische Statik der Baukonstruktionen.** 1. Bd. Zusammensetzung u. Zerlegung der Kräfte in der Ebene. — Trägheitsmomente und Zentrifugalmomente ebener Querschnitte; Spannungen in geraden Stäben. — Theorie der statisch bestimmten Träger m. Ausschluss der Untersuchg. der Formänderungen. 4. verm. Aufl. Mit 585 Abbildgn. im Text u. 7 Taf. (VII, 576 S.) Mk. 18,—

Neumeister, Regierungs-Baumstr., Prof., A.: **Deutsche Konkurrenzen.** Nr. 206. Moorbad f. Schleiz. Mk. 1,80

Blumentritt, Bauamts-Assess., G.: **Das ehemalige Benediktiner-Kloster Rott am Inn u. seine Stiftskirche.** (Aus: Zeitschrift f. Bauwesen.") (24 S. m. 37 Abbildgn. u. 5 Taf.) In Mappe Mk. 8,—

Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts. Ein Führer in techn. u. künstler. Richtung. Herausgegeb. vom österreich. Ingenieur- u. Architekten-Verein. Red. v. Stadtbaurat Ingen. Paul Kortz. 2 Bde. (1. Bd. XI, 398 S. m. Abbildgn. u. 17 Taf.) Geb. in Leinw. f. vollständig Mk. 60,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzelle oder deren Raum.

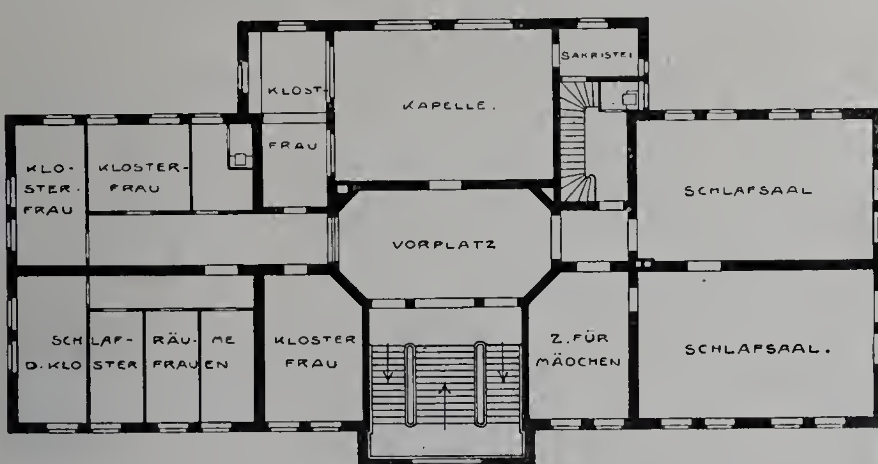
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn,
Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

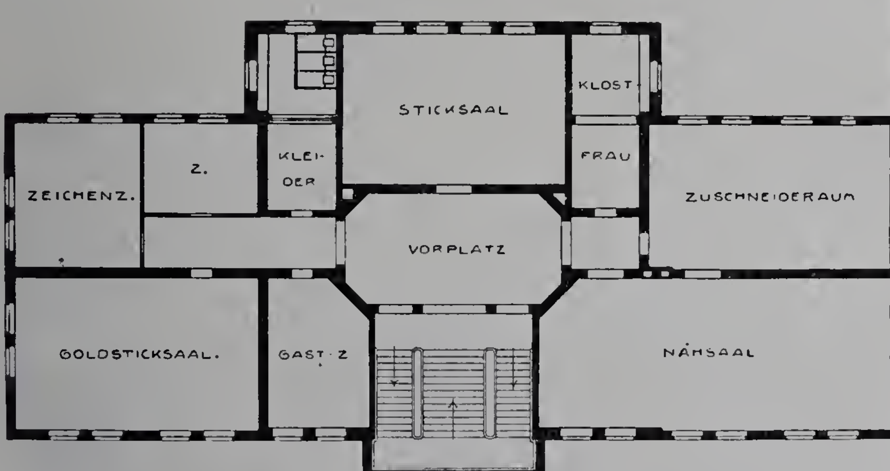
Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

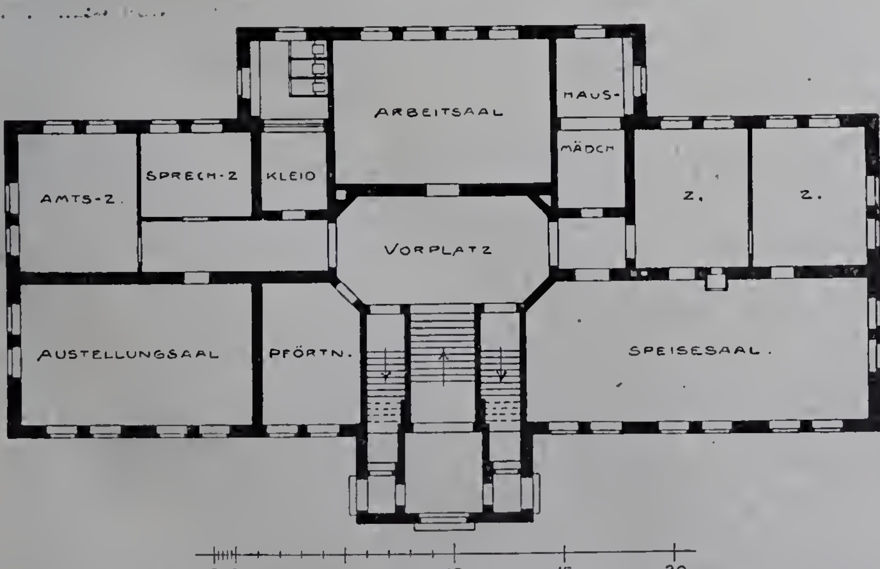
Jahrgang XVIII. Berlin, Mai 1905. No. 5.



II. Stockwerk.



I. Stockwerk.



Erdgeschoss.

Das Marianum in München.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 41 und 42. **Das Marianum in München.** — 1. Gesamtansicht. — 2. Mittelbau an der Birkenfeldstraße.

Erbaut 1901 für den Wohltätigkeits-Verein Marianum nach den Entwürfen und unter Oberleitung des Professors Karl Hocheder in München.

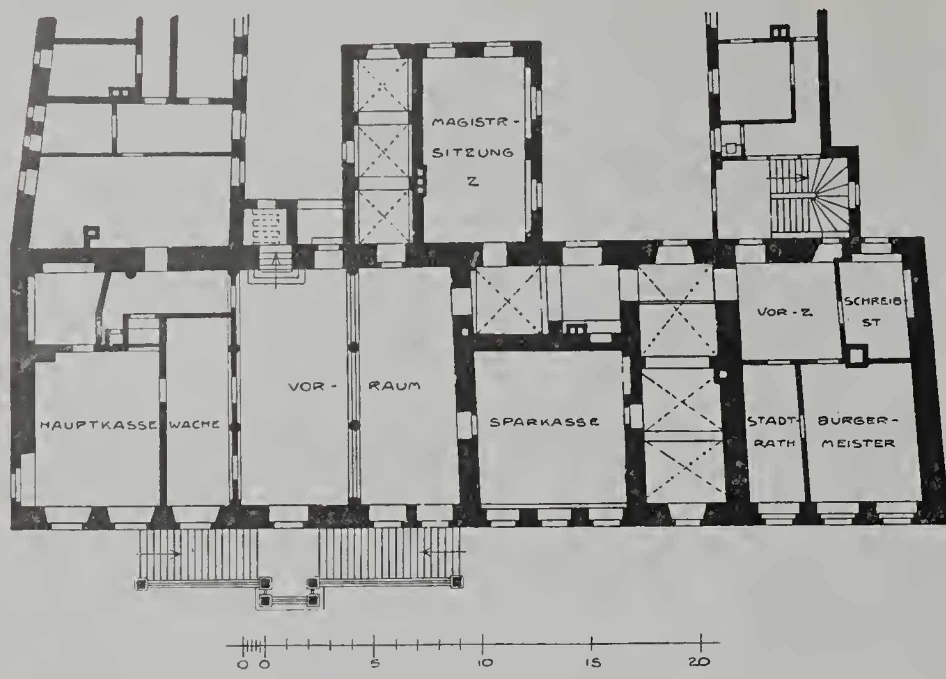
Baustoffe: Grauer Putzbau mit rotem Ziegeldach und in Mörtelstuck angetragenem Zierwerk.

Baukosten: Im Ganzen 234000 Mk. einschliesslich der Kosten für die ausgedehnte Einfriedigung; d. i. rd. 20 Mk. f. d. Kubikmeter.

Der stattliche Bau steht in sehr günstiger Lage auf einem Inselgrundstück, das von der Humboldt-, der Birkenfeld- und der Claude Lorrain-Straße umzogen wird. Er ist ebenso durch seine geschlossene und praktische Grundrissanlage, wie die malerische Gliederung seiner Masse und die vornehme Einfachheit seiner Durchgestaltung ausgezeichnet. Sein Zweck ist, beschäftigungslosen Arbeiterinnen zeitweilige Unterkunft und Gelegenheit zur Arbeit und Ausbildung zu gewähren. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen von Klosterfrauen. Die Raumverteilung ist aus den mitgeteilten Grundrissen ersichtlich. Die Ausführung erfolgte in Gesamtunternehmung durch das Baugeschäft Heilmann & Littmann. Der bildnerische Schmuck stammt von dem Bildhauer Diamant in München.

Tafel 43. **Das Rathaus in Zeitz.** Besprochen von Dr. Brinkmann.

Das Preisausschreiben des Zeitzer Magistrats für Erneuerung und Erweiterung des alten Rathauses hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diesen Bau gelenkt, und die zahlreichen Meldungen, die bisher eingelaufen sind, scheinen zu beweisen, dass man die Aufgabe für eine dankbare hält. Das ist sie in der Tat, wenn sie richtig angefasst wird; aber es liegt die Gefahr sehr nahe, dass falsche Wege eingeschlagen werden. Bevor wir dies weiter ausführen, ist es nötig, den jetzigen Zustand des Rathauses kurz zu beschreiben, wobei auch die wichtigsten geschichtlichen Daten erwähnt werden mögen. Der jetzige Bau ist im wesentlichen derselbe, der in den Jahren 1505—1509 errichtet wurde, nachdem das an derselben Stelle 1399 erbaute Rathaus wegen Baufälligkeit abgebrochen war. Auf einem vom Bischofe der Stadt geschenkten Fronhofe war dies erbaut und ist auch das hundert Jahre später entstandene errichtet worden und zwar als Reihehaus. Die Lösung der Aufgabe war offenbar an diese Tatsache gebunden, und nur so erklärt sich die Gestaltung der beiden Seitengiebel. Das Grundstück, das zur Verfügung stand und heute ebenso wieder zur Verfügung steht, hat bei einer Tiefe von mehr als 100 m eine nach dem Markte zu liegende Front von 40 m, so dass die gesamte Fläche einschliesslich eines über das angegebene Rechteck ausspringenden Stückes 4600 qm beträgt. Das Gebäude bildet ein längliches Rechteck von nur 13 m Tiefe (siehe den Grundriss) bei 40 m Front. Es baut sich auf in zwei Stockwerken, die über einem durchschnittlich 1 m unter der Erdoberfläche liegenden monumentalen Keller emporwachsen. Die Fenster, deren rechteckige Gewände mit sich überschneidenden Stäben verziert sind, folgen der Anordnung der Zimmer, sind deshalb nicht streng symmetrisch angeordnet. Die ganze Front ist schlicht, nur dass eine mächtige doppelte Freitreppe zu dem nach Westen zu gerückten spitzbogigen Hauptportale führt. Besonders wirkungsvoll sind die beiden darunter in den Keller führenden Spitzbogenportale mit Sitznischen und Baldachinen. Diese Freitreppe mit ihrer Unterführung, Cavete genannt, trug früher einen baldachinartigen Überbau und bildete so den einzigen Schmuck der ganzen Front bis zum Dachgesims, nach Westen zu nur noch durch eine spitzbogige Unterführung etwas belebt. So erreicht der Baumeister die ruhige Wirkung der aus Bruchsteinen erbauten, geputzten Fläche. Den Ausgleich gegenüber dieser Schlichtheit bildet hauptsächlich das Dach, das eine solche Fülle von Zierformen aufweist, dass das Zeitzer Rathaus in dieser Hinsicht kaum seines Gleichen findet. Zehn Frontgiebel schmückten die Nord- und Südfront, fünf auf jeder Seite; von den nach dem Hofe zu liegenden einfach gestalteten ist nur noch einer vorhanden; die nach dem Markt zu liegenden sind leidlich erhalten.



Erdgeschoss.

Das Rathaus in Zeitz.

Jeder Giebel wird von zwei vorspringenden Pfeilern eingefasst, an denen auf gedrehten Säulen unter kleinen Baldachinen Figuren gestanden haben dürften. Die Wand der Frontgiebel selbst ist durch je zwei Kielbogen gegliedert, die in hochgetriebenen Kreuzblumen endigen. Sie ruhen auf drei baumartig gestalteten Halbsäulen, über denen Fialen emporstreben. Die hinter den Kreuzblumen und über den Kielbogen etwas zurückspringende Wand ist von zwei Paaren maßwerkgeschmückter Spitzbogenblenden ausgefüllt. Zwei flachbogige Fenster durchbrechen die zwischen den Säulen liegenden Flächen, nur der mittelste Giebel trägt statt dessen eine Uhr. Eine reich mit Maßwerk geschmückte Brüstung bildet die Grundlage.

Diese Brüstung, die hier durch die Zwischenräume zwischen den Frontgiebeln stets unterbrochen wird und so an Wirkung sehr viel einbüsst, setzt sich ununterbrochen an den Hauptgiebeln der Ost- und Westseite fort, an letzterer jetzt vollständig sichtbar (während die Ostseite grösstenteils verbaut ist). Ihre fünf Felder werden von z. T. gedrehten Halbsäulen getrennt, auf deren einfachen Kapitellen sich ein System von sechs Blendbogen erhebt, die den Spiegel des Giebeldreiecks ausfüllen. Besonders reich sind die Schrägseiten des ungefähr gleichseitigen Giebeldreiecks verziert. Ein 70 cm hoher aus Fischblasenmustern zusammengesetzter Fries begleitet die Seiten, nach innen zu eingefasst von einem 50 cm breiten aus nasenbesetzten Spitzbogen gebildeten Saum, worin je zwei zusammenstoßende Spitzbogenenden durch ein Band zusammengehalten werden, um mit einem schönen Blattornament abzuschliessen (siehe die Abbildungen im Anzeiger).*) Die lange Linie des Dachfrists unterbricht und belebt ein schlanker Dachreiter, der den aufstrebenden Charakter des ganzen zuletzt noch einmal kräftig betont.

Wirkt das Bauwerk trotz seiner Verstümmelung auch heute noch bedeutend, so liegt das einmal an den schönen Gesamtverhältnissen, die sich in folgenden Zahlen ausdrücken. Hauptfront 40 m (= etwa 120′), Tiefe 13 m (= etwa 40′), Höhe der Mauern durchschnittlich 13 m, Höhe der Giebeldreiecke 10 m (ohne Bekrönung; mit Bekrönung einst wahrscheinlich 13 m); sodann an der malerischen Wirkung, die durch den Gegensatz der in roten Terrakotten ausgeführten Zierformen des Daches zu dem grünlich angelaufenen Putz der Wandflächen hervorgerufen wird.

Natürlich wird diese Wirkung nach der Wiederherstellung der erst vor etwa 40 Jahren abgebrochenen freistehenden Ornamente erheblich gesteigert werden. Diese bestanden in 14 schlanken Fialen, die an den Schrägseiten jedes Giebels hinaufstiegen, um sich oben zu vereinigen; sie waren durch zierlich durchbrochenes Maßwerk mit einander verbunden (nach Puttrich II 3 und einer Federzeichnung der hiesigen Gymnasialbibliothek). Ferner müssen die Frontgiebel so mit einander verbunden gewesen sein, daß die Brüstungen sich je zweimal zwischen zwei Frontgiebeln wiederholten, durch Fialen von einander geschieden. Diese Ergänzung verlangt das Auge gebieterisch, und sie wird ausserdem wahrscheinlich durch die Maße. Denken wir uns diese, also das ganze Gebäude umziehende Brüstung und die Fialen der Giebelschrägen wiederhergestellt, so erscheint das ganze Dach wie eine ungemein zierliche Krone die dem schlichten Unterbau aufgesetzt ist und gerade durch den Gegensatz, in dem sie zur schlichten Fassade steht, ihre volle Wirkung tut. Die Front lässt sich übrigens durch einen reichen baldachinartigen Überbau der Freitreppe beleben. Dass einst ein Überbau vorhanden war, beweisen ältere nicht veröffentlichte Darstellungen; doch geben diese offenbar nicht die ursprüngliche Form.

Das Innere des Rathauses hat nur im Ratskeller monumentalen Charakter. Eine gewaltige jetzt durch eine Zwischenwand in ihrer Wirkung verkümmerte Halle, 22 m lang, 6 m breit, wird von vier ungleich großen Rippengewölben überspannt, deren Rippen sich in verzierten Schlusssteinen vereinigen. Starke Gurtbogen steigen in geringer Höhe vom Fußboden auf viereckigen Sockeln empor. Zwei Gewölbejoche werden von einem in der Tonne gewölbten Seitengange begleitet, der zwei Stufen höher liegt und zu beschaulichen Nischen ausgestaltet ist, die mit der Haupthalle durch Spitzbogenöffnungen verbunden sind Östlich von der Halle liegen zwei mit gratigen Kreuzgewölben überspannte Zimmer einige Stufen höher.

Von den Räumen des Hauptgeschosses ist hauptsächlich der Flur bemerkenswert. der durch vier freistehende achteckige Pfeiler, die mit vier halben Wandpfeilern zusammen sechs Spitzbogen tragen, zu einer dreischiffigen Halle gestaltet ist. Die Decke ist flach und ruht auf schöngekehlten Balken, die ihrer Form nach später sind als das Gebäude sonst, also auf eine Veränderung des 16. oder 17. Jahrhunderts hinweisen.

Zwei Zimmer sind durch interessante Stuckdecken ausgezeichnet, die eine von hervorragend schönen Formen aus dem Jahre 1675, einem Anbau angehörig.

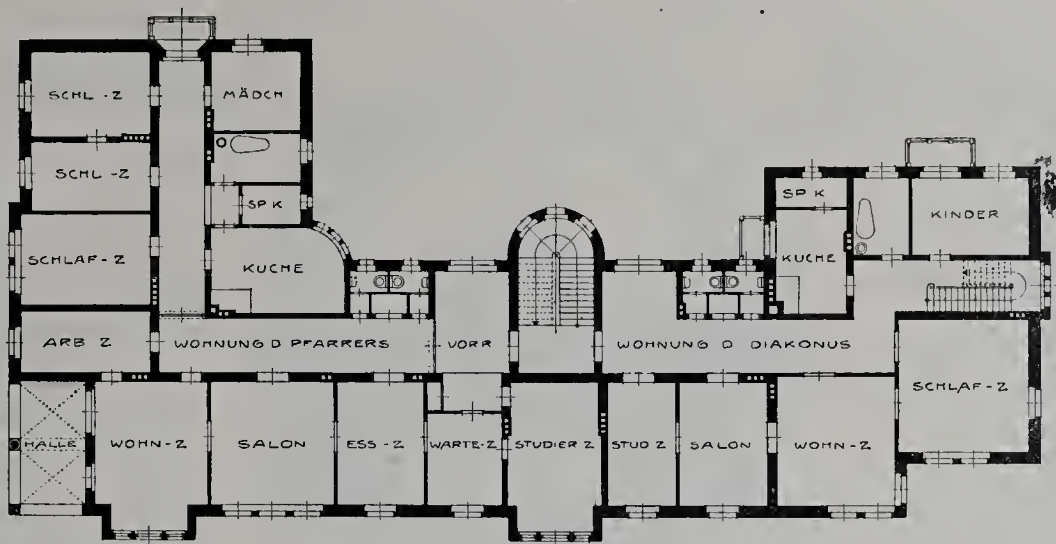
Zwei Umstände sind es, die das Rathaus kunstgeschichtlich merkwürdig machen, nämlich die überraschende Ähnlichkeit der Hauptgiebel mit dem weltbekannten Giebel des Breslauer Rathauses und die Anwendung von Terrakotten, die sonst nie in dieser Gegend vorkommen. Die Übereinstimmung der Giebel mit dem Breslauer leuchtet jedem Kenner dieses Rathauses auf den ersten Blick ein, den er auf die hier beigegebene Abbildung des Westgiebels vom Zeitzer Rathause tut (siehe Anzeiger, Seite 35). Die Einzelheiten dürften denen in Breslau noch überlegen sein. Dass das Breslauer Rathaus das Urbild ist, steht fest; denn nach der Jahreszahl an einem Gurtbogen des Ratskelllers ($xv^{c}v$) ist dieser erst 1505 gebaut. Auch zahlreiche schriftliche Aufzeichnungen über die Erbauung des Rathauses bestätigen diese Zeit; sie nennen auch den Baumeister, nämlich Sebald Waldtstein aus Altenburg. Vollendet wurde das Ganze 1509. 1831 wurde es zum letzten Male wiederhergestellt, etwa um 1860 liess der Magistrat sämtliche Fialen der Giebelschrägen, 28—30 an der Zahl herunterschlagen, weil einige schadhaft geworden waren; doch sind die Sockel, auf denen sie standen, z. T. noch vorhanden

Jetzt sollen endlich die Sünden der Väter gut gemacht werden, freilich nicht nach dem Willen der Bürgerschaft, die das Haus abbrechen würde, wenn sie dürfte. Das vor einiger Zeit ergangene Preisausschreiben stellt eine doppelte Aufgabe: 1. Die Wiederherstellung des alten Hauses. 2. Einen Neubau als Erweiterung. Die Aufgabe ist einfach und leicht, wenn man den vorhandenen riesigen Bauplatz, der zur Verfügung steht, in praktischer Weise benutzt. Dieser hat jetzt eine Fläche von 6000 qm.

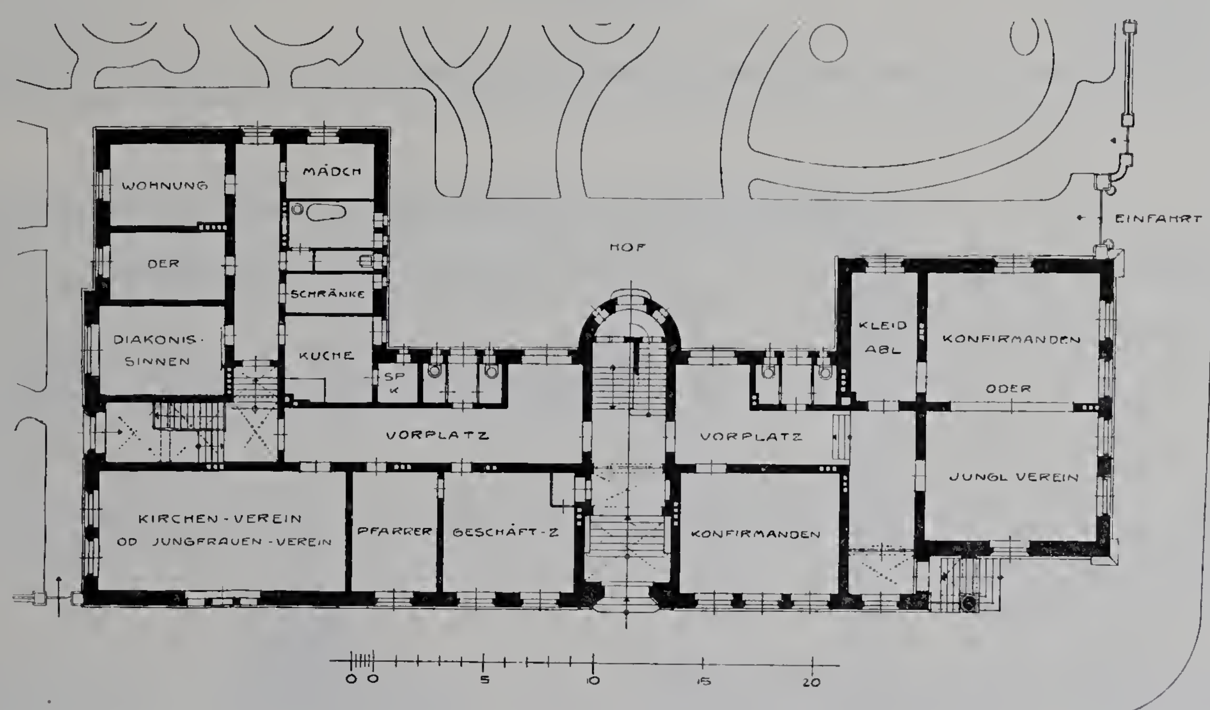
Es liegt auf der Hand, dass dieses Maß weit über das vorliegende Bedürfnis hinausgeht, und man ist sich auch jetzt allgemein darüber einig, dass es recht unbedachtsam war, die beiden an das Rathaus anstoßenden Gebäude zwischen ihm und der Apotheke anzukaufen und abzubrechen, ehe man sich klar gemacht hatte, was man mit dem angekauften Gelände anfangen sollte. Schlimmer als dieser Umstand ist die sich daraus ergebende Gefahr, dass man nun auch die Straßenfront wieder bebaut. Wenn dies geschähe, so würde man die so oft beklagten Mängel der Nordlage der Hauptfront, die sogar den Hauptgrund abgaben für die Absicht der Stadtbehörde, das Rathaus abzubrechen, noch vergrößern. Auch ästhetisch würde die Aufgabe so kaum gelöst werden können. Denn die 22 m lange neue Front würde sich nur dann mit dem alten Bau vertragen, wenn sie sich so bescheiden unterordnete, dass sie auf jede selbständige Wirkung verzichtete, wobei doch notwendig die Wirkung des alten Baues beeinträchtigt werden würde, weil dessen jetzt prächtig freiliegender Westgiebel wieder ganz oder zum Teil verdeckt und so die Schönheit der Einzelheiten wie auch die Gesamtwirkung des zierlich und schlank aufstrebenden Hauses zum großen Teil untergehen würde. Meines Erachtens giebt es deshalb nur eine Möglichkeit, eine in jeder Hinsicht erfreuliche Lösung zu finden, nämlich die, dass man das neu angekaufte Baugelände zwischen Rathaus und Apotheke freilässt und den neuen Flügel im rechten Winkel zum alten Rathause in die Tiefe baut, wo rund 100 m zur Verfügung stehen (da eine im Wege stehende alte Scheune ebenso notwendig abgebrochen werden muss, wie die jetzt an das Rathaus stoßenden unzureichenden Anbauten).

Man würde dann freies Feld haben für einen stattlichen Neubau mit einer Front, die je nach den Mitteln reich oder einfach, aber immer von schöner, selbständiger Wirkung sein könnte. Das alte Rathaus würde in seiner ganzen ursprünglichen Schönheit zur Geltung kommen und der freibleibende Platz in erster Reihe dem Neubau zu gute kommen, besonders wenn man ihn mit gärtnerischen Anlagen versähe. Der Westgiebel des alten Rathauses würde hier eine die ursprüngliche Schönheit noch steigernde Schauseite erhalten, wenn die Giebelwand, die, abgesehen vom Giebeldreieck, sonst durch den anstoßenden Bau verdeckt war, durch eingebrochene Fenster und einen spätgotischen Erker, wie der der Giebelwand des Breslauer Rathauses, belebt würde Dass der Westgiebel nicht wieder verbaut werden darf, lehrt jeden Unbefangenen der Augenschein. Denn man würde sonst nicht nur die Wirkung des ganzen Gebäudes, ohne praktische Vorteile dafür zu gewinnen, vermindern, sondern auch das eigenartige Stadtbild fast verderben, das man von der Geraer Straße her geniesst. Der Rathausgiebel bildet nämlich den Abschluss der imposanten Gruppe der Häuser, die sich den steilen Berg hinauf über einandertürmen, nämlich des Gymnasiums mit seiner auf hoher Terrasse liegenden Turnhalle und des zugehörigen Franziskanerklosters mit seinen hochstrebenden Giebeln. Über ihnen strahlt jetzt in rötlichem Glanze der Rathausgiebel, der als krönendes Glied der ganzen Gruppe nach

*) Dieser Spitzbogensaum ist auf den den Bewerbern von der Stadt gelieferten Unterlagen falsch gezeichnet.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Lukasgemeinde in Dresden.

Wiederherstellung des Fialenschmucks noch ganz anders wirken wird als jetzt.

Das Preisausschreiben fordert, den Westgiebel im wesentlichen frei zu lassen; seine volle Schönheit kann er nur entfalten, wenn er, wie ursprünglich, ganz freibleibt; möchten die Herren Preisbewerber sich gegenwärtig halten, dass die Aufgabe leicht und unbedingt erfolgreich nur zu lösen ist, wenn man das anstoßende Grundstück freilässt und den Erweiterungsbau mit selbständiger Front nach Westen in die Tiefe, also nach Süden zu baut. Dass so auch die günstigsten Lichtverhältnisse geschaffen werden, da die Fenster des Neubaues nach West und Ost zu liegen kommen würden, ist noch ein besonderer Vorteil, der zu den übrigen dieser Grundrissbildung hinzukommt. Bisher liegen, z. T. als Gipsmodelle, vier Versuche vor, mit dem Erweiterungsbau die Lücke zwischen Rathaus und Apotheke, Front nach Norden, auszufüllen; sie sind sämtlich missglückt und warnen vor weiteren ähnlichen Versuchen.

Tafel 44 und 45. **Das Pfarrer- und Gemeindehaus der St. Lukas-Gemeinde in Dresden.** — 1. Ansicht vom Kirchplatze her. — 2. Ansicht von der Lukasstraße her (siehe auch die Ansicht auf Seite 35 vom Anzeiger). — Text folgt.

Tafel 46—48. **Aus Lindau i. B.** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann. 1—3. Drei Erker an Bürgerhäusern.

Die auf einer nur durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande verbundene Insel im Bodensee herrlich gelegene Stadt Lindau hat zwar eine sehr alte Geschichte und war bis zu ihrer im Jahre 1806 erfolgten Einverleibung in das Königreich Bayern durch Jahrhunderte freie Reichsstadt, nichtsdestoweniger gehört sie nicht zu den Städten, die bedeutende Kunstdenkmale früherer Zeit aufweisen, wenn man etwa von ihren malerischen Tortürmen absieht. Zahlreich aber sind die Erker, oder wie sie in Süddeutschland auch heissen, Chörlein an den alten Bürgerhäusern, die deren sonst meist schmucklose Straßenseiten reizvoll beleben. Drei der schönsten werden hier mitgeteilt Der erste, Tafel 46, am Hause Burggässl No. 140 ist aus Stein und zugleich der älteste, wohl um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts entstanden. Schmal und hoch, ist seine Bestimmung als Auslugplatz wohl erkennbar. Eigenartig ist die Art, wie er mit unter das weit hervorspringende Hausdach hereingenommen ist. Umfangreicher, breiter und behäbiger stellen sich die beiden anderen Beispiele dar, in ihrer Form schon den bevorzugten Arbeitsplatz der Hausfrau erkennen lassend. Der eine an einem Eckhause der Ludwigstraße No. 105 in Holz mit hübschen Brüstungsfüllungen über rechteckigem Grundriss, dürfte der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts angehören. Die gesamte Verzierung ist ein hübsches Beispiel bürgerlicher Baukunst der deutschen Spätrenaissance. Am andern, Eckhaus der Kramergasse No. 15, ist die geschickte Lösung der Verbindung mit dem unteren Torbogen bemerkenswert. Im Grundriss ein halbes Sechseck bildend, sitzt er auf einem von Konsolen getragenen vorgekragten Gewölbe, während oben ein geschweiftes Kuppeldach ihn abschliesst. Trotz der großen Schlichtheit und ohne jegliche Zierformen ist die Aufgabe hier ebenso malerisch als musterhaft durchgeführt. Auch hier darf wohl das 17. Jahrhundert als Entstehungszeit gelten. (Schluss folgt.)

Tafel 49 und 50. **Das Warenhaus Wertheim in Berlin, Leipzigerstraße 132—137, Ecke Leipzigerplatz und Vossstraße 31—34.** — 1. und 2. Kopfbau am Leipzigerplatz, 1. und 2. Bogen. — Weitere Abbildungen, Text und Grundriss folgen.

Portland-Cementfabrik „Germania“ Aktiengesellschaft

LEHRTE b. Hannover.

Fabriken in

Lehrte, Misburg und Ennigerloh.

Mit einer Jahresproduktion von

Über 2 Millionen Fass

à 180 Kilo

ist unsere Firma die größte und leistungsfähigste Portland-Cementfabrik Deutschlands, und wurden deren Erzeugnisse auf der Chicago-Weltausstellung 1893 mit zwei ersten Preisen prämiiert.



Germania-Cement

zeichnet sich aus durch **Garantie der Normen, feinste Mahlung, unbedingte Volumbeständigkeit und höchste Erhärtungsfähigkeit.**

Lager werden **an allen bedeutenden Plätzen Deutschlands** unterhalten.

ATTEST-BROSCHÜREN, die gern zu Diensten stehen, erweisen die **qualitativen Vorzüge** dieses Cements, insbesondere eine **ausserordentlich hohe Festigkeit,** sowie seine **zuverlässige Gleichmässigkeit.**

In meinem Verlage ist erschienen:

Kunstschmiedearbeiten in neuen Formen

von Alexander Speltz, Architekt.

1. Heft. — 10 Tafeln. — Preis 6 Mk. 50 Pfg.

Das Werk, welches in 3 Lieferungen vollständig sein wird, bringt eine reiche Auswahl von modernen Kunstschmiedearbeiten jeder Art, wie **Gartengitter, Fenstergitter, Brüstungen, Grabgitter, Haus- und Gartentore und -Türen, Türfüllungen, Treppengeländer, Firmenschilder, Ladenfronten** u. s. w., und ist daher für Architekten und Kunstschlosser ein praktisches Vorlagenwerk.

Jede Lieferung enthält 10 Tafeln zum Preise von Mk. 6,50.

Die erste Lieferung kann durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung zur Ansicht bezogen werden.

Max Spielmeyer
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe
BERLIN S.W. 12.

Max Spielmeyer

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstrasse 98.

Gegründet 1871. Gegründet 1871.

Dictionnaire raisonné
de
l'Architecture française
du XI^e^ au XVI^e^ siècle
par
E. Viollet-le-Duc.

10 Bände mit zahlreichen Illustrationen.

Gelegenheits-Exemplar.

statt 300.— **nur Mk. 215.—**

Rathenower Verblendstein-Werk

von

C. G. Matthes & Sohn, Rathenow.

Klosterformat



Klosterformat

Kaiserturm auf dem Karlsberge bei Wannsee.

Handstrich-Verblend- und Formsteine
in Normalformat und Klosterformat,

Maschinen-Verblend- und Formsteine
in allen Abmessungen,

Terrakotten, Fritte-Glasuren von unbedingter Wetter- und Farbenbeständigkeit,
sowie

Porzellan-Glasuren, weiss und farbig.

Biberschwänze und Klosterpfannen, D. R. G. M. 162401
echte Mönche und Nonnen.

Übernahme und Ausführung von Dacheindeckungen mit obigen Materialien.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Grimm, Kunstmaler, Rich.: **Moderne Monogramme.** 28 Taf. m. 420 Monogrammen (8 S. Text). Mk. 3,—

Tormin, R: **Kalk, Zement u. Gips,** ihre Bereitung u. Anwendg. zu baul., gewerbl. u. landwirtschaftl. Zwecken, wie auch zu Kunstgegenständen. 4. bed. erweit. Aufl., bearb. v. Prof. Ernst Nöthling. Mk. 3,—

Berner, Eug.: Die drei neuen **Feuerschutzmittel für Eisenkonstruktionen** jeder Art. Unentbehrliches Handbuch f. Architekten, Ingenieure, Baumeister, Techniker, sowie f. Schüler techn. Lehranstalten u. Baugewerkschulen. (18 S. m. Abbildgn. u. 25 Taf.) Mk. 2,50

Gründling, Arch., Paul: **Moderne Architekturen.** Entwürfe zu Miet-, Geschäfts- u. Einfamilienhäusern im Stile der Neuzeit. 30 lith. Taf. m. erkl. Text. In Mappe Mk. 9,—

Handbuch des Bautechnikers. Eine übersichtl. Zusammenfassg. der an Baugewerkschulen gepflegten techn. Lehrfächer. Hrsg. v. Archit., Baugewerksch.-Lehrer Hans Issel. Jeder Bd. Mk. 5,—; geb. Mk. 6,—
XVI. Schöler, Ingen., Baugewerksch.-Oberlehr., R.: **Die Statik- u. Festigkeitslehre des Hochbaues** einschl. der Theorie der Beton- u. Betoneisenkonstruktionen. Mit 570 Textabbildgn., 13 zum Tl. farb. Taf. u. 15 Querschnittstab. (XII, 284 S.) — I. Opderbecke, Bausch.-Dir., Adf.: **Der Zimmermann,** umfassend die Verbindgn. der Hölzer untereinander, die Fachwerkwände, Balkenlagen, Dächer einschl. Schiftgn. u. die Baugerüste. Mit 811 Textabbildgn. u. 27 Taf. 3. verm. Aufl. (VIII, 280 S.) — V. Issel, Archit., Baugewerksch.-Lehr., Hans: **Die Wohnungsbaukunde** (bürgerl. Baukunde), umfassend: Das freisteh. u. eingebaute Einfamilienhaus, das freisteh. u. eingebaute Miethaus, das städt. Wohn- u. Geschäftshaus u. deren innere Einrichtg. Mit 583 Textabbildgn. u. 23 Taf. 2. bedeut. erweit. u. verb. Aufl. (X, 222 S.) — VII. Issel, Archit., Baugewerksch.-Lehrer, Hans: **Die landwirtschaftliche Baukunde,** umfassend: Bauernhäuser u. Bauerngehöfte, Gutshäuser u. Gutsgehöfte m. sämtl. Nebenanlagen, Feld- u. Hofscheunen, Stallungen f. Groß- u. Kleinvieh u. Gebäude f. landwirtschaftl. Gewerbe. Mit 684 Textabbildgn. u. 24 Taf. 2. erweit. u. verb. Aufl. (X, 285 S.)

Kaufmann, Dipl.-Ing., Geo: **Tabellen für Eisenbetonkonstruktionen.** Zusammengestellt im Rahmen des Ministerialerlasses vom 16. IV. 1904. (III, 77 S. m. Fig.) Kart. Mk. 2,—

Keller, O.: **Unterrichtsbücher** f. das gesamte Baugewerbe.
VII. **Die Baukonstruktionslehre IV,** enthaltend die Feuerungs- u. Heizanlagen, die Ventilation u. Beleuchtg. f. häusl. u. gewerbl. Zwecke. 3. vollständig neubearb. Aufl. mit 112 Abbildgn. auf 12 Taf. (VI, 28 S.) Kart. Mk. 3,—

Reinberg, Archit., A.: **Das zweite Stadttheater in Riga.** (14 S. m. Abbildgn. u. 13 Taf.), gr. 4⁰. Mk. 9,—

Stiehl, Stadtbauinsp., Priv.-Doz., O: **Die Sammlung u. Erhaltung alter Bürgerhäuser,** Denkschrift, im Auftrage des vom 5. Tag f. Denkmalpflege eingesetzten Ausschusses bearb. (20 S. m. 21 Abbild.) Mk. 1,—

Kompositionen, figurale. Malerische Ausschmückung v. Decken, Wänden, Zwickeln, Lünetten u. kunstgewerbl. Objekten aller Art. Lichtdr. nach Gemälden u. Zeichng. v. Hofphotogr. J. Löwy. III. Serie, 3. Lfg. (12 Taf.) Je Mk 12,—

Kühnel, Rich., u. Sachs, Hugo: **Neue einfache Ornamente** zur Anwendung f. Innendekoration, Kunststickereien, Kunstverglasung, Keramik u. Textilkunst etc. (24 Tafeln.)
In Mappe einf. Mk. 24,—; farbig Mk. 30,—

Niedling, A.: **Kirchliches Schreinwerk.** Die wichtigsten kirchl. Arbeiten des Kunstschreiners u. Holzbildhauers im roman., got. u. Renaissance-Stil. Entworfen u. gezeichn. v. N. (In 4 Lfgn.) I. Lfg. 8 Tafeln. Mk. 7,50

Schmiedearbeiten aus den besten Werkstätten der Gegenwart. Ausgeführte Vorbilder f. d. Praxis in Zeichng. u. photogr. Aufnahmen. III. Bd. 5. u. 6. Lfg. (20 Taf.) Mk. 16,—

Beiträge zur Bauwissenschaft. Herausg. v. Cornel. Gurlitt. Lex. 8⁰. 4. Heft. Mackowsky, Dr. ing., Walt.: **Giovanni Maria Nosseni u. die Renaissance in Sachsen.** (110 S. m. Abbildgn.) Mk. 5,—

Bericht des Vereins f. Feuerungsbetrieb u. Rauchbekämpfung in Hamburg über seine Tätigkeit vom 1. X. 1903 bis 1. I. 1905 (48 S.) Lex. 8⁰. Mk. 2,—

Egle, Hofbaudir., J. v.: **Praktische Baustil- u. Bauformenlehre** auf geschichtl. Grundlage. 3 Bde. Systemat. Abbildgn. nebst kurzen Erläuterungen als Stoff f. d. Unterricht u. f. Übungen an techn. Schulen, sowie zum Selbststudium bearb. (353 Taf. m. 23 S. Text.) In Mappe Mk. 18,—

Entwürfe, architektonische, aus dem Atelier des Geh. Baurat Prof. Br. Paul Wallot an der königl. sächs. Akademie der bildend. Künste zu Dresden. 5. Jahrg. (22 Taf.) In Mappe Mk. 22,—

Lambert & Stahl, Architekten: **Architektur von 1750—1850.** 3. Lfg. (20 [4 farb.] Taf.) Mk. 30,—

— **Moderne Baukunst.** Aussen- u. Innenansichten mod. ausgeführter Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u. Landhäuser. (In 3 Abtlgn.) I. Abtlg. (20 z. Tl. farb. Taf. u. 4 S. Text m. eingedr. Grundrissen) Mk. 20,—

Muthesius, Herm.: **Das englische Haus.** 2. Bd.: Bedingungen, Anlage, gärtner. Umgebg., Aufbau u. gesundheitl. Einrichtgn. des engl. Hauses (VII, 237 S. m. Abbildgn.) Subskr.-Preis Mk. 25,— Einzelpreis Mk. 30,— Einbd. 5,—

Neumeister: **Deutsche Konkurrenzen.**
No. 207. **Knappschaftslazarett f. Waldenburg** Mk. 1,80
No. 208/209. **Arbeiter- u. Beamtenhäuser für Eschweiler II** Mk. 3,60

Stiehl, O: **Moderne Backsteinbauten.** 2 Lf. (10 Taf.) Mk. 10,—

Uhde, Const.: **Die Konstruktionen und die Kunstformen der Architektur.** Ihre Entstehung und geschichtl. Entwickelg. bei den versch. Völkern. III. Bd. **Der Steinbau** in natürl. Stein, die geschichtl. Entwickelung der Gesimse in den versch. Baustilen (XI, 360 S. m. 444 Abbildungen und 2 farbigen Tafeln). Mk. 28,—

Architekturwelt, Berliner. 4. Sonderheft, Kunst Berliner. Rapsilber, M. Alfred Grenander. (42 S. m. Abbildg. u. 3 farb. Taf. Mk. 5,—

Grabkapellen, Grüfte, Krematorien, Leichenhallen, Friedhofkapellen, Mausoleen und Grabdenkmale aller Art. Entwürfe und Naturaufnahmen. (Aus „Der Architekt.) (56 Taf. m. illustr. Text.) Kart Mk. 20,—

Mügge, Maler, E., **Sammlung moderner Pausen- u. Schablonenmalereien,** 3. Serie. (12 z. Tl. farb. Taf.) Mk. 4,—

Ebhardt, Archit., Bodo: **Deutsche Burgen.** 7. Lfg. (S. 289—336 m. Abbildg. u. 4 (1 farb.) Taf.) Kart. Mk. 12,50

Forscherarbeiten auf dem Gebiete des Eisenbetons. 3. Heft, Emperger, Baur, Dr.-Ing., Fritz v.: **Die Rolle der Haftfestigkeit im Verbundbalken.** Mit vielen Textabbildgn. u. 1 Taf. Nach Vorträgen (19 S.) Mk. 4,—

Gurlitt, Cornel, **Historische Städtebilder.** (II. Serie I. Heft). 6. Heft **Ulm** (28 Lichtdr.-Taf. m. 35 S. Text) Mk. 35,—

Lehmgrübner, Bauinsp, Paul: **Mittelalterliche Rathausbauten in Deutschland.** Mit e. Ueberblick üb. die Entwickelg. des deutschen Städtewesens. I. Teil: Fachwerkrathäuser mit 34 Taf. und zahlr. Textabb. In Mappe Mk. 36,—

Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau

BERLIN W. 9.

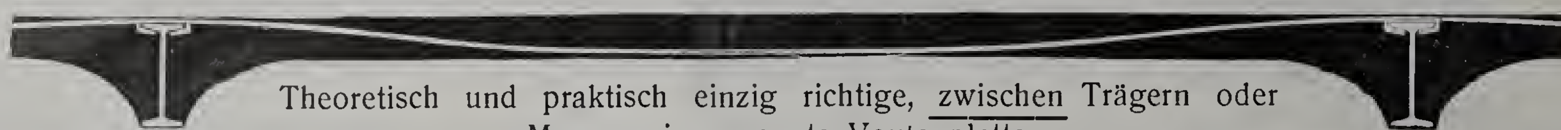
Eisenbetonbau für Hoch- und Tiefbauten jeder Art.

Letzte Auszeichnungen: Preuss. Staatsmedaille Dresden und Düsseldorf.

Brücken für Strassen und Eisenbahnen, **Kanäle, Röhren, Wasserbauten, Speicher, Silos, Kellerdichtungen, Reservoire,**

Koenen'sche Voutenplatte D. R.-Patent,

für Decken und Dächer, sowie für Brücken, Ufermauern und dergl.



Theoretisch und praktisch einzig richtige, zwischen Trägern oder Mauern eingespannte Voutenplatte.

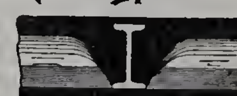
Grosse Ersparnis an Eisen und Material, da Zwischenträger bei Spannweiten bis 7,50 m fortfallen.

Leicht, feuerfest, durchschlagsicher, von unbeschränkter Tragfähigkeit. Ueber **3 Millionen Qm.** ausgeführt.

Koenen'sche Plandecke D. R.-Patent (Tragplatte mit ebener Unterdecke)

massiv, schalldicht,





feuerfest, rissefrei.

Kataloge **Clichés** Prospecte

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch & Co.

Berlin S.W. Lindenstr. 69.

Zu kaufen gesucht!

Letarouilly, **Edifices de Rome moderne,**

Letarouilly, **Le Vatican,**

Rouyer, **L'Art architectural**

und ähnliche Werke.

Gefl. Angebote erbittet:

Max Spielmeyer, Buchhandlung,

Berlin SW. 12, Wilhelmstr. 98.

Ton- und Mosaik-Plattenfabriken

von **Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna** (Provinz Sachsen)

Saargemünd
Lothringen.

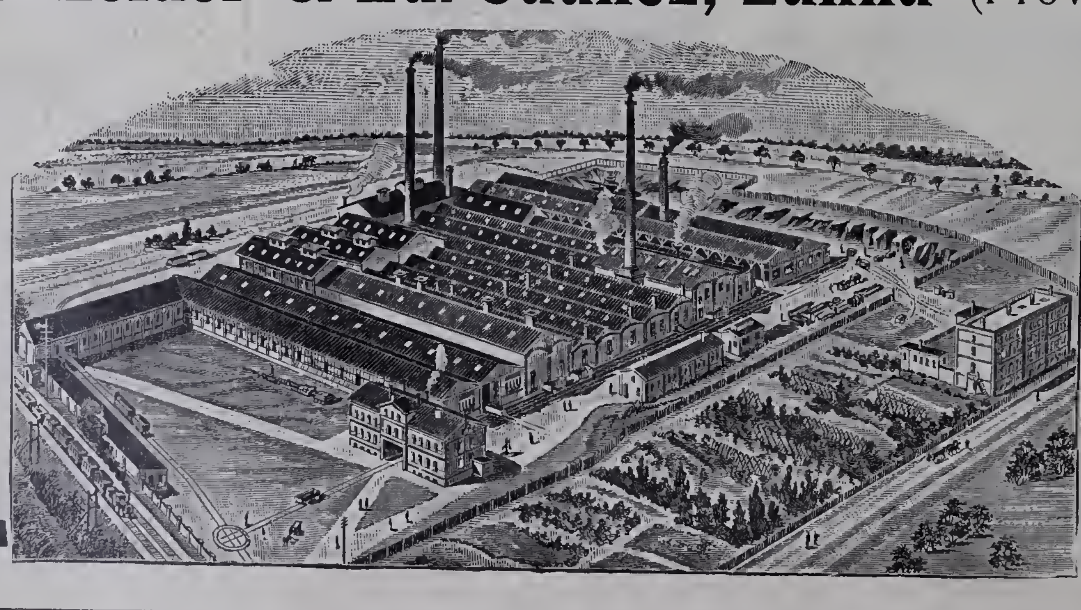
Wasserbillig
G.-H. Luxemburg.

Jurbise
Belgien.

Pont St. Maxence
Frankreich.

Proben stehen gern zu Diensten.

35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.



empfehlen ihre **stahlhart gebrannten**

Ton- und Mosaik-Platten

in verschiedener Farbe u. Form zum Beleg für: **Kirchen, Fluren, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe usw.**

Glasierte und unglasierte frostsichere

Verblendpättchen

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, Juni 1905. No. 6.

ZU DEN TAFELN.

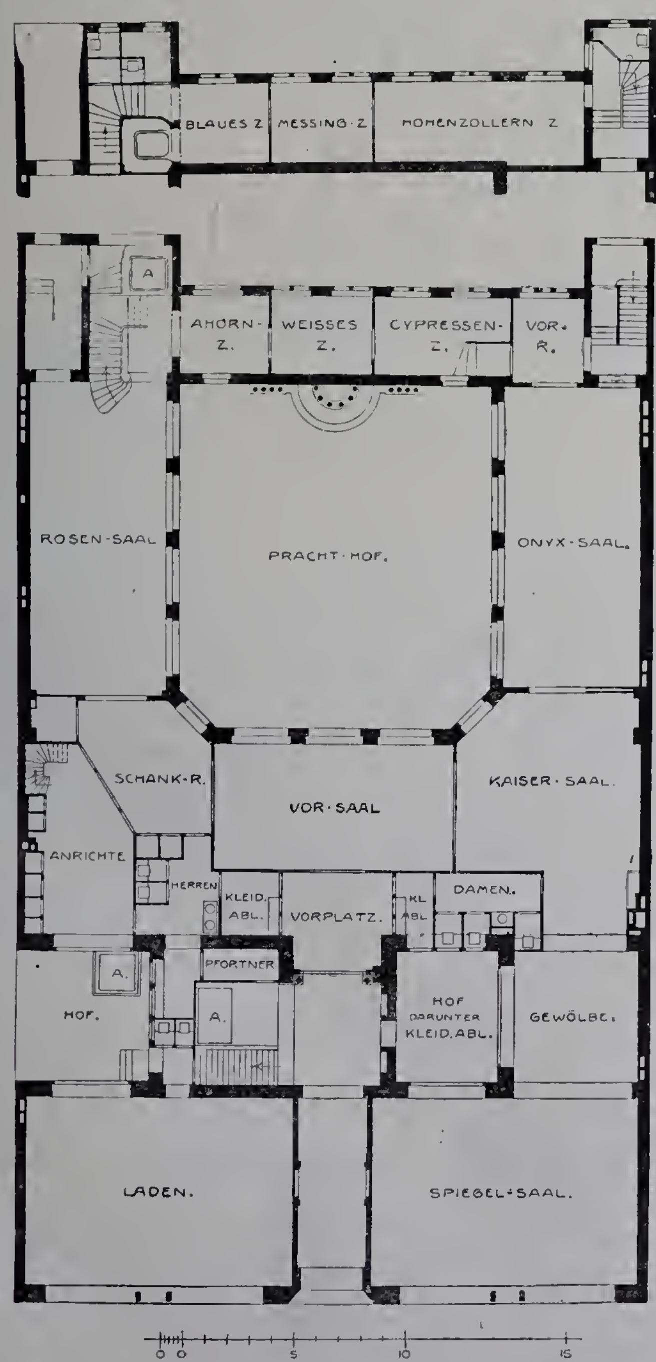
Nachtrag zu Tafel 44 und 45. **Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Lukasgemeinde in Dresden.**

Erbaut 1901—1902 für die St. Lukasgemeinde in Dresden durch den Königl. Baurat G. Weidenbach in Leipzig unter künstlerischer Mitwirkung des dortigen Architekten Richard Tschammer; die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Architekten Gabich.

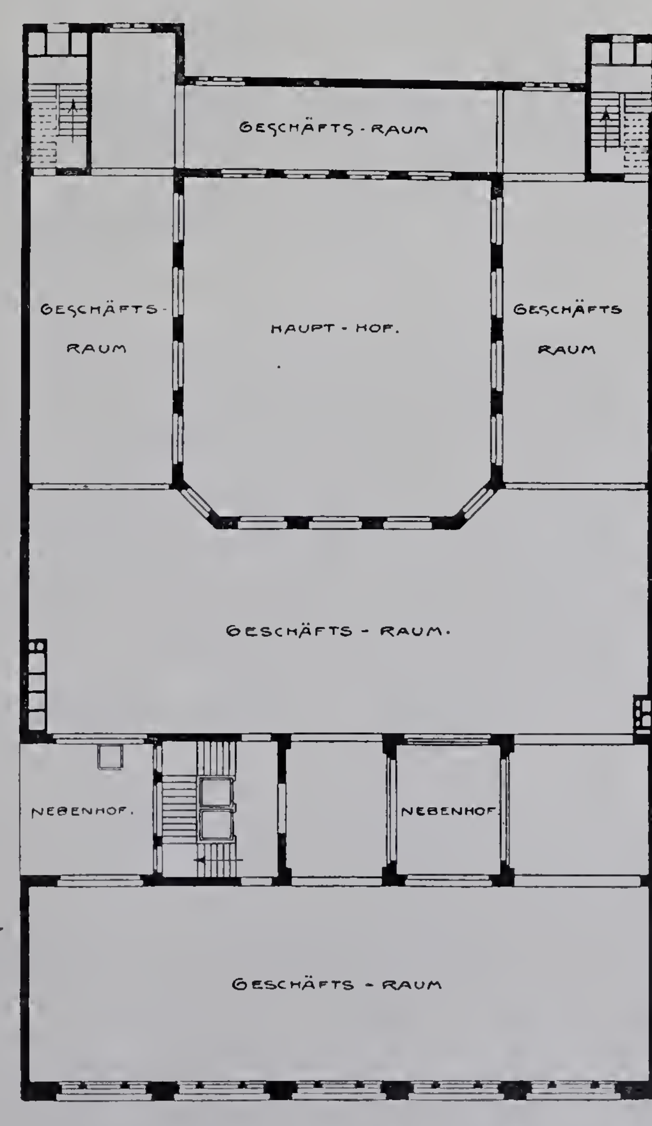
Baustoffe: Äussere Wandflächen mit Graukalkmörtel geputzt und mit dem Kamm wagerecht abgezogen; Sockel, Erker nnd Gewände pp. aus gelblichgrauem Postelwitzer Sandstein; Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: 270000 Mark, ausschliesslich der Kosten für die Einfriedigung, die Hofanlage, den Garten, Bauleitung und Architektenhonorar; d. i. 370 Mark f. d. Quadratmeter und 21,22 Mark f. d. Kubikmeter.

Der reizvolle Bau gehört zu den umfangreichsten und zugleich künstlerisch gelungensten seiner Art. Er verbindet in ausgezeichneter Weise Zweckmäßigkeit, Würde und malerische, behagliche Erscheinung. Er enthält die Wohnungen für drei Geistliche, den Küster, die Gemeindeschwestern, einen Kirchendiener und für den Hausmann; ferner die Geschäftsräume des Pfarramtes, die Räume für den Konfirmandenunterricht, einen Saal für den Jünglingsverein, ein Sitzungzimmer für den Kirchenvorstand u. a. m. Leitend für die Aufstellung des Entwurfes war, nach Mitteilung des Architekten, die Bestimmung, dass die Zugänge zum Jünglingsvereinsaale und dem Konfirmandenzimmer, sowie zur Wohnung der Gemeindeschwestern und der Hausmannswohnung vom Haupteingange



Erdgeschoss.



I. Stockwerk.

Haus Trarbach in Berlin, Behrenstr. 47.

getrennt angelegt werden mussten. Durch die große Tieflage des gewachsenen Bodens gegen die ringsum aufgefüllten Straßen wurde es nötig, die Grundmauern 4–5 m tiefer als gewöhnlich hinunterzuführen, wodurch die Baukosten nicht unwesentlich erhöht wurden. Die Ausstattung der Räume ist möglichst einfach gehalten; die Erwärmung erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung von Rietschel & Henneberg in Dresden. Die Modelle zu dem bildnerischen Schmuck lieferten Strache, E. Meuter und Wollstädter in Leipzig, das Kunstschmiedewerk Kühnscherf & Söhne in Dresden. An der Ausführung waren ferner beteiligt: Maurermeister Gerstenberger & Dähler, Steinmetzmeister P. Colditz, Bildhauer Tränkner, Zimmermeister P. Kaiser, Schmiedemeister Keller & Hildebrandt, Dachdeckermeister Ritschel und Klempnermeister Pöschmann, sämtlich in Dresden.

Tafel 51 und 52. **Haus Trarbach in Berlin, Behrenstraße 47.**

Erbaut 1904—1905 für Herrn P. Kressmann, Mitinhaber der rühmlichst bekannten Weinfirma J. P. Trarbach Nachflgr. durch den Architekten Richard Walter in Friedenau unter Mitwirkung des Architekten C. Müller bei Grundrissbearbeitung und Bauleitung. Die innere Ausstattung der Weinstuben wurde nach den Entwürfen und unter der Leitung des Architekten O. Riemerschmidt in München ausgeführt.

Baustoffe: Labrador für das Erdgeschoss, grauer bayerischer Muschelkalkstein für den Oberbau.

Baukosten: Noch nicht festgestellt.

Der stattliche, besonders durch seinen vornehmen und eigenartigen, vom Bildhauer O. Stichling herrührenden, bildnerischen Schmuck ausgezeichnete Bau dient im Erdgeschosse zum größten Teile den Geschäftszwecken des Besitzers, enthält in den oberen Geschossen durchweg große, beliebig teilbare Räume für Geschäftszwecke. Die Weinstuben und der Prachthof sind mit großer künstlerischer Sorgfalt vortrefflich ausgestattet.*) Dabei beteiligt waren die Maler Kappstein (Fries im Hofe) und P. A. Becker (Mosaiken und Kunstverglasung der Fenster), Stuckierer Max Mieker und Hermann Brauer (Rixdorf), sowie die Kunstschmiede Methling & Gleichauf (Charlottenburg) und Viktor Hellmer in Berlin. Ferner waren bei der Ausführung beteiligt: die Maurer- und Zimmermeister Held & Franke, Steinmetzmeister Plöger, Tischlermeister M. H. Wegener und G. Thal, Schlossermeister A. L. Benecke und Kunstglaser Spinn & Sohn, sämtlich in Berlin. Die elektrische Einrichtung war der Berliner A. E.-G. übertragen, die Sammelheizung ist von Schwabe & Reuti eingebaut.

Tafel 53. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Prof. Dr. Kaemmerer. — I. Posen. — 16. Inneres der evangelischen Kreuzkirche.

Unter den Versuchen, der protestantischen Predigtkirche eine besondere, ihrem Zweck entsprechende Gestalt zu geben, wie sie seit dem Auftreten Leonhard Christoph Sturms (1669—1729) allerorten in Deutschland auftauchen, verdienen auch die in der Provinz Posen gemachten, wie die Kreuzkirchen in Lissa und Posen, Erwähnung. Die erstere, 1709 begonnen und nach einem Brande der Stadt Lissa 1790 erneuert, zeigt jene Verbindung von Zentral- und Langbau, wie sie in der Dresdener Kreuzkirche später wohl ihren reifsten Ausdruck fand, und die Vermutung Kothes (Zeitschrift d. Hist. Gesellschaft f. Provinz Posen XII, S. 19), dass ein sächsischer Architekt den Entwurf dazu geliefert habe, hat manche Wahrscheinlichkeit für sich. Nach Freigabe des protestantischen Bekenntnisses in Polen, 1768, beschloss auch die wohlhabende Posener lutherische Gemeinde, sich ein neues Gotteshaus auf dem sogen. Graben am Ufer der Warthe zu bauen; aber erst 1776 konnten die schwierigen Gründungsarbeiten, die die Anlage eines Pfahlrosts zur Sicherung des Baugrundes nötig machten, begonnen werden. Der Ausbau zog sich zehn Jahre hin, und 1786 erfolgte die Einweihung. Ursprünglich war die Kirche als Langhaus mit doppelten Emporen und einem Tonnengewölbe geplant (wie an seinem Längsschnitt im Kirchenarchiv hervorgeht); jedoch änderte man den Entwurf dahin ab, dass eine verschalte elliptische Kuppel im Dachstuhl aufgehängt wurde, die nur scheinbar von vier Pfeilern getragen wird, zwischen denen sich zwei Emporenreihen übereinander einspannen. Altar und Kanzel sind an der östlichen Längswand, das Gestühl konzentrisch um den Altar angeordnet. Über letzterem, der schon deutliche Anklänge an den klassizistischen Stil zeigt, ist in der Höhe der oberen Empore die Orgel aufgestellt, deren Rokokoprospekt die Jahreszahl der Kircheneinweihung 1786 und das Monogramm des letzten Polenkönigs Stanislaus August Poniatowski trägt. Die Kanzel hat ausgesprochenen Zopfcharakter und ruht auf einer kannellierten Halbsäule, deren Oberteil zur Anbringung einer Uhr benutzt wurde. Rechts von der Kanzel befindet sich das Grabdenkmal des Bankiers und Kirchenältesten Siegmund Friedrich Goebel († 1776), der mit anderen angesehenen Gemeindemitgliedern die Mittel zum Bau des Gotteshauses aufgebracht hatte.

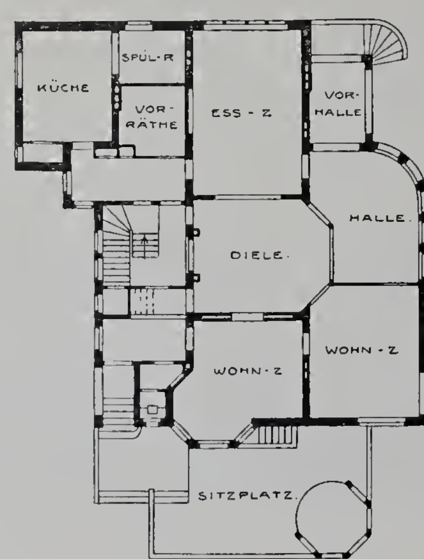
Die Innenwirkung der Kirche ist trotz des wenig guten Erhaltungszustandes, der eine baldige Instandsetzung wünschenswert erscheinen lässt, eine weit günstigere als die des Äusseren, das mit einem schwerfälligen Pultdach die geschickte Gliederung des Inneren verdeckt.

Tafel 54 und 55. **Landhaus O. Thiele in der Friedrich Leopoldstraße zu Nicolassee.**

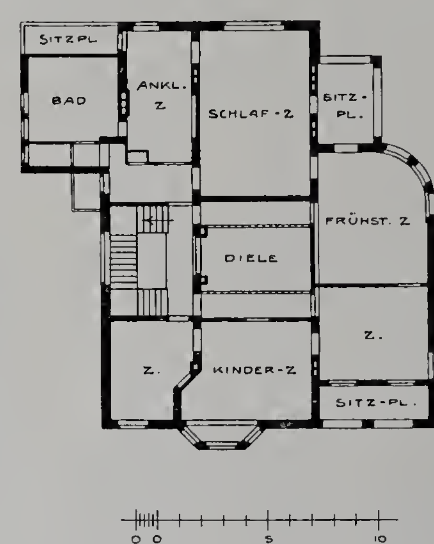
Erbaut für Herrn Otto Thiele durch den Berliner Architekten H. Werle in der Zeit vom Mai 1904 bis zum April 1905.

Baustoffe: Putzbau mit rauhen, grauen Flächen und angetragenen Verzierungen; obere Erkerstützen blaugrau gestrichen, die Fensterbrüstungen mit blauen und schwarzen glasierten Ziegeln gemustert; Holzwerk des Daches blaugrau in zwei Tönen gemalt; unteres Erkerdach aus Kupfer, Hauptdach mit roten Biberschwänzen gedeckt. Ziegel des Sockels der Laube und des Sitzplatzes violettrot, Holzwerk braungrün gestrichen.

Über die Ansiedlung Nicolassee ist an dieser Stelle bereits früher berichtet, und es sind die künstlerisch bedeutsamen ihrer Anwesen hier abgebildet worden.*) Von den inzwischen entstandenen sollen wiederum die — leider wenigen — architektonisch bemerkenswerten mitgeteilt werden. Der auf den vorliegenden Tafeln dargestellte, eigenartige Bau steht unweit des freundlichen Hauses seines Besitzers, das seinerzeit hier veröffentlicht wurde. Er dient jetzt als Einfamilienhaus; bei der Grundrissbildung wurde aber in Rücksicht gezogen, dass es später möglich sein sollte, durch Einfügung einer Zwischendecke in die jetzt durch zwei Geschosse reichende Diele zwei getrennte Einzelwohnungen einzurichten. An der Ausführung waren beteiligt: der Maurermeister Nicolai und der Malermeister Schiller in Steglitz, Dachdeckermeister Wagner in Zehlendorf, Schmiedemeister H. Klemme in Gr.-Lichterfelde, Zimmermeister Roscher, Glasermeister Lüders in Berlin. Die Sammelheizung des Hauses ist von Rietschel & Henneberg eingerichtet.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Landhaus O. Thiele in Nicolassee.

Tafel 56—58. **Hersfeld.** Mitgeteilt von A. v. Behr. — 1—3. Die Stiftskirche.

Zu den Kleinstädten, welche den Namen von Großstädten im Buche der Baukunst tragen, gehört auch Hersfeld, einer der ersten Orte, welche die christlichen Kulturträger in Deutschland im achten Jahrhundert als geeignet zu einer Niederlassung erwählten. Die gewaltige Ruine der 1761 von den Franzosen zerstörten Benediktinerabtei-Kirche St. Simon und Juda ist der monumentale Zeuge von der bedeutenden Vergangenheit der Stätte. Dank der Fürsorge, die seit einem Jahrzehnt der preussische Staat der früher im Besitze der Stadt befindlichen Ruine zuteil werden lässt, ist die äussere Erscheinung des ungewöhnlich ausgedehnten Bau-

*) Abb. folgen.

*) Siehe Jahrg. XVI, Taf. 82 und 83, 99 und Jahrg. XVII, Taf. 95.

werkes wohl bis auf Weiteres gesichert. Schlicht und schmucklos ragen die hohen Umfassungswände des 53 m im Lichten messenden Querschiffes und des 27 m tiefen Chores empor und bilden das Gegenstück zu dem malerisch gruppierten Westbau, der noch den wohlerhaltenen Südturm neben dem eigenartigen, westlichen Portalbau enthält. Mit seiner klassischen Einfachheit und dem bedeutenden Maßstab ruft diese Baugruppe Erinnerungen an römische Denkmäler wach, die vermutlich dem Erbauer als Vorbilder gedient haben. Von dem rd. 46 m langen und 28 m breiten dreischiffigen Langhause sind nur die niedrigeren Seitenschiffwände und die über 1 m im Quadrat großen Basen der Säulen des Mittelschiffes vorhanden. Im Gegensatze zu diesen auch in den Einzelheiten nur durch ihre schlichte Größe wirkenden Bauteile zeichnet sich die zu spätromanischer Zeit erbaute östliche Vorhalle des nördlichen Kreuzarmes durch einen ungewöhnlichen Reichtum in der Bildung der Kapitelle aus, welche die Portalsäulen des inneren und äusseren Einganges tragen.

Tafel 56 zeigt das mit fünf Säulen geschmückte nördliche Gewände des äusseren Einganges von der Innenseite neben dem einzigen Fenster dieser Vorhalle, das über dem derb-schlichten Würfelkapitell der stark verjüngten Teilungssäule einen mit figürlichem und Pflanzenschmuck reich verzierten Kämpfer besitzt, dem die feingemeisselten Kämpferfriese der Aussengewände entsprechen.

Tafel 57 zeigt dieselbe Gruppe von aussen, vervollständigt zur vollen Ansicht der Ostseite der Vorhalle und dem Durchblick auf den inneren Eingang mit der viersäuligen Gruppe des nördlichen Gewändes. Der reiche und eigenartige figürliche Schmuck der vier Kapitellgruppen, die u. a. zwei Hähne, an einer Traube pickend, Löwen in Drachenumschlingung, Krieger mit Schild und Speer gegen einen Löwen kämpfend, Centauren mit Schild und Keule im Kampfe mit einem Drachen, Adler u. s. w. darstellen, hat schon vielfach Anlass zu symbolischen Deutungen gegeben. Wohl einer späteren urteilslosen Instandsetzung ist der Ersatz einiger Basen durch umgekehrte Kapitelle zuzuschreiben, wie sich solche sowohl am äusseren wie am inneren Eingange finden.

Die dritte Tafel 58 zeigt den noch erhaltenen Teil der ehemaligen Stiftsgebäude am südlichen Kreuzarm, der in das Amtsgericht eingebaut ist. Es ist ein stattliches, dreibogiges Portal in schönen Verhältnissen, dessen zwei gedrungene Teilungssäulen auf gut gearbeiteten Würfelkapitellen flache, feingemeisselte Kämpferplatten tragen. Das Portal wird von einem mit Schachbrettfriesen wirkungsvoll verzierten, rechteckigen Rahmen umschlossen. Auch das benachbarte gekuppelte Fenster zeigt gut abgewogene Verhältnisse und reife Zeichnung der Teilungssäule.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 59. **Das Wohngebäude für den Reichstagspräsidenten in Berlin, Sommerstraße 7 und Reichstagsufer 5—7.** — 11. Blick in den Empfangsalon.

Die Tafel ist eine Ergänzung unserer im vorigen Jahrgange veröffentlichten Darstellungen des von P. Wallot erbauten Gebäudes. Wir verweisen auf das dort Seite 57 gesagte und den mitgeteilten Grundriss des Hauptgeschosses, aus dem ersichtlich ist, dass der hier dargestellte Saal neben dem Festsaale der Hauptraum des Geschosses ist. Er trägt nach Form und Farbe den Stempel höchster künstlerischer Vornehmheit und Feinheit. Seine Hauptfarbenwerte sind Weiss, Silber und Blau. Die gesamte, vortrefflich ausgeführte Ausstattung mit Möbeln, Vorhängen etc. stammt aus den Werkstätten der Hofmöbelfabrikanten Carl Müller & Co. in Berlin.

Tafel 60. **Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstraße 12—17.** (Fortsetzung, zweiter Bauteil.) — 16. Mittelbau an der Neuen Friedrichstraße, obere Teile — Weitere Abbildungen und Text folgen.

BÜCHERSCHAU.

Das „Universal-Auskunfts- und Nachschlagebuch“ mit umfangreicher Anleitung und Mustern zur Erledigung des schriftlichen Verkehrs erscheint im Verlage von Bonness & Hachfeld, Potsdam, in Heften zu 70 Pfg. Das Buch enthält eine Fülle von Anleitungen und Mustern zur Erledigung des schriftlichen Verkehrs mit Behörden und Privatpersonen, und gibt Auskunft über alle Fragen des bürgerlichen Lebens, über Hebung des Wohlstandes und der Gesundheit in der Familie, über Ernährungsfragen und Hygiene, über die Berufswahl unserer Kinder, über Kindererziehung, den guten gesellschaftlichen Ton u. a. m. Ein umfassendes Wörterbuch der neuesten Rechtschreibung und ein Fremdwörterbuch sind mit dem praktischen Buch verbunden. Das Verkehrswesen, das Bauwesen, sowie eine Fülle von Sonderfächern werden darin erläutert, so u. a. der Haus- und Zimmergarten, das Halten von Haustieren, die Imkerei, die weiblichen Handarbeiten, die Kunst im Hause, die Schönheitspflege, die Hausgymnastik, der Sport in seinen verschiedenen Abteilungen u. a. m. Auch dem Deklamator und Redner bringt das Buch allerlei Anleitungen. Kurzum, es gibt wohl kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das in ihm nicht berücksichtigt würde. So bedarf es bei der Mannigfaltigkeit seines Inhaltes und seiner Wohlfeilheit keiner besonderen Empfehlung.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 6.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Statz, V., u. G. Ungewitter: **Gotisches Musterbuch.** 2. Aufl. Neu bearb. v. Prof. K. Mohrmann. 200 Taf. m. erläut. Text. 20 (Schluss-)Lfg. (8 dreifarb. Taf. m. Text. VIII u. S. 32—36.) Mk. 2,50

Swoboda, Prof. Dr. Heinr.: **Konkurrenzen f. e. einfache Pfarrkirche, f. e. Reliquiar u. f. e. heiliges Grab.** Im Auftrage des k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterricht u. der österr. Leo-Gesellschaft. (57 S. m. Abbildungen.) Mk. 12,50

Bauornamente, ausgeführte, von Prager Bildhauern. II. Tl. 56 Taf. Lichtdrucke nach Naturaufnahmen. (III S. Text.) In Mappe Mk. 32,—

Neumeister: Regier.-Baumeister, Prof., A.: **Deutsche Konkurrenzen.**
No. 210. **Friedhofshalle f. Minden i. W.** (31 S.) Mk. 1,80
No. 211. **Lutherkirche f. Chemnitz.** (36 S.) Mk. 1,80

Reichert, Archit., W.: **Wohlfeile Ein- und Zweifamilienhäuser und Landhäuser in moderner Bauart.** Photogr. Aufnahmen, geometr. Darstellgn., Grundrisse, Schnitte u. z. Tl. Innendetails. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. 9 einfarb. Taf. Mk. 2,—

Schmid, Baugewerksch.-Prof., Baur., Carl: **Technische Studienhefte.** Ausgewählte Kapitel u. Beispielsammlg. 5. Heft. Asphalt, Teer, Öl im Straßenbau. (128 S. m. 12 Abbildungen u. 4 Taf.) Mk. 5,—

Bau-Jahrbuch, Berliner, f. Veranschlagung u. Verdingung. Herausg. v. Reg.-Baumeister R. Lang. 2. Jahrg. 1905. (385 S. m. 250 Fig.) Geb. Mk. 5,—

Benkwitz, Baumstr., G.: **Das Veranschlagen von Hochbauten** nach d. Dienstanweisung f. d. Lokalbaubeamten der Staats-Hochbauverwaltung einschl. der neuesten Vorschriften f. das Garnisonbauwesen, sowie die Normen für die Fabrikation u. Lieferung v. Baumaterialien u. die Baupreise. Mit 1 lithogr. Taf., e. Anschlagbeispiel u. Erläuterungen. 7., umgearb. u. erweit. Aufl. (VI, 128 S.) Mk. 2,40; geb. in Leinw. Mk. 3,20

Flächenkunst, moderne. Folge der modernen Textilkunst. Monatshefte f. die gesamte dekorative Flächenverzierg. Hrsg. v. Osc. Haebler. 2. Jahrg. 1905/1906. 12 Hefte. (1. Heft. 6 z. Tl. farb. Taf.) Mk. 36,—; einzelne Hefte Mk. 4,—

Jochen, F. W.: **Das Haus des Bürgers.** (59 Taf. m. Text.) In Mappe Mk. 10,—

Landhaus, das moderne, und seine innere Ausstattung. 320 Abbildungen moderner Landhäuser aus Deutschland, Österreich, England u. Finnland m. Grundrissen u. Innenräumen. Mit einleit. Text von Herm. Muthesius. 2. verb. u. verm. Auflage. Geb. Mk. 7,50

Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin W., Potsdamerstr. 10/11.

Eisenbeton für Hoch- und Tiefbau.

Brücken für Straßen und Eisenbahnen.

Wasserbauten.

Kellerdichtungen.

Behälter.

Kanäle.

Dammröhren für Eisenbahn- und Chaussee-Durchlässe.



Silo in Eisenbeton am Hafen von Haidar-Pascha, Konstantinopel. Erbaut 1902.

Koenen'sche Voutenplatte, Koenen'sche Plandecke

D. R.-Pat.,

leichte, feuerfeste, durchschlagsichere Decken von unbeschränkter Tragfähigkeit.

Drei Millionen Quadratmeter ausgeführt.

Kataloge **Clichés** Prospecte

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch & Co.

Berlin S.W. Lindenstr. 69.

Zu kaufen gesucht!

Letarouilly, **Edifices de Rome moderne,**

Letarouilly, **Le Vatican,**

Rouyer, **L'Art architectural**

und ähnliche Werke.

Gefl. Angebote erbittet:

Max Spielmeyer, Buchhandlung,

Berlin SW. 12, Wilhelmstr. 98.

Ton- und Mosaik-Plattenfabriken

von **Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna** (Provinz Sachsen)

Saargemünd Lothringen.

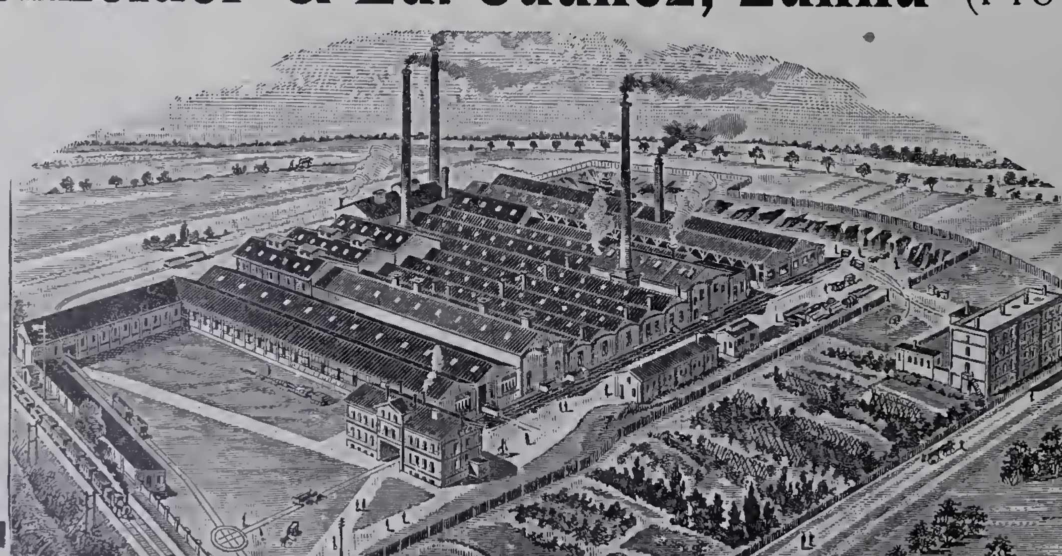
Wasserbillig G.-H. Luxemburg.

Jurbise Belgien.

Pont St. Maxence Frankreich.

Proben stehen gern zu Diensten.

35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.



empfehlen ihre **stahlhart gebrannten**

Ton- und Mosaik-Platten

in verschiedener Farben u. Form zum Beleg für:

Kirchen, Fluren, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe usw.

Glasierte und unglasierte frostsichere

Verblendpättchen

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, Juli 1905. No. 7.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 61—64. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** *)

Mit dem Beginn des Jahres 1905 ist die Bauanlage des Geschäftsgebäudes für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin C., Neue Friedrichstraße, deren erster Bauteil im Herbst des Jahres 1900 in Benutzung genommen wurde, fertig gestellt und dem Verkehr übergeben worden. Während der erste Bauteil im wesentlichen den Geschäftsbezirk der Zivilabteilungen des Landgerichts und der Gerichtskasse I aufnahm, umfasst der zweite Bauteil den Geschäftsbezirk des Amtsgerichts I.

Die Wirkungskreise der Behörden beider Gerichte haben während der Dauer der Bauzeit eine dauernde Erweiterung erfahren, welche einesteils die endgiltige Verteilung der einzelnen Geschäftsräume in dem Neubau erschwerte, andererseits gleichzeitig mit dem Hauptbau die Ausführung eines Flügels zwischen den Höfen XI und XII mit 95 nutzbaren Geschäftsachsen, dessen Bau ursprünglich für eine spätere Erweiterung vorbehalten werden sollte, veranlasste. Schon jetzt bei Übergabe des zweiten Bauteils füllt der Geschäftsbetrieb der Gerichte auch diesen Flügel erschöpfend aus. Die Frage, ob die im Jahre 1906 eintretende Neuordnung der Berliner und Vorort-Gerichte insbesondere dem späteren Zivilgerichtstand „Berlin Mitte“ eine wirksame Entlastung bringen wird, ist um so wichtiger, als eine Vergrößerung des Gerichtsgebäudes auf dem jetzt zur Verfügung stehenden Gelände ausgeschlossen ist.

Der Gesamt-Flächeninhalt dieses Geländes beträgt rd. 19000 qm, von denen etwa 12410 qm, also nahezu $^7/_{10}$ bebaut sind, ein in Ansehung der notwendigen Abmessungen der den Sitzungsälen Licht spendenden 18,50 m breiten Geschäftshöfe hoher Bruchteil. Die Bebauung besteht durchgängig aus einem 15 cm über dem Hofpflaster liegenden, also ebenerdigen sogenannten Untergeschoss, das die Dienstwohnungen, Archive, Heizungs- und Lüftungskammern u. s. w. aufnimmt, und vier Obergeschossen, zu denen an einzelnen Stellen (Mittelbauten an der Stadtbahn und an der Neuen Friedrichstraße, sowie für die ganze Fläche des sogenannten Erweiterungsflügels) ein ausgebautes Dachobergeschoss hinzutritt. Die nicht ausgebauten Dachböden sind allenthalben als Speicher für zurückgelegte Akten (für beide Gerichte zusammen rd. 60000 Fach) hergerichtet.

Nach dem jetzigen Bestande stehen zur Befriedigung des Raumbedarfs an baulich ausgezeichneten Geschäftsräumen zur Verfügung:

1. im ersten Bauteil dem Landgericht: 1 Plenarsaal, 21 Verhandlungsäle, 1 Präsidentenzimmer, 12 Direktorenzimmer, 19 Terminzimmer, 48 Gerichtschreibereiräume, eine größere Bücherei, 6 Botenzimmer, 6 offene Wartehallen, dazu für beide Gerichte der Saal für die jetzt 648 Rechtsanwälte mit seinen Nebenräumen.
2. im zweiten Bauteil dem Amtsgericht: 1 Plenarsaal, 43 endgiltig und 8 vorläufig eingerichtete Sitzungsäle, 1 Präsidentenzimmer, 46 Richter- und Terminzimmer, 150 Gerichtschreiberei-Räume, die Bücherei, 29 Botenzimmer, 16 offene Wartehallen, 7 geschlossene Warteräume, Archive.

Das Gelände des zweiten Bauteils, das etwa $^3/_5$ des gesamten Bauplatzes beträgt und durch die Linie *a b* der Grundrisse **) von dem des ersten Bauteils geschieden wird, wurde ehedem von dem Hauptgebäude des alten Kadettenhauses eingenommen, dessen architektonisch wertvollste Reste, ebenso wie der bei dem Abbruch gefundene Grundstein in die Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde überführt worden sind. Geringe brauchbare Reste der alten Baulichkeiten, auf deren Besitz der Militärfiskus keinen Wert legte, sind dem Neubau selbst wieder einverleibt worden: so ist aus den Trümmern in den Höfen VI und VIII je eine Portalumrahmung zusammengestellt, so sind die Geländer der Rückseiten der Haupttreppen der Halle des Amtsgerichts aus den Geländern der Haupttreppen des alten Kadettenhauses gebildet, die Treppen der Nebenvorhalle 4 haben Geländer aus dem Treppenhause des ehemaligen Gouverneur-Wohngebäudes.

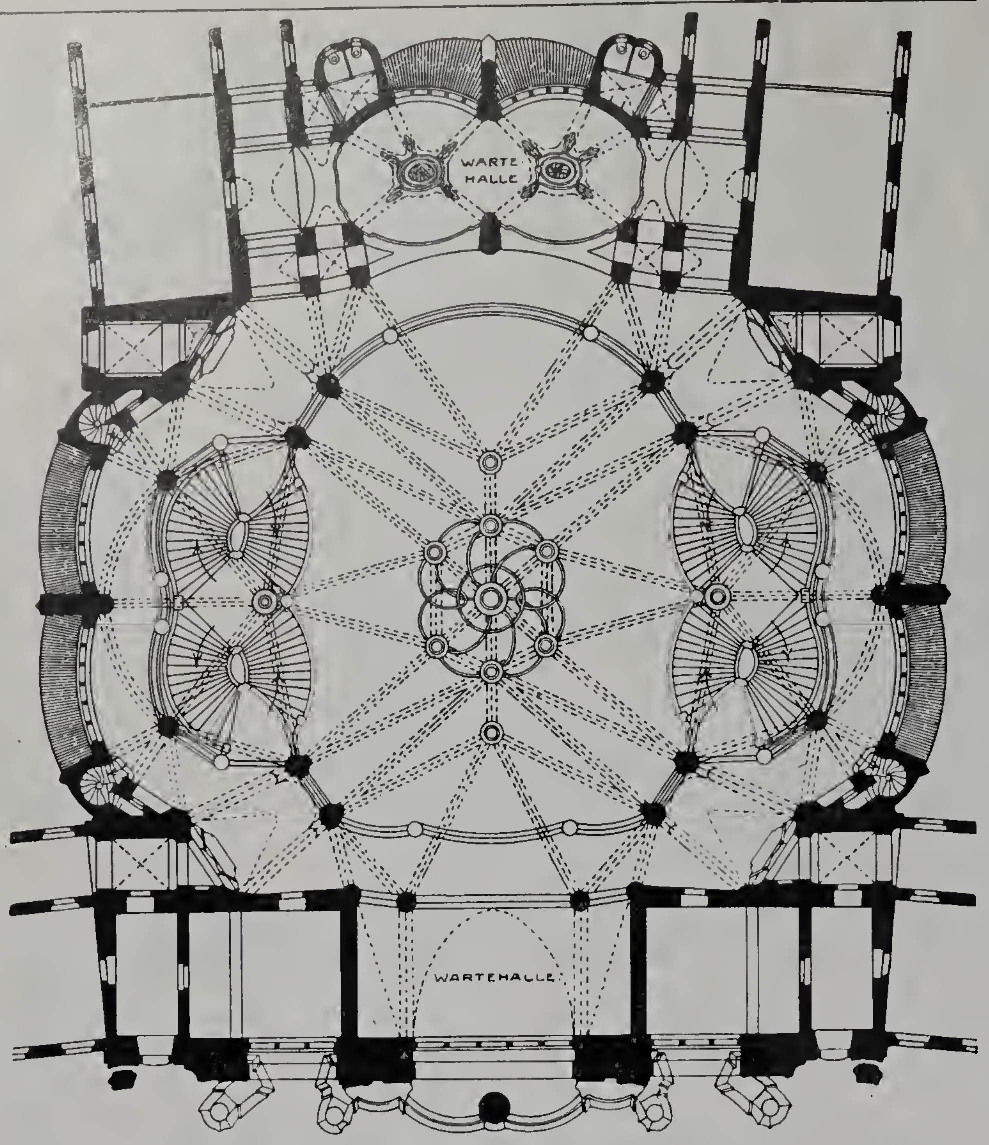
Die Durchbildung des zweiten Bauteiles im Einzelnen schliesst sich derjenigen des ersten Bauteiles eng an.

Die Sitzung- und Verhandlungzimmer des zweiten Bauteiles liegen im ersten und zweiten Stockwerk allgemein gegen die großen Höfe, da die Lage an der Neuen Friedrichstraße oder der Stadtbahnseite als zu geräuschvoll angesehen werden musste. Die Ausstattung des Äusseren und Inneren konnte bei dem ungewöhnlichen Umfange des Gebäudes und dem Mangel an besonders bedeutsamen Sälen nur einfach sein. In den Geschäftsräumen wurde jede Achse von ihren Nachbarachsen in Heizung, Lüftung und Zugänglichkeit tunlichst derart unabhängig gemacht, dass, wenn nötig, an jeder Stelle zwischen zwei Achsen eine Trennwand eingesetzt werden kann. Jede Achse wurde im Rohbau vom Flure aus mit einer Türöffnung versehen, die nachträglich, wo sie nicht erfordert blieb, vermauert wurde. Die einzelnen Gebäudeflügel sind daher ursprünglich als hohle Speicher ausgeführt, in welche massive durchgehende Trennwände nur dort eingefügt wurden, wo Versteifungen, Sammlungen von Ab- und Zuluftröhren u. s. w. das verlangten. In jeder Pfeilerachse liegen Träger, welche die Aussenwände versteifen und zur Aufnahme der Last der Decken und einer Zwischenwand in jedem Geschosse bestimmt sind. Diese Wände wurden im zweiten Bauteil nach einer für den Sonderfall erfundenen leichten Bauweise ausgeführt. Durch alle Teile des Hauses ist, soweit irgend angängig, eine gleichmäßige Achsweite von 3,12 m von Fenstermitte zu Fenstermitte durchgeführt. Jede dieser Achsen ist in den Geschäftsräumen mit einer in ihrer Spannweite ungeteilten Koenen'schen Voutenplatte überdeckt. Infolge der nach dem während der Bauzeit veränderten Raumprogramme wesentlich stärkeren Inanspruchnahme für Wohn- und Amtszwecke ist auch für das Untergeschoss im Gegensatz zu demjenigen des ersten Bauteils, das auf Gurtbögen massiv gewölbt war, durchweg die Voutenplatte auf Trägern zur Anwendung gebracht worden.

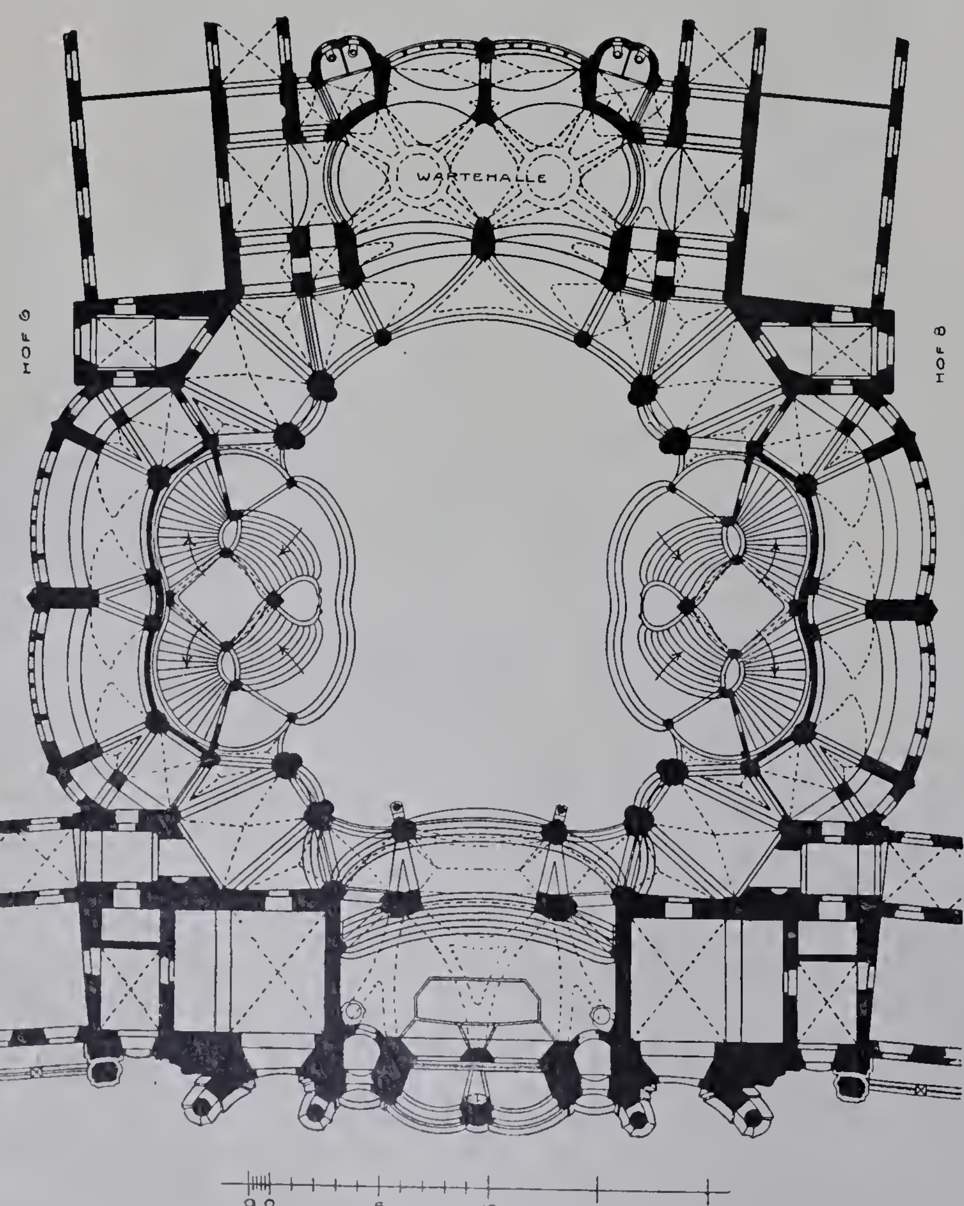
Die Flurtüren des zweiten Bauteiles haben seitliche Werksteingewände-Pfosten bis zu einer Höhe von 1,80 m, die mit dem gemauerten und geputzten Türsturze in eine gemeinsame, in den Putz geschnittene und durch lebhafte Farbe abgehobene Umrahmung zusammengefasst worden sind. Diese Umrahmung bildet an den Türen der gewöhnlichen Geschäftsraume eine einfache schmale Zone und steigert sich an den zu den Sitzungsälen führenden und in den Umgängen der großen Haupthalle liegenden Türen zu größerer Ausdehnung und Vielfarbigkeit. Die Türen selbst entsprechen bis auf Kleinigkeiten in Form und Arbeit, der Art der Zierbeschläge und Anstrichsbehandlung denen des ersten Bauteils. Ebenso die Ausstattung der gewöhnlichen Amtsräume, Richter- und Terminzimmer und die Konstruktion und Ausbildung der in Stampfbeton zwischen Eisenkonstruktionen ausgeführten, meist freitragend spiralförmig ansteigenden Treppen. An den Türen der Sitzungsäle und der großen Halle, die durch blaue Lasurfarbe ausgezeichnet sind, sind die Zierbeschläge aus Bronzeguss, auf den übrigen lasierten Türen aus schwarzgebranntem Schmiedeeisen.

Die Decken der baulich ausgezeichneten Sitzungsäle sind in einfachen Techniken ausgebildet, welche Zierputzbehandlungen mit Arbeiten des Stukkateurs vereinigt. Sie sind teilweise in geglättetem Gipsputz geschnitten, gebohrt, gekratzt, teilweise in rauhen und glatten Flächenbehandlungen mit und ohne Leistenteilungen ausgeführt und in glatten Farbtönen, rein flächig, unter Ausschluss jeder eigentlichen „Maler“-Arbeit (Schablone) ausgetönt. Die gleiche Art der Behandlung gilt den Oberteilen der Wände. Die unteren Wandteile sind mit Holzvertäfelungen in Kiefernholz mit pitch-pine-Füllungen, in Lasurbehandlung von kräftigen Grundfarben und teilweise aufgesetzter emailleartiger Bemalung bekleidet. Oberhalb der Holztäfelungen werden die Wände auf etwa 1 m Höhe durch einen Tapetenfries geschützt. Die Tapeten sind nach besonderen Zeichnungen in Steinwalzendruckverfahren hergestellt worden. Die Fuß-

*) Siehe Jahrg. XIII—XV.
**) Grundrisse folgen.



III. Stockwerk.



Erdgeschoss.

böden der Sitzungsäle bedeckt durchgemustertes Linoleum, die Podien der Richter Korkkarpet. Die Möbel der Sitzungsäle sind, damit jederzeit ein Austausch von Raum zu Raum nach Bedarf möglich wird, unabhängig von den Paneel- pp. Tönungen einheitlich behandelt. Für die Beleuchtungskörper wurde infolge des großen Bedarfes in allen Räumen des Hauses ohne Verteuerung Handelsware ausgeschlossen; dieselben stellen sämtlich Sonderanfertigungen dar, deren Muster auch innerhalb des Hauses sich nicht in verschiedenen Räumen möglichst nicht wiederholen.

Eine besondere Bedeutung fiel dem als Haupteingangshalle und Verkehrsmittelpunkt ausgebildeten Doppeltreppenhause im Mittelbau an der Neuen Friedrichstraße zu. Die Halle ist in ihren baulichen Bedingungen, sowie in ihren hauptsächlichsten Zwecken, z. B. als Luftversorger, der Halle an der Grunerstraße gleichgestellt. Ihre Abmessungen und Form ergaben sich, dem gesteigerten Verkehre des Amtsgerichts entsprechend größer als die der Halle des Landgerichts.

Die Hauptabmessungen ihres Grundrisses sind folgende: lichte Spannweite des freien Raumes in der Diagonale von Pfeilerpaar zu Pfeilerpaar (in Ermangelung einer raumbestimmenden seitlichen Gurtbogenverbindung) 22,5 m, lichte Weite zwischen den Wänden: parallel zur Neuen Friedrichstraße im ersten und zweiten Stockwerk einschliesslich der Umgänge rd. 40 m (im dritten Stockwerk rd. 36 m), lichte Tiefe von Wand zu Wand im ersten und zweiten Stockwerk einschliesslich der Wartehallen rd. 38 m, (im dritten Stock einschliesslich der Wartehalle an der Front rd. 36 m. Die von dem Hallenraume mit Umgängen und Wartehallen eingenommene Fläche beträgt rd. 1100 qm. Der durch die vier Geschosse des Hauses bis in das erhöhte Dach frei hindurchreichende Teil des Raumes wird von einem einheitlichen Sterngewölbe mit seitlichen Erweiterungen von rd. 900 qm Grundfläche überspannt, das von seinen Kämpferpunkten in einseitig liegenden Strebegewölben auf die Aussenmauern herabsteigt. Die Scheitelhöhe des Gewölbes über dem inneren Hallenfußboden beträgt ca. 30,5 m. Das Gewölbe ruht auf 21 Werksteinpfeilern von über 24,50 m freier Höhe und ist in Backsteinrohbau mit nur teilweiser Verputzung, im übrigen mit sichtbarer Verfugung mit 51/51 bis 51/76 starken Rippen aus Hartbrand-Vollsteinen, Schlusssteinen aus Stampfbeton und $^1/_2$ bis 1 Stein starken Kappen aus porösen Vollziegeln ausgeführt.

Zu besonderer Ausbildung sind an ihm die die Schlusssteine bedeckenden, farbig emaillierten Beleuchtungskörper, der dem Auge vom Umgang des dritten Obergeschosses aus besonders nahe gelegene untere Rand des Putzes, die Rippen und die beiden Endpunkte der von vorn nach hinten gerichteten Längsachse gelangt, welche letzteren in flachem Stuck mit leichter Farbtönung behandelt sind.

Die Werksteinpfeiler sind vom Fußboden des ersten Stockes ab in wechselnden roten und grünen Schichten aus Mainhölle- und aus Roigheimer-Stein (aus dem Neckargebiet) im Erdgeschosse mit Rücksicht auf die besonders großen Belastungen aus dunkelgrauem Hardheimer Kalkstein aufgebaut. Sie stützen im Verein mit 12 weiteren, ebenso behandelten dünneren, im dritten Stockwerk frei endigenden Pfeilern die Flurumgänge in drei Geschossen. 20 weitere leichtere grüne Werksteinpfeiler tragen die als frei eingestellte Doppelwendelsteine ausgeführten, in der Grundrissform nach einer 8 geschwungenen, beiderseitigen Haupttreppen. Die Decken der Umgänge des ersten und zweiten Stocks, sowie der Treppenläufe und Podeste sind in einfachen Monierplatten mit auskragenden Schrägen zwischen verbundenen Eisenkonstruktionen hergestellt, die Decke des Umgangs im Erdgeschosse ist massiv gewölbt.

Da von Oberlicht für den gesamten Raum aus praktischen Gründen abgesehen werden musste, wurden die seitlichen Fenster besonders groß gemacht und hoch hinaufgerückt, ein Umstand, der über dem dritten Stockwerk die bewegte Schildbogenlinie des Anschlusses des Hauptgewölbes an die Wände mit sich brachte.

Die Ausstattung des Raumes im großen Ganzen ist eine handwerkmäßige. Die Decken unter den Umgängen und Treppen sind in Schablonenputz behandelt. Die Fensterflächen sind in leicht getönter Verglasung mit einfachen Zierfeldern in den Mitten der größten Flächen verglast. Der

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin,

Neue Friedrichstr. 12–17.

Haupttreppenhaus an der Neuen Friedrichstr.

Umgang des dritten Stocks trägt eine massiv gemauerte Brüstung, auf welcher in der Mittelachse eine große, freistehende Standuhr mit Schlagwerk und zu den Wänden hin ein Kranz schmiedeeiserner Beleuchtungskörper fußt. Der Umgang des ersten Stocks hat eine durchbrochene Werksteinbrüstung aus Roigheimer Stein, die übrigen Geländer sind allenthalben aus leichtem Schmiedeeisen nach Art der, wie schon erwähnt, hier verwandten Treppengeländer des alten Kadettenhauses hergestellt.

Die Gesamtwirkung des Hallenraumes ist nach Tunlichkeit dadurch unterstützt, dass er nach angrenzenden Räumen möglichst geöffnet und durchbrochen ist: In den vier Ecken sind die Aufgänge zum vierten Stock, den Dachböden und den Türmen dem Auge freigelegt, die Umfassungswände gegen die Wartehallen und Flure sind in allen Geschossen ganz, gegen die Säle und Zimmer mit Oberlichtfenstern, über den Türen u. s. w. durchbrochen. Die Wände deckt Silikatfarbe in violettgrauem Ton, zu welchem der rein weisse Anstrich aller Gitterwerke und Beleuchtungskörper, die hellen Töne der Stuckteile, die Anstriche der Türen und ihrer Umrahmungen in freundlichem, stimmenreichem Klange stehen sollen

Der Fußboden der Halle ist fast einfarbig in roten Fliesenplatten (teils mit vertieftem Muster gepresst, teils glatt) verlegt, in den Hauptgangrichtungen von und zu den Treppen und Flureintritten führen weisse, geradlinige Bänder mit schwarzen Knotenbildungen.

In der Mitte des rückwärtigen Teiles der Halle erhebt sich als architektonischer Abschluss des Raumes eine für die Aufnahme eines Standbildes bestimmte, mit einem freien Werkstein-Baldachin überbaute Säule. Die Peripherie der Hauptpfeiler der großen Decke wird in Erdgeschosshöhe durch einen besonders farbigen heraldischen, die Treppen mit einschliessenden, unmittelbar auf den grob gezahnten Kalkstein der Pfeiler gemalten Fries zusammengefasst. (Schluss folgt.)

Tafel 65—67. **Hersfeld.** Mitgeteilt von A. v. Behr. — 4. und 5. Zwei Fachwerkhäuser. — 6. Das Rathaus. (Schluss zu No. 6.)

Eine zweite Blüte der Baukunst hat Hersfeld ein halbes Jahrtausend später erlebt, die in dem Rathause und in den erhaltenen Fachwerkhäusern sich heute noch kund giebt. Von den letzteren werden in den Tafeln 65 und 66 zwei besonders bedeutende mitgeteilt. Bedeutend vornehmlich in lokalem Sinn. Beide Häuser, sowohl das Erkerhaus mit der inschriftlichen Jahreszahl 1790 als auch das lange Haus sind im Vergleiche zu den Fachwerkhäusern Hildesheims, Braunschweigs, Halberstadts und anderer Städte Niedersachsens einfach zu nennen und erinnern mehr an die älteren Häuser in Goslar und Stolberg i. Harz. Die Überkragung der Geschosse in Verbindung mit der gleichförmigen Reihung der von je zwei Fußstreben gehaltenen Stile oder Fensterpfosten — denn jede Achse ist Fenster — ist in strengster Weise durchgeführt und verleiht den Gebäuden ein in sich fest geschlossenes tüchtiges Gepräge. Namentlich ist dies der Fall bei dem langen Hause, dessen großer, sechsachsiger Dachausbau mit breitem Giebel in einem sehr guten Verhältnisse zu dem dreigeschossigen, zehnachsigen Unterbau steht. Den Eckanbau an der rechten Seite muss man sich fortdenken. Die einzige Unregelmäßigkeit an diesem echt bodenständigen Hause besteht in der Hervorziehung der rechten Hälfte des Erdgeschosses und der Einschaltung der schweren Steintür in die einspringende Ecke daneben. Der über ein Meter tiefe Rücksprung der linken Hälfte des Erdgeschosses ist durch kräftige, stützende Kragstreben vermittelt. Der einzige figürliche Schmuck ist an dem linken Eckpfosten des I. Stocks in Form einer stehenden männlichen Figur angebracht, die mangels jeglichen Abzeichens der Deutung sich entzieht. Die Kragstrebe darunter ist mit Kopf und Flügeln ausgestattet, und der Eckpfosten darüber hat Säulenform mit jonischem Kapitell erhalten. Sonst beschränkt sich der bildnerische Schmuck des Hauses auf die in derber Stecharbeit hergestellten Eierstäbe mit Konsölchenreihen, darüber in den Abkantungen der Satzschwellen und Füllhölzer und auf die durchweg gleichförmige Gliederung und Ausgründung der Fußstreben. Eine Bereicherung hat dieser Schmuck der Fensterbrüstungen noch erhalten in dem für Hessen eigentümlichen Hängezapfen mit herzförmiger Ausgründung, der von der Mitte des Fensterriegels herabhängt. Die streng festgehaltene, gotische Konstruktionsweise, über die gleichsam wie ein Schleier die den Formen der Renaissance entlehnte leichte Schmuckhülle gebreitet ist, verleiht dieser Schöpfung einer echten Heimatkunst das Gepräge klassischer Ruhe und Vornehmheit.

Das Erkerhaus (Tafel 66) weist die gleichen Merkmale im einzelnen auf, ist jedoch in dem unteren Geschosse durch den Einbau von Läden, im I. Stock durch die Anordnung eines vorgezogenen Doppelerkers, dessen zwei geschweifte Dächer noch ziemlich hoch in das II. Stockwerk übergreifen, in der Wirkung geschädigt, so dass erst in dem 6 Achsen breiten Dachausbau das ursprüngliche Wesen des Hauses frei zu Tage tritt. Das Schmuckwerk an den Fußstreben und den Hängezapfen ist hier reicher behandelt als an dem langen Hause, und auch in den mit geschweiften Schutzdächern überdeckten Bekrönungen des Erkers tritt die große Verzierungslust hervor. Die an einem davon angebrachte Jahreszahl 1790 ist augenscheinlich um etwa 100 Jahre zu spät, wenn nicht ein ungewöhnlich zähes Festhalten an der überlieferten Formensprache angenommen werden muss.

Das Rathaus in Hersfeld (Tafel 67) ist im Gegensatze zu den eben besprochenen Fachwerkbauten ein bezeichnendes Beispiel derjenigen Kunstleistung, welche durch die Ansammlung des Schmuckes auf einen Bauteil eine architektonische Wirkung zu erreichen sucht. Hier sind es die Giebel, die in ihrem reichen Kantenschmuck das ganze Können des Meisters ausklingen lassen, so dass die zierliche Einfassung, die sich fast schüchtern um die ältere spitzbogige Eingangstüre legt, etwas schwächlich erscheint, gegenüber dem mit der Kraft eines fortissimo aufsprudelnden Formenrausch der beiden Giebel der Vorderseite. Auch der etwas nüchterne, sechseckige, schlanke Dachreiter kommt neben der anspruchsvollen Giebelarchitektur nicht mehr zur Wirkung.

Tafel 68. **Wohnhaus in München, Dachauerstraße 4.**

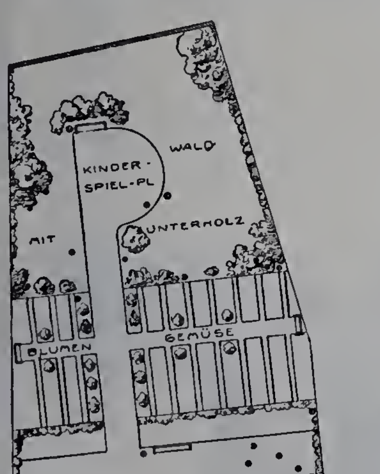
Es handelt sich hier um den eigenartigen Umbau eines älteren Hauses, der im Jahre 1904 für Herrn Hofbäckermeister Joh. Maier von dem Münchener Architekten Karl Jäger in neuzeitlichen Formen ausgeführt wurde. Das Erdgeschoss wurde fast ganz ausgewechselt und zu Läden eingerichtet. Um möglichst große Schaufenster zu gewinnen, wurden die Pfeiler aus Granit hergestellt. Der alte Frontenputz wurde ganz entfernt und durch neuen ersetzt, der Erker ausgebaut und der Balkon angefügt. Vorstehende Gliederungen wurden ganz vermieden, die Flächen rauh verputzt und zum Teil gefärbt. Unter dem Erker sind als Hauptschmuck zwei Glasmosaikbilder, die in Beziehung auf das Gewerbe des Besitzers einen Sämann und einen Schnitter darstellen, angebracht. Entwürfe und Ausführung stammen von dem Glasmaler Carl Ule in München. Die stilisierten Zierbäumchen zwischen den Fenstern des ersten Stockwerks sind, wie die Verzierungen am Obergeschosse, in Mörtelstuck angetragen; ihre Blätterflächen sind mit farbigem Opalescentglas, ebenfalls von C. Ule, ausgelegt. Die Ausführung war dem Baugeschäft Liebergesell & Lehmann in München übertragen.

Tafel 69. **Landhaus E. Blunck in Nicolassee, Burgunderstraße 8.**

Erbaut als Wohnsitz der eigenen Familie 1904—1905 von dem Königl. Landbauinspektor Erich Blunck.

Baustoffe: Rüdersdorfer gelber und grauer Kalkstein für das Erdgeschoss; oben Ziegelbau mit gelblich-grauem hydraulischem Mörtel glatt verputzt; Dach- und Holzwerk dunkelbraun lasiert. Die Fensterläden haben hellgrünen Rahmen und hellgraue Füllungen mit weissen Rändern. Die Fensterkreuze sind hellgrün, die Sprossen weiss gestrichen. Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen 45000 Mk., ohne die Futtermauern der Gartenterrassen; d. i. rd. 200 Mk. f. d. Quadratmeter und rd. 20 Mk. f. d. Kubikmeter.



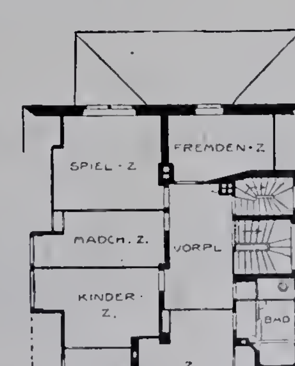
Lageplan.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Landhaus E. Blunck in Nicolassee.

Die Gruppe architektonisch bemerkenswerter Landhäuser in Nicolassee, die an dieser Stelle bereits mitgeteilt worden sind, hat einen erfreulichen Zuwachs durch das vor kurzem vollendete, hier dargestellte Landhaus erfahren, das mit seiner behaglichen, freundlichen Gesamterscheinung der Örtlichkeit vortrefflich angepasst ist. Es enthält ausser der Wohnung des Besitzers im Untergeschosse eine solche für einen Pförtner. Die geschickte Raumeinteilung ist aus den Grundrissen ersichtlich. Bestimmend für die Lage der Haupträume war die Rücksicht auf die Himmelsrichtungen (vergl. den Lageplan). Die Höhenlage des Baugeländes, rd. 3,50 m über der Straße, führte zu der abgestuften Anlage des Vorgartens. Der Hintergarten liegt nur drei Stufen tiefer als der Fußboden der dem Speisezimmer vorgelegten Halle. Die künstlerische Ausmalung des Hauses erfolgte zum Teile durch den Dekorationsmaler Kutschmann in Friedenau. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien noch genannt: Maurer- und Zimmermeister A. Nicolai, Dachdeckermeister V. Bordych, Tischlermeister A. Maybaum, Glasermeister H. Wagner und die Hofdekorationsmaler Frohns & Plath in Steglitz, Steinmetzmeister Gebr. Huth und Tapezierer G. Jahn in Berlin, Schmiedemeister J. Schultze in Gr.-Lichterfelde und Stuckierer K. Rödel in Halensee. Die Erwärmung erfolgt durch eine von E. Angrick in Berlin eingerichtete Warmwasserheizung.

Tafel 70. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Prof. Dr. Kaemmerer. — VIII. Owinsk, Inneres der katholischen Pfarrkirche, der Kirche des ehemaligen Cisterzienserinnenklosters.

Die Gründung des Cisterzienserinnenklosters in Owinsk reicht in das 13. Jahrhundert zurück. Der jetzige Bau, dessen Klausur in eine Provinzialirrenanstalt umgewandelt ist, wurde nach einem Brande im Anfang des 18. Jahrhunderts nach Entwürfen des damals in der Provinz Posen tätigen Pompeo Ferrari 1720 begonnen und 1731 geweiht. Die Klosterkirche ist ein zentraler Kuppelbau von mäßigen Abmessungen und einfachen Formen, aber glücklich in den Verhältnissen. Über den italienischen Architekten sind nur Mitteilungen aus den Jahren 1714—30 bekannt, aus denen hervorgeht, dass er in Obersitzko, Gostyn, Reisen und Gnesen beschäftigt war.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 7.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Details, charakteristische, v. ausgeführt. Bauwerken, m. besond. Berücksicht. der vom Stadtbaudir. Hugo Licht hrsg. Architektur des XX. Jahrh. 3. Bd. 4. u. 5. Lfg. (40 Lichtdrucktaf. m. VI S. Text.) Je Mk. 6,— — 4. Bd.. 1. Lfg. (20 Taf.) Mk. 6,—

Decor, Der. Zierungen f. Kunstgewerbe. 1. Serie. 48 künstler. Fcsm.-Aquarelle. (In 4 Lfgn.) 1. u. 2. Lfg. (24 Taf.) In Mappe Mk. 18,75

Lehner, Jos. und Ed. Mader: **Neue Dekorationsmalereien im modernen Stil.** II. Serie. 60 Taf. farb. Orig.-Entwürfe. 4. Lfg. (12 Taf.) In Mappe Mk. 15,—

Gurlitt, Cornel: **Historische Städtebilder.** II. Serie. 2. Heft. Cambridge. (28 Lichtdruck-Taf. m. 29 S. illust. Text.) In Mappe Mk. 35,—

Nachweisungen, statistische, betr. die in den Jahren 1898 u. 1899 unter Mitwirkg. der Staatsbaubeamten vollendeten Hochbauten. Für die Zeitschrift f. Bauwesen bearb. im Auftrage des Hrn. Ministers der öffentl. Arbeiten. XIV. Abtlg. (Aus: „Ztschr. f. Bauwesen.") 165 S. m. Fig. Mk. 6,—

Riegelmann, G.: **Ausgeführte Ornamente.** 5. Lfg. (16 Lichtdr.-Taf.) In Mappe Mk. 12,—

Diesener, Archit., Dir. H.: **Praktische Unterrichtsbücher f. Bautechniker.** VII, 2, Die Säulenordnungen und die Baustile. 2. Abtlg.: Die Baustile, dargestellt f. Bautechniker. Mit 86 Holzschn. 3. verb. Aufl. (VI, 168 S.) Mk. 4,—; geb. Mk. 4,60

Reichert, Archit., W.: **Wohlfeile Ein- und Zweifamilienhäuser und Landhäuser in moderner Bauart.** Photographische Aufnahmen, geometr. Darstellgn., Grundrisse, Schnitte u. z. Tl. Innendetails. 10 Lfgn. (87, 3 farb. Taf.) Je Mk. 2,—; Mappe dazu Mk. 1,—

Jahrbuch der Innung: Bund der Bau-, Maurer- u. Zimmermeister zu Berlin, zugleich ein Führer durch das baugewerbl. Groß-Berlin, im Auftrage des Vorstandes bearb. vom Geschäftsamt der Innung. III. Jahrg. f. d. Geschäftsj. 1905 (307 S.) Mk. 2,—

Mühleisen, Wilh.: **Entwürfe für moderne Stuckarbeiten,** zumeist im Louis XVI.-Empire- u. modernen Stil. Eine Sammlg. von modernen Zimmerdecken, Hauseingängen, Pilasterausbildgn., Säulen-Kapitälen, Basen, Konsolen u. Türaufsätzen, unter Berücksicht. der verschiedensten Zimmergrößen, sowie Erkeranbauten, Eckkamine u. abgeschrägten Wänden. Ein Vorlagewerk f. Architekten, Modelleure, Bildhauer und Stuckateure. 50 Lichtdr.-Taf. In Mappe Mk. 45,—

Weise, Rich.: **Neue Entwürfe f. moderne Verglasungen.** 16 Lichtdr.-Taf., 2 Farbendruck-Taf. u. beschreib. Text. (4 S.) In Halbleinw.-Mappe Mk. 20,—

Miler, Baugewerksch.-Lehrer, Archit.: **Bürgerliche u. ländliche Bauwerke in der Rheinpfalz.** Photographisch aufgenommen u. hrsg. (30 Lichtdr.-Taf. m. VII S. Text.) In Mappe Mk. 24,—

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof. A.: **Deutsche Konkurrenzen.**
No. 212. **Synagoge f. Frankfurt a. M.** (35 S.) Mk. 1,80
No. 213 u. 214. **Bahnhofs-Empfangs-Gebäude f. Karlsruhe.** à Mk. 1,80

Piper, Otto: **Burgenkunde.** Bauwesen und Geschichte der Burgen zunächst innerhalb des deutschen Sprachgebietes. In 2. Aufl. neu ausgearb. 1. Hälfte. (382 S. m. Abbildungen.) Mk. 14,—

Petzendorfer, Hofr. L.: **Schriften-Atlas.** Eine Sammlg. v. Alphabeten, Initialen u. Monogrammen. Neue Folge. (144 Taf. m. 8 S. Text.) Mk. 18,—

Ficker, Johs.: **Evangelischer Kirchbau** m. Plänen ausgeführter u. f. die Ausführg. entworfener kleiner Kirchbauten von E. Fürstenau u. a. (36 S.) Mk. 3,50

Fischer, Archit., Osk.: **Geschäfts- u. Wohnhäuser modernen Charakters.** 2. Folge. 10 Taf. mit kurzem erläut. Text. (VI S. m. Grundrissen.) Mk. 6,—

Handbuch, das, des Bautechnikers. Eine übersichtl. Zusammenfassg. der an Baugewerkschulen gepflegten techn. Lehrfächer. Hrsg. v. Archit. Baugewerksch.-Lehrer Hans Issel. Jeder Band Mk. 5,—; geb. Mk. 6,—
VIII. Issel, Hans: **Der Holzbau,** umfassend: Den Fachwerk-, Bohlen-, Block-, Ständer- u. Stabbau u. deren zeitgemässe Wiederverwendg. Für den Schulgebrauch u. die Baupraxis bearb. 2. bedeutend erweit. Aufl. Mit 500 Textabbildgn. u. 15 Taf.

Wiggert, Reg.-Baumstr., Ernst, u. Landbauinspektor Prov. Konserv. Dr. L. Burgemeister: **Die Holzkirchen u. Holztürme** der preussischen Ostprovinzen Schlesien, Posen, Ostpreussen, Westpreussen, Brandenburg u. Pommern. Aufgenommen u. gezeichnet. Text v. Dr. L. Burgemeister. (VII, 80 S. m. Abbildgn. u. 40 Taf.) Kart. Mk. 25,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn,
Frankfurt a. O.
Geschäftsstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, August 1905. No. 8.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 71. **Das Kaufhaus „Automat" in Berlin, Friedrichstraße 167.**

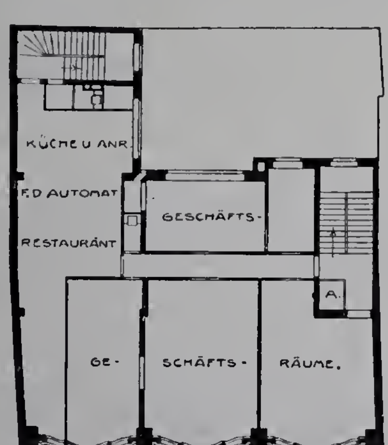
Erbaut in der Zeit vom 1. August 1904 bis zum 1. Juli 1905 für die Immobilienverwertungsgesellschaft G. m. b. H. durch den Architekten Professor Dr. Bruno Schmitz in Berlin.

Baustoffe: Grauer Hordtheimer Muschelkalkstein für die Straßenseite; rote Biberschwänze für die Dachdeckung.

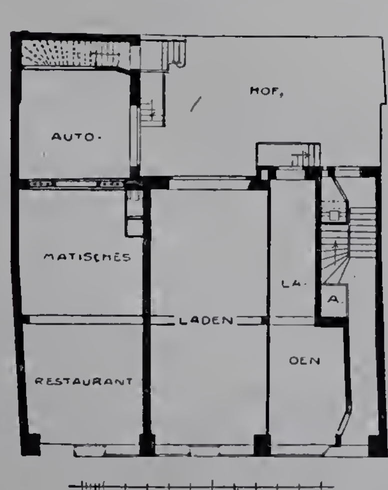
Baukosten: rd. 184000 Mk, ohne die Kosten der Automaten-Einrichtung.

Mit seiner großzügigen, vortrefflich komponierten und künstlerisch bedeutsamen Kaufhausfront ist der auffällige Bau der erste seiner Art im mittleren Teile der Friedrichstraße, und es kann angenommen werden, dass er dort bahnbrechend wirken und zu einer Umgestaltung des Straßenbildes führen wird. Er enthält im Erdgeschosse neben einem Laden das Automatenhauptrestaurant Berlins mit den dazugehörigen Geschäftstuben, in den oberen Geschossen ausser der Automaten-Küche vermietbare Geschäftsräume und Wohnungen.

Der vortreffliche bildnerische Schmuck am Äusseren und im Inneren stammt vom Professor Christian Behrens in Breslau, die künstlerische Ausmalung von August Unger in Berlin. Die Bronzetreibarbeiten wurden von Schulz & Holdefleiss, die gebogenen Fenster von L. Kayser, die Beleuchtungskörper von der Firma Frost Söhne in Berlin angefertigt. Im übrigen erfolgte die Ausführung des Baues in Gesamtunternehmung durch das Baugeschäft E. Schütze in Friedenau.



III. Stock.



Erdgeschoss.

Kaufhaus „Automat" in Berlin, Friedrichstr. 167.

Tafel 72. **Das Bayertor zu Landsberg am Lech.** Besprochen von Dr. H. Stegmann.

Das malerisch an den Ufern des Lech, unweit des eigentlichen Schwabens, gelegene oberbayerische Städtchen Landsberg erhielt seinen in den wesentlichen Teilen noch heute erhaltenen Mauergürtel in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Das laut der an der Ostseite angebrachten Jahreszahl 1425 erbaute, an der Ostseite der Stadt und zwar nahe der südlichen Ecke gelegene Bayertor ist der baugeschichtlich wichtigste und schönste Teil der Befestigung. Die umfangreiche Toranlage, durch welche von der Stadt her ansteigend die Bergstraße hindurchführt, ist 28 m lang. Der innere große Torturm, mit der Aussenseite in der Flucht der äusseren Stadtmauer liegend, hat zwei Vorhöfe. Der innere, von einem gedeckten Umgang umgeben, hat an den äusseren Ecken zwei quadratische, zinnenbekrönte Türme. Diesem inneren legt sich ein äusserer Vorhof vor, in dem sich die Torwartwohnung befindet, und dessen spitzbogige Toröffnung von zwei unten quadratischen, oben achteckigen Türmchen eingefasst wird. Der große Turm, dessen Torweg mit einem Kreuzgewölbe eingedeckt ist, hat fünf Stockwerke und an drei Seiten Zinnenbekrönung. An der vierten inneren, unter dem Zinnenkranz, senkt sich ein Pultdach mit Glockenstuhl herab. Besonders malerisch wirkt die Aussenseite des 36 m hohen Turmes mit ihren Steinbildwerken in mehrfach gegliederten, gotischen Nischen. Ausser einer Kreuzigunggruppe und zwei knieenden Engeln erblicken wir in der Mitte oben das mailändische, unten das Landsberger, je links und rechts das bayerische Wappen.

Tafel 73. **Empfangsgebäude der Wannseebahn an der Haltestelle Zehlendorf-Beerenstraße.**

Erbaut 1904—1905 im Auftrage der Gemeinde Zehlendorf für den Königl. Eisenbahnfiskus durch die Architekten Hart & Lesser in Berlin.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit rauhen Wandflächen und angetragenem Zierwerk, unter Verwendung von schlesischem Kalkstein und Cottaer Sandstein für einzelne Bauteile; Sockel mit Zement verputzt; Gesimse auf Eisenkonstruktionen vorgemauert und verputzt. Die Dächer sind mit roten Biberschwänzen gedeckt; unter ihnen liegt eine wasserundurchlässige, nach Monierart ausgeführte Decke; bei der die Haupthalle des Empfangsgebäudes bedeckenden Oberlicht-Kuppel nimmt diese Decke auch die Tragekräfte auf, so dass eine weitere Tragekonstruktion nicht erforderlich wurde.

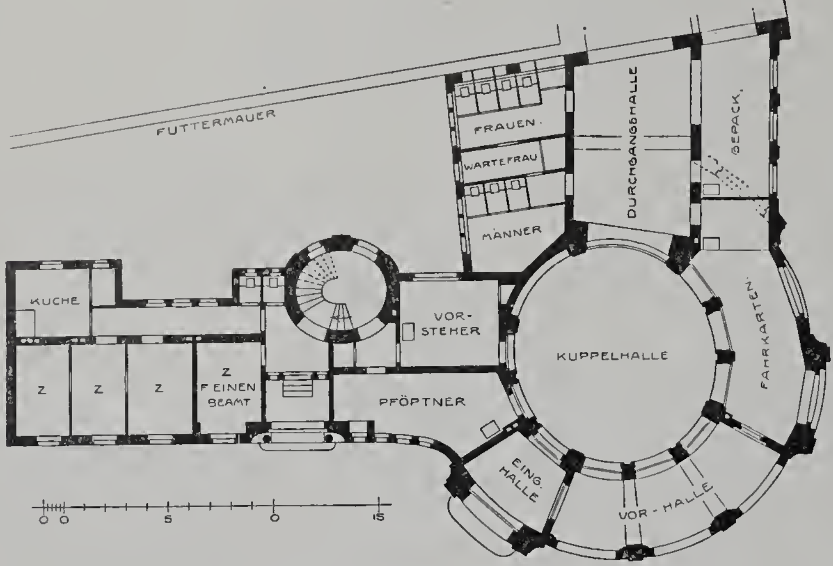
Baukosten: 120000 Mk.

Über den ebenso eigenartigen wie gelungenen Bau geben uns die Architekten noch folgende Mitteilungen:

Von der Vereinigung Berliner Architekten wurde im Jahre 1903, auf Veranlassung der Gemeinde Zehlendorf, unter ihren Mitgliedern ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfskizzen zum Neubau des Empfangsgebäudes und der Beamtenwohnhäuser für den Bahnhof Zehlendorf-Beerenstraße ausgeschrieben, aus dem die genannten Architekten als Sieger hervorgingen. Der Bahnhof sollte am Schnittpunkte der Wannseebahn mit der Beerenstraße erbaut und mit einer Unterführung der letzteren verbunden werden. Die Königl. Eisenbahndirektion, in deren Besitz die Bauwerke übergehen sollten, stellte die Forderung, dass durch die gewählte Architektur und Ausführungsart keine aussergewöhnlichen Unterhaltungskosten entstehen durften. Besonderer Wert wurde im übrigen auf reizvolle Gruppierung und malerische Erscheinung bei einfacher Formgebung gelegt. Beim Empfangsgebäude und der Unterführung konnten Werksteine in mäßigem Umfange verwendet werden. Ein Turmaufbau war zwar nicht zur Bedingung gemacht, aber erwünscht, und zwar

sollte er so eingerichtet werden, dass er gegebenenfalls als trigonometrischer Punkt zur Aufstellung von Messinstrumenten benutzt werden könnte. Für die Wohnungen, für deren Umfang und Einrichtung die Bestimmungen der Königl. Eisenbahndirektion Berlin maßgebend waren, sollte ein besonderer Eingang geschaffen werden.

Die Raumverteilung ist aus dem mitgeteilten Grundrisse ersichtlich. Als an der Ausführung hauptsächlich beteiligt gewesen sind zu nennen: der Maurermeister Schirmer in Zehlendorf und die Kunstschmiede Stahl & Sohn in Berlin.



Empfangsgebäude Zehlendorf-Beerenstr. der Wannseebahn.

Tafel 74 und 75. **Altes aus Berlin.** Besprochen vom Prof. R. Borrmann. — 8. Wohnhaus Rosenstraße 12. — 9. Wohnhaus Jüdenstraße 22. — (Siehe Jahrg. XVII, Hefte 5, 7, 9 und 12.)

Der siebenjährige Krieg bildet wie im Kulturleben so auch in der Baukunst Berlins einen bedeutungsvollen Abschnitt. Die Baukunst der Hauptstadt wurde bestimmt von den Bauunternehmungen des Königlichen Hofes. Zwar herrschte auch nach 1762 das Rokoko, das mit dem Regierungsantritte Friedrichs des Großen seinen Einzug bei uns gehalten hatte, allein die architektonische Physiognomie der Stadt wurde bald eine andere. Hatte Friedrich der Große in der ersten Hälfte seiner Regierung die Hauptstadt zu Gunsten Potsdams vernachlässigt, so förderte er in seinen letzten Jahren die Bautätigkeit Berlins in ausserordentlichem Maße durch Gewährung von Baugeldern, Anweisung von Materialien oder durch Schenkung von Grundstücken an Baulustige. So entstanden auf königliche Veranlassung die sogenannten Immediatbauten, deren Stilgepräge auch für die unabhängige private Bautätigkeit Berlins maßgebend wurde.

Der Grundzug der Baukunst aus Friedrichs II. Spätzeit war der des Überganges zu den strengen Formen des italienischen Klassizismus, das Schlussergebnis die Rückkehr zur Antike. Man hat diesen (palladianischen) Übergangstil bekanntlich mit dem wenig schmeichelhaften Namen des Zopfstils bezeichnet. Ein gutes Beispiel dafür bietet das Haus Rosenstraße 12. Zwischen den Konsolen des Hauptgesimses sieht man zierliche Blumengehänge in der Art des Rokoko, die ovalen Oberlichter der Haustür haben noch geschweifte Kreuzsprossen, der Sturz ist ein Flachbogen, alles übrige aber ist gradlinig und die steifen Lorbeergewinde der Fensterbrüstungen, die Relieffelder mit Genien und Sinnbildern sind ganz besonders kennzeichnende Motive des Zopfstils.

Etwas früher als dieses wird das Haus Jüdenstraße 22 erbaut sein. Hier finden sich Blumenguirlanden unter den Fenstern des zweiten Stocks, unter den oberen Fenstern dagegen jene hängenden Lappen, welche den Spott der nächstfolgenden Generation hervorriefen.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 76. **Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstraße 6.** — 3. Blick auf die Rückwand des Hofes. — Die Tafel ist eine Ergänzung unserer Veröffentlichung des Baus in No. 4, auf die wir verweisen.

Tafel 77. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** (Fortsetzung statt Schluss.)

Die Formen des Äusseren des Baues schliessen sich denen des ersten Bauteils, wie es die Einheitlichkeit der ganzen Bauanlage erforderte, ebenso an, als die des Innern. Das Gegengewicht an Masse gegen die Gesamtmasse der Grunerstraße bildet der Mittelbau der 220 m langen Front an der Neuen Friedrichstraße, welcher der Höhenerhebung und Bedeutung der eben geschilderten Halle in seiner Größe und ihrer Gliederung in seinen statischen Verhältnissen zu entsprechen hatte.

Vor seine Architektur legt sich im Erdgeschoss ein dem Portal an der Grunerstraße entsprechend ausgebildeter Eingangsbau, dessen Abmessungen, Relief und Höhenerhebung so gewählt werden mussten, dass er zwischen den beiden mit 3 und 4 bezeichneten seitlichen Portalen eine wesentliche Steigerung abgab und dem Portal an der Grunerstraße ästhetisch Stand hielt. Hauptsächlich aus statischen Gründen und Gründen größter Haltbarkeit hat hier Werkstein in ausgedehntem Maße angewendet werden müssen.

Die Türme sammeln in ihren Körpern die gesamte Abluft des Mittelbaues und dienen in ihren oberen offenen Hallen wie die Türme an der Grunerstraße als Entlüfter. Sie erheben sich mit ihren Spitzen bis zu einer Höhe von über 50 m.

Schlicht ist der Mittelbau der 240 m langen Front an der Stadtbahn. Sein Schmuck besteht nur in einer ergiebigen Durchbildung der schon bei dem ersten Bauteil angewandten Weise der Flächenverzierung in Putz.

Die Behandlung der kleineren, zur Erleuchtung von Vor- und Nebenräumen dienenden Höfe ist die gleiche wie bei dem ersten Bauteil: Ziegelverblendung von weisser Farbe mit grünen Engoben für Gesimse und Fensterrahmen; die Behandlung der großen, zur Erleuchtung der Geschäftsräume und Flure der Hauptflügel dienenden Höfe dagegen weicht absichtlich von den entsprechenden Ausführungen des ersten Bauteils, welche in sparsamer Werksteinarchitektur mit Putzflächen bestehen, ab und ist in Ziegelrohbau von roter Farbe mit verzierten Putzeinlagen ausgeführt, wesentlich damit das Publikum bei dem Ausblick aus den Fluren in augenfälligster Weise die Höfe des Landgerichts von denen des Amtsgerichts unterscheiden kann und damit beide Gerichte innerhalb des Hauses auseinander zu halten, also sich selbst in dem Hause zurecht zu finden lernt.

Der Abbruch der auf dem Gelände des zweiten Bauteils ehemals vorhandenen Gebäude begann im Winter 1900/1901, nachdem das bis dahin im alten Kadettenhause untergebrachte Amtsgericht in das von dem Landgericht durch den Einzug in den ersten Bauteil geräumte Gebäude des alten Stadtgerichts in der Jüdenstraße übergesiedelt war. Er konnte des äusserst beschränkten Platzes wegen nur stückweise und langsam vor sich gehen; die Ausschachtungs- und Gründungsarbeiten des Neubaues begannen im März 1901.

Die Gesamtkosten des Gebäudes nach Abzug der Bauleitungskosten ohne Grunderwerb (beide Bauteile einschliesslich des Erweiterungsflügels zwischen den Höfen XI und XII), ausschliesslich der Gründung, der Nebenanlagen und Ausstattungstücke betragen anschlagsmäßig 6844054 Mk., die der Gründung 534000 Mk., der Nebenanlagen 56000 Mk., der Ausstattung 478000 Mk., so dass die Gesamtbaukosten sich auf 7378054 Mk. stellen.

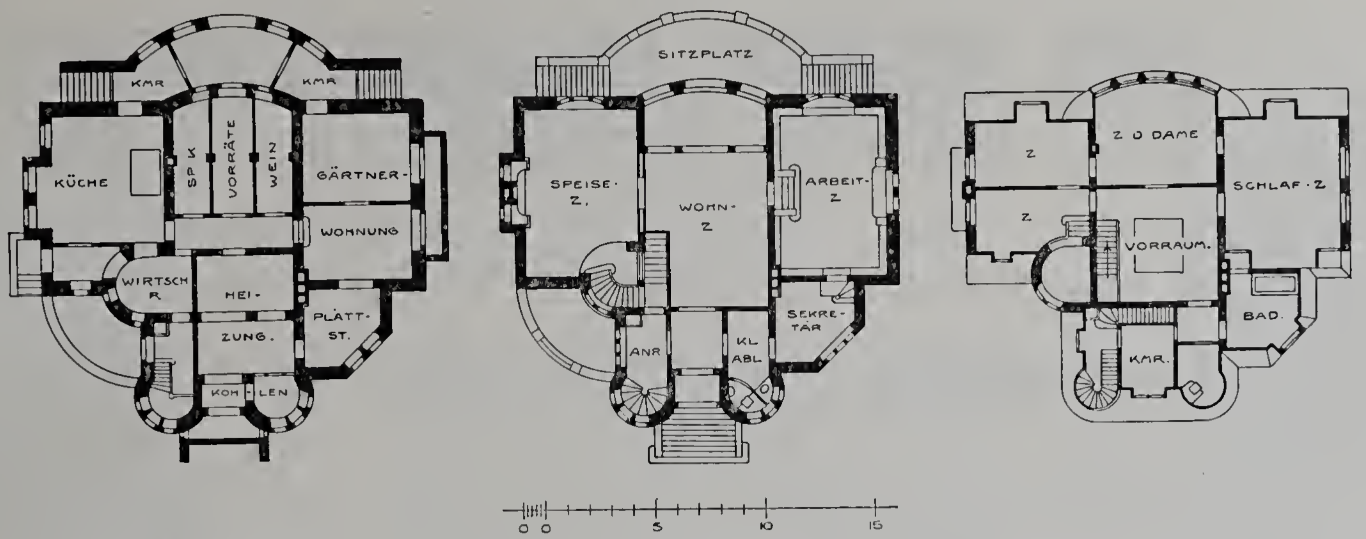
Es kostet hiernach das Quadratmeter bebaute Fläche an eigentlichen Baukosten, ausschliesslich der Fundierung, für beide Bauteile durchschnittlich 551,50 Mk., und das Kubikmeter umbauten Raumes 21,90 Mk.

Referent des Ministerium der öffentlichen Arbeiten für den Bau war während der gesamten Dauer der Ausführung der Geheime Ober-Baurat P. Thoemer; der zuständige Dezernent der Königlichen Ministerial-Bau-Kommission war der Regierungs- und Baurat R. Mönnich, mit der örtlichen Bauleitung war der Regierungs- und Baurat Professor Schmalz betraut. An der Bauausführung haben nacheinander die Regierungs-Baumeister Erich Blunck, Jessen und Schreiber mitgewirkt. Teils im ersten, teils im zweiten Ausbildungs-Abschnitt waren vorübergehend beschäftigt die Regierungs-Bauführer Kusel, Felix Schmidt, Hiecke, Arendt, Stiebler, Doepner, Wentscher, Brandstätter, Holz, Hochhaus, Knauer, Thiel, Gosling und Hollaender. (Schluss folgt.)

Tafel 78. **Architekturstücke von Carl Zehnder.** — 1. —

Carl Zehnder ist unter den lebenden Architekten der Schweiz eine der eigenartigsten und tiefstangelegten Künstlernaturen. Er ist 1859 in Zürich geboren und hat dort seine Ausbildung bis zur Ablegung der Prüfung als Diplom-Architekt genossen. Nach weiterem Studium in Paris und einem einjährigen Aufenthalte in Italien war er bei Frentzen in Aachen und, 1890—92, im Atelier Wallot beim Reichstagsbau in Berlin tätig. Hierauf trat er als Architekt beim Stadtbauamte in Mainz ein, um nach weiteren 2 Jahren in seine Vaterstadt Zürich zurückzukehren, wo er am Kunstgewerbemuseum zunächst als Assistent, dann, 1897—1902, als Direktor und als Lehrer für Architektur an der Kunstgewerbeschule in angestrengter Tätigkeit wirkte. Ihre Einseitigkeit und ihr Umfang, der ihm die Möglichkeit, sich größeren Architekturaufgaben zu widmen, ausschloss, veranlassten ihn, seinen Abschied zu nehmen. Er lebt jetzt in Zollikon bei Zürich. Hat sein bisheriger Lebensgang ihm wenig Gelegenheit gegeben, sich bei größeren praktischen Architektur-Aufgaben selbständig hervorzutun, so hat er in der letzten Zeit Aufsehen erregt durch seine Idealentwürfe und -Skizzen, von denen eine größere Anzahl auf der diesjährigen großen Kunstausstellung in Berlin mit einer Reihe seiner vortrefflichen Aquarelle in einem besonderen Raume vereinigt ist. Andere waren im Architektenverein und der Vereinigung Berliner Architekten ausgestellt und haben dort eingehende Würdigung gefunden. Mit Rücksicht auf die künstlerische Bedeutsamkeit dieser Arbeiten, die sich den Besten ihrer Art an die Seite stellen, sollen einige von ihnen hier veröffentlicht werden, und zwar solche aus früherer Zeit, den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, und solche aus den letzten Jahren.*) Alle Skizzen zeugen von dem hohen Fluge der Phantasie ihres Meisters, die ihn in den höchsten Gefilden unserer Kunst spazieren führt. Alle zeigen ein Streben nach einer gewissen starren Monumentalität, das trotz des Reichtums und der Größe der Gedanken den Boden der Wirklichkeit, der Ausführbarkeit, fast nie verlässt. Einer Beschreibung und Erläuterung bedürfen die Arbeiten nicht, da sie deutlich für sich selbst sprechen. — P. G. —

*) Eine größere Zahl erscheint demnächst unter dem Titel Ideal-Architekturen, Skizzen und Entwürfe von Carl Zehnder im Verlage von Max Spielmeyer, Berlin SW.



Untergeschoss. Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus in Grunewald, Erbacherstr. 3a.

Tafel 79 und 80. **Landhaus in Grunewald, Erbacherstraße 3a.** — 1. Straßenseite. — 2. Gartenseite. (Siehe auch Anz. S. 59; 1 weitere Tafel folgt.)

Erbaut 1903—1904 für den Herrn Prof. Dr. Ernst von Halle durch den Architekten Professor Fritz Schumacher in Dresden.

Baustoffe: Putzbau mit farbigen glasierten Terrakotten. Sockel und einige Teile des Oberbaues aus gelblich grauem Sandstein. Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: rd. 94000 Mk. einschliesslich der gesamten Innenausstattung.

Unter den neuesten Landhäusern Grunewalds nimmt das hier dargestellte eine besondere Stelle ein. Es trägt wie kein zweites unter ihnen den Stempel seines Meisters, als einer starken künstlerischen Persönlichkeit, und es übertrifft alle an Eigenart in Grundriss und Aufbau. In beidem ganz neuzeitlich, ist es frei von Willkür und Übertreibung. Der Grundriss ist eine meisterhafte Lösung der Aufgabe, eine vornehme und behagliche Wohnung auf möglichst geringer Grundfläche in genauer Erfüllung eines festen Bauprogramms zu schaffen. Ihr springender Punkt ist die Beschränkung der Flurräume auf ein Mindestmaß, unter Fortlassung der sonst üblichen Diele.

Am Äusseren ist neben der Gestaltung die farbige Wirkung von besonderem Reiz, wenngleich sie gerade an dem Hauptstücke, der Umrahmung des Haupteinganges, nicht als ganz gelungen bezeichnet werden kann. Zu einigen weiteren Bemerkungen geben wir im Folgenden dem Architekten selbst das Wort:

Das Landhaus liegt auf einem Grundstücke, das mit beträchtlichem Gefälle bis zum Halensee hinabreicht. Da der Bauplatz nur ein Gebäude von 17,5 m Breite zuliess und das abfallende Gelände, sowie die Rücksicht auf den Baumbestand eine starke Tiefenentfaltung verbot, galt es, die Bedürfnisse des Besitzers in möglichst knappem Grundrisse zu befriedigen.

Die ganze Breite des Hauses wird an seiner Seeseite durch drei Wohnzimmer eingenommen; nach der Straße zu lagern sich die sonstigen Räume des Hauses davor. Jedes jener drei Zimmer kann vom Eingange her gesondert erreicht werden, obgleich das Haus keinen Vorplatz besitzt. Die Wohnräume des Besitzers, der zur Zeit der Erbauung unverheiratet war, sind durch eine innere Treppe, die im Speisezimmer mündet, untereinander verbunden. Eine Nebentreppe schliesst den Dienstbetrieb ab.

Im Äusseren zeigt der Bau gemäß seiner inneren Teilung eine geschlossene Masse nach der Seeseite, während die Straßenseite gruppiert erscheint. Um auch hier möglichst geschlossen zu wirken, ist der Eingang so angelegt, dass der ganze Giebelvorbau mit seinen turmartigen Rundvorlagen zu einem Portalbau zusammengefasst ist. In der Aussengestaltung gibt die Verbindung von gekämmtem Putz mit farbiger Keramik den entscheidenden Eindruck. Felder und Streifen von Fliesen in verlaufenden Glasuren von grünen und bläulichen Tönen gliedern die Flächen. Am Portal steigert sich die Farbengebung zu blau, grün und goldgelb. Die Glasuren sind wetterbeständige Porzellanglasuren, die von Villeroy & Boch ausgeführt wurden Die Portalmodelle lieferte Professor Karl Groß, während der Brunnen am Turm vom Bildhauer Hottenroth, beide in Dresden, modelliert wurden.

Die örtliche Leitung des ganzen Baues lag in den Händen des Architekten Heinz Lassen in Berlin. Der künstlerische Teil der Innenausmalung stammt von Hans Seliger in Berlin, der der Tischlerarbeiten von Bernh. Goebel in Freiberg. Die Ausführung war in Gesamtunternehmung dem Baugeschäft Fr. Schirmer in Zehlendorf übertragen.



No. 212.

Junker & Ruh

Ofenfabrik

Karlsruhe i. B.

Dauerbrand-Öfen

Dauerbrand-Einsätze

in modernem Stil.

Prospekte und Preislisten No. 63

stehen Interessenten gratis zur Verfügung.



No. 232 IV.

Deutsche Glasmosaik-Gesellschaft

Goldene Staats-Medaille Preußen **PUHL & WAGNER** Grand Prix Paris etc.

Hoflieferanten S. M. d. Kaisers u. Königs

RIXDORF-BERLIN: POST: TREPTOW

Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten

(System Eichhorn) fertigt als Spezialität

Aug. Eichhorn, Dresden.

Deutsche Linoleum- u. Wachstuch-Compagnie

RIXDORF-BERLIN

Werke in Rixdorf und Eberswalde.

Älteste und grösste Linoleum-Fabrik des Kontinents. Gegründet 1882.

Rixdorfer Linoleum

Seit zirka zwanzig Jahren als erstklassiges Fabrikat aufs vorteilhafteste bekannt.

Mehrfach prämiiert: u. a. Welt-Ausstellung PARIS 1900 und Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 (Höchste Auszeichnung). Weltausstellung St. Louis 1904 „Grand Prix“, höchste bisher der Linoleum-Industrie zuteil gewordene Auszeichnung.

In Baukreisen besonders beliebt und geschätzt.

System Walton und Taylor in zehn verschiedenen Qualitäten. * Einfarbig und bedruckt. * **Granit** in zwei Qualitäten und vielen Dessins.

Monopol der Firma: **Patent-Parkett-Inlaid.** Ohne Konkurrenz.

Bedeutendste Errungenschaft der Linoleumtechnik. Getreue Imitation von Holzparkett.

Patent-Teppich-Inlaid in zwei Qualitäten. * **Marmolit und Fliesen-Inlaid.** Durchgemustertes Linoleum mit Marmor- und anderen Steineffekten.

Moderne, elegante Dessins. Auch in abgepaßten Teppichen lieferbar. Farben durch und durch gehend.

Seit August 1903 auch Eigentümerin der Eberswalder Linoleum-Werke.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen
für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe
Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Fellinger, Em.: **Das moderne Zimmer.** III. Ser. Farbige Origin.-Entwürfe vollständiger Zimmereinrichtungen. (60 Taf.) In Mappe Mk. 60,—

— **Der moderne Zimmermann.** Farbige Orig.-Entwürfe in neuer Richtg. f. d. prakt. Gebrauch. I. Serie. (60 Taf.) In Mappe Mk. 60,—

Lehner, Jos. u. Ed. Mader: **Neue Stuckdekorationen** im modernen Stil. I. Serie: Decken, Vestibüle, Friese, Rosetten, Füllgn. u. sonst. plast. Verziergn. für Innenräume. 60 Taf. Orig.-Entwürfe in feinstem Lichtdr. In Mappe Mk. 75,—

— **Ornamentik der Gegenwart.** I. Serie. (36 Taf.) In Mappe Mk. 36,—

Patek, Möbelarchitekt, Carl: **Moderne Interieurs.** I. Serie. (36 farb. Taf. m. II S. Text.) In Mappe Mk. 120,—

Völkel, Gebr. R.: **Figurale Malereien.** Amoretten, Allegorien, Trink- u. Jagdszenen, Landschaften, figürl. u. andere moderne Entwürfe f. d. prakt. Gebrauch des Dekorationsmalers. I. Serie. (60 farb. Taf.) In Mappe Mk. 100,—

Anweisung f. Domänenbauten. Nachtrag 1905. Ergänzungen zu: Behandlung v. Entwürfen u. Bauausführgn. f. d. königl. preussischen Domänen. Herausg. vom königl. preuss. Ministerium f. Landwirtschaft, Domänen u. Forsten. (24 S. m. 15 Taf.) Mk. 4,—

Architektur, neue. Eine Auswahl der beachtenswertesten Neubauten moderner Richtg. aus Deutschland und Österreich. III. Serie. (60 Taf.) In Mappe Mk. 40,—

Aus der Praxis. Neue Privatbauten aus Deutschland u. Österreich. II. Serie. Mod. städt. Wohn- u. Geschäftshäuser. (60 Lichtdruck-Taf.) In Mappe Mk. 40,—

Fiedler, Archit., L.: **Das Detail in der historischen Architektur.** I. Serie. Wiener Barock, Empire u. Biedermeier. (60 Taf.) In Mappe Mk. 60,—

Grüner, Osk.: **Moderne städtische Wohnhäuser in Meisteraquarellen.** I. Serie. Kleinere eingebaute Wohnhäuser. (64 Taf.) In Mappe Mk. 100,—

Speltz, A.: **Der Ornamentstil.** Geb in Leinwand Mk. 15,—

Bauer, Archit., Rich, Reg.-Baumstr. Kurt Gabriel, Prof Ingen. Wagner: **Der moderne Ausbau.** (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. (13 fünffarb. Taf. u. 1 Bl. Text.) Mk. 15,—

Haus, das. Ausgeführte moderne Wohn- und Geschäftshäuser. (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. (12 fünffarb. Taf.) Mk. 12,50

Heinzerling, Geh. Reg.-R., Prof. Dr. Frdr.: **Der Eisenhochbau der Gegenwart.** Eine systematisch geordnete Sammlung neuerer eiserner Hochbau-Konstruktionen zum Gebrauche bei Vorlesungen u. Privatstudien, sowie bei dem Entwerfen, Berechnen und Veranschlagen v. Eisenhochbauten zusammengestellt u. m. Text begleitet. 1. Heft. Hochbauten m. eisernen Krag-, Pult-, Sattel- u. Staffeldächern. Mit 255 Textabbildungen, 1 Texttaf. u. 6 lith. Taf. in Groß-Doppel-Folio. 2. völlig umgearb. und stark verm. Aufl. (IV, 87 S.) Mk. 18,—

Hessling, Egon: **Alt-Paris.** Historische Bauten in Gesamtansichten u. in ihren Einzelheiten. Photographische Aufnahmen nach der Natur m. illustr. Text. (Architektur- und Skulpturschätze a. vergangener Zeit. 1. Serie.) 1. Bd.: Romanisch-got. Periode. 90 Tafeln Lichtdr. 2. u. 3. Lfg. (Je 30 Taf. m. Text S. 5—36.) In Mappe je Mk. 20,—

Lambert & Stahl, Architekten: **Moderne Baukunst.** Aussen- u. Innen-Ansichten mod. ausgeführter Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u. Landhäuser. 2. Abtlg. (20 z. Tl. farb. Taf. u. 2 S. Text m. eingedr. Grundrissen). Mk. 20,—

Hossfeld, O.: **Stadt- u. Landkirchen.** Erweiterter Sonderdr. aus dem Zentralblatt der Bauverwaltung. (139 S. m. 101 Abbildgn.) Mk. 2,50

Naeher, J.: **Baudenkmäler der Freiherren v. Müllenheim im Elsass.** (32 Taf. m. III S. Text.) Geb. in Leinw. Mk. 10,—

Neumeister, Reg.-Baumeister, Professor A.: **Deutsche Konkurrenzen.** 14. Ergänzungsheft: Säle. (26 S. m. Abbildgn.) Einzelpr. Mk. 1,80

Sachs, Dr.-Ing. L.: **Zur Berechnung räumlicher Fachwerke.** Allgemeine Formeln f. statisch bestimmte u. insbesondere statisch unbestimmte Kuppel-, Zelt- u. Turmdächer. (IV, 56 S. m. 3 Taf.) Mk. 2,50

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. **Berlin, September 1905.** **No. 9.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 81. **Landhaus in Grunewald, Erbacherstraße 3a.** — 3. Speisezimmer. — Siehe Tafel 79 und 80 und Text auf Seite 59.

Tafel 82. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** — 22. Blick in den Amtsgerichtshof VII (Mittelhof). — Weitere Tafeln und Textschluss folgen.

Tafel 83 und 84. **Vom Dome zu Freiberg i. S.** — Besprochen von Dr. Rob. Bruck.

1. Blick in das Innere des Doms, gegen den Eingang. Wir blicken in das Innere des Freiberger Domes, der sich an der Stelle der ehemaligen, der Jungfrau Maria geweihten Pfarrkirche erhebt und wohl ursprünglich als gewölbte Pfeilerbasilika, vielleicht schon im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts, errichtet worden war. Ihre jetzige Gestaltung erhielt die Kirche im Wesentlichen durch den Umbau im Jahre 1501, nachdem ein Brand am 4. November 1484 große Verheerungen angerichtet hatte. Ausser der Erweiterung des Schiffes, das in 6 Joche zerlegt wurde, bestand die größte Veränderung der Kirche darin, dass man die Seitenschiffe auf die gleiche Höhe, wie das Mittelschiff brachte und so die ehemalige Basilika in eine Hallenkirche umwandelte. Schlanke kapitelllose achteckige Pfeiler mit eingebogenen Seiten tragen schlanke Netzgewölbe ohne Scheidebögen. Die Strebepfeiler sind fast ganz in das Innere hineinbezogen. Sie fassen zwischen sich niedrige Kappen, über die sich die Emporen erheben, welche sich auch an der Ostseite des Schiffes fortsetzen und um jeden Pfeiler einen ausgekragten Vorsprung bilden. Die Brüstungen der Emporen sind mit Maßwerk durchbrochen. Die Schiffanlage erinnert stark an die der nur wenig später errichteten Stadtkirche zu Pirna,*) ja sie ist, wie auch ihre Emporenanlage, welche, wenn nicht als die früheste, so doch als eine der ersten im großen Maßstabe ausgeführten Sachsens zu bezeichnen ist, für die Geschichte der Baukunst Sachsens von größter Bedeutung. Zeigt sich doch auch hier, wie bei allen diesen sächsischen Hallenkirchen, z. B. der St. Annenkirche zu Annaberg, der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg, der Kirche in Oederan, der Marienkirche zu Zwickau, der Kirche zu Marienberg, um nur diese zu nennen, ein vorreformatorisches Streben und Empfinden, eine durchaus bewusste Absicht durch Emporenanlagen und die bedeutungsvolle Stellung der Kanzel eine Predigtkirche zu schaffen, der starke Drang dem Worte Gottes den Platz und den Wert einzuräumen, den es seit der Reformation in dem protestantischen Gottesdienste einnimmt. Cornelius Gurlitt hat das in seinem Buche „Kunst und Künstler am Vorabend der Reformation" Halle 1890 in seiner klaren und geistreichen Art glänzend geschildert, und es sei hier an dieser Stelle nur nachdrücklich auf diese wichtige Schrift hingewiesen. — Der Freiberger Dom ist ein kleines Museum für deutsche Kunst. Als für die deutsche Bildhauerkunst des Mittelalters berühmte Werke gelten schon seit langer Zeit die sogen. goldene Pforte und das Freiberger Triumphkreuz, die in Verbindung mit den Wechselburger Skulpturen und einigen anderen Werken Zeugnisse einer ungemein glanzvollen Entwicklung der sächsischen Bildhauerschule des 13. Jahrhunderts sind. Gehören die Skulpturen der goldenen Pforte zum Aussenbau, hat ferner das Triumphkreuz jetzt seine Aufstellung im Museum des Kgl. Sächs. Altertumsvereins zu Dresden erhalten, so birgt doch auch das Innere des Domes Denkmäler deutscher Bildhauerkunst, die unser volles Interesse erheischen und zu eingehendem Studium herausfordern. Es sind zuerst die beiden schönen Kanzeln. Von der ersten, der „Tulpenkanzel" ist der untere Bau bei unserer Abbildung durch ein Gestühl verdeckt. Die 3,90 m hohe, aus heimatlichem Tonstein errichtete Kanzel wird wohl, wie wir aus einer urkundlichen Notiz schliessen dürfen, im Jahre 1480 errichtet worden sein. Die eigenartige Form hat diesem „Predigtstuhl" seinen Namen gegeben. Auf naturalistisch gebildetem Grunde legen sich nach oben um einen Stamm schlanke Blätterstengel, die an zwei Stellen von Stricken umwunden, mit einem den Aufstieg stützenden Baumstamm verbunden sind. Der obere Teil des Kanzelfußes wird von umgelegten breitlappigen Blättern und einem Kranze von Weintrauben gebildet, der wie eine Sonnenblume auf ihrem Kelche den eigentlichen Kanzelrumpf trägt, gotisches Ranken- und Blattwerk, das die Brustbilder der vier Kirchenväter umschliesst. In den von der Wurzel frei aufsteigenden Blattstengeln klettern vier Engelbuben, von denen nur einer mit einem Hemdchen bekleidet ist. Die Spille, sowie die um sie gestellten vier Stützen der freien, gewendelten Treppe, deren Stufen Holzbrettern nachgebildet sind, sind naturalistisch als Baumstämme geformt. Auf einem dieser sich oben gabelnden Stämme sitzt in reitender Stellung ein Mann in Zeittracht mit Wams und Strumpfhosen, mit seinem Rücken und den Armen karyatidenartig die Treppe stützend. Zu Füßen des Aufganges ruht sitzend, einen Hund neben sich, die Figur eines bejahrteren Mannes, vielleicht wie bei anderen Denkmälern, das Selbstbildnis des alten Meisters. Die Spille wird durch die Figur eines kleinen sitzenden Hündchens bekrönt, und unter der Treppe sind zwei in ihren Bewegungen und im Ausdrucke für die Zeit hervorragend naturwahre Löwenfiguren liegend und schreitend angebracht. Schon die flüchtigen Worte der Beschreibung würden uns, selbst wenn wir keine Abbildungen vor Augen hätten, darauf aufmerksam machen, dass hier aus einem noch ganz gotischen Werke uns bereits der frische Hauch einer neuen Zeit entgegenweht. Die Löwenfiguren lassen unsere Gedanken jenseits der Alpen schweifen nach Pisa, wo jener große Entdecker einer neuen Gestaltenwelt, Niccolo Pisano, seine berühmte Kanzel schuf. Bei den Putten, besonders bei dem bekleideten, denken wir an Mantegnas Gestalten oder an Donatellos liebreizende Kinderfiguren. Der auf treue Wirklichkeitsbildung gerichtete Sinn, der sich wie bei den Menschen- und Tierfiguren auch an den Figuren des in Holz geschnitzten Schalldeckels mit den Evangelistensymbolen und der Gottesmutter mit dem Kinde auf dem Arme zeigt, weist ebenso sicher auf das Hauptstreben der jungen Wiederbelebung der Kunst hin, das, von Giotto und den Pisani begonnen, in Michelangelo seinen Vollender finden sollte. Die auf unserer Abbildung sichtbaren zwei holzgeschnitzten Apostelfiguren, die dem Ende des XV. oder dem Anfange des XVI Jahrhunderts entstammeud, an den Pfeilern ihren Platz hatten, sind durch Nachbildungen ersetzt, während sie selbst im Kgl. Sächs. Altertums-Museum zu Dresden vor dem vernichtenden Zahne der Zeit so viel als möglich geschützt werden. — Die zweite Kanzel, die sogen. „Bergmannskanzel" aus Sandstein wurde 1638 gestiftet, gehört also einer Zeit an, aus der bei uns in Deutschland Werke, die noch die tüchtige handwerkliche Überlieferung der Renaissancekunst aufweisen, zu den großen Seltenheiten gehören. Den Kanzelrumpf, wie die Treppe, trägt die Figur je eines Bergmannes, die Brüstung zeigt in Relief Szenen aus der Passion des Herrn, am vordersten Teile die zu seiten des alabasternen Kruzifixes knieenden in Marmor ausgeführten Figuren der beiden Stifter, des Bürgermeisters Jonas Schönlebe und seiner Gemahlin Anna geb. Horn mit ihren Wappen. Der Schalldeckel wird durch die in freien Figuren gebildete Darstellung der Auferstehung Christi bekrönt. Die schöne Orgel, die wir auf der Abbildung sehen, zwischen 1711—14 erbaut, ist eines der bedeutendsten Werke des in Zittau i. Sa. gebürtigten G. Silbermann, von dem leider nur noch wenige Arbeiten vollkommen gut erhalten auf uns gekommen sind.

2. Blick in die Fürstenkapelle. Den bedeutendsten künstlerischen Eindruck wird der Besucher des Freiberger Domes von den Denkmälern der Fürstengruft empfangen, von denen Teile auf unserer zweiten Abbildung zu sehen sind. Bis zu dem Tode Herzogs Georg des Bärtigen (1539) diente die Stiftskirche zu Meissen als Grabstätte der sächsischen Fürsten albertinischer Linie, seit 1541 bis zu dem Tode Kurfürst Johann Georg IV († 1694) birgt die Freiberger Fürstengruft die sterblichen Überreste der sächsischen Kurfürsten und ihrer Gemahlinnen. Im Jahre 1563 wurde das von Kurfürst August für Kurfürst Moritz bestimmte Denkmal aufgestellt, das zum Teil auf unserer Abbildung rechts

*) 1. Jahrg. X., Tafel 42—44.

zu sehen ist*). An dem Werke war eine Anzahl Künstler tätig, deren einzelne Arbeiten noch nicht kunstgeschichtlich gesondert und festgestellt sind. Die Dresdner Bildhauer Melchior Barthel und Christoph Walther hatten für die Ausführung 6000 Taler gefordert, verdungen wurde es dem Goldschmied Hans Wessel von Lübeck, der es wiederum an Antonius von Zerroen in Antwerpen übertrug, von wo auch tatsächlich im Jahre 1563 die Teile über Hamburg und Torgau zu Schiff nach Dresden und von da nach Freiberg kamen. Das Denkmal aus Marmor erhebt sich in seinem Unterbau auf drei Stufen als ein mächtiges Rechteck, an dem 20 aus schwarzem Marmor gefertigte, von gekuppelten Säulen toskanischer Ordnung mit dorisierendem Gebälk umfassten, Inschrifttafeln angebracht sind. Die Säulen sind aus rotbraunem und weissem Marmor, die am Denkmale angebrachten Reliefplatten aus Alabaster. Auf den Stufen sitzen zwölf sinnbildliche Gestalten aus Alabaster, welche die Wissenschaften und Künste verpersönlichen sollten, auf dem Gebälk erheben sich Kriegerfiguren mit den farbigen Wappen der verschiedenen sächsischen Länder. Dem Unterbaue aufgelegt ist eine sarkophagartige große Platte aus schwarzem Marmor. Sie wird von in Messing gegossenen Greifen, eine Arbeit des oben genannten Hans Wessel von Lübeck, getragen. Die Platte ist durch Engelfiguren geschmückt, die Embleme wie Wappenschilde, Helm, Sanduhr u. dergl. halten. Der interessanteste Teil des ganzen Werkes ist die Bekrönungsgruppe, die lebensgroße knieende Figur des Kurfürsten Moritz in voller Rüstung aus weissem Marmor, betend vor dem von Wolf Hilliger in Messing gegossenen Kruzifix. Dieses früheste sächsische monumentale Renaissancefreigrab, das bei vielen Einzelheiten hervorragend feine Arbeiten zeigt, aber in seiner Gesamtheit nicht auf gleicher künstlerischer Höhe wie seine italienischen Vorbilder steht, wurde von einem besonders in der Blumenbildung kunstreichen Gitter umschlossen. Ein Beispiel für diese schöne Art von Gitterwerk ist auch auf unserer Abbildung zu sehen. — Galt die Chorvierung der Verherrlichung des Kurfürsten Moritz, so war der eigentliche Chorraum dem Gedächtnis der anderen sächsischen Fürsten durch die Aufstellung von Denkmälern geweiht.**) Auf unserer Abbildung sehen wir einen Teil mit den Figuren der Kurfürsten August I. und Christian I. Die trefflich ausgeführten Bildwerke sind aus Messing gegossen und vergoldet. Die Friese des Unterbaues zeigen Mascarons, Wappen und durchbrochene Kartuschen aus Marmor und Alabaster; aus gleichem Stoffe sind die sich über den Hauptgruppen und Inschrifttafeln erhebenden kunstreich gearbeiteten farbigen Wappen, von aus Messing, sowie aus bronzierter Terrakotta und Stuck gebildeten Putten gehalten. Zwischen den Pilasterstellungen der oberen Ordnung in Rundnischen schliessen acht Prophetengestalten den Wandschmuck ab, dessen obere Gesimse kleine Figuren krönen, welche wirkliche, die Benutzung gestattende Musikinstrumente halten. Im Herbste des Jahres 1594 war das Werk vollendet. Der geistige Urheber des Werkes, dem in der Hauptsache die Pläne und Entwürfe zu danken sind, war der „Bildhauer und Architekt“ genannte Giovanni Maria Nosseni († 1620), die Ausführung der Arbeiten besorgte Carlo da Cesare, ein Schüler des Florentiner Bildhauers Giovanni da Bologna.

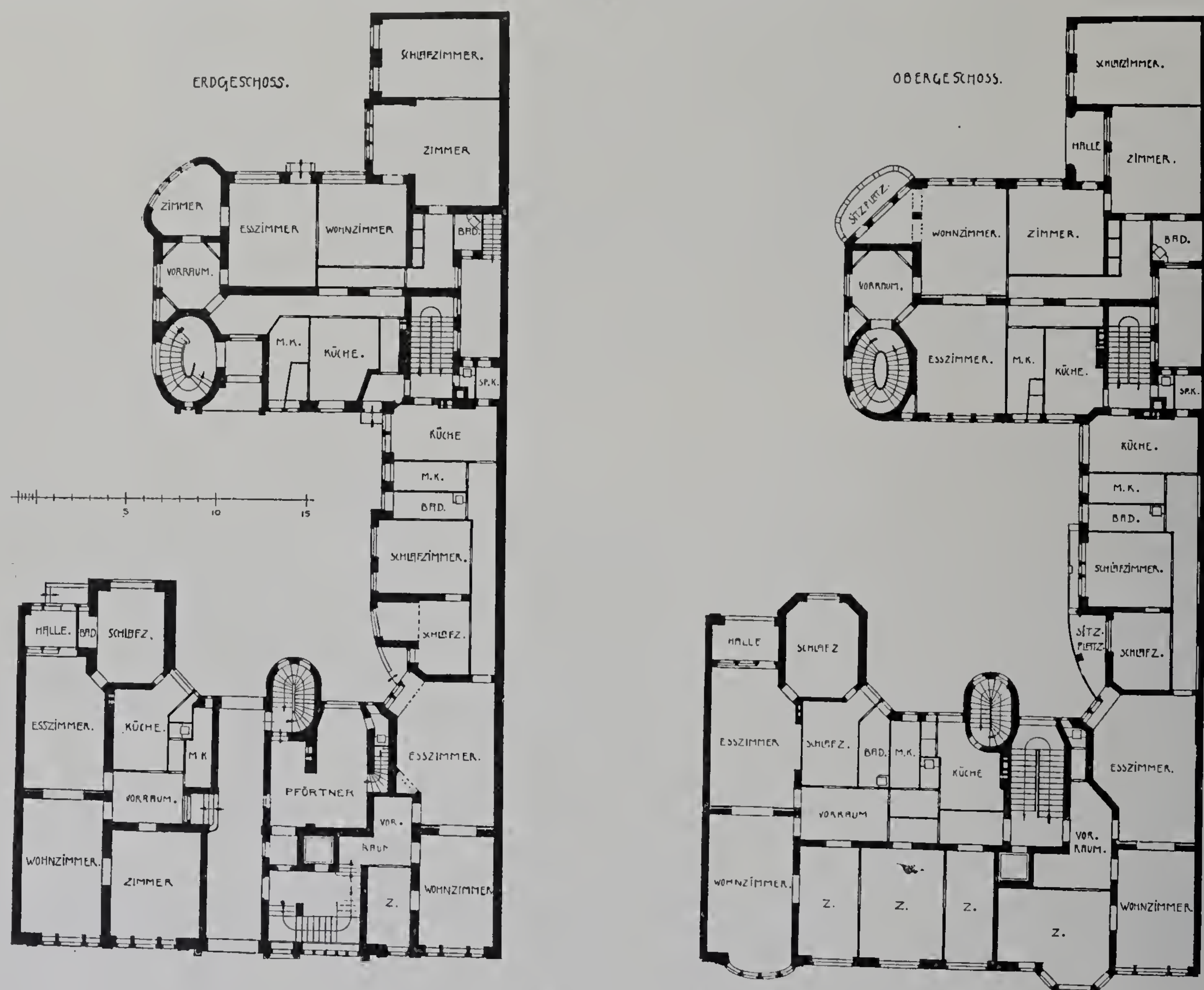
*) Siehe auch Jahrg. XVII, Taf. 33.
**) Siehe auch Jahrg. XVII, Taf. 34.

Tafel 85 und 86. **Wohnhaus in Charlottenburg, Niebuhrstraße 78.**

Erbaut in der Zeit von Ende Juni 1904 bis zum 1. April 1905 für Herrn F. Harnisch in Berlin durch den Architekten H. Gessner.

Baustoffe: Ziegelbau, rauh geputzt. Wandflächen gelbbraun gefärbt. Eingang und einzelne Architekturteile aus grauem, rheinischem Kalkstein; Erkerdach und -Stützen aus Kupfer; Dach mit roten Rathenower Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen 400000 Mk., d. i. 445 Mk. f. d. Quadratmeter und 19,50 Mk. f. d. Kubikmeter.



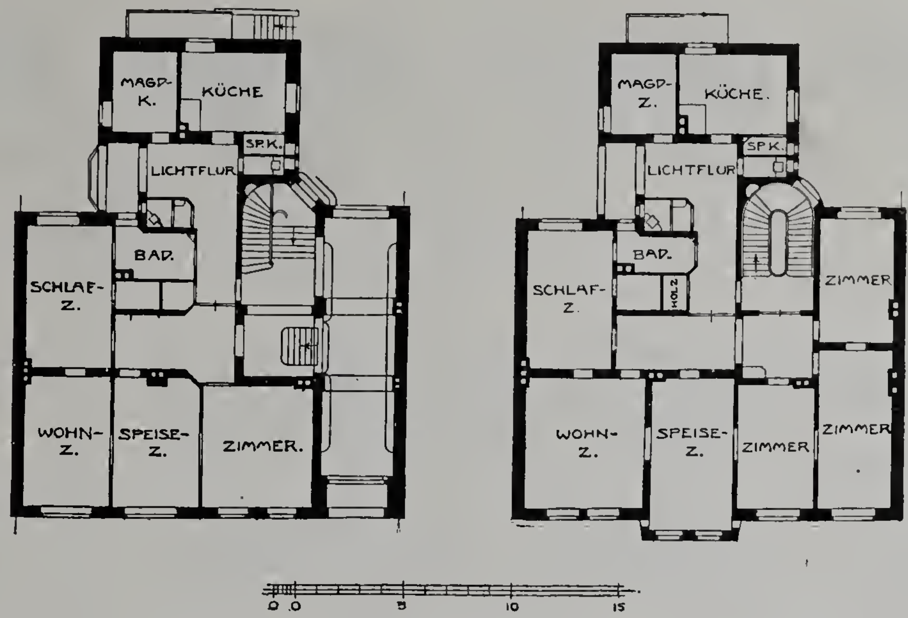
Wohnhaus in Charlottenburg, Niebuhrstr. 78.

Der eigenartige Bau stößt mit seiner Rückseite an das Haus Mommsenstraße 6, das auf Tafel 38, 39 und 76 dieses Jahrganges zur Darstellung gekommen ist. Ohne dass beide Häuser miteinander verbunden sind, bilden sie doch ein künstlerisches Ganzes. Es gilt deshalb auch für den hier mitgeteilten Bau, was über den anderen auf Seite 36 gesagt worden ist. Der Zusammenhang beider ist aus Tafel 86 zu ersehen, auf der sich links die Rückseite des zu Mommsenstraße 6 gehörenden Hofes zeigt, die wir auf Tafel 76 mitgeteilt haben.

Auch bei diesem Bau stammt die höchst reizvolle Ausmalung von Birkle & Thomer in Charlottenburg, der bildnerische Schmuck von Richard Kühn in Berlin. Die Eingangstür schmiedete Oskar Fritz in Schöneberg. An der Ausführung waren ferner beteiligt: die Maurer- und Zimmermeister Held & Franke, Steinmetzmeister Gebr. Huth, Zimmermeister G. Selle, Schmiedemeister Ferd. Eisert, Dachdeckermeister G. A. Wernicke, Kunstglaser J. C. Spinn & Co. und Stuckierer Caspary, sämtlich in Berlin. Die Sammelheizung ist von Angrick, die Gas- und Wasserleitung von W. Eigendorff in Berlin eingerichtet worden; die elektrische Anlage von Bussenius in Charlottenburg. Die Kochherde lieferten Schmalisch & Below in Berlin.

Tafel 87. **Haupteingang der früheren fürstbischöflichen Residenz, jetzt des Regierungsgebäudes für den Kreis Schwaben und Neuburg in Augsburg.** — Besprochen von Dr. H. Stegmann.

Wie die Inschrifttafel auf der oberen Wandfläche erweist, wurde dieses Tor von dem damals regierenden Augsburger Bischof Joseph



Erdgeschoss. I. und II. Stockwerk.

Wohnhaus in München, Franz Josefstr. 11.

Landgraf von Hessen 1743 errichtet. Die geringe Höhenentwicklung des vorher bestehenden und wohl aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gebäudes und insbesondere der Stockwerke war dem Unternehmen nicht günstig. Der Baumeister hat sich aber verhältnismäßig glücklich, wenn auch etwas theatralisch, zu helfen gewusst. Mit den großen, die ganze Fronthöhe einnehmenden, über Eck gestellten Pilastern, dem durch die zwei unteren Stockwerke gehenden eigentlichen Torbau mit den schlanken Kompositsäulen, dem nach aussen geschweiften Balkon mit dem reichen Deckengeländer und dem bekrönenden, freilich in seiner Gestaltung nicht ganz einwandfreien Giebelaufbau hat er kurz nach dem Eindringen der eigentlichen Rocailleformen, die dann in den zahlreichen altbayerischen und schwäbischen Klosterbauten der Zeit, so reiche Entwickelung fanden, eine wirkungsvolle Unterbrechung der langen und langweiligen Gebäudefläche gefunden.

Tafel 88. **Architekturstücke von Carl Zehnder.** — 2. — Siehe Text auf Seite 58.

Tafel 89 und 90. **Drei Wohnhäuser in München, Franz-Josefstraße 11—7.** — 1. Wohnhaus 11. — 2. Wohnhaus 9.

Erbaut 1902—1903 durch den Architekten Josef Burger für eigene Rechnung. Die Entwürfe zu den Straßenseiten lieferte der Professor Martin Dülfer. Die Grundrisse stammen von dem Bauherrn.

Baustoffe: Ziegelbauten, rauh geputzt und zum Teil gefärbt. Dachdeckung aus roten Biberschwänzen.

Baukosten: unbekannt.

Die drei Häuser dürfen als die eigenartigste unter den neuen Wohnhausgruppen Münchens gelten. Jedes von ihnen ist in seiner Front selbständig behandelt und gegliedert; aber durch die Durchführung gleicher Stockwerkhöhen und die Wiederkehr einzelner Ziermotive sind sie in geschickter Weise aneinandergeschlossen.*) Jedes ihrer Geschosse enthält eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör. Als Beispiel der Raumverteilung werden die von No. 11 hier mitgeteilt.

*) Abb. von No. 7 folgt.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 9.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Lambert & Stahl, Architekten: **Architektur von 1750—1850.** 4. Lfg. (20 [4 farb.] Taf.) Mk. 30,—

Pickersgill, Dipl.-Ing., Prof. W.: **Lasthebemaschinen.** Ein Hand- und Hilfsbuch für den Konstruktionstisch. An Hand einer Sammlung ausgeführter Konstruktionen für Schule und Praxis bearb. Mit 161 Textabbildungen und einem Atlas v. 32 lith. Taf. (u. VII S. Text in gr. 4⁰). (XII, 324 S.) Text Mk. 10,—; geb. Mk. 11,50 Atlas geb. in Halbleinw. Mk. 6,50

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof. A.: **Deutsche Konkurrenzen.**
No. 215/216 **Hypothekenbank für Darmstadt.** (64 S.) Mk. 3,60

Ornamentik der Gegenwart. II. Serie. (36 Lichtdruck-Tafeln.) In Mappe Mk. 30,—

Pilters, J.: **Das moderne Ornament.** (24 Taf.) In Mappe Mk. 28,—

Wiegand, Mart.: **Die Hausheiligen der kathol. Kirche.** 22 zum Teil farb. Taf. m. 16 großen Detailbog., nach Originalen v. W. In Mappe Mk. 10,—

Anweisung f. die Behandlung der ausführlichen **Entwürfe u. Kosten-Anschläge zu Hochbauten** vom J. 1898. Nebst zugehör. Formeln und Anlagen sowie einer Steindr.-Taf. (Aus: „Dienstanweisung f. d. Lokalbaubeamten der Staats-Hochbauverwaltg,) Mk. 1,50

Behr, Reg.- u. Baur., A. v.: **Rheinische Fachwerkbauten** aus den Reg.-Bez. Coblenz und Trier, v. Rhein u. Mosel, Eifel, Westerwald u. Hunsrück. Zur Förderung heim. Bauweise in 100 Skizzen u. Aufnahmen m. Unterstützung des Herrn Reg.-Präs. Bake zu Trier herausgegeben. Mk. 3,—

Wasastjerna, Nils: **Baukunst in Finnland.** Aussen- u. Innenarchitektur. (In schwed., finn., deutscher u. französ. Sprache.) In ca. 12 Heften. 1. u. 2. Heft. (Je 20 Taf. M. VI, 8 u. 4 S. Text.) Je Mk. 6,—

Wittenberg, Dr. Max: **Reederei-Neubauten im Jahre 1905.** (31 S.) Mk. 1,—

Antiquarisch,

doch gut erhalten, zu verkaufen:

1. **Hasak,** Reg.-Rat. **Das Laubwerk und der ornamentale Schmuck der Reichsbank in Köln a. Rh.** 20 Lichtdr.-Tafeln nebst einem Textheft: **Wie schafft man Ornamente?** Statt 25 Mk. für **15 Mk.**
2. **Die Gigantomachie des Pergamenischen Altars.** Skizzen zu deren Wiederherstellung von A. Tondeur. 6 Tafeln in Mappe. Statt 12 Mk. für **6 Mk.**
3. **Borchardt, Dr. Die ägyptische Pflanzensäule.** Ein Kapitel zur Geschichte des Pflanzenornaments. 58 Seiten mit 88 Illustr. Statt 5 Mk. für **3 Mk.**
4. **Racinet, l'Ornement polychrome.** 2 Serien mit 220 Taf. in Gold-, Silber- und Farbendruck. 2 Bände. Statt 350 Frs. für **90 Mk.**
5. **American Architect** and Building News. A weekly journal of constructive and decorative art. Vol. 9—30, sowie 1 Bd. Tafeln zu Vol. 8: New-York. 23 Bände geb. (selten) für **400 Mk.**
6. **Building.** An architectural monthly. Vol. 3—13 (New-York). 11 Bände geb. (selten) für **270 Mk.**
7. **Davioud & Bourdais. Le Palais du Trocadéro.** Architecture et Décoration. — Aussenarchitektur, Pläne, Grundrisse, Querschnitte, Einzelheiten, Intérieurs etc. 32 Tafeln Groß-Folio mit Text in eleg. Mappe. Statt 50 Frs für **22,50 Mk.**
8. **Dietrichson & Munthe. Die Holzbaukunst Norwegens** in Vergangenheit und Gegenwart. Mit 31 Tafeln nebst alten Denkmälern u. Entwürfen versch. Architektur, sowie über 220 Textabbildungen. Statt 45 Mk. für **30 Mk.**
9. **Garnier, Constructions élévés au champ de Mars pour servir à l'histoire de l'habitation humaine.** Wohngebäude aller Völker aus der Zeit der Pelasger bis zur Renaissance. 23 Tafeln Heliogravure u. illustr. Text. Statt 40 Mk. für **10 Mk.**
10. **Hartel, Die hervorragendsten älteren Bauwerke in Köln a. Rh.** Der Dom, das Rathaus, das Severinstor u. die Kölner Kirchen. 40 Lichtdrucktafeln. Statt 27 Mk. für **14 Mk.**

Gefl. Bestellungen unter **P. W. 12** durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Interessenten stehen die Werke auf einige Tage franko gegen franko zur Einsicht zur Verfügung.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. Berlin, Oktober 1905. No. 10.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 91. **Drei Wohnhäuser in München, Franz Josefstraße 11—7.** — 3. Wohnhaus 7. — Siehe Tafel 79 und 80 und Text auf Seite 67.

Tafel 92. **Landhaus M. Harden in Grunewald, Wernerstraße 16.**

Erbaut 1898—99 für Herrn Schriftsteller Maximilian Harden durch den Architekten Professor A. Messel als Einfamilienhaus.

Baustoffe: Wandflächen grau geputzt. Fenstergewände und einzelne andere Architekturteile aus gelblich-grauem Kalkstein. Dach mit grauen, geschmokten holländischen Pfannen gedeckt.

Baukosten: 32000 Mk.

Unter Messels kleineren Werken darf das hier dargestellte, gemütlich dreinschauende Haus als eins der reifsten und anziehendsten gelten. Mit feinem Sinn ist es seiner Umgebung künstlerisch eingefügt, nach Gestaltung, Färbung und Bepflanzung ihr angepasst. Die Grundrisslösung ist geschickt und eigenartig.

Die Ausmalung des Hauses stammt von M. T. Bodenstein in Berlin. Von den an der Ausführung Beteiligten seien noch genannt: Maurer- und Zimmermeister Fr. Schirmer in Zehlendorf, Hofsteinmetzmeister C. Schilling, Dachdeckermeister W. Neumeister und Tapezierer G. Jahn in Berlin. Die Sammelheizung ist von E. Angrick, die elektrische Einrichtung von der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft eingebaut.

Tafel 93 bis 96. **Aus Lindau am Bodensee.** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann. — 4. Blick auf den Marktplatz. — 5. Die kathol. Stadtpfarrkirche von Nordosten. — 6. Die Kanzel der kathol. Stadtpfarrkirche. — 7. Die Orgel der kathol. Stadtpfarrkirche. (Schluss zu No. 5.)

Auf Tafel 93 sind die beiden Hauptkirchen der Stadt zu sehen, links die protestantische Stefanskirche, die Ende des 12. Jahrhunderts gegründet, ihre jetzige, freilich wiederum vielfach veränderte Form wohl im 15. Jahrhundert erhielt. Die Vorhalle stammt aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, der Ausbau des ursprünglich gotischen Turmes in seiner jetzigen Gestalt erfolgte 1781. Einheitlicher stellt sich die rechts im Bilde erscheinende jetzige kathol. Stadtpfarrkirche dar. Ihr eigentlicher Name ist „zu Unsrer lieben Frauen", und ihre Gründung reicht sicher bis ins 9., nach der Sage sogar ins 8. Jahrhundert zurück. Sie war bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts die Kirche eines reichsunmittelbaren, gefürsteten, adeligen Damenstiftes, dessen ehemalige, jetzt weltlichen Zwecken dienende Gebäulichkeiten die Kirche umgeben. Der jetzige Bau, mit Ausnahme des etwas klotzigen Wartturmes, dessen untere Stockwerke noch romanisch sein dürften, ist aber erst 1748—52 entstanden, nachdem die an demselben Platz stehende große gotische Kirche 1728 einer verheerenden Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. Vielleicht ist von der ursprünglichen Anlage die Grundform der kreuzförmigen, dreischiffigen Basilika noch übernommen worden. Tafel 94 giebt die anspruchslose, aber in guten Verhältnissen durchgeführte Aussenarchitektur von Südosten zur Anschauung. Im Innern wandelt die Architektur die in dieser baufrohen Zeit in Südbayern und Schwaben allgemein üblichen Bahnen, wie ein Blick auf Tafel 95 mit der Kanzel zeigt. Die Kirche ist in den Jahren 1886—88 durchgreifend erneuert worden, und so erstrahlen auch die Prunkstücke, Kanzel und Orgel, flotte Erzeugnisse des in Süddeutschland zu rascher, reifer Entwickelung gelangten Rocaillestiles, wieder in neuem Glanze.

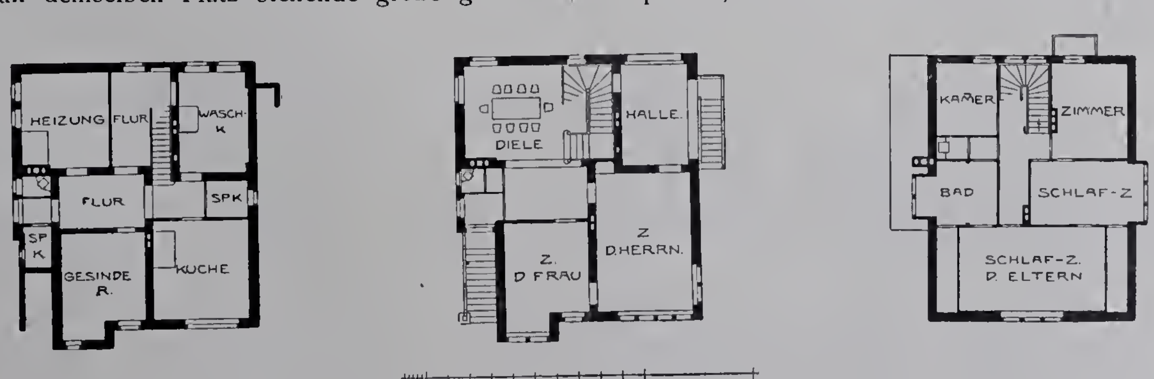


Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus E. Spindler in Zehlendorf, Hohenzollernstr. 17.

Tafel 97 und 98. **Landhaus E. Spindler in Zehlendorf, Hohenzollernstraße 17.**

Erbaut 1904 durch die Berliner Architekten Erdmann und Spindler für den zu zweit Genannten, Herrn Regierungsbaumeister E. Spindler, als Wohnsitz im Winter und Sommer.



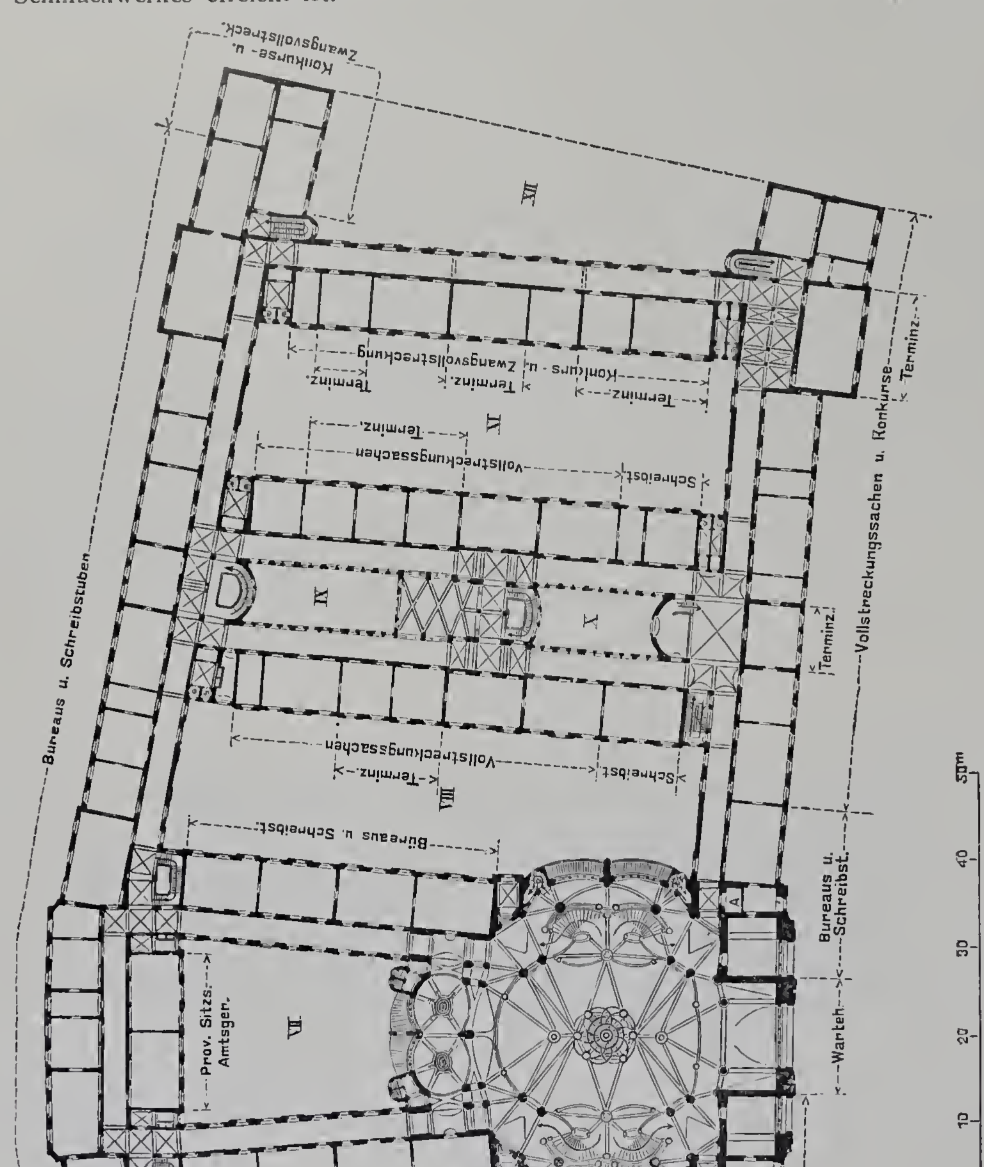
Untergeschoss. Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus M. Harden in Grunewald, Wernerstr. 16.

Baustoffe: Gelbgrauer, grobkörniger Sandstein aus Ursberg für den Unterbau, Fenstersohlbänke und -Sturze und einige andere Bauteile. Die Flächen des Oberbaus haben rauhen, grauen Putzbewurf. Der Putz ist aus ganz grobem Flusskies von Erbsen- bis Bohnengröße, und Kalkmörtel hergestellt. Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten nicht bekannt.

Der stattliche, eigenartige Bau ist sowohl durch seine weiträumige Grundrissentwickelung, wie dadurch bemerkenswert, dass in seinem Äussern alle vorspringenden Gesimse und ähnliche dem Einflusse der Witterung besonders ausgesetzte Bauglieder ganz vermieden sind und eine künstlerische Wirkung lediglich durch geschickte, aus dem Innern entwickelte Gruppierung der Baumassen und Anordnung der Öffnungen, wirksame Flächenbehandlung und wohlüberlegte Verteilung angetragenen Schmuckwerkes erreicht ist.



Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstr. 12—17.

III. Obergeschoss.

An der künstlerischen Ausgestaltung des Hauses haben teilgenommen: Maler G. Neuhaus, Bildhauer R. Gerschel, Kunstschmied Ed. Puls und Ziseleur Victor Höllmer in Berlin. Als an der Ausführung beteiligt seien ferner genannt: Maurer- und Zimmermeister Stiebitz & Köppchen (Charlottenburg), Steinmetzmeister Spindler & Cie. (Königswinter a. Rh.), Schmiedemeister H. Gaebel (Schöneberg), Tischlermeister Franz Schacht und H. Mittag (Berlin) und Glasermeister Schmidt (Brandenburg). Der Bau ist mit elektrischem Licht durch die Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft und mit Warmwasserheizung durch E. Kelling (Berlin) versehen. Die Beleuchtungskörper lieferten O. Nachtigall und Theob. Müller (Berlin).

Tafel 99 und 100. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** — 23. Blick in die Wartehalle 16 im 1. Stock. — 24. Blick in die Vorhalle der Treppe 4. (Schluss zu No. 9.)

Die Bauarbeiten verteilten sich hauptsächlich auf folgende Unternehmer: Die gesamten Maurer- und Putzarbeiten beider Bauteile, sowie die Abbruchs-, Erd- und Gründungsarbeiten des zweiten Bauteils führte der Maurermeister G. Tesch in Berlin, die Arbeiten der feuersicheren Betondecken (Koenen'sche Voutenplattendecken) in beiden Bauteilen die „Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau", die Heizungs- und Lüftungsanlage in beiden Bauteilen die Firma Rud. Otto Meyer, Berlin-Hamburg, aus.

Im besonderen am zweiten Bauteil allein waren beschäftigt*): für die Stampfbetonarbeiten der Treppen die Firmen P. Zöllner & Co. und August Krauss, für Rabitzarbeiten die Firmen A. Brasch Nachf. (Inh. A. Schaffer) in Schöneberg und Boswau & Knauer, die Gips-Estricharbeiten: Georg M. Steinbrück in Schöneberg, für Fliesenarbeiten: N. Rosenfeld & Co. und Ernst Scheldt, für Terrazzo: Joh. Odorico, für massive Sockelleisten: Gebr. Axerio, für Heizkörperuntersätze in Terrazzo: Pellarin & Co. in Rixdorf, für Arbeiten in Marmor: die Aktiengesellschaft für Marmor-Industrie Kiefer. Für Spezialrüstungen arbeiteten die Firmen: Emil Dieck, „Vereinigte Gerüstbau- und Leihanstalten Altmann" in Charlottenburg und „Allgemeine Berliner Gerüstbau- und Leihanstalt Arndt & Co." Unter den Lieferungen von Baumaterialien seien nur diejenigen für hydraulischen Kalk von Dr. M. Frenzel in Steudnitz (Mauerkalk) und Schenk & Vogel in Förderstädt bei Magdeburg (Putzkalk) erwähnt. Die Asphaltisolierungen erfolgten durch Friedr. Wilh. Neutze in Charlottenburg, Kork- und andere Isolierungen durch Grünzweig & Hartmann und Quantmeyer & Eicke. In die Steinmetzarbeiten teilten sich: C Schilling (Mittelbau an der Neuen Friedrichstraße ohne die Bekrönungen oberhalb des vorderen Daches), Gebr. Zeidler (Obergeschosse aller übrigen Frontteile einschliesslich Hauptgesims, die Türme und den Mittelaufsatz des Mittelbaues, Tabernakel im Innern der Halle), O. Plöger (Untergeschosse aller Fronten einschliesslich der Nebenportale, sowie die Attika, Aufsätze und Lukarnen derselben), Kaisersteinbruch, Aktiengesellschaft in Köln a. Rh. (die gesamten inneren Werksteinarbeiten der Halle ausschliesslich des Tabernakels), A. Kaempfer in Schöneberg (Basaltsockel des Mittelbaues und in Höfen, Werksteine der Hoffront des Hallenbaues), Phil. Holzmann & Co. (Basaltsockel aller Höfe, Lichtgrabenarchitektur u. s. w.), Rud. Schmidt in Hannover (Werksteinumrahmungen der Korridortüren und Säulen in Nebentreppenhäusern und Wartehallen aller Geschosse). Kunststeintreppen lieferte die Firma M. Czarnikow & Co. Die Modelle sämtlicher Bildhauerarbeiten in Stein (aussen und innen) sind von dem Bildhauer Otto Richter angefertigt. Die Zimmerarbeiten aller Dachstühle lagen in der Hand der Firma B. Seidel in Charlottenburg, weitere Zimmerarbeiten führten Engelhard & Bornschein aus. Träger und verbundene Eisenkonstruktionen lieferten: Breest & Co. (Dachstuhl des großen Hallenbaues und des Erweiterungsflügels), A. Druckenmüller (Deckenträger der Etagen und verbundene Polygonkonstruktionen der Hallenumgänge), H. Gossen in Reinickendorf (verbundene Konstruktionen sämtlicher Treppen und Eisenglasdach des Hofes VIII). Für die Berechnung der schwierigeren Eisenkonstruktionen und der Verankerungen des Hallenbaues stand der Bauverwaltung der Ingenieur O. Leitholf zur Seite. Die Dachdeckerarbeiten (Dächer an den Straßenzügen in Mönchen und Nonnen von Perkiewicz in Ludwigsberg (Posen), Dächer der Höfe in holländischen S-Pfannen aus Algermissen, führte Gust. Ad. Wernicke, die Klempnerarbeiten H. Geister und P. Thom, die Kupferabdeckungs- und Treibe-

*) Falls nichts bemerkt ist, sind die angegebenen Firmen in Berlin ansässig.

arbeiten Martin & Piltzing und Gust. Lind Nachf., die Blitzableiteranlage Biedermann & Czarnikow aus. Die Tischlerarbeiten verteilten sich auf: die Aktiengesellschaft mechanische Bautischlerei und Holzgeschäft Oeynhausen in Bad Oeynhausen (Fenster und Türen), J. Vollmer in Braunschweig (Fenster und Türen, Windfänge und innere Holzscheidewände in Wohnungen und Klosetts), Emil Kirchner in Großenhain i. Sachsen (Fenster und Türen), V. Perrin Nachf. in Spandau (Fenster), H. Mittag (Fenster, Fußleisten, hölzerne Wandbekleidungen der Sitzungsäle und Aktenregale), Georg Kuhnert, A. Mowitz (Rathenow) und Chr. Külken in Geestemünde (hölzerne Wandbekleidungen der Säle), Prächtel (desgleichen und Türen des Hallenteils). Die zugehörigen Anschlägerarbeiten besorgten C. Müller, Ernst Franke, V. Perrin Nachf. in Spandau, Emil Kirchner in Großenhain und Franz Spengler. Sämtliche Beschlagarbeiten einschliesslich der Lieferung der Zierbeschläge an Türen hatte C. Müller. Kunstschmiedearbeiten lieferten: Gebr. Armbrüster in Frankfurt a. M. (Hauptportal 2), B. Miksits (Portal 4), Richard Schulz & Co. (die übrigen Gitter der Fronten und Treppengeländer), Methling & Gleichauf in Charlottenburg (Gitter und Treppengeländer und an der Halle), A. M. Krause (desgleichen), Dregerhof & Schmidt (Treppengeländer), Max Böttcher und C. Duske. Die farbigen Kunstverglasungen der Halle stellte Jos. Scherer in Wilmersdorf bei Berlin her, die übrigen Glaserarbeiten die Firmen C. Brandenburg und Bernhardt & Zielke. An den Maler- und Anstreicherarbeiten waren beteiligt: Hans Seliger (Plenarsaal nach eigenen Entwürfen und Kartons, Maler- und Anstreicherarbeiten in der Halle und den Sitzungsälen, Wand- und Deckenanstrich der Geschäftsräume), Sandfort & Wilde in Charlottenburg (Lasurbehandlung aller Türen und einiger Mobilien), Friedr. Vorsheim & Co. (Klempner- und Eisenarbeiten des Äußern und Innern), C. Lehmann (Wandanstrich der Flure in Junkers Mineralfarbe und Anstrich der Heizkörper und Rohrleitungen in Heyn & Manthe'scher Emaillefarbe). Die Tapeten (Eigenanfertigung von Papier in besonderer Rapportbreite und Druck von Fischer in Riesenfeld-München) wurden von der Firma Gustav Frick geklebt. Das Linoleum wurde wie bei dem ersten Bauteil von der Firma Quantmeyer & Eicke aus der Delmenhorster „Alte Hansa"-Fabrik verlegt. Die Stuckarbeiten (Modellier- und Bildhauerarbeiten) der großen Halle und des Plenarsales übernahm Rob. Schirmer, die der sämtlichen Sitzungsäle A. Brasch Nachf. (Inh. A. Schaffer) in Schöneberg, die der Wartehallen Alb. Kretzschmar und G. Tesch. Die notwendigen Ofenarbeiten fertigte C. A. Schuppmann, die Be- und Entwässerungsanlage H. Matthes & Co., die elektrische Beleuchtungsanlage die Firma „Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co." in Frankfurt a. M. Die Anfertigung der Beleuchtungskörper fiel den Firmen H. Frost & Söhne (Sitzungsäle, Plenarsaal, große Halle, Präsidenten- und Terminzimmer), Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker (Deckenbeleuchtung der großen Halle und der anschliessenden Wartehallen, Sitzungsäle und Terminzimmer), Aktiengesellschaft vorm. C. H. Stobwasser & Co., Aktiengesellschaft vorm. J. C. Spinn & Sohn, Schaefer & Hauschner, Frister (Sitzungsäle und Terminzimmer) und C. Kramme (Vestibüle, Korridore, Treppen, Wartehallen etc.) zu. Die Fernsprech- und Klingelanlage ist von der Aktiengesellschaft Mix & Genest, die Anlage der 67 elektrischen Uhren von der Gesellschaft „Normalzeit", der Personenaufzug von Carl Flohr, die Aktenaufzüge von Armin Tenner, die Elektromotoren von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. und den Siemens-Schuckert-Werken hergestellt. Ausstattungsgegenstände lieferten: C. Prächtel (Stühle, Plenarsaal, Zimmer des Präsidenten, Sitzungtische der Säle), J. Volmer in Braunschweig (Möbel der Säle), Lübnitz & Reese (Bänke der Säle), Ed. Schulz in Potsdam und A. Mowitz in Rathenow (Möbel der Terminzimmer, Gerischtschreibereien und Amtszimmer, Bänke der Wartehallen und Vestibüle, letztere zum Teil von Alex Mayer in einfachen Zierweisen farbig behandelt). Ausführungen eiserner Möbel und Sicherheitseinrichtungen lagen bei den Firmen C. Lindener und Geldschrankfabrik P. Fabian. Vorhänge und sonstige Tapezierarbeiten leisteten Aug. Rössler jun. und P. Groth.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 10.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Denkmäler der Baukunst. Zusammengestellt, gezeichnet u. hrsg. vom Zeichen-Ausschusse der Studierenden der Königl. Techn. Hochschule zu Berlin (Abteilg. f. Architektur). 31. Lfg. Deutscher Barock. (12 photolith. Taf.) Mk. 5,—

Fassaden-Entwürfe f. Bautzen. Das Ergebnis des Wettbewerbes der Stadt Bautzen. Bearbeitet v. Arch. Rich. Landé. (80 Taf., IV S. Text.) In Mappe Mk. 36,—

Handbuch der Architektur. IV. Tl. Entwerfen, Anlage u. Einrichtg. der Gebäude. 8. Halbbd. Kirchen, Denkmäler u. Bestattungsanlagen. Heft 2a: Hofmann, Archit., Red. Alb.: Denkmäler. **I. Geschichte des Denkmals.** Mit 24 in den Text eingeheft. Taf. (XII, 300 S.) Mk. 15,—; geb. in Halbfrz. Mk. 18,—
Heft 2b: Dasselbe. **II. Denkmäler m. architekton. od. vorwiegend architekt. Grundgedanken.** Mit 524 in den Text eingedr. Abbildgn. u. 4 in den Text eingeh. Taf. (VI u. S. 301 - 824). Mk. 24,—; geb. in Halbfrz. Mk. 27,—

Handbuch der Ingenieurwissenschaften. III. Tl. **Der Wasserbau.** Hrsg. v. J. F. Bubendey, G. Franzius, A. Frühling, Fr. Kreuter, Th. Rehbock u. Ed. Sonne. 4., verm. Aufl. 1. Bd.: **Die Gewässerkunde.** Bearb. v. J. F. Bubendey, Ed. Sonne, P. Gerhardt u. R. Jasmund, hrsg. v. Geh. Baur. Wasserbaudir. J. F. Bubendey. 1. Lfg. Mit 55 Textabbildgn. u 2 Taf., sowie dem Port. des † L. Franzius nebst dessen Lebensskizze. (VIII. u. S. 1—144.) Mk. 5,—

Daub, Doz., Herm.: **Hochbaukunde,** 4 Tle. Mk. 20,—
I. **Baustoffe** (XIV, 240 S. m. 283 Fig.) Mk. 5,—
II. **Träger, Stützen,** Mauern, Decken, Dächer (IX, 351 S. m. 1083 Fig.) Mk. 8,—
III. **Stiegen, Türen, Fenster,** Abfuhr der Abfallstoffe, Vorbauten, Heizung, Lüftung, Fundamente, Holzbau, eiserner Fachwerksbau (VI, 134 S. m. 404 Fig.) Mk. 3,50
IV. **Bauführung** (VII, 124 S. m. 49 Fig.) Mk. 3,50

Hofmann, Archit., Prof. Theob.: **Bauten des Herzogs Federigo di Montefeltro** als Erstwerke der Hochrenaissance. (221 S. u. Sp. m. 451 Abbildgn.) Geb. Mk. 100,—

Möhring, Bruno: **Stein und Eisen.** 3. Lfg. (10 Taf. m. 1 Bl. Text) Mk. 10,—

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof. A.: **Deutsche Konkurrenzen.**
No. 217. **Lutherhaus f. Plauen i. V.** (32 S.) Mk. 1,80

Herzig, Baur., R.: **Die Michaelskirche in Hildesheim.** Unter Benutzung v. Dr. Bertram: Geschichte des Bistums Hildesheim, Hase: Die mittelalterl. Baudenkmäler Niedersachsens, Mithoff: Kunstdenkmäler und Altertümer im Hannoverschen (24 S. m. 17 Abbild.) Mk. 1,—

Friling, Maler-Zeichner, H.: **Flächenschmuck im Stile Louis XVI. u. des Empire sowie der neuzeitlichen Richtung.** Entwürfe für Stoff- u. Tapetenmuster, f. Stickerei, dekorative Malerei und sonstige Flächenverzierungen. 32 Tafeln in Lichtdruck (in 4 Lfgn.) 1 Lfg. (8 Taf.) Mk. 6,—

Einfamilienhaus, Das, des Kunstgewerbevereins f. Breslau u. die Prov. Schlesien auf der Ausstellung f. Handwerk u. Kunstgewerbe in Breslau 1904 (56 S. m. Abbildgn.) Mk. 5,50

Sauvage, Archit., F.: **Holz-Architektur.** Entwürfe v. Gebäuden, Lauben, Pavillons, Veranden, Balkonen, Gartenbänken, Zäunen, Giebeln, Loggien, Gebäudeteilen usw. (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. (10 Taf. m. III S. Text.) Mit Mappe Mk. 8,—

Schoy, Aug.: **Die architektonisch-dekorative Kunst der Zeit Ludwigs XVI.** f. Industrie- u. Luxus-Zwecke. Sammlung v. 300 noch unveröffentlichten photolith. Blättern nach den Orig.-Stichen aus der Galerie der Königl. Bibliothek v. Belgien aus der Sammlung des Verf. Mit historisch-beschreib., krit., französ. Text, nebst biogr. Notizen über die Architekten, Dekorateurs u. industriellen Künstler der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh. 2 Bde. In Mappen Mk. 120,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.
Geschäftsstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. **Berlin, November 1905.** **No. 11.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 101 und 102. **Landhaus Rich. Schultze in Schlachtensee, Brunnenstraße 11.**

Erbaut in der Zeit vom August 1903 bis zum Mai 1904 durch den Geh. Baurat Richard Schultze als eigener Wohnsitz.

Baustoffe: Rüdersdorfer Kalkstein für den Sockel, rote Rathenower Handstrichsteine für die Aussenwände, rote, unglasierte Handstrich-Dachziegel für die Bekleidung der Erker- und Hallenbrüstungen und die Dachdeckung. Hölzerne Fenstergewände.

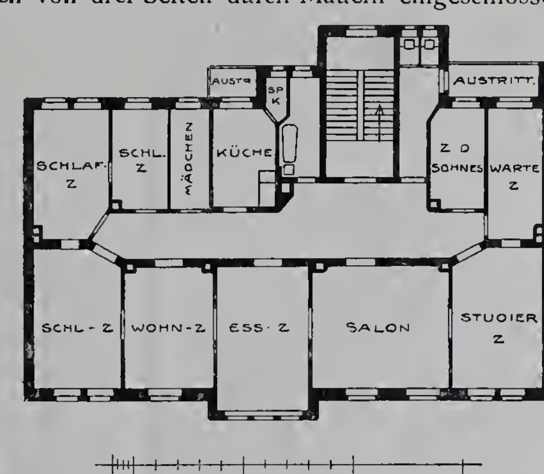
Baukosten: unbekannt.

Der freundliche, malerische Bau, der sich in seiner künstlerischen Schlichtheit und Gediegenheit wohltuend von seiner Nachbarschaft abhebt, umfasst nur die Wohnung seiner Besitzer, eines kinderlosen Ehepaares. Die geschickte Raumteilung ist aus den mitgeteilten Grundrissen ersichtlich.

Als an der Ausführung beteiligt gewesen, sind zu nennen: Maurermeister Tesch und Dachdeckermeister Neumeister in Berlin, Tischlermeister Perrin in Spandau und Hofdekorationsmaler Frohns & Plath in Steglitz Die Erwärmung erfolgt durch eine von R. O. Meyer eingebaute Warmwasserheizung.

Tafel 103. **Wohnhaus-Erker in Leipzig.** — 1. Vom Hause Petersstraße 12. — Besprochen von Dr. Rob. Bruck.

Die Entwickelung der Kunst wurde wie in ganz Deutschland auch in Sachsen durch den 30jährigen Krieg unterbrochen, und erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kommt in Sachsen ein Stil zur Blüte, der besonders glänzend auch im Wohnhausbau in die Erscheinung tritt. Sehr bezeichnende Beispiele von Barock-Wohnhäusern finden wir in Leipzig. Der schöne, geschnitzte Erker an dem Hause Petersstraße 12 hat sein Zierwerk vielfach dem Formenschatze der niederländischen Spätrenaissance entlehnt. Die Säulen sind mit Gehängen bedeckt, die Gesimse und Brüstungsplatten mit feinstem Verständnis für die Füllung des Raumes geschmückt, jede Ranke und jede Figur sitzt wie selbstverständlich an ihrem richtigen Platze, keine leeren Stellen empfinden wir störend, aber auch keine Überfüllung. Das vierstöckige Haus, nur drei Fenster breit, ist sonst in seiner Front höchst einfach und vornehm gehalten; der ganze Schmuck ist allein auf den Erker vereinigt, der drei Geschosse durchschneidet. Viel wuchtiger ist der Erker an dem Hause Katharinenstraße 11 behandelt.*) Der Bau erinnert in seiner Monumentalität fast an römische Architektur, an der Front ist der Schmuck sparsam verteilt, sitzt aber überall da, wo eine ganz besondere und fein berechnete Wirkung erzielt werden soll. Für den Bankier Peter Hohmann wurde 1715—17 das überaus stattliche Haus Katharinenstraße 16 erbaut. Auch hier ist die Front noch in alter Weise lotrecht gegliedert, die Hauptbetonung auch hier auf den erkerartigen Vorsprung über dem Tore gelegt, die selbst in der Anordnung der Fenster der beiden Dachgeschosse noch weiterklingt.*) Wie neben dem Mittelteil auch die Seitenteile der Front zeigen, beginnen aber die wagerechten Linien doch schon einen barockeren Schwung zu bekommen. Leider sind bei unserer Abbildung, durch Firmenschilder verdeckt, die interessanten Übereckstellungen und Verkröpfungen der Pilaster am Tore nicht zu sehen. Die beiden Sandsteinfiguren über dem Tore sollen links den Handel, rechts die Wissenschaft versinnbildlichen. Man könnte in Leipzig noch eine große Zahl prächtiger Wohnhäuser des Barocks namhaft machen, doch sei nur noch der schöne Erker mit den Seitenfenstern Grimmaische Straße 20 genannt, der uns ein lustiges Spiel von gebrochenen Linien an den Fenstern zeigt, zugleich ein Streben, drei Fenster in eine Umfassung zu bringen, was meines Wissens niemals ganz zur Durchführung gekommen ist.*) Auch hier ist bei der einfachen Front der Schmuck höchst vornehm verteilt, er ist durchaus für die Wirkung auf den Beschauer berechnet und in seinen Einzelheiten vorzüglich ausgeführt. Am deutlichsten erkennt man dies an dem Füllhornornament über den beiden Fenstern des zweiten Stockwerks. Ein schönes, altes Oberlichtgitter mit zwei Einhorntieren in den Ranken schmückt heute noch die sparsam, aber schön geschnitzte Haustüre, von der ein schmaler Gang in einen von drei Seiten durch Mauern eingeschlossenen Hof führt.



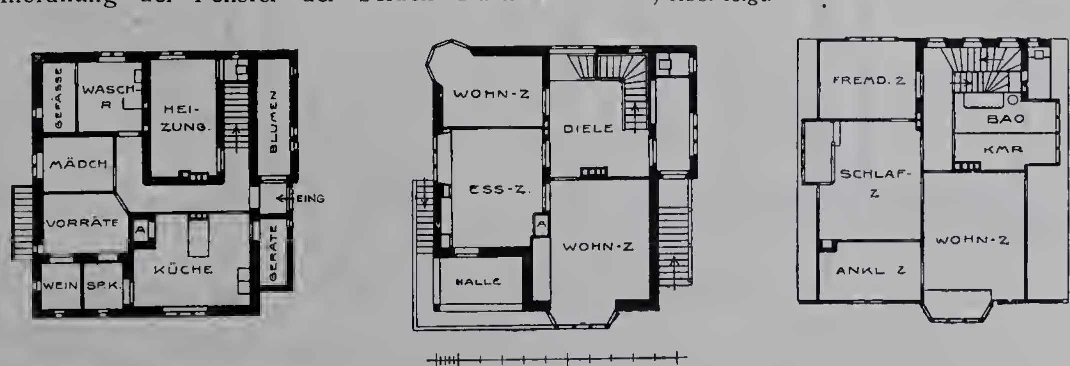
I. Stock.

Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Michaelisgemeinde in Leipzig.

Tafel 104 und 105. **Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Michaelis-Gemeinde in Leipzig, Nordplatz 3.**

Erbaut in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1904 durch den Architekten Karl Poser in Leipzig für die St. Michaelis-Gemeinde.

*) Abb. folgt.



Untergeschoss. Erdgeschoss. Dachgeschoss.

Landhaus in Schlachtensee, Brunnenstr. 11.

Baustoffe: Putzbau mit Beuchaer Sandstein für Untersockel und Schwellen, Cottaer für die Architekturteile. Die Flächen sind mit Steinplastikon (von B. Wollstädter-Leipzig) geputzt. Dach mit Altenbacher rot engobierten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 120000 Mk., d. i. rd. 21 Mk. f. d. cbm.

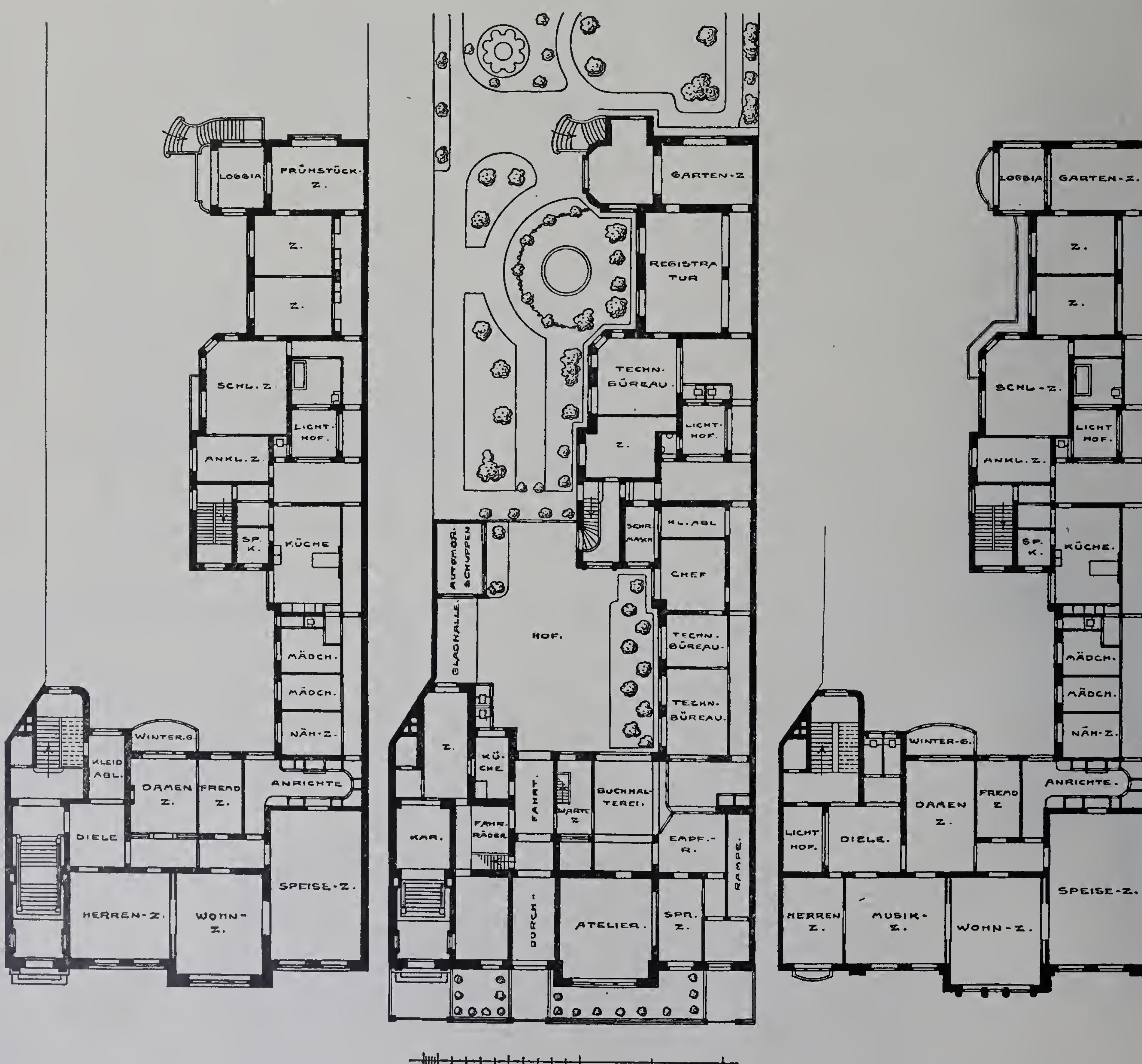
Während die Pfarr- und Gemeindehäuser zumeist als freistehende Bauten errichtet werden, bietet sich in dem hier dargestellten ein bemerkenswertes Beispiel einer beiderseitig eingebauten Anlage. Der Bau enthält im Erdgeschosse rechts das Sitzungzimmer für den Kirchenvorstand und die Amtsräume, links die Küsterwohnung mit Eingang vom Haupttreppenhause her und daneben, vollständig abgeschlossen und mit eigenem Eingange von der Straße her, die Wohnung der Gemeindeschwester. Die Abtrennung war Vorschrift des Bezirksarztes. Im I. und II. Obergeschosse liegen die Wohnungen der beiden Gemeindegeistlichen; das III. ist für einen dritten Geistlichen bestimmt, zur Zeit aber vermietet. Im Dachgeschosse befinden sich die Hausmannswohnung, das Waschhaus, Fremdenzimmer und Kammern für die Wohnungen, darüber der gemeinsame Trockenboden.

Die Modelle zu den Zierteilen, insbesondere dem eigenartigen Haupteingange, stammen von dem Bildhauer B. Wollstädter. An der Ausführung waren ferner u. a. beteiligt: Maurermeister Ed. Steger (Leipzig-Plagwitz), Steinmetzmeister Daul & Tollert, Zimmermeister L. Linke, Stuckierer G. Adler Nachf. in Leipzig.

Tafel 106 bis 108. **Festsaal im ehemal. Palais v. Kreutz (später Gewerbe-Akademie) zu Berlin, Klosterstraße 36.** — Besprochen von R. Borrmann.

Auf den vorliegenden Tafeln ist ein selbst in Berlin viel zu wenig bekanntes und besuchtes Denkmal von Innendekorationen des 18. Jahrhunderts, aus der Zeit unmittelbar nach Schlüter und noch im Stile dieses Meisters dargestellt, das neben Pracht und Reichtum auch den Vorzug vortrefflicher Erhaltung aufweist. Es ist der Festsaal im ehemaligen Königl. Gewerbe-Institut, Klosterstraße 36. Der Bau, welcher demnächst eine durchgreifende Umgestaltung erfahren soll, aber auch schon im vorigen Jahrhundert Wiederherstellungen und Umbauten erfahren hat, zeigt auch im Äussern noch einzelne Bauteile aus jener Zeit, so das große nischenartig vertiefte Bogenfenster im I. Stock mit seinen gelagerten Figuren.

Bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts wird das Haus an der Ecke der Siebergasse als ein Freihaus, d. h. von Abgaben befreiter Besitz, erwähnt, aber im 17. Jahrhundert kam es an die Krone zurück. — Unter Friedrich Wilhelm I. diente es zeitweise als Unterrichtsanstalt für das Kadettenkorps, bis es derselbe König dem Geheimen Staatsrat Bogislav von Kreutz schenkte. Dieser war es, der der wohlverstandenen Absicht des Königs gemäß die alten, überdies durch einen Brand beschädigten Baulichkeiten abreissen und durch Martin Böhme den stattlichen, palastartigen Neubau errichten liess, von dessen Ausführung die vorerwähnten Fassadenteile, der Festsaal, sowie die Haupttreppe aus Eichenholz mit ihrem reich und kunstvoll geschnittenen Geländer Zeugnis ablegen.



Untergeschoss. Erdgeschoss. I. Stock.

Wohnhaus in Berlin, Maaßenstr. 36.

M. Böhme war der tüchtigste unter den in der Schule Schlüters herangebildeten Architekten jener Zeit in Berlin; ihm fiel auch die ehrenvolle Aufgabe des völligen Ausbaues unseres Königsschlosses unter Friedrich Wilhelm I. zu. Von Böhme rührt die ganze Westhälfte der Schlossplatzfront, von Portal II an, die er im Äussern in genauem Anschluss an die Schlüterschen Teile, innen in einfachster Ausführung bei gebotener Sparsamkeit herstellte.

Sich freier zu ergehen, war ihm bei dem Kreutz'schen Palais verstattet, und so entstand in dessen Festsaal ein Innenraum, der in seiner Art als der schönste in Berlin ausserhalb des Königlichen Schlosses zu bezeichnen ist.

Beleuchtet wird der Raum durch eine Gruppe von drei Fenstern, deren Mitte das große Bogenfenster mit den 2 gelagerten Figuren bildet. Diesem System entsprechen an der gegenüberliegenden Innenwand eine große Bogentür (Tafel 106) und zwei Rundbogennischen. Die Seitenwände (Tafel 107) enthalten je zwei einander gegenüberliegende Türen mit reichen Sopraporten, die ovale Bildfelder umrahmen und auf den Bogenverdachungen Blumenvasen tragen. Die architektonische Teilung aller Wände wird durch korinthische Pilaster auf niedrigen Sockeln bewirkt. Die gesamte Wandverzierung ist in Holz mit reichster und zierlichster Schnitzarbeit ausgeführt. Die Schnitzerei ist vergoldet.

Ein maßvoll behandeltes Konsolengesims aus Stuck schliesst die Wand ab. Darüber beginnt, als Übergang zur Decke, die Voute, wie üblich aus Mittelstücken und reichumrahmten Eckkartuschen. Die Felder der Voute, der Mittel- und Eckstücke enthalten Grisaillemalereien, der Plafond selbst ein großes, selbständig umrahmtes sinnbildliches Deckgemälde, von dem Tafel 108 eine wohlgelungene Abbildung giebt.

Die Ornamentformen und auch das Figürliche gehen bereits mit einer gewissen Zierlichkeit über das Schlütersche kräftige Barock hinaus; als Übergang zum Rokoko sind schon die vielen sehr naturalistisch behandelten, zum Teil ganz frei gearbeiteten Blumengewinde aus Stuck mit zarter, mehr andeutender Bemalung zu betrachten. — Die Ausführung des Bauwerks und seiner Innenräume fällt in die zwanziger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts.

Tafel 109 und 110. **Wohnhaus in Berlin, Maaßenstraße 36.** **Erbaut** in der Zeit von Juli 1903 bis Oktober 1904 von dem Maurermeister Max Fränkel auf eigene Rechnung. Entwurf und Durcharbeitung des Äusseren stammen von dem Architekten Alf. J. Balcke, während die Grundrisse von dem Besitzer festgestellt wurden.

Baustoffe: Putzbau unter Verwendung von schlesischem Sandstein für die Architekturteile. Dach des Vorderhauses mit grünglasierten Falzziegeln, der hinteren Teile mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 650000 Mk.; d. i. 725 Mk. für 1 qm und 30 Mk. für 1 cbm.

Der stattliche, vornehme Bau misst in der Straßenfront 25,70 m und grenzt mit seinem Hinterlande an Gartengrundstücke, die zu dem ehemals Kilianschen Gelände gehören und nur mit Landhäusern und landhausähnlichen Gebäuden besetzt werden dürfen. Deshalb wurde der Grundriss so gestaltet, dass unter Anordnung nur eines Seitenflügels alle Zimmer Aussicht nach den Gärten hin haben. Im Erdgeschosse liegen die Geschäftsräume des Besitzers; jedes der vier Obergeschosse enthält eine herrschaftliche Wohnung von 13 Zimmern nebst Wintergarten, Gartenhalle und reichlichen Wirtschaftsräumen. An der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren beteiligt: Dekorationsmaler M. J. Bodenstein, Bildhauer Rob. Schirmer,*) Stuckierer Caspary, die Kunstschmiede Scheibel und Schulz & Holdefleiss, sowie Ziseleur M. Bitschkus (Kupfertreibarbeit an der Eingangstür, Taf. 110). Als bei der Ausführung, neben dem Bauherrn, ferner beteiligt gewesen, seien genannt: Steinmetzmeister Otto Metzing, Zimmermeister B. Mirauer, Schmiedemeister Breest & Co, Dachdeckermeister G. A. Wernicke, Tischlermeister Arthur Reinhardt und Lommatzsch & Schröder (für die reichere Ausstattung des vom Besitzer bewohnten oberen Erdgeschosses), H. Goskisch und Jul. Jarotzky, Schlossermeister H. Scheibel, R. Blume und Golde & Raebel und Glasermeister J. Schmitt (Opalescentfenster im Treppenhause). Das Haus hat eine Sammelheizung von Janeck & Vetter, elektrische Einrichtung von Siemens & Schuckert und einen Fahrstuhl mit selbsttätiger Knopfstellung von Carl Flohr.

*) Siehe Anzeiger 1904 Seite 25 und 57 (zwei Reliefs der Fensterbrüstungen im II. Stock), sowie 1905 Seite 1 (Relief am Erker) und 86 (Garteneingang).

BÜCHERSCHAU.

Die wichtigsten Decken und Wände der Gegenwart; mit Berücksichtigung ihrer nutzbaren Eigenschaften für Verwendung auf wandelbarem oder durch den Bergbau unterminierten Gelände. Von E. Kolbe, Essen-Ruhr. — 1905. Buchdruckerei Richard Kühne Nachf., Oberhausen (Rheinland).

In seinem Vorwort teilte der Verfasser mit, dass die Erforschung und Untersuchung derjenigen Konstruktionsträger, die in ihrer Anwendung auf die wandelbaren oder durch den Bergbau unterminierten Gelände wirkende Schäden abstellen oder herabmindern, die Veranlassung zur Abfassung seines Buches waren. Bei der Behandlung, besonders der neueren Massivdecken, fand er, dass ein einheitliches Handbuch über diese wichtigen Baukörper nicht vorhanden war, dass vielmehr nur vereinzelte Mitteilungen über die neueren Erfindungen auf diesem Gebiete in Abhandlungen und Zeitschriften niedergelegt waren. Er ging deshalb über seine ursprüngliche Absicht hinaus und stellte das vorliegende, handliche Werk zusammen, in das sämtliche bemerkenswerte moderne Decken und Wände ohne Unterschied, nach Systemen geordnet, aufgenommen sind. In einer längeren Einleitung teilt der Verfasser seine auf gründlicher Kenntnis des Gegenstandes und reicher Erfahrung ruhenden Ansichten über die nachteiligen Eigenschaften unserer Bauhölzer und die Grundbedingungen guter Deckensysteme mit; er gruppiert die Deckensysteme und erörtert in Kürze die Vor- und Nachteile der einzelnen Gruppen. In 6 Abteilungen werden sodann nicht weniger als 73 Beton- und massive Einschiebdecken, mit und ohne Eiseneinlagen, 57 Ziegel-, Hohl- und Formsteindecken desgl. und 32 Arten von Bautafeln aller Art zu Decken und Wänden unter Beigabe der erforderlichen Abbildungen ausführlich geschildert. Innerhalb jeder Abteilung sind die Systeme nach dem Buchstaben geordnet, sodass die einzelnen leicht aufzufinden sind. Ausführliche Literatur-Verzeichnisse und ein Anhang, in dem die amtlichen Bestimmungen für die Ausführung von Konstruktionen aus Eisenbeton bei Hochbauten mitgeteilt werden, bilden vollkommene Ergänzungen. Das Werk entspricht einem dringenden Bedürfnisse, wird allen Baubeflissenen ein willkommenes Handbuch sein und sei daher angelegentlichst empfohlen. — g. —

Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. — Zeitgenossenlexikon, enthaltend Biographien nebst Bibliographien, Angaben über Herkunft, Familie, Lebenslauf, Werke, Lieblingsbeschäftigungen, Parteiangehörigkeit, Mitglied bei Gesellschaften, Adressen. Andere Mitteilungen von Interesse. — Zusammengestellt und herausgegeben von Hermann A. L. Degener. — Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Die Aufgabe, die der Herausgeber sich mit der Abfassung dieses eigenartigen Werkes gestellt hat, ist ebenso schwierig wie umfangreich. Ihre sachgemäße und gründliche Bearbeitung erfordert eine umfassende Übersicht über alle Zweige des öffentlichen Lebens, Tatkraft und unermüdlichen Fleiss. Ein zuverlässiges, in seinen Angaben unabhängiges Zeitgenossen-Lexikon, d. h. ein Lexikon, das nicht nur wie die vorhandenen Konversations-Lexika über die bereits als berühmt anerkannten Zeitgenossen, sondern über alle diejenigen Deutschen, die in Kunst, Wissenschaft, Literatur, im Handel, der Industrie, beim Militär oder als Beamte an hervorragender Stelle stehen, und als solche an der geistigen Entwickelung unseres Volkes oder der seiner staatlichen Einrichtungen wirken, zuverlässige und eingehende Auskunft erteilt, fehlte uns bisher. Dass es ebenso für alle Gebiete des geistigen Lebens von großem Interesse, wie für den Statistiker und den Kulturhistoriker unserer wie künftiger Zeit von grundlegender Bedeutung sein muss, liegt auf der Hand. Das vorliegende Degener'sche Werk, ein stattlicher und doch noch handlicher, in Leinen gefasster und gediegen ausgestatteter Großoktavband von über 1120 Seiten, bildet den erfreulichen und vielversprechenden Anfang eines solchen Werkes. Nur als der Anfang kann es bezeichnet werden, — obgleich es bereits das ganze Alphabet umfasst, — weil es noch eine große Ungleichheit in der Ausführlichkeit der einzelnen Personalmitteilungen und mancherlei Lücken aufweist. Das ist bei seiner Art und der Schnelligkeit, mit der der Stoff gesammelt und das Buch hergestellt worden ist, nicht zu verwundern und kein Vorwurf. Denn diese Mängel waren zunächst gar nicht zu vermeiden, da der Verfasser sich auf die nach Umfang und Art sehr ungleichen Auskünfte stützen musste, die er auf seine Rundfragen erhalten hat. Es ist anzunehmen, dass ein großer Teil dieser Mängel schon bei der nächsten, für 1906 vorbereiteten Auflage ausgefüllt werden wird. Das Maß, in dem dies geschehen kann, wird wiederum vornehmlich von der Bereitwilligkeit derer abhängen, die dem Herausgeber die von ihm erbetenen Auskünfte erteilen sollen. Da die Lücken auch gerade auf dem Gebiete des Baufaches noch recht erheblich sind, auch hier aber möglichste Vollständigkeit sicherlich im Fachinteresse nur erwünscht wäre, sei denjenigen Herren Fachgenossen, an die der Herausgeber sich mit der Bitte um Ausfüllung seines Fragebogens wendet, angelegentlich empfohlen, die von ihnen nötig erachteten Auskünfte, die in uneigennütziger Weise und nur in sachlicher Absicht erbeten werden, zu erteilen. Erwähnt sei noch, dass dem Personenverzeichnisse ein sehr willkommener Abschnitt „Interessantes aus der nationalen und internationalen Statistik" (43 Seiten) vorangestellt und ein sehr lehrreiches Verzeichnis von 2600 Pseudonymen angefügt ist. Erwünscht wäre, dass der Herausgeber sich entschlösse, bei der neuen Auflage die lästigen, das Werk unnötig belastenden und seiner Würde nicht entsprechenden Geschäftsanzeigen fortzulassen, oder ihren Umfang mindestens möglichst zu beschränken und sie nur an dem Schluss des Buches zu bringen. — P. Graef. —

„Vom Romanischen bis zum Empire", eine Wanderung durch die Kunstformen dieser Stile von Anton Genewein, königl. Professor, Direktor der städt. Gewerbeschule an der Luisenstraße in München. Erster Teil: Romanischer Stil und Gotik, 144 Seiten mit 295 Abbildungen. — Preis kartonniert 2 Mk. Leipzig. Friedrich Rothbarth, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H.

Das kleine, handliche Werk, das in 2 Teilen erscheint, verdankt, nach dem Vorworte des Verfassers, seine Entstehung den vielfachen Nachfragen seiner seit bald 30 Jahren unterrichteten Schüler nach einem kurzgefassten, übersichtlichen Lehrbuche, das alle Formen vor Augen führt, die zum Erkennen eines Stiles und seiner Einzelabschnitte wichtig und bedeutungsvoll sind. Diesem Zweck entspricht das erste Büchelchen in akademischem Sinne mit seinen 295 gut ausgewählten und vortrefflich dargestellten Abbildungen und dem knappen Texte, dessen Ausführungen allerdings nicht überall einwandfrei sind, in anerkennenswerter Weise. Über ihn hinaus kann das Werk auch dem Belehrung suchenden Laien ein nützlicher Führer sein. Bedauerlich ist nur, dass den Abbildungen die für den Fachmann unentbehrlichen Maßstäbe und ebenso die für den Laien, der sich über die kunstgeschichtliche Entwickelung unterrichten will, unerlässlichen Zeitangaben fehlen. Die Beseitigung dieser Mängel, bei einer 2. Auflage oder in einem Nachtrage, würden Brauchbarkeit und Wert des Werkes wesentlich erhöhen. — g. —

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 11.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen

für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Bauer, Gabriel & Wagner: **Der moderne Ausbau.** Lf. 2/3. à Mk. 15,—

Möbel- und Zimmereinrichtungen der Gegenwart. Eine Sammlg. v. modernen Möbeln, Dekorationen u. Wohnräumen in allen Stilarten. I. Folge. 6. Lfg. (10 Taf. in Farb- u. Lichtdr.) Mk. 10,—

Details v. ausgeführten Bauwerken. 3. Bd. 4. u. 5. Lfg. u. 4. Bd. 1 u. 2. Lfg. je Mk. 6,—

Stiehl, Stadtbauinspektor, Prof., O.: **Das deutsche Rathaus im Mittelalter** in seiner Entwickelung geschildert. (VII., 167 S. m. 187 Abbildgen.) Mk. 9,—, geb. Mk. 10,50

Anheisser, Dr., R.: **Ornament u. Buchschmuck.** Ideen. 35 Taf. In Mappe Mk. 16,—

Friling, Herm.: **Entwürfe f. Metallarbeiten.** (275 Entwürfe.) 26 Taf. In Mappe Mk. 24,—

Kappertz, Pet.: **Neuzeitliche Blumen-Kompositionen** f. dekorative Flächenkunst. (12 Lichtdr.-Taf.) In Mappe Mk. 16,—

Tausch, Edm.: **Moderne Innenkunst.** (52 Taf. m. Ill. S. Text.) In Mappe Mk. 36,—

Anwesen, ländliche, f. Kleinbauern u. Industriearbeiter. Hrsg. im Auftrage des Vereins f. Förderg. des Arbeiter-Wohnungs-Wesens in Frankfurt a. M. (38 Taf. m. III S. Text.) In Mappe Mk. 16,—

Issel, Archit., Hans: **Der Baumeister auf dem Lande und in kleinen Städten.** IV. **Landkirchen** (evangelische u. katholische) **u. Kapellen.** Eine reichh. Auswahl ländl. Kirchen aus neuester Zeit in Ansichten, Grundrissen, Querschnitten u. Teilzeichngn. Neue umgearb. Aufl. (32 Taf. m. 7 S. Text.) Mk. 6,—

Neff, Baumstr., Georg: **Neue bürgerliche Wohnhäuser.** Entwürfe zu freisteh. bürgerl. Einfamilien- u. Mietshäusern f. die praktische Ausführ. in Stadt u. Land u. zum Gebrauch f. techn. Lehranstalten. 34 Taf., davon 4 in Farbendr. In Mappe Mk. 20,—

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof., A.: Deutsche Konkurrenzen. Nr. 218. **Evang. Kirchen f. Horburg u. Kronenburg.** (32 S.) Mk. 1,80

Neumeister, Reg.-Baumstr., Prof., A.: Deutsche Konkurrenzen. Nr. 219 u. 220. **Häuserblock am Kaiser Wilhelmplatz in Bremen.** 1905. (60 S.) Mk. 3,60

Speltz, Archit., Alex: **Das Empire-Ornament.** Nach Orig.-Gegenständen aus der Empirezeit aufgenommen und gezeichnet. Ein Vorlagenwerk für Architekten, Bildhauer, Maler, Modelleure, Zeichner und Kunsthandwerker. 30 Taf. in Federzeichng. In Mappe Mk. 25,—

Lambert & Stahl, Architekten: **Moderne Baukunst.** Aussen- u. Innen-Ansichten mod. ausgeführter Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u. Landhäuser. 3. Abtlg. (20 z. Tl. farb. Taf. m. 4 S. Text m. eingedr. Grundrissen.) Mk. 20,— vollständig in Mappe Mk. 60,—

Werkkunst, Die, Zeitschrift des Vereins f. deutsches Kunstgewerbe in Berlin. Schriftleitung: Dr. G. Lehnert. 1. Jahrg. Oktbr. 1905 — Septbr. 1906. 24 Hefte. (1. Heft 17 S. m. 2 Taf.) Mk. 10,—, einzelne Hefte Mk. 0,50

Joly, Hub.: **Technisches Auskunftsbuch f. d. J. 1906.** Notizen, Tabellen, Regeln, Formeln, Gesetze, Verordngn., Preise u. Bezugsquellen auf dem Gebiete des Bau- und Ingenieurwesens in alphabet. Anordng. 13. Jahrg. (X, 1179 S., S. 1179 [1-63], Schreibkalender u. LVS. m. 124 Fig. u. 1 Karte.) Geb. in Leinw. Mk. 8,—

Leixner, Archit., Staatsgewerbesch.-Prof., Othmar v.: **Lehrbuch der Baustile.** Mit besond. Berücksicht. des architekton. u. techn. Details. II. Bd.: **Die Baukunst des Mittelalters.** Mit 56 Textabbildungen nebst 32 Taf. in Photolith. (VI, 227 S.) In Halbleinw.-Mappe Mk. 14,—

Wagnerschule, 1902/03 u. 1903/04. Projekte, Studien u. Skizzen aus der Spezialschule f. Architektur des Oberbaurat Otto Wagner, Professor a. d. k. k Akademie der bild. Künste in Wien. (79 S. m. z. Tl. farb. Abbildgn.) Geb. Mk. 16,—

Zeller, Reg.-Bmstr., Adf.: **Das Heidelberger Schloss.** Werden, Zerfall und Zukunft. In 12 Vorträgen dargestellt. Mit 100 Abb. im Text u. auf 34 Taf. (XVI, 144 S.) Mk. 12,—

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme:
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn,
Frankfurt a. O.
Geschäftstelle: Berlin SW., Wilhelmstr. 98.

Verlag von MAX SPIELMEYER, Berlin SW.
Wilhelmstraße 98.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XVIII. **Berlin, Dezember 1905.** **No. 12.**

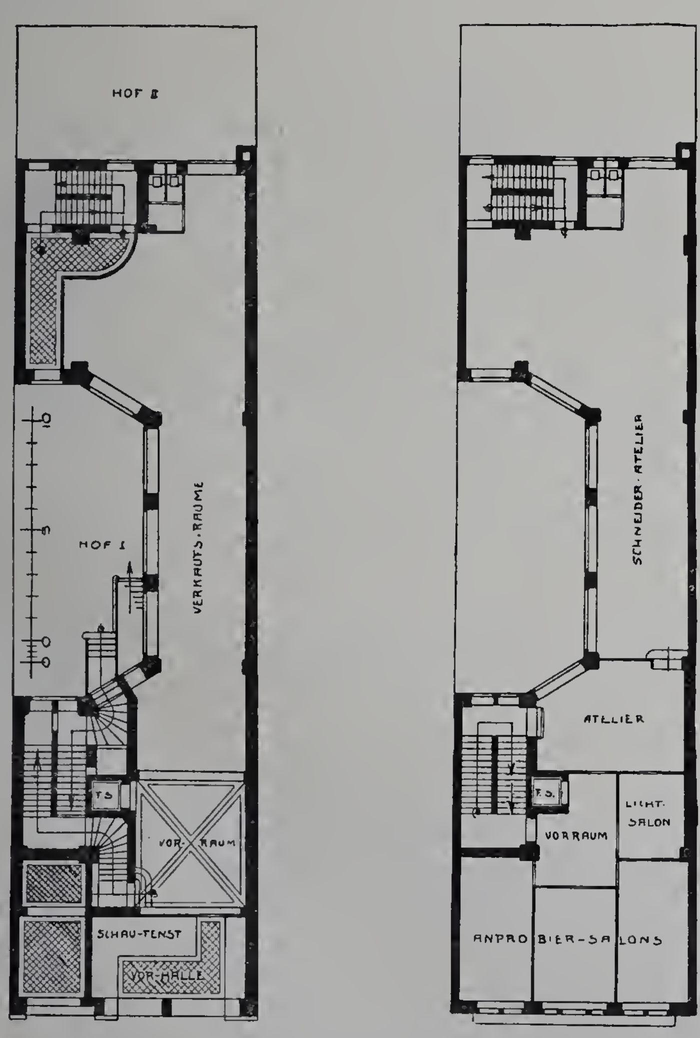
ZU DEN TAFELN.

Tafel 111. **Geschäftshaus in Berlin, Unter den Linden 64.**

Erbaut in der Zeit vom Oktober 1904 bis zum April 1905 für Herrn Jules Bister durch den Architekten Kurt Berndt, unter künstlerischer Mitwirkung des Architekten A. F. M. Lange in Berlin.

Baustoffe: Blauer, polierter Labrador für den Sockel, polierter, roter schwedischer Granit für das I. Stockwerk, gelblich grauer Cottaer Sandstein für die Obergeschosse. Bronzefarbiges, gewalztes Delta-Metall für die metallenen Bekleidungs- und Zierteile im Erdgeschosse und I. Stock. Dach mit rheinischem Schiefer auf deutsche Art gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rund 300000 Mk.



Geschäftshaus in Berlin, Unter den Linden 64.

Das eigenartige Gebäude dient in allen seinen Räumen lediglich den Zwecken seines Besitzers, der darin Werkstätten für feinere Wäscheausstattung und Bekleidungsstücke vornehmster Art unterhält. Im Vorderhause, einem Teile des Seitenflügels und dem Quergebäude liegen die zum Teil verschwenderisch ausgestatteten Verkaufs- und Anprobesäle, während in den übrigen Bauteilen die Arbeitsräume untergebracht sind. Bei der Entwurfsbearbeitung wurde das Hauptaugenmerk auf eine möglichst günstige Ausnutzung des verhältnismäßig kleinen Grundstücks gerichtet, um eine zweckmäßige Unterbringung des vielverzweigten Betriebes zu ermöglichen. Als wesentliches Hilfsmittel dazu diente die Ausbildung der 4 Haustreppen als sogenannte Gabeltreppen. Bei ihr war es möglich, je 2 Treppen unabhängig von einander in einem Treppenhause unterzubringen und somit wesentlich an Raum zu sparen. Bei der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren tätig die Dekorationsmaler Fritz und Favre, Stuckierer Carl Schultze und Kunstschmied R. Blume. Als an der Ausführung beteiligt seien ferner genannt: Maurermeister M. J. Lorenz, Steinmetzmeister Gebr. Zeidler, Zimmermeister G. Knape, Schmiedemeister G. Brettin, Dachdeckermeister Horn & Hummel, Tischlermeister J. Rohloff, Glasermeister J. Schmidt und Klempnermeister C. Karney. Die Erwärmung des Gebäudes erfolgt in allen Teilen durch eine von den Gebr. Körting eingerichtete Sammelheizung. Der Personenaufzug wurde von Armin-Termer geliefert.

Tafel 112 und 113. **Das Rathaus in Frankfurt a. O.** Besprochen von Georg Büttner.

Das Rathaus in Frankfurt a. O. wird urkundlich zuerst im Jahre 1349 erwähnt. Der jetzige Bau stammt den Formen nach aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts. Der auf Tafel 112 dargestellte Südgiebel zeichnet sich vor den gleichartigen Giebeln, wie sie z. B. die Rathäuser in Tangermünde und Königsberg N.-M. zeigen, durch seine ausserordentlich kraftvolle, gorßzügige Teilung aus. Das wird noch weit mehr zur Geltung kommen, wenn erst am Erdgeschosse die kleinliche Wimpergen-Architektur, die erst in späterer Zeit und zum Teil in Stuck vorgeklebt wurde, beseitigt, und die einfache, mittelalterliche Architektur wiederhergestellt worden ist. Beachtenswert ist auch die kühne Versetzung der Achsen im oberen Geschoss, wodurch der Front der Eindruck des Insichgeschlossenen noch mehr gegeben wird.

Das ganze Rathaus ist im Jahre 1607 durch den „wellischen Maurer Thadaeus Paglion", Bürger aus Lieberose, im Sinne der damaligen Zeit instandgesetzt worden. In dem vom Magistrat mit ihm geschlossenen Vertrage heisst es:*) „Der Bau soll sein: das Rathhaus unten und oben zu welben, zwei gewelbe uber einander. Unten sollen Ziegellsäulen sein, oben von Werkstücken, die Fenster sollen allenthalben großer gemacht werden und was sonsten dabey vorfallen mochte." Es kann hiernach angenommen werden, dass der Keller und die fast das ganze Erdgeschoss einnehmende Halle, wie das üblich war, bis dahin eine durch einen Unterzug gestützte Balkendecke gehabt haben. Um Keller und Erdgeschoss wölben zu können, machte Paglion sie zweischiffig. Dadurch war er genötigt, die mittlere Öffnung des Erdgeschosses zu schliessen, welche eine von innen zugängliche Nische gebildet zu haben scheint, die vielleicht dem städtischen Geldwechsler, vielleicht auch als Pranger gedient hat. Aufschluss hierüber wird hoffentlich die im Gange befindliche Wiederherstellung geben.

Fast 3 Jahrhunderte hat das Gebäude unter der Paglion'schen Maske gestanden. Jetzt hat sich der Magistrat auf Vorschlag des Stadtbaurats Schwatlo entschlossen, die schöne mittelalterliche Form wiederherzustellen und mit dieser Aufgabe den durch seine Rathaus-Studien bekannten Professor O. Stiehl in Steglitz beauftragt.

Hoffentlich giebt das — wie zu erwarten ist — schöne Ergebnis dieser Arbeit dem Magistrat Veranlassung, auch den stark vernachlässigten anderen Fronten, besonders dem Nordgiebel und dem an der Westfront angebauten Renaissance-Giebel seine Fürsorge zuzuwenden.

Tafel 114 und 115. **Das Warenhaus Wertheim in Berlin, Leipzigerstraße 132—137, Ecke Leipziger Platz und Vossstraße 31—34.** — 3 und 4. Kopfbau am Leipziger Platz. Vierter Bogen und Ansicht von der Leipzigerstraße her. (Siehe Tafel 49 und 50.)

Erbaut 1897—1905 für Herrn Kaufmann A. Wertheim durch den Architekten Professor A. Messel in Berlin.

*) Nach Mitteilung des Oberpfarrers Krüger, Lieberose, in der Frankfurter Oder-Zeitung v. 11. 12. 1898.

Baustoffe: Grauer Granit für die Front in der Leipzigerstraße, grauer Fränkischer Muschelkalk für den Eckbau und die Fronten an der Vossstraße. Dach mit dunkelgrauen Falzziegeln gedeckt.

Baukosten nicht bekannt.

Mit diesem mächtigen Bau hat Messel ein Vorbild geschaffen, das mit seiner starken Eigenart wie kein zweites die Entwickelung unserer Kauf- und Warenhaus-Architektur beeinflusst hat. Er dient in allen Teilen als Warenhaus; auf seine Gliederung soll später hier zurückgekommen werden. Über seine Entstehung giebt uns der Architekt noch folgende Mitteilungen:

Der Bau des Warenhauses A. Wertheim in der Leipzigerstraße wurde in drei Abschnitten ausgeführt. Der erste Bauabschnitt im Jahre 1897 in der Leipzigerstraße 132—133, die Fortsetzung in der Leipzigerstraße 134—135 und der erste Teil der Vossstraße 31 - 32 im Jahre 1901, der dritte Bauabschnitt, Leipzigerstraße 136 bis 137 und Leipziger Platz, im Jahre 1904 Unmittelbar im Anschluss hieran wurden die Bauten in der Vossstraße vollendet.

Die aus rein praktischen Erwägungen hervorgegangene schlichte Pfeilerarchitektur der beiden ersten Bauabschnitte in der Leipzigerstraße wurde auch beim dritten Abschnitt fortgesetzt, während der Eckbau am Leipziger Platz, der Platzanlage Rechnung tragend, eine geschlossene, möglichst ruhige Gestaltung und reicheren plastischen Schmuck erhalten hat.

Die Ausführung des Eckbaues erfolgte durch Hof-Steinmetzmeister Schilling, die Front in der Leipzigerstraße durch die Firma Ph. Holzmann & Cie.

Der plastische Schmuck des Eckbaues stammt in der Hauptsache von dem Bildhauer Joseph Rauch in München. Professor Flossmann in München verzierte das zweite Bogenfeld am Platze, Ernst Westpfahl das dritte und Professor Aug. Vogel das letzte Feld. Auch die Ausführung der plastischen Arbeiten in Stein lag in den Händen der genannten Künstler. Die Darstellungen sind zum Teil sinnbildlichen Inhalts, vorwiegend aber erfüllen sie rein dekorative Absichten. Der Haupteingang des ganzen Gebäudes liegt am Leipziger Platz. Er ist nach aussen betont durch eine rd. 30 m lange, offene, mit massivem Gewölbe überspannte Halle. Diese Halle ist gleichfalls wie die Front in Kalkstein ausgeführt. Ihre Stirnseite ist durch eine Brunnenanlage vom Bildhauer Gaul geschmückt. Die bildnerische Verzierung der Decke ist von den Professoren Taschner in München und Behrens in Breslau ausgeführt worden. Besonders ausgestattete Bauteile im Innern sind die beiden Lichthöfe, der Onyxsaal und der Teppichsaal.

Durch Hinzukommen des dritten Bauabschnittes hat das Gesamtgrundstück eine Größe von 16560 qm = 1165 □R. erhalten. Die Frontlänge beträgt in der Leipzigerstraße 147,50 m, am Leipziger Platz 38,13 m und in der Vossstraße 127,33 m, insgesamt 313 m.

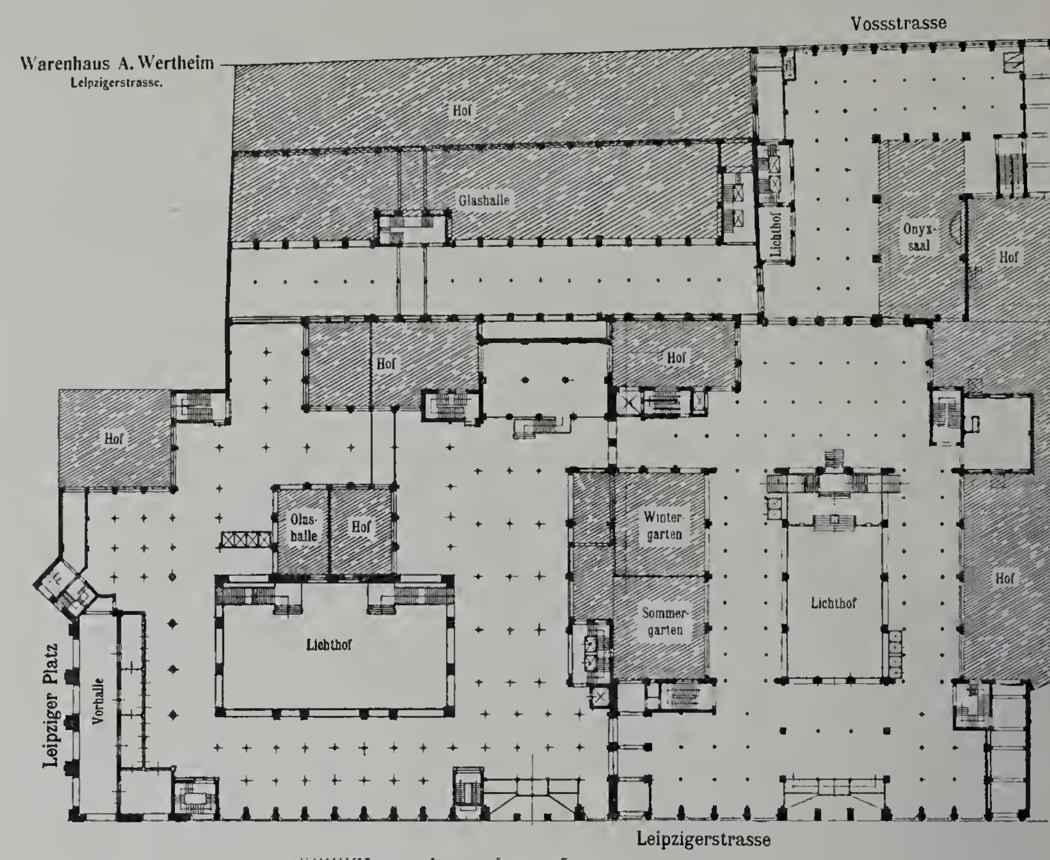
Der Verkehr im Hause wird, ausser durch die großen Freitreppen der Lichthöfe, durch 14 feuerfeste, unmittelbar ins Freie führende Treppen vermittelt. Ausserdem sind 16 Personenaufzüge für durchschnittlich je 10 Personen, 4 Lastenaufzüge, 2 Hebebühnen, 2 Paternosterwerke und 1 Fahrtreppe, insgesamt demnach 25 Aufzüge vorhanden.

Am ersten Bauteil*) bildeten Professor Vogel und Professor Widemann in Berlin die Bronzefüllungen an den Hauptpfeilern in der Leipzigerstraße. Von Bildhauer Manzel stammt das Standbild „Die Arbeit" im kleinen Lichthof. Die Gemälde im kleinen Lichthofe sind von Fritz Gehrke und Professor Max Koch. Die Beleuchtungskörper im Teppichraum (2 Schlangenbändigerinnen) wurden von Bildhauer Klimsch in Berlin modelliert.

Die Ausführung der Bauarbeiten lag in den Händen der folgenden Firmen: Maurerarbeiten: Joseph Fraenkel, Zimmerarbeiten: Benno Miirauer, A. Fichel, Eisenkonstruktionen: Steffens & Nölle, Stuckarbeiten: Boswau & Knauer, Friedr. Aug. Krauss, Sammelheizung und Lüftung: Rietschel & Henneberg, elektrische Lichtanlage: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Fahrstühle: Deutsche Otis-Gesellschaft, Marmorarbeiten: Saalburger Marmorwerke, Deutsche Stein-Industrie Dyckerhoff & Neumann, Wetzlar, Holzbildhauerarbeiten: Professor Riegelmann, Bildhauer Breitkopf-Cosel, Berlin, Tischlerarbeiten: Ernst Gossow, Gg. Kuhnert, Pfaff, Siebert & Aschenbach, R. & M. Faul, Aktien-Gesellschaft für Bauausführungen, Kunstschmiedearbeiten: F. P. Krüger, M. Ruhland & Co., Ed. Puls, P. Marcus, Schulz & Holdefleiss, Beleuchtungskörper: Aktien-Gesellschaft vorm. Stobwasser, F. P. Krüger, M. Ruhland & Co., P. Marcus, Treibarbeiten: Otto Scheer, Walter Elkan, Gust. Lind Nachf., Max Fritze, Klempnerarbeiten in Bronze: P. Thom, Heinr. Kunitz, C. Karney, G. Lind Nachf., Vergoldearbeiten: Gebr. Röhlich, M. J. Bodenstein, Malerarbeiten: M. J. Bodenstein, Glaserarbeiten: C F. W. Schneider & Sohn, J. Schmidt, Stabfußboden: Rosenfeldt & Co., Emil Ende, Alb. Damke & Co.

Tafel 116 und 117. **Wohnhaus-Erker in Leipzig.** — 2. Katharinenstraße 11. — 3. Grimmaische Straße 20. (Siehe Tafel 103 und Text auf Seite 81.)

*) Abb. folgt.



Das Warenhaus A. Wertheim in Berlin.

Tafel 118 und 119. **Doppelwohnhaus in Nürnberg, am Lauferthorgraben 41 und 43.**

Erbaut 1904 von dem Baugeschäft Bieber & Vomwerden auf eigene Rechnung nach den Entwürfen des Architekten J. Schweissner in Nürnberg. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Architekten Andreas Herbst.

Baustoffe: Muschelkalk - Beton für den Sockel und die Haupteingänge. Hellroter und weisser Nürnberger Sandstein für die Aussenfronten. Die Zierteile sind leicht getönt und zum Teil vergoldet. Doppeldach aus roten Ergoldsbacher Biberschwänzen.

Der Bau ist ebenso durch seine vornehme Gesamterscheinung und eigenartige Durchgestaltung wie seinen lehrreichen Grundriss bemerkenswert. Er enthält mit Ausnahme des Untergeschosses durchweg Wohnungen. Die Modelle zu den Zierteilen des Äussern, sowie ihre Ausführung in Stein stammen von den Bildhauern Ferdinand Göschel und Georg Trautner, die künstlerischen Malereien des Innern vom Dekorationsmaler Gustav Staiger, die Stuckierungen von Stöcker & Schoberwalter, die Kunstschmiedearbeiten von L. Geschmack. An der Ausführung waren außer den Bauherren vornehmlich beschäftigt: Zimmermeister Fritz Birkmann, Dachdeckermeister Max Schlegel, Tischlermeister Endres, Delatron, Göschel und Herrmann, Glasermeister M. Bingold und F. Romer, Malermeister R. Fritsch, Söllner, Fischer & Pfeifer und Hoffmann. Zur Erwärmung dient eine Dampfheizung von Röricke & Co.; die Heizkörper haben D. Röhm'sche Patentverkleidungen erhalten.

Tafel 120. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** — 25. Blick in den Amtsgerichts-Sitzungsaal 214—216 im II. Stock. (Text pp. siehe No. 9 und 10.)

BÜCHERSCHAU.

Germanische Frühkunst. Herausgegeben von Prof. Karl Mohrmann und Dr.-Ing. Ferd. Eichwede. 120 Folio-Tafeln (33 : 46 cm) in Lichtdruck mit erläuterndem Text. — 12 Lieferungen zu je Mk. 6,— oder 2 Abteilungen in Mappe zu je Mk. 38,—. Verlag von Ch. Herm. Tauchnitz in Leipzig.

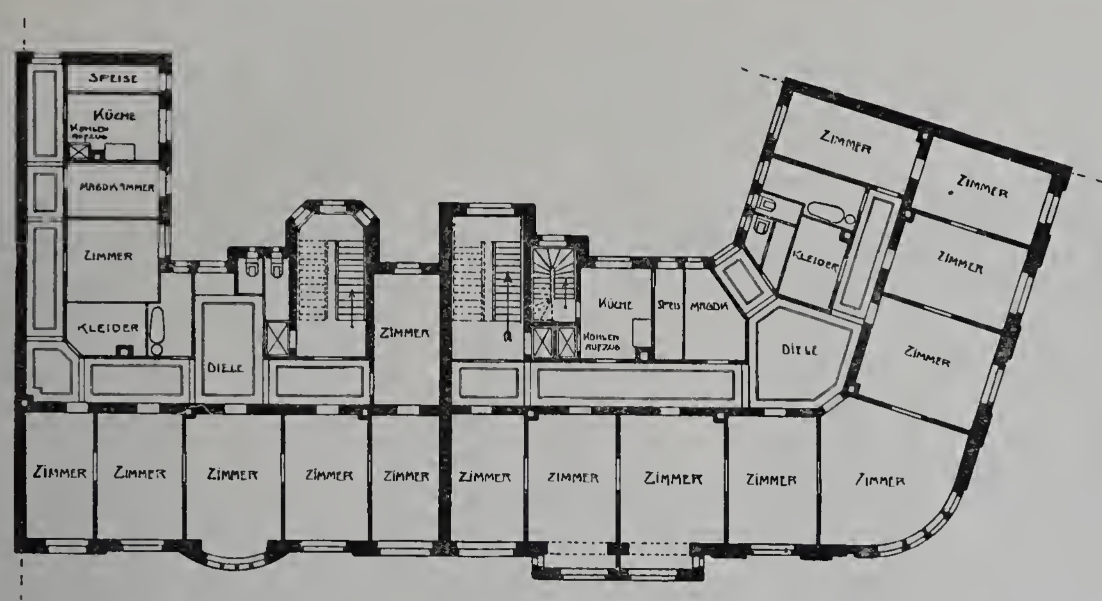
Dieses groß angelegte und vortrefflich ausgestattete Werk, von dem jetzt 6 Lieferungen vorliegen, darf als eine der bedeutungsvollsten Veröffentlichungen bezeichnet werden, die in den letzten Jahren auf architektonischem Gebiete veranstaltet worden sind. Es bringt uns wichtige Kunstschöpfungen unserer Altvorderen nahe, deren meiste bisher in völlig unzureichender Weise gewürdigt und bekannt gemacht worden waren, die aber nun, nachdem sie in so schöner, klarer Weise zu allgemeiner Kenntnis gebracht worden sind, auf die Fortentwickelung unserer architektonischen Zierformen, wie auch des Kunsthandwerks großen Einfluss ausüben dürften.

In ihrem Vorwort machen die Verfasser den Vorschlag, denjenigen Teil der jetzt als romanisch geltenden Kunst, der nachweislich deutschen Ursprunges ist, germanische Kunst zu nennen. Und demgemäß fassen sie unter der Bezeichnung als frühgermanische Kunst diejenigen Kunstdenkmäler deutschen Gepräges zusammen, die bisher zur frühromanischen,

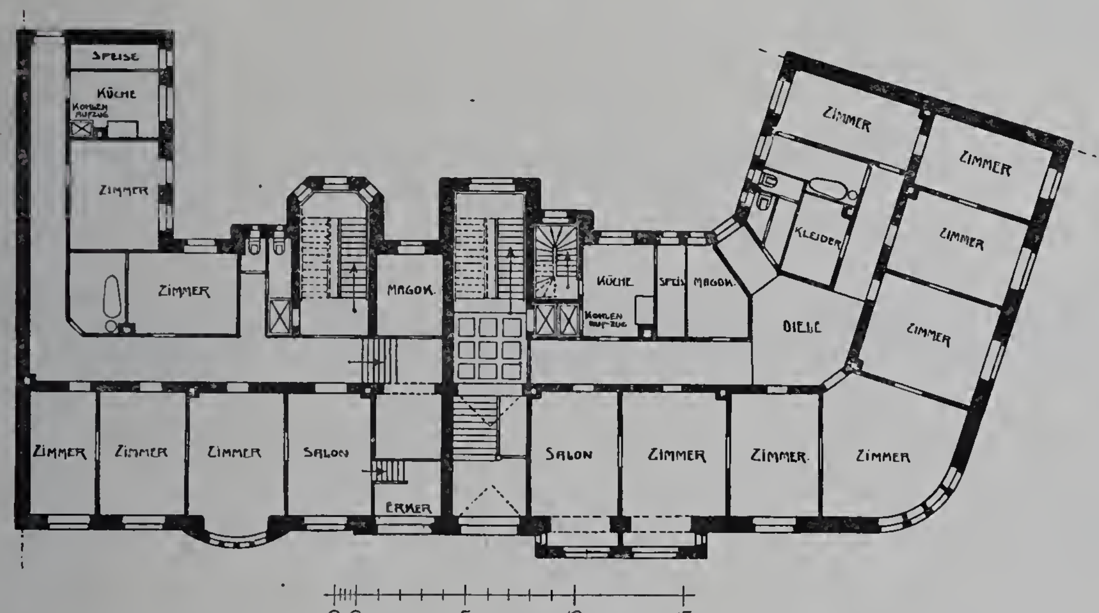
byzantinischen und nordischen Kunst gezählt wurden. Diese Denkmäler finden sich überall dort, wo deutsche Macht und deutscher Geist sich um die Wende des ersten Jahrtausends entfalteten. Die Verfasser sind ihnen auf mehrjährigen Reisen mit vielem Fleisse von den Nordgebieten Skandinaviens und Englands bis zum Süden Italiens nachgegangen, haben sie sorgfältig gemessen und in mustergültiger Weise dargestellt. Die Auswahl, zu der die überraschende Fülle des Stoffes sie zwang, haben sie so getroffen, dass alle wesentlichen Richtungen dieser germanischen Frühkunst dabei zur Geltung kommen. Portale, Altäre, Taufsteine, Kapitelle, Säulen, Flächenverzierungen, Chorgestühle, Beschläge, Gesimse, dazu Denkmale mannigfaltigster Art aus Holz, Stein und Metall werden in meisterhaft sicherer und klarer Darstellung nach einem für eingehende Studien ausreichenden Maßstabe vor Augen geführt. Die Feinheiten der Zeichnungen kommen in den trefflich ausgeführten Lichtdrucken voll zur Geltung.

Von dem erläuternden Texte, der den letzten Heften beigegeben werden soll, ist zu hoffen, dass er möglichst sichere Auskünfte über die Entstehungzeit der einzelnen Stücke bringen wird. Durch Zusammenstellung und Vergleichung werden sich dann höchst lehrreiche Aufschlüsse über den Weg und die Entwicklung gewinnen lassen, die Künste und Kultur der germanischen Völker in der Frühzeit ihrer Entfaltung genommen haben.

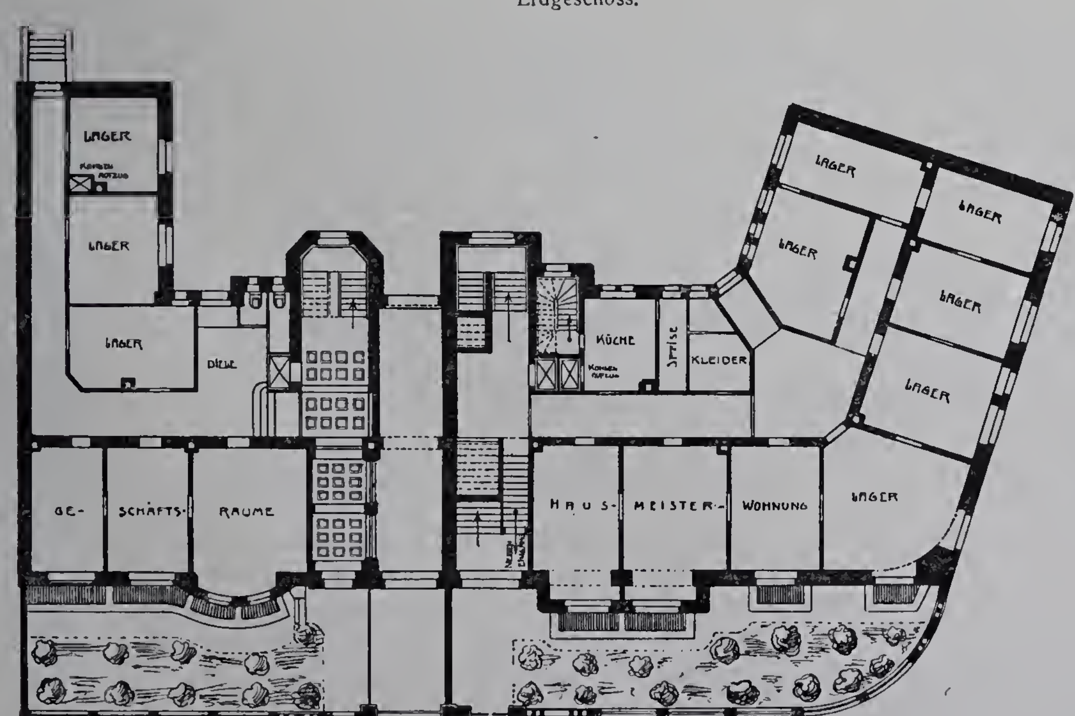
Dem Inhalte der weiteren Lieferungen darf man mit Spannung entgegensehen. Schon jetzt aber sei dies prächtige Werk allen Künstlern, besonders den Architekten, aufs wärmste empfohlen. Sein Preis ist für das, was es bietet und in Ansehung der großen künstlerischen Arbeit, auf die es sich aufbaut, ausserordentlich niedrig bemessen. P. Graef.



I. Stockwerk.



Erdgeschoss.



Sockelgeschoss.

Doppelwohnhaus in Nürnberg, am Lauferthorgraben 41 u. 43.

Weltall und Menschheit, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker. Herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. — Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. 5 Bände, Gesamtpreis 60 Mark.

Dieses ausgezeichnete Werk liegt seit einiger Zeit in seinen fünf Bänden vollständig vor. Über die beiden ersten ist an dieser Stelle bereits eingehend berichtet worden. Die späteren haben die Erwartungen, die man nach dem schönen Anfange in sie setzen durfte, in vollem Maße erfüllt.

Der III. und IV. Band umfassen den VII.–X. Abschnitt des ganzen Werkes. Im siebenten behandelt der ehemalige Direktor der Berliner Sternwarte Prof. Dr. W. Förster auf 286 Seiten die Erforschung des Weltalls. Er bezeichnet seine Arbeit als einen „Versuch, weiteren Kreisen eine möglichst einleuchtende Vorstellung von der großen astronomischen Forschungs- und Gestaltungsarbeit zu geben, durch welche die Menschheit bis zu der gegenwärtigen Stufe ihrer Auffassung vom Weltall und von der erhabenen Gesetzmäßigkeit seiner Erscheinungen gelangt ist". Dieser Versuch ist vortrefflich gelungen. Der Verfasser giebt zunächst eine Geschichte der Astronomie unter Einfügung einer Menge sehr interessanter bildlicher Belege für die älteren Anschauungen von der Gestaltung des Weltalls. Er fügt daran eine auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute ausführliche Klarlegung der heute geltenden Ansichten über die Vorgänge im Weltraume und schliesst mit eingehender Schilderung der wichtigsten Himmelskörper nach dem Stande unseres Wissens.

Die drei Abschnitte VIII X des Werkes beschäftigen sich mit der Erde. Der erste von ihnen ist der Erforschung der Erdoberfläche gewidmet. Er ist mit rund 420 Seiten besonders umfangreich und zerfällt in zwei Teile, deren erster den Schluss des III. Bandes, der zweite den Anfang des IV. bildet. Wiederum entwickelt der Verfasser Professor Dr. K. Weuler, 2. Direktor des Museums für Erdkunde in Leipzig, zunächst die Geschichte seines Stoffes. Er trägt sie in drei Abschnitten, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, anregend und lichtvoll vor und bringt ebenfalls eine Fülle schöner und merkwürdiger Abbildungen. Gegenstand des IX. Abschnittes ist die Erforschung des Meeres. Er ist von dem Leipziger Zoologen Prof. Dr. W. Marshal bearbeitet und beschäftigt sich vornehmlich mit der Tierwelt des Meeres. Einen besonderen Schmuck hat er in einer Reihe prächtiger Seebilder, vortrefflichen farbigen Nachbildungen von Aquarellen W. Kuhnerts, erhalten. Der X. Abschnitt, mit dem der IV. Band schliesst, bildet eine lehrreiche Arbeit des Berliner Gelehrten Dr. A. Marcuse über Gestalt, Größe und Dichte der Erde, eingehende Darstellung der Methoden und Ergebnisse der Erdmessung und Erörterungen über die Zusammensetzung und den wahrscheinlichen Zustand des Erdinnern nach dem heutigen Stande der Schöpfung.

Auf den Inhalt des V. Bandes soll demnächst hier zurückgekommen werden. Heute sei das Werk nur nochmals angelegentlichst allen denen empfohlen, die sich auf den Gebieten der allgemeinen Naturwissenschaften in angenehmer und zuverlässiger Weise unterrichten wollen. — g. —

An unsere verehrl. Herren Abnehmer!

Mit dem vorliegenden Hefte schliesst der XVIII. Jahrgang der „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk". — Damit in dem Bezuge keine Unterbrechung eintritt, werden wir die Fortsetzung — falls nicht anders bestimmt wird, — unseren Herren Abnehmern in der bisherigen Weise weiter liefern.

Für den XIX. Jahrgang liegt bereits eine große Anzahl vorzüglicher, sorgfältig ausgewählter Aufnahmen hervorragender neuer und alter Bauten vor.

Von besonderem Interesse wird die **Veröffentlichung einer Reihe der vorzüglichen Aufnahmen der Königl. Preuss. Messbilderanstalt** nach den Originalaufnahmen sein, zu der der Herr Kultusminister uns die besondere Erlaubnis geneigtest erteilt hat.

Es wird unser Bestreben sein, den „Blättern für Architektur und Kunsthandwerk" den alten Ruf künstlerischer Gediegenheit und Reichhaltigkeit trotz größter Wohlfeilheit zu erhalten.

Wir bitten die Freunde unseres Unternehmens um gütige **Weiterempfehlung unserer Zeitschrift bei Fachgenossen.** Probenummern stehen gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Wie in früheren Jahren, lässt die unterzeichnete Verlagshandlung auch für den mit diesem Hefte abgeschlossenen Jahrgang XVIII der „Blätter für Architektur u. Kunsthandwerk" eine

Sammelmappe

herstellen, die zum Preise von 2 Mark durch diejenige Buchhandlung zu beziehen ist, welche die „Blätter" geliefert hat.

Berlin SW. 12, Wilhelmstr. 98.

Max Spielmeyer
Buchhandlung für Architektur und Kunsthandwerk.



No. 212.

Junker & Ruh

Ofenfabrik

Karlsruhe i. B.

Dauerbrand-Öfen
Dauerbrand-Einsätze

in modernem Stil.

Prospekte und Preislisten No. 63
stehen Interessenten gratis zur Verfügung.



No. 232 IV.

Deutsche Glasmosaik-Gesellschaft

Goldene Staats-Medaille Preußen **PUHL & WAGNER** Grand Prix Paris etc.

Hoflieferanten S. M. d. Kaisers u. Königs

RIXDORF-BERLIN; POST: TREPTOW

Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten

(System Eichhorn) fertigt als Spezialität

Aug. Eichhorn, Dresden.

Deutsche Linoleum- u. Wachstuch-Compagnie

RIXDORF-BERLIN

Werke in Rixdorf und Eberswalde.

Älteste und grösste Linoleum-Fabrik des Kontinents. Gegründet 1882.

Rixdorfer Linoleum

Seit zirka zwanzig Jahren als erstklassiges Fabrikat aufs vorteilhafteste bekannt.

Mehrfach prämiiert: u. a. Welt-Ausstellung PARIS 1900 und Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 (Höchste Auszeichnung). Weltausstellung St. Louis 1904 „**Grand Prix**", höchste bisher der Linoleum-Industrie zuteil gewordene Auszeichnung.

In Baukreisen besonders beliebt und geschätzt.

System Walton und Taylor in zehn verschiedenen Qualitäten. * Einfarbig und bedruckt. * **Granit** in zwei Qualitäten und vielen Dessins.

Monopol der Firma: **Patent-Parkett-Inlaid.** Ohne Konkurrenz.

Bedeutendste Errungenschaft der Linoleumtechnik. Getreue Imitation von Holzparkett.

Patent-Teppich-Inlaid in zwei Qualitäten. * **Marmolit und Fliesen-Inlaid.** Durchgemustertes Linoleum mit Marmor- und anderen Steineffekten.

Moderne, elegante Dessins. Auch in abgepaßten Teppichen lieferbar. Farben durch und durch gehend.

Seit August 1903 auch Eigentümerin der Eberswalder Linoleum-Werke.

Hierzu Anzeiger für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie No. 12.

Die Liste wird fortgesetzt.

Neue Handbücher und Vorlagen
für Architektur, Kunstgewerbe und Bauindustrie.

Zu beziehen durch:

Max Spielmeyer,
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe
Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Grienberger, Gewerbesch.-Prof., Jul. R. v.: Vasa et supellectilia liturgica novis artis formis exhibita. — **Liturgische Gefäße und Geräte** in neuen Kunstformen. 2. (Schluss-) Lfg. (15 Taf m. Text 51 × 41 cm.) In Mappe Mk. 20,—

Lehner, Jos. u. Ed. Mader: **Neue Glasmalereien und Kunstverglasungen** im modernen Stil. I. Serie, 48 Taf. Orig.-Entwürfe in Faksm.-Aquarellen. 3. u. 4. (Schluss-) Abtlg. (24 farb. Taf.) Mit Mappe je Mk. 25,—

Cremer & Wolffenstein: **Der innere Ausbau.** Sammlung ausgeführter Arbeiten aus allen Zweigen des Baugewerbes. IV. Abt: **Treppen, Decken, Türen, Fenster, Wände und Kamine.** 4. Lfg. (20 Taf.) In Mappe Mk. 20,—

Anyz, Franta: **Ausgeführte kunstgewerbliche Arbeiten in Metall, Leder und Holz.** (35 Lichtdr.-Taf. m. III S. Text.) In Mappe Mk. 15,—

Handbuch der Architektur. 4. Tl.: **Entwerfen, Anlage und Einrichtg. der Gebäude.** VI. Halbband: **Gebäude für Erziehung, Wissenschaft u. Kunst.** 4. Heft: **Gebäude f. Sammlgen. u. Ausstellgen.** — Opfermann, Archit. Rud.: **Archive.** — Kortüm, Baur., Alb.: **Bibliotheken.** — Wagner, Geh. Baur., Prof. Dr., Heinr.: **Museen.** (neu bearb. v. Baur. Heinr. Wagner jun.) — Schmitt, Geh. Baur. Frz.: **Pflanzenhäuser.** — Lindheimer, Architekt, O: **Aquarien.** — Jaffé, Frz., Baurat: **Ausstellungsbauten.** 2. Aufl. Mit 882 in den Text eingedr. Abbildgen. u. 11 in den Text eingeh. Taf. (VIII, 744 S) Mk. 32,—, geb. in Halbfranz Mk. 35,—

Hinderer, Kunstgewerbsch.-Lehr, Architekt, Rud.: **Bergische Schieferhäuser,** entstanden um die Wende des 18. Jahrh. 30 Taf. m. V S. Text.) In Mappe Mk. 15,—

Jurkovic, Dusan: **Slowakische Volksarbeiten.** Volksbauten, Interieurs und Handarbeiten. 1. Lfg. (10, 2 farb., Taf. m. IV S. Text.) Mk. 6,—

Benesch, Oberstleutn. d. R., Ladisl., Edler v.: **Das Beleuchtungswesen vom Mittelalter bis zur Mitte des XIX. Jahrh.,** aus Österreich-Ungarn, insbesondere aus den Alpenländern u. den angrenzenden Gebieten der Nachbarstaaten. Erläuterungen der den Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses einverleibten Kollektion altertümlicher Beleuchtungs-Geräte L. v. Benesch. 60 Taf. Lichtdr. nach photograph. Aufnahmen u. 32 S. Text m. 35 Illustr. In Mappe Mk. 42,—

Bach, Baudir., Prof., Dr.-Ing., C.: **Elastizität u. Festigkeit.** Die f. die Technik wichtigsten Sätze u. deren erfahrungsgemäss. Grundlage. Mit in den Text gedr. Abbildgen. u. 20 Taf., in Lichtdr. 5. verm. Aufl. (XXIV., 668 S.) Geb. in Leinw. Mk. 18,—

Münchener bürgerliche Baukunst der Gegenwart. Eine Auswahl v. charakterist. öffentl. u. privaten Neubauten. Abtlg. IXa: **Neuere Gemeindebauten.** 28 Lichtdr.-Taf. u. 10 Taf. Grundrisse u. Schnitte. In Mappe Mk. 18,— XI. Abt.: **Geschäfts-, Wohn- and Landhäuser in neuerer Stilrichtung.** 27 Lichtdruck-Taf. u. 5 Taf. Grundrisse. In Mappe Mk. 18,—

Handbuch der Architektur. I. Tl.: **Allgemeine Hochbaukunde.** 3. Bd.: Pfeiffer. Prof., Herm.: **Die Formenlehre des Ornaments.** Mit 266 in den Text eingedr. Abbildgen., sowie 6 in den Text eingeh. Taf., darunter 4 in Farbendr. (VIII, 270 S.) Mk. 16,—, geb. in Halbfranz Mk. 19,—

Neumeister, Reg.-Baumeister, Prof., A.: **Deutsche Konkurrenzen.** Nr. 221. **Sparkasse f. Altenkirchen.** Mk. 1,80

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.



Architekt: Emanuel Seidl, München.

Erbaut 1902—1903.

Geschäftshaus der Gemäldegalerie D. Heinemann in München.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1470—76.

Das Rathaus zu Weissenburg i. Bayern.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig. Erbaut 1902—1903.

Das Geschäftshaus der Wurzener Bank in Wurzen.

1. Gesamtsansicht.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig.

Erbaut 1902—1903.

Das Geschäftshaus der Wurzener Bank in Wurzen.

2. Haupteingang.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig. Erbaut 1902—1903.

Das Geschäftshaus der Wurzener Bank in Wurzen.

3. Schalterraum

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig. Erbaut 1902—1903.

Das Geschäftshaus der Wurzener Bank in Wurzen.

4. Vorstandszimmer.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. Erbaut 1688–91.

Die katholische Pfarrkirche zu Lissa.

1. Blick in das Hauptschiff.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. Erbaut 1688—91.

Die katholische Pfarrkirche St. Nicolaus in Lissa.

2. Grabmal des Raphael Leszczynski.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. Erbaut 1688–91.

Die katholische Pfarrkirche St. Nicolaus in Lissa.

3. Denkmal des heil. Joh. v. Nepomuk.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: K. E. Scherz, Dresden-Blasewitz. Erbaut 1902.

Landhaus in Dresden-Blasewitz, Emser Allee 10.



Architekt: Kurt Diestel, Dresden.

Erbaut 1901—1902.

Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft i. K. S." zu Dresden, Wiener Platz 1.

1. Obere Teile des Eckbaues.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Kurt Diestel, Dresden.

Erbaut 1901—1902.

Geschäftshaus der „Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft i. K. S.“ zu Dresden, Wiener Platz 1.

2. Gesamtansicht.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Schneider & Senf, Lindau.

Umgebaut 1901.

Wohnhaus in Lindau, Am Markt 21.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Bartholomaeus Wasowski.

Erbaut um 1650.

Posen.

10. Die Pfarrkirche Sta. Maria Magdalena; Gesamtansicht vom Neuen Markte her.



Architekt: Bartholomaeus Wasowski. Erbaut um 1650.

Posen.

11. Die Pfarrkirche Sta. Maria Magdalena; Ansicht von der Jesuitenstraße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Bartholomaeus Wasowski. Erbaut um 1650.

Posen.

12. Die Pfarrkirche Sta. Maria Magdalena; Innenansicht gegen den Altar.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Einrichtung aus d. XVIII. Jahrh.

Posen.

13. Sakristei der Pfarrkirche Sta. Maria Magdalena.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: H. Dernburg, Berlin.

Erbaut 1900—1901.

Landhaus in Grunewald, Erbacherstrafse 1.

1. Straßenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: H. Dernburg, Berlin.

Erbaut 1900—1901.

Landhaus in Grunewald, Erbacherstraſse 1.

2. Gartenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: S. Ascher, Berlin. Erbaut 1903.

Wohnhaus in Berlin, Joachimsthalerstraſse 19.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Kieschke und E. Fürstenau.

Erbaut 1903—1904.

Das Dienstwohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11 a.

1. Ansicht von Norden her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Kieschke und E. Fürstenau.

Erbaut 1903—1904.

Das Dienstwohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11a.

2. Ansicht von Nordosten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Kieschke und E. Fürstenau.

Erbaut 1903–1904.

Das Dienstwohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11a.

3. Blick in die Diele.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Kieschke und E. Fürstenau. Erbaut 1903—1904.

Das Dienstwohngebäude für den Handelsminister in Berlin, Leipzigerplatz 11a.

4. Blick in den Festsaal.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut um 1730.

Fachwerkhaus zu Zirndorf in Bayern.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Das Katharinenstift in Forchheim.

Giebel von 1611.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Philipp Nitze, Berlin. Erbaut 1902—1904.

Die evangelische Kirche in Grunewald.

1. Ansicht von Südosten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Philipp Nitze, Berlin.

Erbaut 1902—1904.

Die evangelische Kirche in Grunewald.

2. Tür in der Südseite des Turmes.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut um 1800.

Posen.

14. Wohnhaus Alter Markt 92.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut um 1790.

Posen.

15. Die Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 75.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.

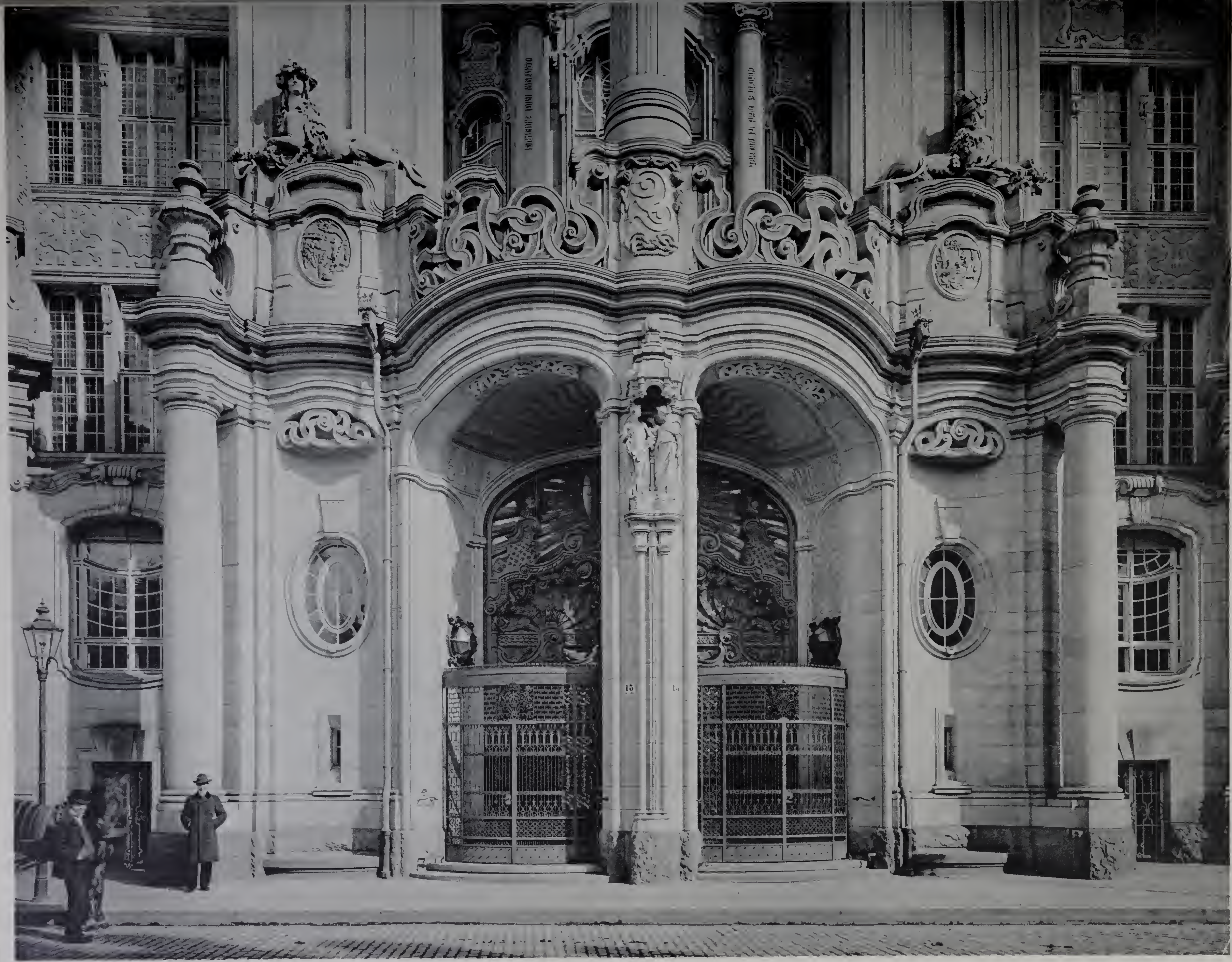


Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

14. Blick auf den Mittelbau in der Neuen Friedrichstraße.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.

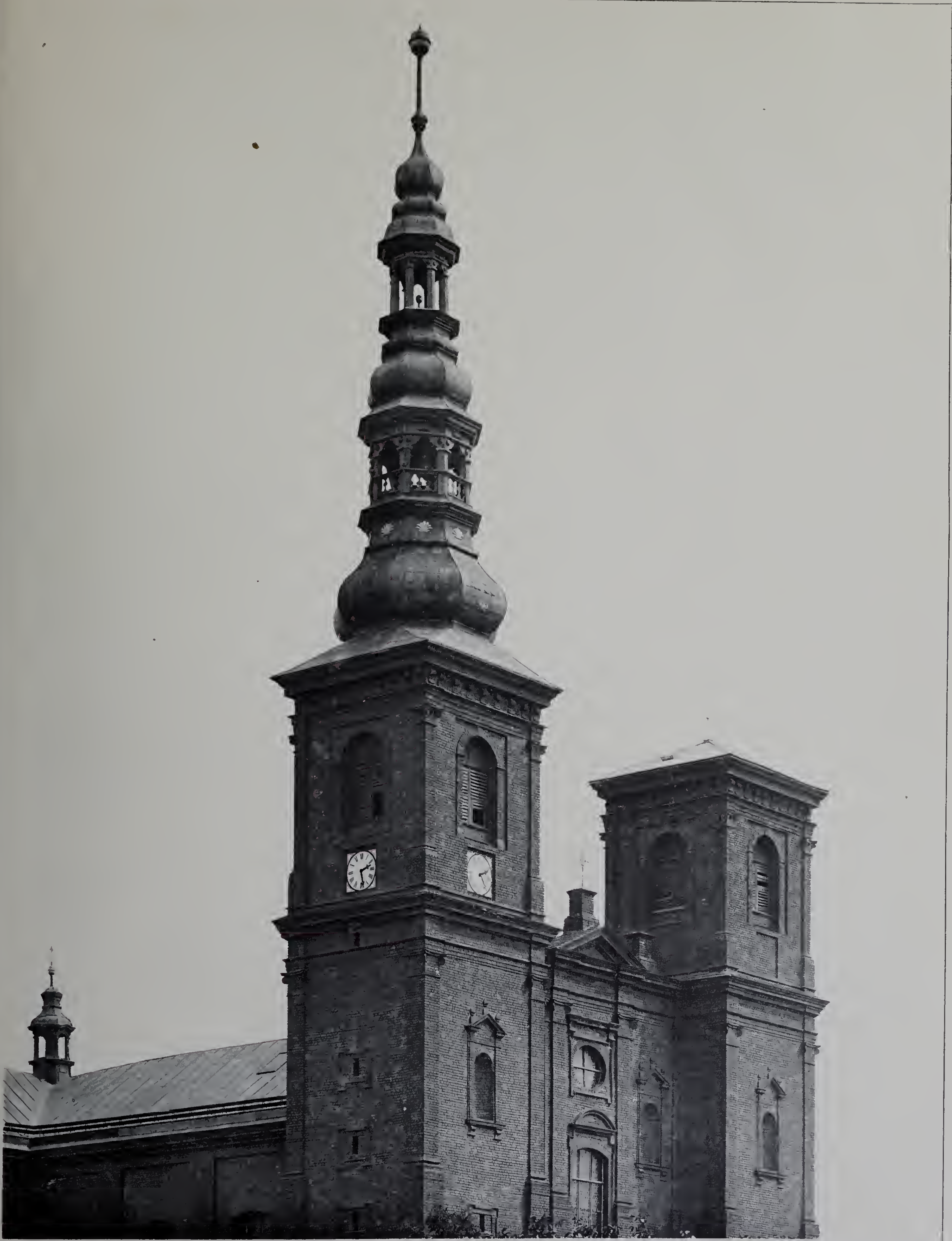


Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

15. Haupteingang an der Neuen Friedrichstraße.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1651—96.
Turmhelm im XVIII. Jahrh.

Die katholische Pfarrkirche in Priment.

1. Ansicht von Nordwesten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1651—96.

Die katholische Pfarrkirche in Priment.

2. Blick gegen den Altar.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1651—96.

Die katholische Pfarrkirche in Priment.

3. Chorstuhl im südlichen Seitenschiff.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1651—96.

Die katholische Pfarrkirche in Priment.

4. Beichtstuhl im nördlichen Seitenschiff.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Erich Köhn und Karl Gerds, Wilmersdorf.

Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Steglitz, Breitestraße 40—41, Ecke der Albrechtstraße.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin.

Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstrafse 6.

1. Gesamtansicht.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin. Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstrafse 6.

2. Teilansicht.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Kurt Berndt und R. Hellgrewe, Berlin. Erbaut 1902—1903.

Das Kolonialhaus in Berlin, Lützowstraſse 89—90.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin



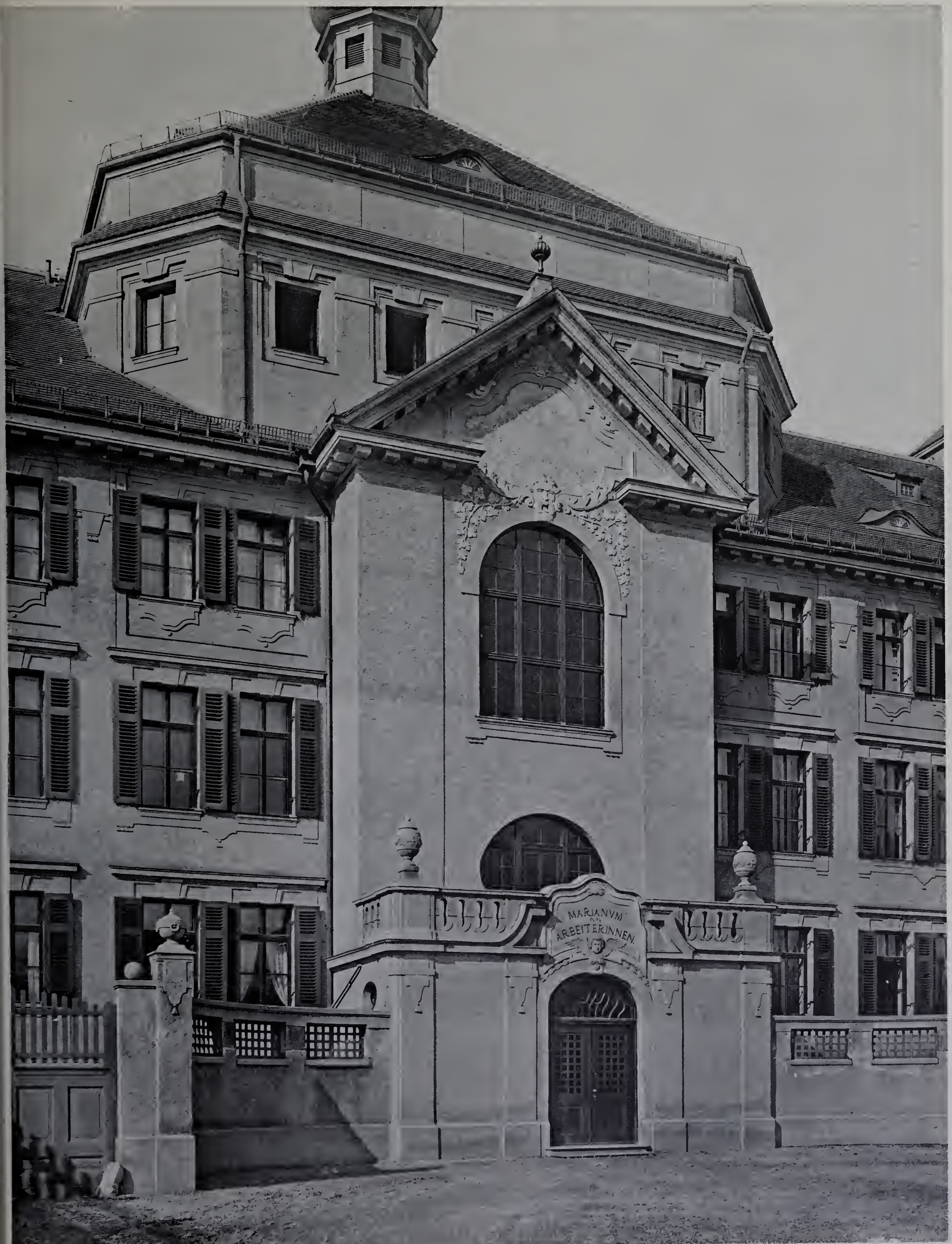
Architekt: C. Hocheder, München.

Erbaut 1901.

Das Marianum in München.

1. Ansicht von der Humboldtstraße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: C. Hocheder, München.

Erbaut 1901.

Das Marianum in München.

2. Mittelbau von der Birkenfeldstraße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Sebald Waldstein aus Altenburg.

Erbaut 1505—1509.
Erneuert 1831.

Das Rathaus in Zeitz.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: G. Weidenbach, Dresden.

Erbaut 1902—1903.

Das Pfarrhaus der St. Lukasgemeinde in Dresden.

1. Ansicht vom Kirchplatze her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: G. Weidenbach, Dresden.

Erbaut 1902—1903

Das Pfarrhaus der St. Lukasgemeinde in Dresden.

2. Ansicht von der Lukasstraße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. XVI. Jahrh.

Aus Lindau i. B.

1. Erker am Wohnhause Burggässl 40.



Meister unbekannt. XVII. Jahrh.

Aus Lindau i. B.

2. Erker am Wohnhause Ludwigstraße 105.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. XVII. Jahrh.

Aus Lindau i. B.

3. Erker am Wohnhause Kramergasse 15.

Verag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: A. Messel.
Bildhauer: J. Rauch.

Erbaut 1901—1905.

Das Warenhaus A. Wertheim in Berlin, Leipzigerstrafse 132—137, Ecke Leipzigerplatz und Vossstrafse 31—33.
1. Kopfbau, 1. Bogen am Leipzigerplatz.



Architekt: A. Messel.
Bildhauer: J. Rauch.

Erbaut 1901—1905.

Das Warenhaus A. Wertheim in Berlin, Leipzigerstraſse 132—137, Ecke Leipzigerplatz und Vossstraſse 31—33.

2. Kopfbau, 2. Bogen am Leipzigerplatz.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Richard Walter, Friedenau.

Erbaut 1904—1905.

Haus Trarbach in Berlin, Behrenstrafse 47.

1. Straßenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.

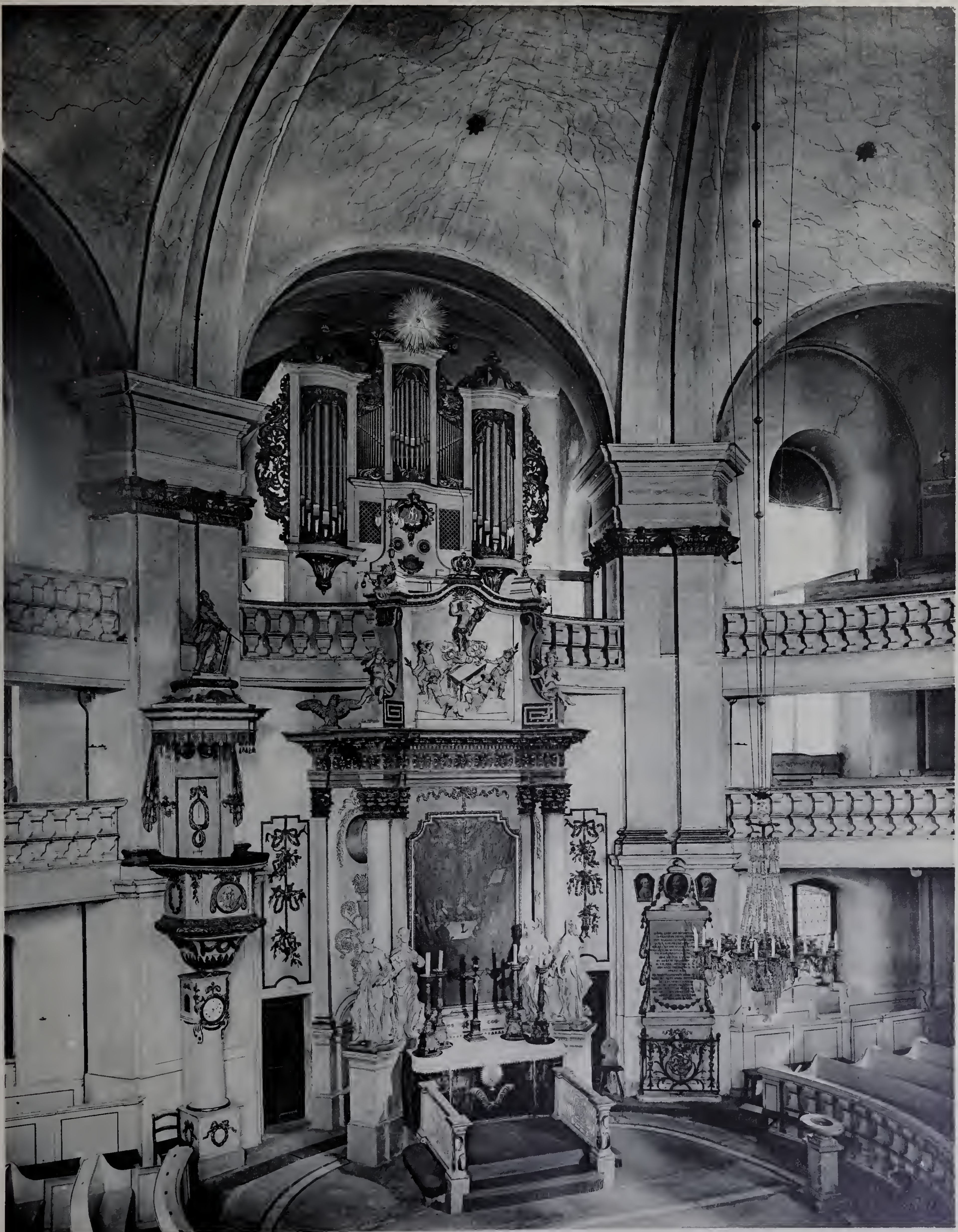


Architekt: Richard Walter, Friedenau. Erbaut 1904—1905.

Haus Trarbach in Berlin, Behrenstraſse 47.

2. Teil der Straßenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1776–86.

Posen.

16. Inneres der evangelischen Kreuzkirche.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Hermann Werle, Berlin. Erbaut 1904—1905

Landhaus O. Thiele in der Friedrich Leopoldstrafse zu Nicolassee.

1. Ansicht von der Straße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Hermann Werle, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Landhaus O. Thiele in der Friedrich Leopoldstrafse zu Nicolassee.

2. Ansicht vom Garten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister: Poppo von Stablo.

Erbaut 1038—1104

Hersfeld.

1. Die Stiftskirche, Ostvorhalle des Nordkreuzflügels, Aussenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister: Poppo von Stablo

Erbaut 1038—1144.

Hersfeld.

2. Die Stiftskirche, Eingang und Fenster des Stiftsgebäudes am Südkreuzflügel.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Erbaut 1038—1144.

Meister: Poppo von Stablo.

Hersfeld.

3. Die Stiftskirche, Ostvorhalle des Nordkreuzflügels, Innenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Paul Wallot, Dresden. Erbaut 1897—1903.

Das Wohngebäude für den Reichstagspräsidenten in Berlin.

11. Blick in den Empfangsalon.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

16. Mittelbau an der Neuen Friedrichstraße, obere Teile.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

17. Der Mittelbau in der Neuen Friedrichstrasse.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin.

Erbaut 1900—1905

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

18. Treppenhalle an der Neuen Friedrichstraße, Blick gegen den Nebeneingang.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12--17 (zweiter Bauteil).

19. Treppenhalle an der Neuen Friedrichstraße, Blick gegen die Nord-Treppe.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmälz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

20. Treppenhalle an der Neuen Friedrichstraße, Blick gegen den Treppenaustritt im II. Stockwerk.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Erbauer unbekannt.

Erbaut i. Ende v. XVII. Jahrh.

Hersfeld.

4. Das lange Haus.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Erbauer unbekannt.

Erbaut i. Ende v. XVII. Jahrh.

Hersfeld.

5. Erkerhaus.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1597 und 1612.

Hersfeld.

6. Das Rathaus.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Jäger, München. Umgebaut 1904.

Wohnhaus in München, Dachauerstrafse 4.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Erich Blunck, Nicolassee.

Erbaut 1904—1905.

Landhaus E. Blunck in Nicolassee, Burgunderstrafse 8.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Pompeo Ferrari. Erbaut 1720—1731.

Das Innere der kathol. Pfarrkirche in Owinsk bei Posen.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Bruno Schmitz, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Das Kaufhaus Automat in Berlin, Friedrichstr. 167.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1425.

Das Burgtor in Landsberg am Lech.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Hart & Lesser, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Empfangsgebäude der Wannseebahn an der Haltestelle Zehlendorf—Beerenstrafse.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut i. Ende v. XVIII. Jahrh.

Wohnhaus in Berlin, Rosenstraſse 12.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut i. Ende v. XVIII. Jahrh.

Wohnhaus in Berlin, Jüdenstrafse 22.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin.

Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Charlottenburg, Mommsenstrafse 6.

3. Blick auf die Rückseite des Hofes.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.

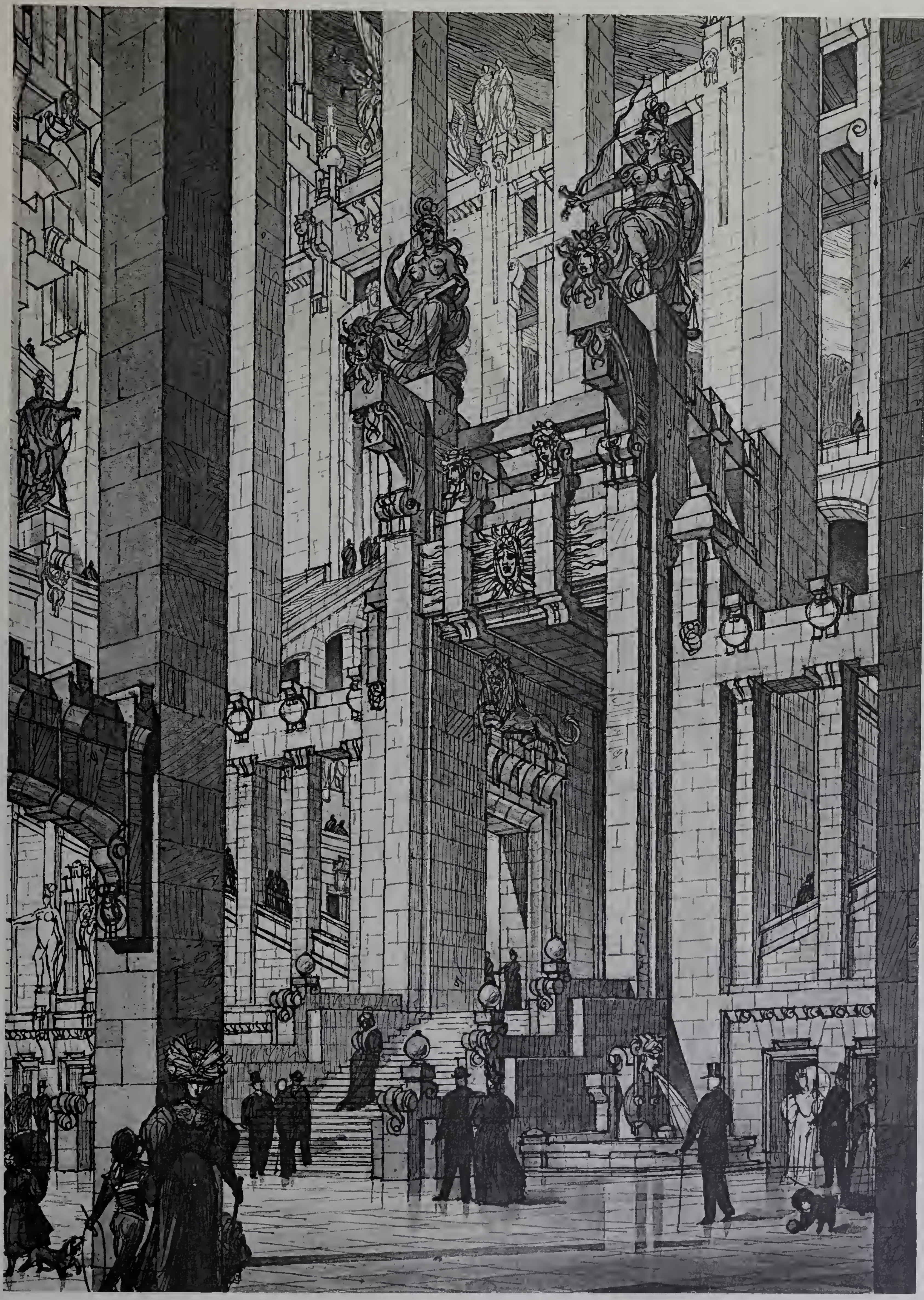


Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

21. Blick in den Amtsgerichtshof VIII.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



1896.

Architekturstücke von Carl Zehnder.

1.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: F. Schumacher, Dresden.

Erbaut 1903—1904.

Landhaus in Grunewald, Erbacherstrafse 3 a.

1. Straßenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: F. Schumacher, Dresden.

Erbaut 1903—1904.

Landhaus in Grunewald, Erbacherstrafse 3 a.

2. Gartenseite.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: F. Schumacher, Dresden. Erbaut 1903—1904

Landhaus in Grunewald, Erbacherstraße 3 a.
3. Speisezimmer.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



rchitekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstraſse 12—17 (zweiter Bauteil).

22. Blick in den Amtsgerichtshof VII (Mittelhof).

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



rchitekt unbekannt. Umbau von 1501.

Vom Dome zu Freiberg i. S.

1. Blick in das Mittelschiff, gegen den Eingang.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Juan Maria Nosseni von Lugano.
Bildhauer: Carlo da Cesare.

Erbaut 1588—94.

Vom Dome zu Freiberg i. S.

2. Blick in die Fürstenkapelle.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin.

Wohnhaus in Charlottenburg, Niebuhrstraſse 78.

1. Straßenseite.

Erbaut 1904—1905.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin. Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Niebuhrstraſse 78.

2. Blick in die Höfe, von der Mommsenstraße aus.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1743.

Haupteingang der ehemal. fürstbischöfl. Residenz in Augsburg.



1904.

Architekturstücke von Carl Zehnder.

2.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Martin Dülfer, München.

Erbaut 1902—1903.

Drei Wohnhäuser in der Franz-Josefstraſse zu München
1. Wohnhaus 11.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Martin Dülfer, München. Erbaut 1902—1903.

Drei Wohnhäuser in der Franz-Josefstrafse zu München

2. Wohnhaus 9.



Architekt: Martin Dülfer, München. Erbaut 1902—1903.

Drei Wohnhäuser in der Franz-Josefstrafse zu München

3. Wohnhaus 7.



Architekt: A. Messel, Berlin.

Erbaut 1898—99.

Landhaus M. Harden in Grunewald, Wernerstrafse 16.



Architekt unbekannt.

Stefanskirche erbaut im XII., XV. und XVII. Jahrh.
Turm um 1781.
Stadtpfarrkirche erbaut 1748—52.

Aus Lindau i. B.

4. Blick auf den Marktplatz, links protest. Stefanskirche, rechts kathol. Stadtpfarrkirche.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1748–52.

Aus Lindau i. B.

5. Die kathol. Stadtpfarrkirche von Nordosten her gesehen.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt.

Erbaut 1748—52.

Aus Lindau i. B.

6. Die Kanzel der kathol. Stadtpfarrkirche.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. Erbaut 1748—52.

Aus Lindau i. B.

7. Die Orgel der kathol. Stadtpfarrkirche.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Erdmann & Spindler, Berlin.

Landhaus E. Spindler in Zehlendorf, Hohenzollernstrafse 17.

1. Ansicht von der Straße her.

Erbaut 1904.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Erdmann & Spindler, Berlin.

Landhaus E. Spindler in Zehlendorf, Hohenzollernstrafse 17.

2. Ansicht vom Garten her.

Erbaut 1904.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstraſse 12—17 (zweiter Bauteil).

23. Blick in die Wartehalle 16 im I. Stock.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin.

Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstrafse 12—17 (zweiter Bauteil).

24. Blick in die Vorhalle der Treppe 4.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Richard Schultze, Schlachtensee. Erbaut 1903—1904.

Landhaus Rich. Schultze in Schlachtensee, Brunnenstraſse 11.

1. Straßenseite.



Architekt: Richard Schultze, Schlachtensee.

Erbaut 1903—1904.

Landhaus Rich. Schultze in Schlachtensee, Brunnenstrafse 11.

2. Gartenseite.



Architekt unbekannt. XVII. Jahrhundert.

Wohnhaus-Erker in Leipzig.

1. Vom Hause Petersstraße 12.

Verlag von Max Spielmeyer. Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig. Erbaut 1904.

Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Michaelis-Gemeinde in Leipzig, Nordplatz 3.

1. Gesamtansicht.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Karl Poser, Leipzig. Erbaut 1904.

Das Pfarr- und Gemeindehaus der St. Michaelis-Gemeinde in Leipzig, Nordplatz 3.

2. Haupteingang.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Martin Böhme, Berlin. Erbaut um 1720.

Festsaal im ehemal. Palais v. Kreutz (später Gewerbeakademie) in Berlin, Klosterstraſse 36.

1.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Martin Böhme, Berlin. Erbaut um 1720.

Festsaal im ehemal. Palais v. Kreutz (später Gewerbeakademie) in Berlin, Klosterstraſse 36.

2.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: Martin Böhme, Berlin. Festsaal im ehemal. Palais v. Kreutz (später Gewerbeakademie) in Berlin, Klosterstrafse 36. Erbaut um 1720.

3.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: J. Balcke, Berlin. Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Berlin, Maafsenstrafse 36.

1. Gesamtansicht.



Architekt: J. Balcke, Berlin.

Erbaut 1903—1904.

Wohnhaus in Berlin, Maafsenstrafse 36.

2. Haupteingang.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: Kurt Berndt und A. F. M. Lange in Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Geschäftshaus in Berlin, Unter den Linden 64.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt. Erbaut erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts umgebaut 1607.

Das Rathaus in Frankfurt a. O.

1. Ansicht von Südwesten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Meister unbekannt.

Erbaut erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts umgebaut 1607.

Das Rathaus in Frankfurt a. O.

2. Ansicht von Nordosten her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



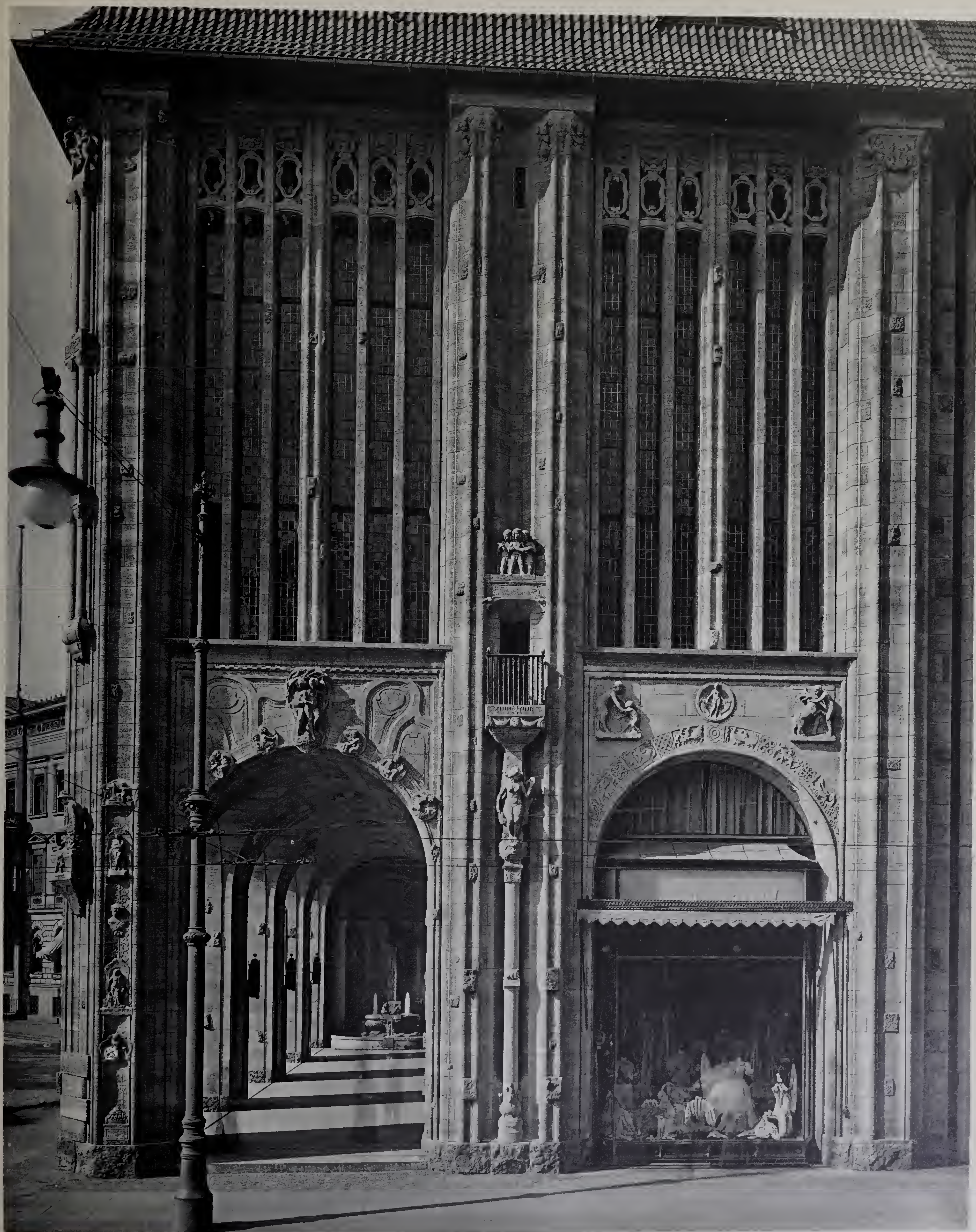
Erbaut 1901—1905.

Architekt: A. Messel.
Bildhauer: A. Vogel.

Das Warenhaus Wertheim in Berlin, Leipzigerstraſse 132—137, Ecke Leipziger-Platz und Vossstraſse 31—33.

3. Kopfbau, vierter Bogen am Leipziger-Platz.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: A. Messel.
Bildhauer: J. Rauch.

Erbaut 1901–1905.

Das Warenhaus Wertheim in Berlin, Leipzigerstrafse 132—137, Ecke Leipziger-Platz und Vossstrafse 31—33.

4. Kopfbau, Ansicht von der Leipzigerstraße her.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt. XVII. Jahrhundert.

Wohnhaus-Erker in Leipzig.

2. Vom Hause Katharinenstraße 11.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt unbekannt.

XVIII. Jahrg.

Wohnhaus-Erker in Leipzig.
3. Vom Hause Grimmaischestraße 20.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekt: J. Schweissner, Nürnberg.

Erbaut 1904.

Doppelwohnhaus in Nürnberg, am Lauferthorgraben 41 und 43.

1. Haus 41.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



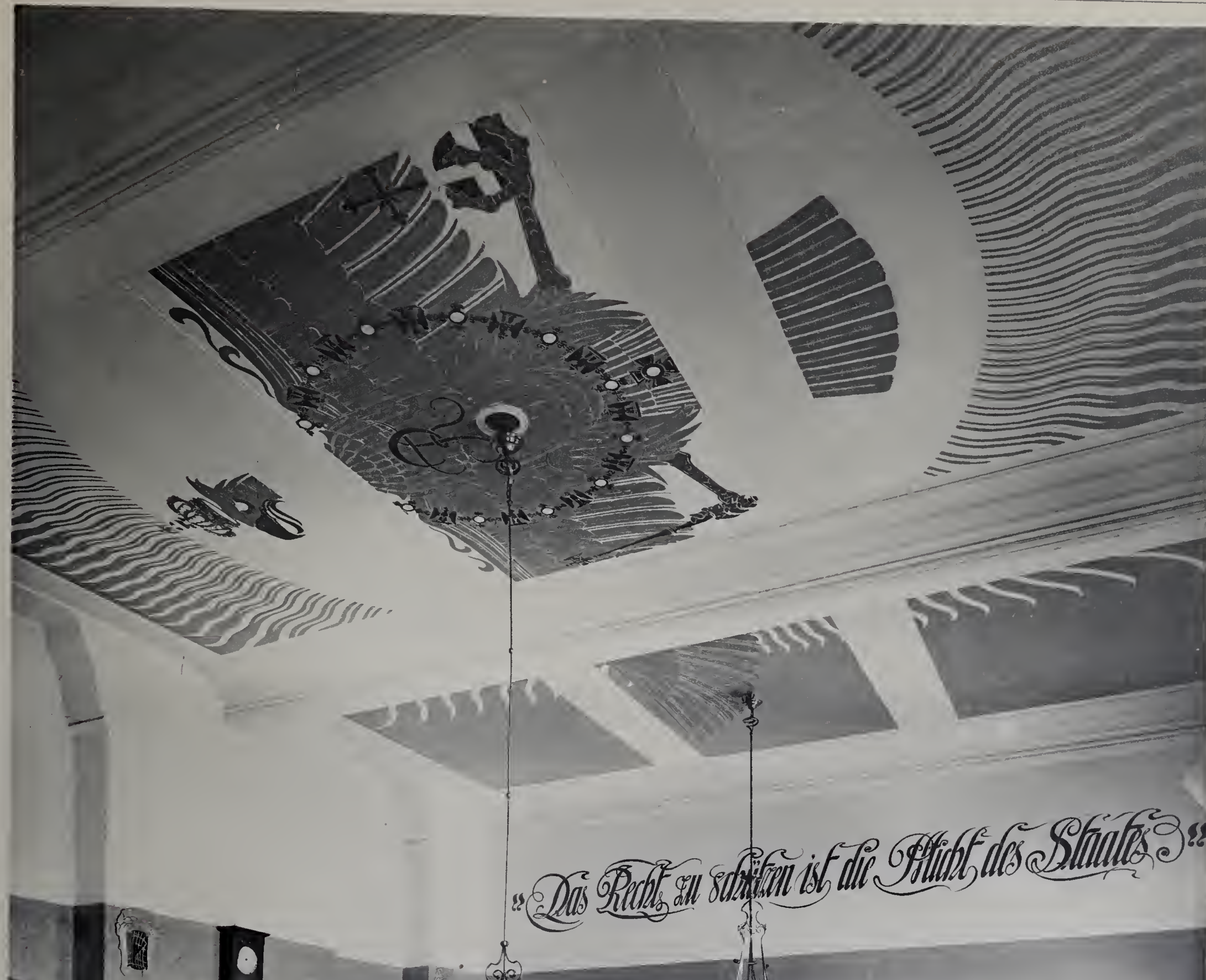
Architekt: J. Schweissner, Nürnberg.

Erbaut 1904.

Doppelwohnhaus in Nürnberg, am Lauferthorgraben 41 und 43.

2. Haus 43.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.



Architekten: P. Thoemer, O. Schmalz, Berlin. Erbaut 1900—1905.

Geschäftshaus für das Königl. Land- und Amtsgericht I in Berlin, Neue Friedrichstraſse 12—17 (zweiter Bauteil).

25. Amtsgerichts-Sitzungsaal 214—216 im II. Stock.

Verlag von Max Spielmeyer, Berlin.